P. o. germ.
1132 c

o. germ. Reinhold
4132 l

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der Jahrmarkt

zu

Lorenzkirchen.

Volksgemälde

von

Albert Reinhold.

Zwickau, 1854.
Verlag von Gebrüder Thost.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Der heiße Junitag neigte sich seinem Ende zu. Erquickende Kühle wehte von den eichenumgürteten Bergen in das tiefere, rebendurchrankte Land herab, das der herrliche Mainstrom mit seinen Silberwellen durchfurcht. Fröhlicher Gesang heimziehender Winzer erschallte nah und fern. Ueber alle Gegenstände aber webte die tiefer stehende Sonne ihren rosigen Schein, und der Baum und die Rebe, der Fluß und der tiefdunkle Hochwald glänzten wie im Schimmer der Verklärung. Auch die weißübertünchten Wände des netten Landhauses strahlten zwischen hohen Ulmen und Pappeln weit über die Hütten des Dörfchens zu seinen Füßen, und wie im Feuer gebadet flimmerten und glitzerten die blanken Glasscheiben im Widerschein des Sonnenlichts.

Drinnen aber im zierlichen Gemache stand die schöne Emma vor dem hohen Spiegel und musterte die Pracht des Gewandes und den eignen Liebreiz.

Digitized by Google

Ihr zur Seite mühte sich die Freundin, den bräutlichen Myrthenkranz in die blonden Locken zu flechten, während die sorgliche Mutter am blüthenweißen Seidenkleide zupfte und reckte und jede Falte prüfend betrachtete.

„Wie schön du doch bist!“ sprach die ehemalige Gespielin der Jungfrau. „Wie das grüne Geflecht mit dem brennenden Farbenschmelz des Diadems so herrlich verschmilzt; wie der Spitzenschleier aus Brüssel so malerisch von deinem Haupte fällt! In der That, der Bräutigam hat sich an Geschmack und Freigebigkeit überboten.“

„Gewiß, meine theure Wilhelmine,“ versetzte jene. „Ich erkenne die Gaben dankbar an und den Werth ihres Spenders. In diesem Augenblicke vermag ich aber nicht mein Herz, wie sonst, der Freude zu erschließen, wo die Trennung von der Mutter, von dir, von der Heimath es bewegt. Jetzt erst fühle ich es, was das Wort Scheiden bedeutet.“

„Muß ich es nicht auch?“ sprach Wilhelmine. „Ich muß Alles verlassen, was mir hier theuer war, um nach des Vaters Willen nach Hause zurückzukehren. Doch mir bleibt ja deine Liebe, trennen uns auch Berge und Wälder. — Auch sehen wir uns wohl wieder, vielleicht eher, als wir glauben,“ setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu.

Digitized by Google

Weinend lehnte Emma das Haupt an der Freundin Schulter, die Brautmutter aber sprach mit einer Stimme, die die eigne Rührung vergebens zu verbergen suchte: „Machen Sie mir doch mein Kind nicht weich, liebe Wilhelmine. Wollen wir denn statt der Hochzeitfeier ein Thränenfest begehen? — Soll ich jetzt den Bräutigam rufen?“ frug sie, nachdem sie verstohlen eine Thräne im Auge zerdrückt, und strich leise mit der Hand über das blühende Antlitz der geliebten Tochter. „Die Sonne neigt sich schon tiefer und der Weg zur Kirche dehnt sich gewaltig.

„Zuvor deinen Segen!“ bat das Mädchen, und faltete die kleinen weißen Hände. Die Mutter aber legte die Rechte auf das Haupt der Tochter und segnete sie.

Als sie geendet, sprach Emma, das thränenumflossene Antlitz vom Busen der Mutter emporrichtend: „so darf mich der Bräutigam nicht finden,“ und ging in das anstoßende Kabinet. Durch das offen stehende Fenster schaute sie sinnend hinaus in die herrliche Landschaft über den Mainstrom hinweg nach den fernen Bergen im Süden. Und wie mit leisem Geisterfluge zog die Vergangenheit an ihrer Seele vorüber. Oben am blauen Firmament hingen einzelne duftige Wölkchen, gleich lichten Schiffchen, und sie segelten alle da-

Digitized by Google

hin nach den Bergen. Und des Mädchens Blick ſchweifte hinauf zu den Wölkchen, als ſehnte es ſich nach der luſtigen Fahrt. Dann ſenkten ſich wieder die verſchwimmenden Augenſterne hinunter auf die ſpiegelhelle Fläche des Fluſſes, bis das Uebermaß der Gefühle ihm Worte verlieh.

„Zürne mir nicht, mein Karl!“ rief die Verlobte in ſchwärmeriſcher Erregtheit. „Schüttele nicht deine triefenden Locken im naſſen Grabe! Deine Emma war dir treu, treu ihrem Schwure. Doch der Tod ſoll ja alle Bande löſen und alle Schwüre. — Ob meine Stimme dich erreichen könnte? Ja, du wirſt, du mußt mich hören! Zu den feſſelfreien Geiſt wird der Ruf der Liebe dringen. Gib mir ein Zeichen, mein Karl, daß du mir nicht zürneſt!“

Da rauſchte es geheimnißvoll in den Zweigen der hohen Ulme dicht vor dem Fenſter. Wie Geiſterlispeln ſtrich es über die Blätter dahin. Im luftſtillen Raume neigte der Baum das grüne Haupt zwei-, dreimal, wie zum Gruße, und wie Aeolsharfenton ſäuſelte es aus der Krone heraus, doch leiſe, leiſe.

„Dank, Dank dir, Verklärter!“ rief die Jungfrau, und richtete die leuchtenden Augen himmelwärts. „Dein Geiſt umwehte mich liebend, du zürneſt mir nicht, der armen Sterblichen.“

Digitized by Google

Mit dem Battiſttuche tilgte ſie die letzte Thränenſpur im Antlitze und mit erhobenem Haupte und feſtem ſichern Tritten ſchritt ſie in das Gemach zu den Harrenden zurück.

„Willſt du mir ihn jetzt rufen?“ bat ſie die Freundin, „die Sonne ſteht ſchon tief.“

Das Mädchen ging. Kurz darauf wurden Männertritte vernehmbar, die Thür that ſich auf, der Bräutigam trat ein.

Es war dieſer ein hoher, ſtattlicher Mann in der Mitte der funfziger Jahre. Doch die Zeit ſchien ſich um ein Decennium verrechnet und nur vier gezählt zu haben, ſo friſch und lebendig glänzten dieſe Züge, ſo heiter und rein ſtrahlte das Auge, ſo kräftig und voll tönte die Stimme, wölbte ſich der Gliederbau. Die feine Erziehung und Sitte zeigte ſich in allen ſeinen Geberden und Bewegungen, und das regelmäßige noch immer ſchöne Antlitz trug den unverkennbaren Stempel der Herzensgüte. Noch ehe er geſprochen, war man überzeugt, von dieſen Lippen könne nur die anmuthige Rede fließen, dieſer Mund nichts Ungeſchicktes, Ungereimtes ſagen.

Ihm auf dem Fuße folgte ein hochaufgeſchoſſener junger Mann mit etwas vorgebückter wie in ſich zuſammengeſchobener Haltung. Das gelbbleiche Geſicht

Digitized by Google

mit den kränklichen Zügen ließ auf ein geheimes Körperleiden schließen, und die matten, tiefliegenden, graublauen Augen waren nicht geeignet, diese Bemerkung Lügen zu strafen. Doch die fein geschnittene Adlernase, die hohe freie Stirn und das dunkelglänzende üppige Lockenhaar gaben Zeugniß, daß dieser Kopf einst schön gewesen sein müsse. In jedem Falle war der Beschriebene immer noch eine interessante Erscheinung; nur ein Zug von Hohn oder Spott um den Mund störte den guten Eindruck, den er etwa hervorzubringen im Stande war, und ließ zweifelhaft, ob er mit sich und den Menschen zerfallen sei, oder die Menschen mit ihm.

Einen Augenblick blieb der Bräutigam bewundernd stehen und schwelgte mit trunkenen Blicken in dem unnennbaren Liebreize der Braut und dem Zauber ihrer Schönheit. Die Jungfrau mochte ahnen, was in der Seele ihres Verlobten vorging, denn sie senkte die Augen zu Boden und der tiefdunkelste Purpur färbte ihre Wangen. Sie gedachte vielleicht des eigenen Werthes, und vergebens sträubte sich der bescheidene Sinn gegen den Sieg *solcher* Wahrheit.

Der Fremde war einen Schritt zurückgetreten und hatte mit einer Geberde des Erstaunens den Blick auf Emma gerichtet. Der Bräutigam aber, nachdem er

Digitized by Google

die kleine weiße Hand der Braut mit Jünglingsfeuer an seine Lippen geführt, sprach: „ich stelle ihnen hier, meine Damen, in dem Herrn von Tiefenthal meinen Neffen vor. Sein Name kann und wird ihnen kein fremder sein, ich habe ihn in ihrem Kreise schon oft genannt. Eben ist der Flüchtling aus der Schweiz, Frankreich, Italien und wo er sonst noch herumgeschweift sein mag, zurückgekehrt. In meinen Briefen bat ich ihn darum, Zeuge meines Glückes zu sein. Um mich nun zu überraschen, kam er zu Fuße vom nahen Städtchen herüber und schlich, wie ein Dieb, in das Haus. Doch er ist mir ein lieber Dieb und ich heiße ihn nochmals herzlich willkommen. Nehmen auch sie ihn gütig auf," endete er, sich verbeugend, die Vorstellung, „ich empfehle ihn ihrer freundlichen Gunst."

„Die Freunde meines Verlobten sind auch die meinigen," sprach Emma mit ihrer sanften, herzgewinnenden Stimme. „Auch sind sie mir schon längst kein Fremder. Ich begleitete sie oft im Geiste auf ihren Zügen, wenn ihrer gedacht wurde. O das Reisen muß doch recht schön sein! Man ersteigt Berge, schifft über Ströme, lernt prächtige Städte kennen und anmuthige Dörfer und romantische Schlösser." —

„Und Menschen," fiel Tiefenthal ein. „Diese

Digitized by Google

Bemerkung drängt sich mir um so unwillkürlicher auf, mein Fräulein, als ihre eigne Erscheinung das Bild einer jungen Dame mir vergegenwärtigt, deren Bekanntschaft ich in Italien machte. Dieses wunderbare Spiel der Natur und des Zufalls hat mich überrascht. Nur das rabenschwarze Lockenhaar und die nachtdunkeln Augen der Südländerin scheinen einen schroffen Gegensatz zu ihren goldenen Flechten und dem Madonnenblick zu bilden. Doch es scheint nur. Tag und Nacht, Licht und Finsterniß schmelzen hier in Eins zusammen und aus dem Zusammenfluß tritt heraus das täuschende Doppelbild. Und doch wieder," setzte er galant hinzu, „treten sie Beide auf die Wagschale, sie schnellten die italienische Signora hoch empor."

Der Oheim dankte lächelnd dem Neffen im Namen der Braut, daß er den Preis der Schönheit der Deutschen zuerkannt, und zog mit zarter Aufmerksamkeit die holde Wilhelmine in das Gespräch, die bisher unbemerkt dagestanden.

Da schallte das friedliche Geläute der Abendglocke aus dem Dörfchen durch die Stille des Sommerabends herauf. Die Brautmutter warf einen fragenden Blick zu dem künftigen Sohn hinüber, dieser verstand sie, flüsterte einige leise Worte in das Ohr der Verlobten, drückte einen Kuß auf ihre Stirn, und bot ihr den

Digitized by Google

Arm zum entscheidenden Gange. Tiefenthal mit den beiden andern Damen folgte.

Lange noch schimmerten die lichten Gewänder der Frauen durch das Grün der Zweige, bis sie im Thale verschwanden.

2.

In der Schenkstube zur goldenen Traube saßen zwei junge Männer am breiten Eichentische hinter den gefüllten Schoppen. Auf den ersten Blick mußte man in ihnen Fußwanderer erkennen, wie sie in der schönen Jahreszeit häufig die herrlichen Rhein- und Maingegenden durchziehen. Die schmucken Ränzlein, die feinen italienischen Strohhüte, die zierlichen, hier und da mit kunstvoller Arbeit durchwebten Staubmäntel, die ächten Bambusröhre, die mit gewichtigen, mit Golddraht überspannenen Bleikugeln, statt der Knöpfe, versehen waren, und andere Dinge mehr ließen der geschäftig hin- und hertrippelnden dicken Wirthin wahrnehmen, daß sie heute nicht gemeiner Leute Kinder beherberge und kein schäbiger Saufbruder oder vagabundirender Handwerksbursche seinen Krug sauren Aepfelweins um Gottes willen hinuntergurgle.

Der ältere der beiden Fremden war von mittler

Digitized by Google

Größe und derbem, gedrungenem Gliederbau. Ein Paar dunkle, geistverkündende Augen blitzten unter den schön gewölbten Brauen hervor, und die griechische Nase paßte ganz wohl zu den scharf markirten Zügen und dem fein geschnittenen Munde. Der Ernst des Lebens mit seinen Sorgen schien aus dem Antlitz des beginnenden Mannes die ungetrübte Heiterkeit und den glücklichen Frohsinn des Jünglings noch nicht verdrängt zu haben und er gehörte wohl zu den Wenigen, die diese Schätze mit hinüberretten in den Kreis der bürgerlichen Pflichten.

Der zweite Wanderer stand noch im Blüthenlenz des Daseins selbst. Auf dem schlanken Körper wiegte sich der Kopf des Antinous. Lichtbraune Locken küßten in ungeregelter Fülle die weiße Stirn, ringelten sich hier und da auf das fast mädchenhafte Antlitz herab. In merkwürdigem Gegensatze damit standen einige leichte Narben auf Wangen und Kinn und gaben Zeugniß, daß ihr jugendlicher Insasse schon vertraut sein müsse mit der blanken Waffe, der ritterlichen Wehr des Mannes. Die strotzende Fülle der Gesundheit lachte aus dem blühenden Gesicht und den lebenausspühenden Augen, die wie in muthwilliger Neugier von der Decke zur Diele, vom Weinkrug zum massiven Stiefelknecht an der Eisenkette flogen, als blickten sie erst heute in

die Welt. Die feinen Lippen, die wohlgepflegtes Seidenhaar leicht umſchattete, ſchienen nur ſich öffnen zu können, um überzuſprudeln von Laune und Witz.

Eben verließ die Wirthin das nicht gerade saubere Gemach, da ſprach der jüngere Reiſegefährte lachend zum älteren: „ſiehſt du nun, wohin der Liebesunſinn führt? Da ſitzen wir in einem alten Rattenneſte und müſſen jede Minute befürchten, daß ein herabſtürzender Balken unſere Schädel zierlichſt zerſchlägt. Da der verliebte Ritter ſein Mädchen in der Stadt nicht gefunden, will er es auf dem Lande aufſuchen, weil ein Gerücht ihm in die Ohren drang, daß die Schöne eine Promenade in die Berge gemacht. Da rennen wir nun fort über Hals und Kopf, als ob uns die Sohlen unter den Füßen brennten, in die wildfremde Gegend hinein, rechts, links, gerade aus, doch immer umſonſt, bis uns endlich dieſe Falle ihre gaſtlichen Thore öffnet. — Doch der Wein mag angehen, ſei's denn drum," fuhr er fort, und that einen derben Schluck aus der Kanne. „Das Getränk iſt bene, und ubi bene, ibi patria."

„'s iſt doch eine fatale Geſchichte," nahm der Andere das Wort. „Wir haben nun den alten Vater Rhein, den würdig zu beſingen mancher arme Poet das bischen Gehirn ſich erhitzt, von drüben hinweg in

Digitized by Google

seiner ganzen Länge bis zu den phlegmatischen Holländern gemessen. Nachdem wir auch ein wenig nach Belgien hineingeguckt, ließen wir uns vom guten deutschen Boden wieder aufnehmen, und mit guten deutschen Schritten stiefelten wir tüchtig drauf los bis in's Herzogthum herein. Ich half dir den Vormund mit im Badeorte suchen. Der war aber dermalen auch abwesend und pürschet im Gaue herum auf Weiber, si fabula vera. Und so haben wir denn Beide gesucht und Beide nicht gefunden."

„Doch!" lachte der Jüngling, „den Boden, nämlich im Holzkruge. Sieh nur, wie mein Schoppen die Nagelprobe hält, nicht ein Achtelstropfen quillt heraus. Füllt doch einmal die leeren Bottiche da, dicke Hebe, aber aus dem Mutterfäßchen; denn ihr müßt wissen, daß wir Studenten sind, die feine Zungen, doch entsetzlich weite Gurgeln haben. Ich stehe zwar erst im dritten Semester und bin noch ein junger Bursch, doch mein Freund hier ist ein Goldfuchs, das heißt ein alter, ganz uralter Studio, dem eben deshalb das Moos in den Haaren klebt und Schimmel und Moder an der Haut. Wenn der mit euch spricht, so schätzt's euch zur Ehre, er ist Senior gewesen."

„Ich habe auch schon mit Studenten verkehrt," nahm das gesprächige Weib das Wort. „O das sind

gar liebe, charmante Menſchen und haben ein Gefälle, ſie verzeihen mir, wie die durſtigen Ochslein am Waſſertroge. Aber ſo ein junges Blut wie ſie ſind, daß ſich ſchon mit Predigtenmachen, Proceſſeführen oder Receptſchreiben befaſſen muß, nein, das iſt doch erſtaunlich!"

„Bin auch ſchon los geweſen," prahlte dieſer mit komiſchem Ernſt, und dehnte ſich in ſeiner ganzen Länge vor der Frau aus. „Seht nur, dieſe Namenszüge habe ich mir von einem Rieſen, der aus einem Lande ſtammt, wo die Bäre wie Hunde herumlaufen und man Löwen, Wölfe und Tiger alle Stunden ſieht, von einem Rieſen alſo, ſage ich, in's Geſicht ſchreiben laſſen aus purer Tapferkeit und nebenbei zum Angedenken. Ihr werdet es nicht gut leſen können, der Kerl ſchreibt eine etwas undeutliche Pfote."

„Was doch die Menſchen nicht alles erfinden werden!" murmelte die erſtaunte Wirthin vor ſich hin, und ging, der erneuerten Aufforderung folgend, die Krüge zu füllen.

„Was nun beginnen?" fragte der jugendliche Student. „Doch halt, mir fällt etwas ein. Krame einmal deine Liebesaffaire mit der verſchwundenen Prinzeſſin aus, die irgend ein Kobold oder Gnome hier in den Bergen verſteckt hält uns zum Trotz und Aerger.

Digitized by Google

Aber vernünftig mußt du bleiben und nüchtern wie ein Quäker. So wie du sentimental wirst, trinke ich dir so lange auf's Leder, bis du wieder zur Raison kommst. Ich kenne nur Bruchstücke und möchte gern die ganze Historie wissen."

„Sei's denn drum," versetzte der Andere. „Ich nehme den Vorschlag an. Und wenn ich in den Siegwart-Wertherschen Ton verfalle, so ziehe ich dir den Tummler, den eben unsre gute Wirthin hier bringt, zur gerechten Strafe und Pönitenz nach. Ich entkleide die Historie von allen poetischen Firlefanz und lasse mich in ganz ordinairer Prosa also vernehmen:

„Daß ich aus Sachsen gebürtig bin; daß ich die Eltern früh verlor und gleich dir als Waise erzogen wurde; daß ich schon mündig die Universität zu Leipzig bezog; daß ich daselbst dem Studium der edlen Heilkunde obgelegen; daß ich im Begriff bin nächstens das Doctoreramen zu machen; daß ich dich als Fuchs auf dem Fechtboden eingeschlagen und wir Beide so zu sagen einen Narren an uns gefressen haben; daß ich dir und mir selber zu Liebe vor dem Eintritt in's Philisterleben die große Wanderung unternommen, auf welcher wir uns dermalen noch befinden: — das sind alles Dinge, die nicht hierher gehören. Daß ich aber in den Ferien von meinem Geburtsorte aus im benach-

Digitized by Google

barten preußiſchen Grenzſtädtchen ein Mädchen, die Tochter eines reichen Roßhändlers, kennen lernte, das alle denkbaren Tugenden in ſich vereinigt; daß beſagte Jungfrau auch eine Art Ferien im väterlichen Hauſe feierte, ſintemal ſie in einer berühmten Erziehungsanſtalt die Pflichten einer guten Hausfrau wie andere Kreuz- und Quertugenden ſyſtematiſch erlernt: — das alles weißt du nicht. Dieſe preiswürdige hohe Schule für weibliche Studenten befindet ſich aber hier im Herzogthume in der Stadt, die wir heute verlaſſen. Die Mutter des Mädchens nahm auf dem Sterbebette ihrem Manne das Verſprechen ab, das Kind nach zurückgelegtem vierzehnten Jahre hierher zu ſenden, denn ſie war ſelbſt im Herzogthume geboren und erzogen. Auch mochte dies wohl noch ſeinen beſondern Grund haben. Der Roßhändler iſt nämlich ein rauher, harter Mann, der wohl Pferde zu behandeln verſteht, nicht aber ſolch zarte Weſen. Nun da verliebte ich mich denn in das Püppchen und das Püppchen ſich in mich. Wir ſchwuren uns unverbrüchliche Treue bis in den Tod, wie ſich das von ſelbſt verſteht. Dies alles aber, das erſte Geſtändniß nämlich, trug ſich zu genau vor acht Monaten, drei Wochen, fünf Tagen und circa achtzehn Stunden, verſteht ſich gebührendermaßen hinter des Vaters Rücken. Doch das thut alles nichts. Sie wird

Digitized by Google

meine Frau, muß meine Frau werden. Als Doktor der Medicin und praktiſcher Arzt und Geburtshelfer trete ich, das Diplom in der Taſche, vor den alten Kauz hin und ſage: Es hat mir beliebt, ein Auge auf Dero Fräulein Tochter zu werfen. Ich liebe ſie. Mademoiſelle iſt mir nicht abgeneigt, begehrt vielmehr meiner des baldigſten. Haben ſie die Güte, ſie mir zum ehelichen Geſpons zu geben u. ſ. w. Da beſinnt ſich denn der Treffliche nicht lange und wirft mir das Kleinod an den Hals und einen vollen Geldkaſten hinterdrein. Ich ſetze mich in meinem Geburtsorte, mache geſund, die zu leben wünſchen, laſſe ſterben, wer ſich durchaus nicht halten laſſen will, und laſſe den lieben Gott einen frommen Mann ſein. Im Hauſe geht alles gut, mein Weibchen trägt mich auf den Händen, ich ziehe meine Kinder groß zur Freude aller Menſchen, werde dabei ſelbſt älter und lege mich endlich hin, um nicht wieder aufzuſtehen. Dies iſt in kurzen Abriſſen die Geſchichte meines Lebens. Es kann nämlich ſo werden, es ſoll ſo werden, es muß ſo werden. — Nun bin ich zu Ende."

„Glück zu!" jubelte der Freund. „Meinen Segen haſt du weg. Dir kann es gar nicht fehlen, du biſt ein geborgener Mann."

Und hoch empor hob er den Becher und ſtieß mit

Digitized by Google

dem künftigen Doktor an. Der gedämpfte Holzklang tönte eben durch das Zimmer, als die Wirthin im eilig übergeworfenen Sonntagsputze erſchien, ſprechend: „ich muß ſie jetzt auf kurze Zeit verlaſſen, liebe Herren; mein Mädchen wird indeſſen für ihre Bedürfniſſe gleich mir ſorgen. Es findet nämlich noch heute eine Trauung in der nahen Kirche ſtatt, eine vornehme, ſehr hohe Copulation, von Seiten des Bräutigams wenigſtens. Dieſe darf ich aber nicht verſehen und ſollte ich mich in das Gotteshaus tragen laſſen oder auf allen Vieren hineinkriechen."

„Nun und wem gilt es denn?" fragte der Goldfuchs. „Wie nennt ſich das Brautpaar?"

Da ſtemmte das Weib beide Arme in die Seiten, warf den Kopf in die Höhe und ſchnarrte: „Ein Baron iſt's, ein großer, reicher, mächtiger Herr, der heute zuſammengegeben wird mit einer armen Mamſell. Die hat nun auch die Hülle und Fülle und iſt verſorgt ihr Leben lang. Aber ſchön iſt das Mädchen, das muß man ſagen. Ihre Wangen blühen, gleich den Roſen im Garten hinter dem Hauſe, und die Augen, ach, wer ſolche Augen hätte! Wenn die einen anſieht, ſo hat ſie es ihm auch gleich angethan. Und die Patſchchen, weich wie Butter. Sie hat aber auch weiter

nichts gemacht als geſtickt und genäht. Und dann die Stirn, das Kinn, der Hals" —

„Aber um des Himmels willen, Frau, ſo ſagt doch, wie heißt denn der Mann mit dem chriſtlichen Vor-, Tauf- und Zunamen, der dies überirdiſche Kleinod gewann und wie nennt ſich die geprieſene Schöne ſelbſt?" unterbrach der jüngere Student den Redeſtrom der Wirthin. „Schon der große Homer läßt ſeine Helden einander gleich beim erſten Begegnen fragen, welcher Abkunft ſie ſich zu ſein rühmten und wo das Vaterland liege. Und dieſe waren doch nur Heiden."

„Ich wollte es ihnen ja gleich ſagen, ſie ließen mich aber nicht ausreden," entgegnete die Sprachſelige. „Der Bräutigam iſt alſo ein Freiherr, ein Herr von Buch — Buche —"

„Doch nicht von Buchenfels!" ſchrie der Studioſus, und rannte, den Stuhl hinter ſich umwerfend, auf die Frau los.

„Ja, ſo iſt ſein Name," kreiſchte dieſe. „Tanzte mir doch das Wort auf der Zunge herum, nun iſt es auf einmal heraus."

„Der Vormund iſt's und kein Anderer!" jubelte der Jüngling. „Das muß eine köſtliche Ueberraſchung geben? Nicht wahr, ein großer, anſehnlicher Herr mit braunem Backenbart und freundlichem Geſicht, im Knopf-

Digitized by Google

loche ein buntes Bändchen, weißes Halstuch, dito Weſte, etwas herunterklappende Vatermörder. —"

„Nun freilich wohl," fiel die Wirthin eifrig ein. „Sie kennen ihn alſo? Der Zipfel des Schweißtüchleins guckt immer etwas aus der lieben adeligen Rocktaſche hervor. Eitle pure Seide. Gott erhalte den leutſeligen Menſchenfreund noch lange! Denken ſie nur, als ich neulich in den Bergen Kräuter ſuchte, habe ich ſogar mit ihm geredet. Er hatte ſich verlaufen und fragte nach dem Wege. Nun ich habe ihn redlich zurechtgewieſen und kam ordentlich in einen Discours mit ihm. Ich erzählte ihm von dieſem und jenem. Da ließen ſich denn der Herr Baron mehrmals herab und lachten, ich ſage lachten, ganz ſo herzlich, als wenn uns gemeine Leute der Kitzel ſticht."

„Wir müſſen hin in die Kirche, Bruderherz, der Copulation beiwohnen, dem Brautpaare gratuliren und was weiß ich noch alles!" jauchzte der Studioſus, der die letzten Worte der Frau ſo ziemlich überhört zu haben ſchien, und faßte den Mediciner an den Schultern. „Dann muß der Vormund dem ſchwindſüchtigen Beutel wieder aufhelfen und er darf nicht einmal ſauer dazu ausſehen, noch mir den Moraliſchen einpauken, denn dies alles ſchickt ſich ja nicht am Hochzeitstage."

Ich begleite dich! doch ſo wie wir hier gehen

Digitized by Google

und ſtehen, dürfen wir uns nicht zeigen," entgegnete der beſonnenere Freund. „Wir ſehen ja aus, als kämen wir geraden Wegs aus der Herberge, wo wir mit dem Bruder Straubinger harmloſe Späße getrieben und der Breslauer oder Coburger uns geduzt. Schnell die Fracks hervor aus den Torniſtern," commandirte er, die Modeſten ausgebürſtet, die Hahnenkämme geſtrichen!"

Und als bließe draußen der Trompeter Allarm und es gälte, der Erſte auf dem Sammelplatze zu ſein, ſo eilig fielen die jungen Männer über die Ränzlein her und durchwühlten ihren Inhalt. Die ſchnell, aber ſchweigend vor ſich gehende Metamorphoſe benutzte die redſelige Wirthin und zog noch einmal die Schleußen ihrer Beredtſamkeit auf.

Wer hätte das vor einem halben Jahre gedacht," begann ſie mit Eifer. „Da ſaß die Mamſell noch in der Stadt wie kleine Mädchen in der Schule, die Mutter aber auf dem Auszuge. Wenn die auch nicht gerade am Hungertuche nagte, ſo ſtanden doch auch nicht immer die Fleiſchtöpfe Aegypti auf dem Feuerheerde und die Kaſten voll Geld. Ihr Mann ſeliger war Prediger hier im Orte, ein lieber, kreuzbraver Herr. Doch der Menſch iſt ſterblich und ſoll ſtets an's Ende denken, ſagte er oft. Dieſer Ausſpruch bewährte ſich auch an ihm; denn ſie haben ihn hin-

Digitized by Google

ausgeſchafft, wo die Andern liegen und von wannen noch Keiner zurückgekehrt. Da war denn großer Jammer und gewaltiges Herzeleid und der Thränen floſſen viele. Bald aber traf der neue Herr Paſtor ein, predigte, traute und taufte nach Herzensluſt, und der Schläfer da unten wurde vergeſſen. Doch die Wittwe mochte ſeiner wohl noch immer gedenken, denn ſie ging lange, lange ſchwarz und ſah ſtets recht traurig aus. Nun die Trauer hat ſich endlich in Freude verkehrt durch den reichen Schwiegerſohn. Denken ſie nur, wie ſplendid der liebe Herr iſt. Kauft da das ſchöne Landhaus oben auf der Höhe ſammt dem Weinberge und ſtaffirt es aus vom Speicher bis in den Keller. In die Stuben kommen die Spiegel und Tiſche, die Kommoden und Sopha's, in die Eſſe die Schinken und der Speck, die grüne Waare in die untern Räume, genug, jedes an ſeinen Platz. Und wie nun dies alles eingerichtet iſt, daß einem das Herz im Leibe lachen muß, führt er eines Tages die Frau Mama aus der beſcheidenen Subſtitutenwohnung in dies Paradies hinauf und ſpricht: „„Verehrteſte, dieſe Kleinigkeit ſchenke ich ihnen zum Wittwenſitze,““ und wirft ihr die Kaufsurkunde in den Schoos. Da hat ſich nun freilich die Dame geſperrt nach Möglichkeit und durchaus das kleine Schlößchen nicht nehmen wollen, doch

Digitized by Google

es ist alles vergebens gewesen. Wer kann es ihr auch verdenken, wenn sie sich endlich darein gefügt hat? Nun mag die Schenkung noch ihren besondern Grund haben. Der Herr Baron soll nämlich wegen der Mißheirath mit seiner mächtigen und grausam stolzen Sippschaft halb und halb zerfallen sein. Um nun die bürgerliche Schwiegermutter nicht überall mit sich herumführen zu müssen, hat er den theuern Ausweg ergriffen. Ja, ja, ich habe auch meine Kanäle und erfahre hin und wieder etwas Neues. — Was nun die Braut betrifft, da muß ich Ihnen noch etwas sagen —"

„Sie kommen, sie sind schon da!" schrie ein athemloser Bube zur Thür herein, und rannte wieder spornstreichs von dannen.

„Schnell, meine Herren, schnell!" drängte die Wirthin. „Um den Einzug bin ich nun schon gekommen, und das um ihretwillen."

„Wir sind fertig und bereit," sprachen diese, und stürmten aus der rauchgeschwärzten Gaststube.

Eben verhallte der letzte Ton der Abendglocke, als die Studenten in's Freie traten, und von der gefälligen Frau geführt, schritten sie ohne Säumen der Kirche zu.

Digitized by Google

3.

Im Gotteshause vor dem Altar stand das Brautpaar. Worte der Weihe entströmten dem Munde des Predigers. Von den erhöhten Bänken gaffte die Menge der Dorfbewohner herab. Aus allen Winkeln des Gebäudes schielte die Neugier, glotzte die Schauluft.

Mit sanfter Gewalt und gelinden Rippenstößen drängte sich die dicke Schänkwirthin mit ihren Schützlingen mitten hinein in die schweigenden Massen, und in das Ohr des Mediciners flüsterte der Freund: „es ist richtig der Vormund, das Mädchen an seiner Seite aber ein verkörperter Engel!“

Der Jünger des Aesculop wollte sich eben in anatomischen Zergliederungen verlieren, als sein Blick zur Seite auf eine junge Dame fiel, die in Andacht versunken der Traurede lauschte. „Halte mich, es wird mir schwarz vor den Augen!“ sprach er mit gedämpfter Stimme. „Ueberromantisch wird's, denn dort rechts, drei Schritte von der Braut, sitzt in leibhaftiger Gestalt — Wilhelmine, das Bild meiner Träume, der Stern meines Lebens. Ich hätte große Lust, mich durchzudrängen, und wenn das erste Paar abgefertigt, zur Stelle mit dem süßen Kinde an den Altar zu treten und uns einsegnen zu lassen.“

Digitized by Google

„Ei ſo halten ſie doch Ruhe im Gotteshauſe, ſie ſtören ja die heilige Handlung!“ mengte ſich die Wirthin hinein.

Der Eheluſtige ſchwieg, und der Prediger traute immer weiter.

Im Betſtübchen der Paſtorswittwe lehnte Tiefenthal, unbeweglich, wie ein Steinbild. Nur die in ihren Höhlen kreiſenden Augen und ein mattes Roth auf den Wangen zeugten von dem Leben des jungen Mannes. Dieſe Augen aber irrten auf der reizüberſtrömten Geſtalt der Braut umher oder ſchwelgten in dem Himmel ihres Antlitzes. Glühende Wünſche, wild aufraſendes Verlangen ſchienen wirr und tobend ſeine Seele zu beſtürmen und die immer feuriger ſprühenden Blicke ſich entzündet zu haben an der Gluth ſeiner Sinne.

Von dem allen bemerkte die Jungfrau nichts. Ihr Ohr hing an des Predigers Munde, ſie lauſchte ſeiner ſalbungsreichen Rede. Jetzt aber erhob dieſer die Stimme und fragte mit feierlichem Tone: „wollen ſie, hochgeehrteſter Herr Bräutigam, die an ihrer Seite ſtehende Jungfrau zur ehelichen Gefährtin erkieſen und ihr zugethan ſein in treuer Liebe bis zum Tode?“

Und ein lautes, freudiges Ja! hallte durch den ſtillen Raum.

Als aber der Geiſtliche die gleiche Frage an das

Digitized by Google

Mädchen gerichtet und das inhaltschwere Wort leis, doch vernehmbar über die blühenden Lippen gezittert, rang sich ein schwerer, athembeklemmender Seufzer aus der Brust des jungen Mannes, und er griff wie im Schmerz nach der Stelle des Herzens. Mit dem Taschentuche strich er über das jetzt leichenblasse Antlitz und führte es dann zum Munde. Und als er es wieder hinwegzog, starrte die weiße Leinwand von Blut. Die Augen fielen glanzlos in ihre Höhlen zurück und der Oberkörper beugte sich nach vorn vor, als vermöchte er das Gewicht der eignen Schwere nicht zu ertragen. So lehnte die Leidensgestalt noch eine kurze Zeit in sich versunken am Holzpfeiler des Betstübchens, bis die Ceremonie beendet und das Geräusch der fortströmenden Menge aus seinem Sinnen ihn aufschreckte.

Auf der Treppe, die zur Emporkirche führt, dicht an der Ausgangsthür standen die beiden Studenten und warteten auf das Erscheinen der Neuvermählten und ihrer Begleitung. Sie hatten absichtlich diesen Standpunkt gewählt, um die Ueberraschung zu erhöhen. Jetzt strich das Brautpaar an ihnen vorüber, ohne die Lauscher zu gewahren. Gleich darauf Tiefenthal mit den beiden andern Damen. Da hielt sich Wilhelminens Geliebter nicht länger mehr, sprang leise nach

Digitized by Google

und drückte keck von hinten beide Hände über die Augen des Mädchens. Ein leichter Schrei entfuhr den Lippen der ſo plötzlich Geblendeten, ſie wendete raſch das Köpfchen, und der freudigſte Schreck malte ſich in ihren Zügen, als der Mann ihres Herzens ſo urplötzlich vor ihr ſtand, als ſei er der Erde entſtiegen.

„Heinrich!“ lispelte ſie, und ſenkte den Blick erröthend zu Boden, denn auch Tiefenthal und die Matrone hatten die Schritte gehemmt und ſchauten verwundert auf die Scene. Doch ſchnell gefaßt, befreite der Mediciner das holde Kind aus der peinvollen Lage.

„Entſchuldigen ſie die Störung, die der Student der Arzneiwiſſenſchaft Heinrich Körner veranlaßt,“ ſprach er mit ſeiner gewinnenden Stimme, und ſeine Blicke ruhten freundlich auf den Fremden. „Der Zufall führte mich in das Bethaus herein und ich erkannte in dem Fräulein eine liebe Landsmännin im weitern Sinne, wenn man nämlich die Grenzen auf den Landkarten vergeſſen will. Die traute Heimath wehte mich mit ihren ſüßeſten Erinnerungen an, und ich konnte mir es nicht verſagen, auf eine allerdings etwas ſeltſame Art als ſächſiſches Steppenkind mich kund zu geben. Denn wir ſchwelgen im erſchrecklichſten Sandüberfluſſe dies- und jenſeits der Grenzpfähle, nicht wahr, mein Fräulein?“

Digitized by Google

Und in kurzen, doch bündigen Worten fuhr er fort der Reiſe mit dem Freunde und des Ereigniſſes im Wirthshauſe zu gedenken. Da trat auch der Freiherr in die Kirche zurück und begrüßte herzlich den Freund ſeines Mündels, denn dieſer hatte ſich bereits draußen dem Vormund vorgeſtellt und den zierlichſten Glückwunſch beigefügt. Die beiden Reiſenden wurden zur Stelle vom neuen Ehemann zur Hochzeit eingeladen, welcher Aufforderung auch die Brautmutter freundlich beitrat, und die Zuſagen mit Freuden ertheilt. Noch im Fluge ward der Mündel des Freiherrn von dieſem den Anweſenden als Eduard von Strombeck, Student der Rechte, präſentirt, dann ſetzte ſich, das Brautpaar an der Spitze, der unterbrochene, jetzt vergrößerte kleine Zug wieder in Bewegung. Der gewandte Strombeck hatte ſich geſchickt des rechten Armes der Matrone bemächtigt, an deren linken Seite der düſtere Tiefenthal brütete, und ſo war nichts natürlicher, als daß der glückliche Körner mit dem frohbewegten Mädchen ſeiner Liebe den Vorausſchreitenden folgte.

„Iſt es mir doch als träumte ich und müßte eben erwachen!“ lispelte Wilhelmine im Gehen. „Ich kann mich noch gar nicht in die Wirklichkeit finden.“

„Sie iſt dir ganz nahe, du kannſt ſie mit Hän-

Digitized by Google

den greifen," ſcherzte der junge Mann. „Mich umfließt kein Schimmer von Verklärung, keine Glorie umleuchtet mein Haupt. In der beſcheidenſten Proſa wandelt Heinrich Körner an deiner Seite mit kalbledernen Stiefeln an den Füßen und windelweichem Herzen im Leibe. Dieſes Herz wollte ſich aber vor Wonne und Entzücken ſchier auflöſen, als es den Schlag des deinigen in der gleichgeſtimmten Bruſt zu vernehmen meinte. Es zuckte mir in allen Gliedern und die Arme dehnten und reckten ſich, als müßten ſie dich vor der ganzen noblen Verſammlung umarmen, du wonniges Himmelskind."

„Und darum mußteſt du mich im Hauſe des Herrn ſo erſchrecken, du böſer Menſch?" eiferte das Mädchen.

„Ich konnte nicht anders," entſchuldigte ſich dieſer. „Auch bin ich deshalb noch kein Tempelſchänder oder Bilderſtürmer. Dieſe zerſtörten, ich aber wünſche auch ein Heiligthum aufzubauen, hoch und feſt, unzerſtörbar für ein Menſchenleben: den Altar Hymens. Du ſelbſt ſollſt mir bei dem Werke helfen und allerhand Kleinigkeiten herzutragen. Ich thürme Stein auf Stein, bis das Meiſterſtück vollendet und die Opferflamme luſtig zum Himmel aufflackert. Dieſer Bau muß aber vollbracht ſein, noch ehe der Herbſt-

Digitized by Google

ſturm das letzte Laub von den heimathlichen Bäumen gefegt und die Advente das Trauen verbieten.“

„Wie du doch ſcherzen kannſt ſelbſt bei den wichtigſten, heiligſten Angelegenheiten des Lebens,“ entgegnete die Jungfrau, und blickte, ſelbſt lächelnd, in des theuren Mannes geiſtverkündendes Antlitz. „Die Zeit ändert oft viel, und der Raum trennt nicht nur Länder und Meere, er ſcheidet oft Herzen, die ſich für Ewigkeiten verbunden wähnten. Was bürgt dir für die Unwandelbarkeit meiner Liebe?“

„Der Adel deines Weſens und deine eigne Frage,“ verſetzte Körner mit Feuer, und zog die Linke des Mädchens ſtürmiſch an ſeine Bruſt. „Nein, in dir habe ich mich nicht getäuſcht! Aus dieſen Zügen ſtrahlt nur die Unſchuld und das reine Bewußtſein, für mich eine lesbarere Schrift, als die größten Frakturbuchſtaben. Ich buchſtabire aber daraus ſonder Anſtoß wie folgt: ich liebe den Student Heinrich Körner wie mich ſelbſt, eigentlich noch ein bischen mehr. Das darf ich ihm aber nicht ſagen, denn es ſchickt ſich nicht, auch würde ihm der liebe Hochmuth zu ſehr in den Kopf fahren. Doch wünſche ich aus dem Grunde meines Herzens, daß er recht fleißig am verſprochenen Baue fortarbeite, damit ich bald in den neuen Tempel einziehen kann. Ich verdiene dieſes Aſyl, denn ich habe ſtets die Ge-

Digitized by Google

bote des Herrn gehalten, beſonders das erſte, und keine andern Götter neben mir geduldet außer ihn —"

„Und bin nebenbei ein recht gutes, gutes Schäfchen, weil ich noch ferner mit dieſem arroganten Menſchen verkehren will," fiel Wilhelmine ein, „der ſich einbildet, daß ich ihn ganz erſchrecklich liebe und ohne Erröthen ſich ſelbſt die größte Lobrede hält. Zur Strafe ſollte ſich eigentlich der Geiſt des Widerſpruchs in mir regen, da er aber ſo ganz recht hat, will ich lieber ſchweigen und dulden."

„Ja, du biſt noch meine ſüße, himmliſche Wilhelmine!" jubelte der Glückliche, und nur mit Mühe wendete das Mädchen einen ſtürmiſchen Kuß ab, den er ihr im Angeſicht der Dörfler aufzudrücken die unzweideutigſte Anſtalt machte.

„Auch ich bin noch der Alte mit einem Herzen voll unendlicher Liebe. Dieſes Herz gehört dir, ganz, ungetheilt, und Niemand macht dir den Beſitz dieſes unſchätzbaren Gutes ſtreitig. So wie ich nun Doktor bin, was in vier bis ſechs Wochen geſchehen kann, klopfe ich beim Vater an und er wird mir aufthun, ſo hoff' ich's. Dann wirſt du meine Frau und nichts vermag uns wieder zu trennen. Ich ſchreibe Recepte, verordne hier Pillen und Salbe, dort Thee oder Mandelmilch, prüfe den Pulsſchlag und faſſe das

Digitized by Google

ſchwindende Leben beim Schopf, wo es nur immer zu halten iſt. Du aber ſtehſt mit Würde dem Hausweſen vor, beſonders der Küche und dem Keller, ſiedeſt, ſchmoreſt und brateſt, daß es eine Luſt iſt, und lohneſt mit dem zärtlichſten Blicke und dem ſüßeſten Kuſſe den vom ſchweren Berufsgange Heimkehrenden. So reiht ſich Tag an Tag und Woche an Woche. Krank können wir nicht werden, denn ich ſelbſt bin ja das leibhaftige wandelnde Gegenmittel wider den böſen Nebel und das herumziehende Fieber, und der Katharr und der Huſten, das Frieſel und die Brechruhr, und wie die todbringenden Ungethüme alle heißen mögen, von denen ich lebe, nehmen Reißaus, ſobald ſie mich wittern. So leben wir lange fort in Jugendkraft, bis auch wir endlich nach vielen, vielen Jahren ſchläfrig werden und uns nach Ruhe ſehnen. Dann citire ich einen gelinden Schlagfluß, der etwa einem Mückenſtiche zu vergleichen iſt, und wir gehen, nach dem Mittagseſſen vielleicht, oder wenn es dir ſonſt gefällig iſt, zu den Andern hinüber, die unſerer ſchon lange harren mit Schmerzen. Drunten aber leben wir im Munde des Volkes als eheliches Muſterpaar fort, deſſen Glück der Neid umſonſt mit ſeinem giftigen Hauche zu trüben ſuchte, deſſen Wandel er vergeblich geläſtert.“

Digitized by Google

„O mein Heinrich! wie vermagſt du doch im kühnen Gedankenfluge mich mit fortzureißen, wenn du ſo herzergreifend ſchwärmeſt," ſprach das Mädchen, und richtete den gläubig-ſeligen Blick voll Bewunderung auf den eifrigen Redner. „Dann iſt mir, was du ſagſt, ein Evangelium. Es kommt mir vor, als könne und dürfe dies alles nicht anders werden, als wie du es eben ausgeſprochen. Du ſcheinſt mir größer, höher dazuſtehen, als gewöhnliche Erdenmenſchen, denn es wird dir alles ſo leicht. Dein Auge ſchaut ſo licht und vertrauensvoll auf mich herab und ich ſauge mich ſo feſt an dieſen Blicken, daß ich über Klippen und Abgründe mit dir ſpringen könnte, als wären es handbreite Erdriſſe. Deine Bruſt dünkt mich mit einem ehernen Panzer umgeben, an dem alle Pfeile des Geſchickes machtlos abprallen. Und ſtehe ich neben dir, von deinem Arm umſchlungen, dann fängſt du, ſo wähne ich, auch die ſcharfen Geſchoſſe auf, die mir drohen, und mit muthigem Vertrauen ſehe ich der Zukunft entgegen. — Dies alles aber währt nur, ſo lange du um mich weileſt. Biſt du fern von mir, kann mein Auge dich nicht erreichen, mein Ohr deine Stimme nicht vernehmen, dann, ja dann denke, fühle ich ſo ganz anders und wie Bergeslaſt liegt es mir zuweilen beklemmend auf der Bruſt. Bange Ahnungen

Digitized by Google

ſteigen dann aus der Tiefe des Herzens herauf, und ich mühe mich umſonſt, die düſtern Bilder hinwegzuſcheuchen, um freundlicheren Platz zu machen. O, mein Heinrich, ich bin zwar noch jung und kenne das Leben nur wenig; doch was recht iſt und gut, oder vom Uebel und böſe, das fühlt das zartere Weib eher und leichter heraus als der harte, rauhe Mann. Und ganz recht haben wir doch wohl nicht gehandelt, als wir die Herzen in Liebe austauſchten und unſere Lippen ſich Treue ſchwuren. Denn es fehlte dem Bunde die Weihe des Vaters. Tief im Buſen mußte es ſchlummern das ſüße Geſtändniß, ein lichtſcheues Geheimniß. Im Sonnenglanze des Tages durfte kein Wort, keine Geberde verrathen, was wir uns waren; nur die Sterne des Himmels und der bleiche Mond durften Zeugen unſerer verſchwiegenen Liebe ſein. Sieh, das war nicht wohlgethan. Zwar wußteſt du immer mit rethoriſchen Beweisgründen und feinen Trugſchlüſſen meine Zweifel niederzuſchlagen; doch tief im Innerſten regte es ſich noch immer wie leiſes Mahnen, und es war mir, als umflüſterten mich unſichtbare Warnungsſtimmen. Des Vaters Bild trat drohend zwiſchen uns. Ich habe dir das oft geſagt, doch du lachteſt darüber und nannteſt meine Furcht eine thörichte. Und doch, Heinrich, fehlt zu unſerer Vereinigung noch viel — des Vaters Jawort

Digitized by Google

und ſein Segen. Wohl iſt er gut und liebt mich, ſein einziges Kind, zärtlich. Doch ſein Beruf hat ihn rauh gemacht, auch glaube ich, er hat nie geliebt. Was er einmal beſchloſſen, das ſteht unabänderlich feſt und keine Gewalt vermag ſeinen Willen zu beugen. — Und daß du gerade der Heilkunde dich gewidmet, das iſt's vorzüglich, was mich ſo oft ſchon bange machte. Die Aerzte betrachtet der Vater als überflüſſige Glieder in der großen Kette der menſchlichen Geſellſchaft. Den eiſenfeſten Mann hat noch nie eine Krankheit befallen. Daher glaubt er auch nie recht an das Uebelbefinden Anderer, höchſtens iſt ſein Rath der, die Geneſung den Heilkräften der eignen Natur zu überlaſſen." —

„Meine Wunderkuren in spe werden den Ungläubigen ſchon in einen Gläubigen umwandeln," unterbrach der Jünger des Aesculop ſein bangendes Liebchen. „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht, ſagt die Schrift. Nun die Zeichen ſoll er mit Händen greifen und auf die Wunder will ich ihn mit der Naſe drücken."

Und in ſeiner ſchlagenden Manier, die keinen Zweifel aufkommen ließ, fuhr er fort, das zagende Gemüth der Jungfrau durch kräftigen Troſt zu erheben, und als der kleine Zug am Hochzeitshauſe ſtill hielt,

Digitized by Google

lächelten die lebensfrischen Lippen Wilhelminens dem geliebten Sorgenbanner ihren süßesten Dank zu.

4.

Die wohlbesetzte Abendtafel erwartete bereits die Gäste. Der beiden Studenten frohe Laune und treffender Witz belebten das Mahl. Der überselige Bräutigam schwamm in einem Meere voll Wonne. Auch Emma's reizendes Gesicht strahlte in stiller Heiterkeit und die kußgerechten Lippen zuckten zuweilen in Lachreiz und zeigten der Perlenzähne untadelhafte Reihen, leuchtendes Elfenbein zwischen schwellendem Purpur. Selbst die Brautmutter hatte der heutige Tag und die Erinnerung verjüngt; denn sie gedachte der eignen Hochzeitsfeier, die seiner Zeit sie vereinte mit dem damaligen Substituten cum spe succedendi. Wilhelmine führte mit dem Geliebten eine nur ihnen verständliche höchst sinnreiche Augen- und Geberdensprache, und niemals nippte des Mädchens Mund vom Traubensafte, ohne einen stillen Wunsch tief im Herzen, und niemals sah Heinrich den Boden im Glase, ohne mit voller, glühender Seele das Schicksal um Erfüllung seines höchsten Erdenwunsches zu bestürmen. Nur Tiefenthal saß in

Digitized by Google

ſich gekehrt unter den Fröhlichen und ſtarrte meiſt träumeriſch vor ſich hin.

Es mochte eine Stunde vor Mitternacht ſein, als die Gäſte ſich von der Tafel erhoben. Mit dem Hut in der Hand trat Tiefenthal gleich darauf auf den Oheim zu und ſprach: „Entſchuldigen ſie meinen Aufbruch, Onkel. Aber ich muß fort, gewiß ich muß. Auf der nahen Landſtraße erwartet mich mein Diener mit dem Wagen. Wir ſehen uns hier noch wieder, ehe ſie abreiſen, morgen, übermorgen, bald.“

Aller Einwendungen ungeachtet beharrte der junge Mann auf ſeinem Entſchluſſe, und wenige Minuten darauf ſtürmte er mit keuchender Bruſt aus dem Hauſe in die warme Sommernacht hinaus. Bald aber hemmte er den eiligen Schritt und blieb verſchnaufend ſtehen. Mit zuſammengekrümmtem Oberkörper und über die Bruſt kreuzweis gedrückten Armen ſtand er da, und ſeine wie in Entzündung gerötheten Augen ſchauten bald nach den hell erleuchteten Fenſtern des Landhauſes hinüber, bald wild zum Himmel empor, während ſein Geſicht der Ausdruck eines furchtbaren Schmerzes verzerrte. Glühendheiß entſtrömte in kurzen, dumpfen Stößen der Odem ſeinem Munde und keuchend ſchnappte er nach Luft.

„Gott, welche Qualen!“ ſtöhnte er, und bog ſich

Digitized by Google

immer weiter und tiefer vor. „Ha, wie es da drinnen brennt, wühlt und glüht! Ich ersticke, es drückt mir das Herz ab! — Warum konnte mich das Blei nicht tödten, statt sich in meinem Innern einzunisten?“ klagte er nach einer Pause weiter. Dann wäre es längst aus mit mir und meinen Leiden. O daß ich dich doch zum Leben wieder erwecken könnte, verruchter Bube, der das Liebesglück mir stahl und dann zum Krüppel mich schoß! Ich wollte dir Höllenqualen bereiten, wie sie kein Mensch noch je erdacht. Und jedes Schmerzgefühl in der eignen Brust sollte mich zu erneutem Sinnen und Grübeln aufstacheln, wie ich dich foltern könnte immer gewählter, wohldurchdachter. Aber tödten würde ich dich nicht, du müßtest, eine Natter im Busen, langsam dahinsterben.“

Wieder schwieg der Unglückliche. Die hohe Gestalt sank erschöpft auf den bethauten Rasen nieder. Eine gänzliche Erschlaffung hatte sich seiner bemächtigt. Der Kopf war zurückgesunken und die glanzlosen Augen stierten nichtssagend in die Nacht hinaus. Doch diese Unthätigkeit des Geistes war ihm heilsam. Das erhitzte, zum wildesten Kreislauf gepeitschte Blut begann geregelter seine Bahnen zu durchziehen. Der Westwind strich kühlend über sein glühendes Gesicht

Digitized by Google

und die Odemzüge des Träumenden wurden ruhiger, gleichmäßiger.

Da ſchlich ein Menſch zwiſchen den Hecken heran, ſchaute oft ſich um, blieb horchend ſtehen, und wandelte dann behutſam weiter. Der Zufall führte ihn in die Nähe des Schlafenden, er bog ſich nieder, blickte in deſſen Züge und prallte dann erſtaunt einige Schritte zurück. Nach kurzem Beſinnen näherte er ſich jedoch wieder dem Liegenden, faßte ſanft deſſen Hand und rüttelte ſie leiſe. „Gnädiger Herr, ich bin's, der Florian," ſprach er zu dem Erwachenden, der erſchreckt emporfuhr. „Habe ſchon lange hier auf der Lauer gelegen, ihres Zeichens gewärtig. Da fand ich ſie eingeſchlafen im naſſen Graſe. Das taugt aber nichts, ſondern iſt ſchädlich."

„Ja, ja, ich beſinne mich," ſprach Tiefenthal, und erhob ſich vom Boden. „Ich war müde und ſetzte mich. Mein Uebel überfiel mich wieder einmal recht fürchterlich. Jetzt iſt mir wieder beſſer. — Was wollte ich denn aber eigentlich?" fuhr er fort, und rieb ſich die Stirn. „Ja ſo, die alte Wunderthäterin, die Zauberin, nicht wahr?"

„Ganz recht, gnädiger Herr," beſtätigte der Diener. Ich habe ſchon alles abgemacht. Unten am Ufer wartet unſerer ein Fiſcher mit einem Kahn. Er

Digitized by Google

führt uns über den Fluß und harrt unserer Rückkehr. Den Landweg habe ich mir genau gemerkt, wir können gar nicht fehlen. Auch ist das Weib auf ihre Ankunft schon vorbereitet."

„Gut denn," sprach der junge Mann zufrieden, während Florian ihm einen weiten Mantel überwarf. „Was Menschenkunst nicht vermochte, möge den Geistern gelingen."

Und auf den Arm des Dieners gestützt, schritt er auf schmalen Pfaden die Berge hinab.

Der Mainstrom war bald erreicht. Das Schifflein lag ruhig vor Anker, die Beiden nahmen Platz, der Fährmann stieß vom Lande, und leicht und sicher glitt das kleine Fahrzeug über die stille Fläche dahin. Nachdem sie am jenseitigen Ufer gelandet und der Diener dem Fischer zugerufen, ihrer Rückkehr zu harren, setzten sie die Wanderung schweigend fort. Der Pfad schlängelte sich aufwärts an Ginster und Dornen vorüber, so daß Tiefenthal mehrmals Odem schöpfend stehen bleiben mußte. Endlich entdeckten die beiden Wanderer einen schwachen Lichtschimmer und kurz darauf ein einzeln stehendes Häuschen.

„Wir sind zur Stelle," sprach Florian, „hier wohnt die Heilkundige."

„So bewache den Eingang und laß Niemand

Digitized by Google

herein," befahl der Herr, und pochte an das Fenſter der Hütte. Behutſam ward es zurückgeſchoben und der Kopf eines Weibes ſichtbar.

„Ich bin der fremde Kranke, der euch heute angemeldet worden," rief Tiefenthal hinein, „öffnet nur getroſt die Thür."

Schweigend entfernte ſich die Frau und gleich darauf knarrte die Pforte. Mit einer Leuchte in der Hand ſtand die Wunderthäterin in der düſtern Hausflur, und nachdem der junge Mann eingetreten und der Riegel die Thür wieder geſperrt, führte die Alte den nächtlichen Beſucher in das kleine, niedere Gemach.

Hier erſt hatte dieſer Zeit die weit und breit berühmte Frau zu betrachten. Das tiefgefurchte, magere Antlitz mußte einſt ſehr ſchön geweſen ſein, ehe das Alter mit ſeinen zerſtörenden Abzeichen darin ſich eingeniſtet. Noch blitzten die großen, dunklen Augen voll Feuer, und die hohe Stirn und die zierlich gebogene Naſe mußten dieſem Geſicht einſt herrlich geſtanden haben. Sie zeigte ſich in der Landestracht der daſigen Bäuerinnen, doch war ihr Anzug ſehr reinlich und konnte faſt zierlich genannt werden. Auch ſchien ſie noch ziemlich rüſtig zu ſein, denn ſie ſetzte den ſchweren Eichenſtuhl ohne Anſtrengung an den Tiſch, den Gaſt zum Sitzen einladend.

Digitized by Google

„Sie sind krank, mein Herr," nahm sie jetzt das Wort. „Was meine geringe Kunst vermag, ihnen zu helfen, das soll geschehen. Wo sitzt das Uebel?"

„Tief, tief," entgegnete der junge Mann, und schaute sich verwundert im Stübchen um, denn er vermißte alle und jede Attribute der Zauberei, mit welchen es seine Phantasie bereits verschwenderisch ausgestattet hatte. „Mein Uebel," fuhr er fort, „sitzt nahe an der Wurzel des Lebens, in der Brust, nicht weit vom Herzen. Im Duell jagte mir mein Gegner ein halbes Loth Blei hier herein und keiner von den gelehrten Doktoren vermochte es herauszuziehen. Alle zuckten die Achseln, Keiner konnte helfen — so helft denn ihr mir!"

Die Alte wiegte bedächtig das Haupt mit den grauen Locken, sah dem jungen Manne scharf in das bleiche Antlitz, und sprach dann: „der Fall ist bös und schlimm, die Wunde von außen geheilt und vernarbt, das Blei aber im Innern. Von dem kann auch ich sie nicht befreien, schon der Versuch würde ihnen das Leben kosten. Doch Linderung ihrer Leiden und Schmerzen will ich ihnen verschaffen, so hoff' ich's. Sie müssen aber pünktlich befolgen, was ich ihnen jetzt sagen werde. Gemüthsruhe ist die erste Hauptbe-

Digitized by Google

dingung, die ich ihnen jetzt stelle. Sie müssen die Leidenschaften zu ersticken suchen. —"

„Fodert alles, nur dies nicht!" rief Tiefenthal dazwischen, und sprang vom Stuhle auf. „Solch weisen Rath haben mir die gelehrten Herren auch schon ertheilt. Aber bevor sie mir nicht das glühende Herz ausgerissen oder es stille stehen gemacht, kann ich nicht befolgen, was mir geboten, auch mag ich es nicht. Ich will nicht einherschreiten wie ein lebendiger Leichnam. Ich bin noch jung, das Leben regt sich noch frisch in mir, ich will es genießen. — Gebt andern Rath."

„Da ist wenig mehr zu rathen," versetzte das Weib. „Indeß versuchen wir's. Nehmen sie dies Fläschlein hier," fuhr sie fort, und langte eine mit hell blinkender Flüssigkeit gefüllte Phiole aus dem Schreine. „Dieses Wasser hat eine gar wunderthätige Wirkung. Wenn das Blut zum Herzen dringt und das Blei in der Wunde sich zu regen beginnt, daß sie vermeinen, es sei eben glühend aus dem Schmelzlöffel geflossen, dann nehmen sie einige Tropfen von der Essenz und die guten Folgen werden sich zeigen."

„Und wer bürgt mir für die Wahrheit eurer Worte?" fragte Tiefenthal, und betrachtete mit miß-

Digitized by Google

trauiſchen Blicken die Arznei. „Wenn ihr mich nun täuſchtet und die entgegengeſetzte Wirkung erfolgte?“

Da erhob ſich die Frau mit Würde und heftete den Blick durchdringend auf den jungen Mann. „Hatten ſie kein Vertrauen zu mir, wozu der nächtliche Beſuch?“ fragte ſie ſcharf. „So will ich denn mein Waſſer behalten, ſchleppen ſie ihre Leiden wieder mit ſich hinweg. Ich verliere nichts dabei, als einige Stunden Schlaf und den hole ich morgen nach.“

„Ich nehme die Flaſche, es war ja ſo bös nicht gemeint,“ ſprach Tiefenthal mit Haſt, ſteckte die Phiole ſorgfältig zu ſich und ſchob einige blitzende Goldſtücke in die Hand der Heilkundigen. Dann maß er einige Male in Gedanken verſunken das Zimmer. Plötzlich blieb er dicht vor der Frau ſtehen, ſah ihr prüfend in's Antlitz und ſprach: „man ſagt, ihr vermöget mit klarem Blicke in das Dunkel der Zukunft zu dringen. Sagt an, was für ein Loos hat mir das Schickſal beſtimmt?“

Die Wunderthäterin ſtarrte eine Weile vor ſich hin, dann trat ſie an den Tiſch, fuhr mit der Drahtnadel in die Lampe, daß das Licht hell aufflackerte, und ſprach: „zeigen ſie mir einmal ihre rechte Hand.“

Der junge Mann gehorchte. Lange blickte die Alte in die wunderlich verſchlungenen Linien. Ihre Lippen murmelten einige unverſtändliche Worte. Dann

Digitized by Google

herrſchte wieder tiefes, unheimliches Schweigen. Endlich ließ ſie Tiefenthals Arm los, richtete ſich hoch empor und ſprach in feierlichem, faſt beſchwörendem Tone:

Du haſt ſchon viel erlebt und viel gelitten, junger Mann. Du trägſt nicht blos eine Wunde in der Bruſt, auch dein Herz iſt tief verletzt, es ſitzen drinnen zwei Pfeile mit ſcharfen Widerhacken aus dem Geſchoß des Liebesgottes. Noch einen dritten Pfeil ſehe ich dicht an der Lebenslinie, nur dunkler, undeutlicher. Er kann dir große Gefahr bringen. Darum hüte dich überhaupt vor Pfeilen. Führe den Trank ſtets bei dir, du wirſt ſeiner bedürfen."

„Was krächzeſt du, Unglücksrabe!" fiel Tiefenthal ein. „Fort mit dem Unſinn, er könnte mir das Hirn verrücken!"

Und als fürchtete er noch mehr des Unheils zu vernehmen, ſtürmte er aus dem Gemache in's Freie hinaus.

Der erſte Strahl der Morgenröthe zuckte eben im Oſten auf, als der verſtörte Gebieter mit dem Diener, der draußen ſeiner geharrt, ſich zum Heimgange anſchickte.

Digitized by Google

5.

In der Fliederlaube seines Gartens, die den glühendheiß herabfallenden Strahlen der Augustsonne kräftig wehrte, saß der reiche Roßhändler Grohmann. Es war dieser eine jener breitschultrigen, starkgegliederten, muskelreichen Kraftgestalten, wie sie unser verweichlichtes Zeitalter nur noch zuweilen hervorzubringen pflegt. Dichtes schwarzes Barthaar, hin und wieder mit Weiß vermischt, breitete sich über das dunkle, verwitterte Gesicht. Der breite Mund, der fortwährend dicke Rauchwolken aus einer mächtigen langen Pfeife entsandte, deutete auf Gemeinheit und rohe Gesinnung hin, während die kleinen, grauen Augen, die stechend unter den buschigen, scharf gezeichneten Brauen hervorblitzten, einen großen Grad von List und Verschlagenheit an sich trugen.

Der so Bezeichnete hielt ein Schreiben in seiner Hand, in welchem er eifrig las. Des Briefes Inhalt mußte ein angenehmer, willkommener sein, denn über die schroffen, stark markirten Züge flogen zufriedene Lichtblicke eines inneren, geistigen Wohlbehagens, wie im Spätherbst milde Sonnenwärme auf kurze Zeit die fruchtleeren Gefilde und das fahle, hinsterbende Laub der Bäume verklärt. Zum Oeftern langte er nach dem gewaltigen Bierkruge, der nebst einer großen kupfer-

Digitized by Google

nen Vase auf dem seufzenden Tischchen thronte, und schwemmte eine ziemliche Masse der schäumenden Flüssigkeit in den weiten Schlund hinab, dem sichersten Zeichen, daß irgend ein Ereigniß den riesigen Manne heftig errege. Endlich war er mit der Lektüre der mäßig langen Epistel zu Ende, deren Entzifferung entweder die Unbeholfenheit des Schreibers oder der Mangel an eigner Uebung dem Roßhändler ungebührlich viel Zeit gekostet. Mit einem leichten Lächeln, das den rauhen, wüsten Zügen gar seltsam anstand, knitterte er das graue, unsauber anzuschauende Papier zusammen, verwahrte es in der Brusttasche des großblumigen Schlafrocks und schickte sich zum Gehen an, als das plötzliche Eintreten eines Zweiten ihn in seinem Vorsatze störte.

Der Angekommene bildete den merkwürdigsten Gegensatz zu dem Pferdehändler. Es war dieser ein kleines, hageres Männlein mit einem sanften, überaus gutmüthigem Gesichte. Die ganze Gestalt glich eher einer Mumie, als einem lebenden Wesen, so zusammengetrocknet war das Fleisch an diesem Körper, daß in der That die faltige, runzelvolle Haut nur die Knochen zu umspannen schien. Die eckigen, spitzen Schultern standen scharf nach Oben zu und dazwischen hindurch sank der Kopf gebeugt auf die Brust herab. Doch die kindlich-gutmüthigen Augen und ein wehmüthiger,

Digitized by Google

beinahe klagender Zug um den Mund flößten Wohlwollen und Theilnahme ein und söhnten mit den Unvollkommenheiten in seiner äußern Erscheinung aus. Er trug einen langen, dunklen Tuchrock, der freilich der Wolle sehr entbehrte und dem Merino ähnelte, dergleichen Höslein, welche die langen rindsledernen Stiefeln bis in die Gegend der Kniegelenke bargen, und war Cantor und Organist im Städtchen.

„Guten Abend, verehrtester Gevatter und Freund," sprach er, und lüftete das Käppchen, „oder auch ihr Diener. Denn obgleich die Sonne schon tief steht, weiß man doch nicht recht, wie man in der Zeit lebt. Die Hitze ist immer noch entsetzlich und es könnte eben so gut erst Mittag sein. Eine solche Wärme ist aber wahrhaft fürchterlich in einem Gemache, wo an hundert junge Leiber die eigne Jugendgluth ausströmen und mit der äußeren verschmelzen. Und dazu das Sprechen, der Aerger, ach, sie glauben es gar nicht! Und wenn sie mit dem wildesten Pferde auf ihrer Reitbahn herumjagten, so wäre dies doch Kleinigkeit gegen die Calamität, die ich erduldet. Da bin ich denn ein Sprüngelchen zu ihnen herübergekommen, um mich ein wenig zu erholen und das Kreuz zu vergessen, das daheim mich drückt und preßt."

„Recht so," versetzte Grohmann. Die häuslichen

Digitized by Google

Grillen vertreibt man am beſten, wenn man das Haus flieht und Reißaus nimmt. So iſt auch meine Maxime. Am wenigſten halten ſie Stand, wenn man einige Weinbatterien auffährt oder ein kleines Gewehrfeuer aus enghalſigen Flaſchen, gefüllt mit gebrannten Waſſern, unterhält. Die Erzſchelme, die bittern Spanier, ſchlagen ſie am leichteſten in die Flucht. Auch das Wurfgeſchoß iſt nicht zu verachten, und Bomben, mit gutem Lagerbier gefüllt, haben ſchon Wunderdinge vollbracht. Verſuchen ſie es einmal mit dieſer Waffengattung. Solch' klare Flüſſigkeit ſpült am beſten den Schulſtaub hinunter und die Sorgen vom Herzen."

„Danke, danke ſchönſtens," entgegnete der Cantor, und that einen herzhaften Zug aus der Kanne. „Das iſt ja ein göttliches Bierchen, ſo ohne allen Beigeſchmack von Kräutern, ſo rein bitter vom puren, edlen Hopfen. Doch wahrlich, mir iſt ſo eine Labung einmal nöthig. Meine Frau kränkelt noch immer und die Klärchen kann ich nicht anſehen ohne die tiefſte Wehmuth. Die Blattern ſind nun endlich völlig abgeheilt, aber tiefe, tiefe Narben haben das einſt ſo roſige Geſichtchen entſetzlich zerfetzt und zerriſſen und von der frühern Jugendblüthe keine Spur mehr zurückgelaſſen. Das liebe Mädchen grämt und härmt ſich darüber ab, daß es einen Stein erbarmen könnte. Das helle Waſ-

Digitized by Google

ſer ſchießt mir oft in die Augen, gedenke ich an die freudenloſe Zukunft der Armen. Die jungen Männer ſchreckt die arge Entſtellung vor jeglicher Bewerbung zurück und ich ſelbſt lebe nicht ewig. Wenn aber der Herr einmal über mich gebietet, dann ſteht die Unbemittelte allein mit der Mutter da und irgend ein düſterer Zwinger ſchließt ſie in ſeine dumpfen Mauern ein oder ſie vertrauert ihre Tage im Spittel."

Der klagende Vater ſchwieg, und ſein Haupt ſank noch tiefer auf die Bruſt herab und höher reckten ſich die Schultern nach oben zu. Der Roßhändler klopfte die Pfeife aus, ſchenkte den Krug wieder voll, und ſprach gleichmüthig: „ſie ſehen Geſpenſter, Freund, wo keine ſind, höchſtens einen Zwergkobold. Die Narben im Lärvchen der Jungfer werden verharſchen und zuheilen, und bleiben auch hin und wieder einige Wärzchen und Buckelchen kleben, was ſchadet's weiter? Ich habe noch manchen braven Gaul für ſchweres Geld verkauft, dem der Sattel die Haare handbreit weggeätzt oder der Strang ellenlange Kahlflecke gerieben. Das Mädel iſt gut und arbeitet in der Wirthſchaft durch, daß es eine Art hat. Solche Waare iſt aber in den jetzigen Zeiten nicht alle Tage feil. Geben ſie Acht, über kurz oder lang kommt ein ſolider Mann, beſieht ſich das Kind mit den geſunden, rührigen Kno-

Digitized by Google

chen, das alles beim rechten Flecke angreift, ohne zu ſtolpern, und der Handel iſt gemacht, ehe ſie es ſich verſehen. Ich kenne das. Nur den Muth nicht verloren, die Klara iſt ja noch nicht aus dem Alter."

„Wollte Gott, ſie hätten Recht," ſeufzte der beſorgte Vater, „und ich könnte ſie morgen ſchon zur Hochzeit einladen. Mir iſt aber der Schuh ſchier überall zu eng und drückt mich auch auf andern wunden Stellen. Sehen ſie, da kann ich es den Neuerungsſüchtigen nimmermehr recht machen. Ich ſoll den Buben das Leſen ſo zu ſagen auf einmal lehren, welche Maxime die Umſtürzler die Laut- oder Lautirmethode nennen, ſo daß man alſo ſogleich mit dem Leſen beginnt, ohne vorher buchſtabirt zu haben, gleich als wenn ſie das Reiten lernen wollten und mit dem Gallopp anfingen. Auch auf den verehrungswürdigen Peſcheck, dieſen erſten Rechenmeiſter in ganz Deutſchland, haben ſie ihr Anathema geſchleudert, eben ſo auf die allerliebſten kleinen Tafeln zum Kopfrechnen, die ſchon manchem braven Scholaren das Waſſer aus dem Schädel gepreßt. Wo ſeid ihr hin, ihr ſchönen Zeiten! Wo biſt du, trefflicher Weiſe und dein Kinderfreund! Wo ſind deine kleinen höchſt erbaulichen Komödien? Wo weilſt du, unvergleichliches Elementarbuch für Schule und Haus, deſſen Verfaſſer mir nicht

Digitized by Google

allsogleich erinnerlich? Was ist aus dir geworden, göttlicher Rosenmüller? Würdet ihr euch nicht alle in den Gräbern umwenden, könntet ihr sehen den Gräuel und die Verwüstung in Babylon? Würdet ihr nicht blutige Thränen weinen, wenn ihr wüßtet, was euer getreuester Schüler und Verehrer um euretwillen leiden muß? O tempora, o mores!"

Hier schwieg das eifernde Männlein erschöpft. Der alte, im Schulstaub grau gewordene Lehrer gewährte einen rührenden Anblick, als ihn das Feuer der Rede zu Klagen hinriß, die Neuerungen und Verbesserungen galten, welche das Fortstreben der Zeit verlangt, die ihm aber verabscheuungswürdig erschienen. Er selbst war stehen geblieben mit eingesogenen Vorurtheilen, veralteten Ansichten, aus dem Gebrauch gekommenen Maximen, während mehr als ein Viertel des neuen Jahrhunderts verbessernd, segenbringend ohne Eindruck über seinem Haupte dahingerauscht war.

Der Roßhändler hatte mit Gähnen den Klagen seines Freundes zugehört, die ihm größtentheils unverständlich geblieben waren. Doch schon gewöhnt an dergleichen Expectorationen, hatte er den Eifernden ruhig gewähren lassen und ihnen jene Theilnahmlosigkeit geschenkt, mit welchen Leute seines Schlages dergleichen hinzunehmen pflegen. Jetzt aber, als die Er-

Digitized by Google

ſchöpfung des Schulmannes ihm die Rede verſtattete, räusperte er ſich vernehmlich, und nachdem er die friſch geſtopfte Pfeife angezündet und einige gewaltige Dampfwolken vor ſich hin geblaſen, nahm er alſo das Wort:

„Was ſie mir da geſagt haben, beſter Gevatter, mag ganz wahr ſein; allein ich vermag es nicht zu ändern, könnte höchſtens mit Knitteln drein ſchlagen, was nicht immer gut abläuft. Denn dergleichen Motionen koſten in der Regel Geld. Ich kenne das. Indeſſen ſie haben mir Vertrauen bewieſen und ich will mit gleicher Münze bezahlen. Doch zuvor müſſen ſie mir mit Hand und Mund ihre Verſchwiegenheit zuſichern."

Der Cantor richtete ſich höher auf, ſchlug in die dargebotene Rechte Grohmanns ein, nahm ſodann bedächtig und mit vielem Geräuſch eine Prieſe, rückte das verſchobene Käpplein wieder zurecht, und ſprach: „ich weiß Geheimniſſe zu bewahren, Verehrteſter. Theilen ſie mir dahero mit, was ſie mir zu vertrauen beſchloſſen, und ſeien ſie meiner größten Theilnahme im Voraus verſichert."

„So ſei es denn," verſetzte Jener, und zog das Schreiben, deſſen wir ſchon oben gedacht, aus der Taſche, in welches er zuweilen einige Blicke warf, während er Folgendes ſprach: „Ich habe da ſoeben

Digitized by Google

einen Brief von einem alten Freunde, dem Erbrichter Vollrath aus der Lommatzſcher Pflege in Sachſen, erhalten. Wir kennen uns ſchon lange und haben oft in Geſchäftsverbindung mit einander geſtanden. Sein großes, ſchönes Gut hat die herrlichſte Lage von der Welt, iſt bis auf Heller und Pfennig bezahlt und durchgehends neu und maſſiv gebaut. Das Herz im Leibe lacht einem, wenn man die dazu gehörigen Fluren betritt. Nichts als purer, blanker Weizenboden. Auf den ganzen Feldern findet man nicht eine einzige Galle. Iſt alles vierartig eingerichtet, und die Beſtellung geht, wie an einem Schnürchen, von ſtatten. Daneben ſieht man Wieſen mit ſo fettem und üppigen Graswuchs, daß ein Rehbock ungeſehen darin luſtwandeln könnte. Und unter dieſer ganzen ungeheuren Maſſe befindet ſich nicht ein einziger ſaurer Stengel. Nun und Holz hat der Mann, daß es in's Lächerliche geht. Drinnen ſteht der Stall voll Schweizerkühe, auf denen kein Tropfen Waſſer haften bleibt, und im Pferdeſtalle ſieht es aus wie bei einem regierenden Fürſten. — Nun hören ſie, Cantor, und merken ſie wohl auf. Alle dieſe Herrlichkeiten hat der Alte ſeinem einzigen Sohne Auguſt übergeben, ſich ſelbſt aber auf den Auszug geſetzt. Der Auguſt iſt nun Richter geworden und in alle Rechte und Würden des Vaters getreten. Da

Digitized by Google

ſchreibt mir nun Letzterer, daß ſein Sohn ſich baldigſt zu verehelichen gedenke, er auch, der Vater, ſich überall nach einer paſſenden Partie für ihn im Lande umgeſchaut, doch nicht gefunden, was er geſucht. Da ſei denn ſeine Wahl auf meine Wilhelmine gefallen, von der er wiſſe, daß ſie ſich wieder im elterlichen Hauſe befinde, und halte er daher im Namen des Sohnes um die Jungfer feierlichſt an. Da ſich nun die beiden jungen Leute in Hinſicht auf äußere Glücksgüter vollkommen gleich ſtänden und er in Erfahrung gebracht, daß das Mädchen eines ehrbaren und unbeſcholtenen Wandels ſich befleißiget habe, ſo glaube und hoffe er, daß ſothaner Verbindung ein ſonderliches Hinderniß nicht entgegen ſtehen werde, dieſelbe vielmehr, falls ich meine Einwilligung dazu gäbe, des eheſten vollzogen werden könne. — Laſſen ſie mich erſt ganz ausreden und unterbrechen ſie mich nicht," fuhr er fort, als er bemerkte, daß ſein Vertrauter ſich anſchickte, das Wort zu nehmen. „Damit nun die jungen Leute, die einander noch nie geſehen, ſich kennen lernen, auch die Verlobung wo möglich ſogleich vor ſich gehen könne, macht mir mein alter Freund den Vorſchlag, das Mädchen auf den großen Jahrmarkt nach Lorenzkirchen, der vor der Thür iſt, mitzubringen, wohin er ſich gleichfalls mit ſeinem Sohne zu begeben gedenke. Dieſe

Digitized by Google

Idee iſt ſehr vernünftig und ausführbar, wenn ſie mich dabei unterſtützen, liebſter Gevatter. Ich ſelbſt kann nämlich meine Wilhelmine nicht mit mir nehmen, da ich die Reiſe zu Pferde mache, um ſtets bei den Koppeln zu ſein, denn es ginge ſonſt alles drunter und drüber. Nun und allein kann ſo ein blutjunges Ding doch auch den etwas weiten Weg nicht zurücklegen. Da habe ich mir es denn ausgedacht, daß ſie eigentlich recht gut den Reiſemarſchall machen könnten. Ich gebe ihnen meinen großen zugemachten Wagen ſammt dem Gottlieb und zwei tüchtigen Gäulen, ſie nehmen ihre Tochter, die Klara, mit und meinetwegen auch meine Schweſter, denn die läßt der Neid ſchon nicht zu Hauſe und die Männerwuth, und in einer Tagereiſe ſind ſie an Ort und Stelle. Daß ich die Reiſekoſten trage, verſteht ſich von ſelbſt. Aber reinen Mund müſſen ſie halten von wegen der Heirath; denn Wilhelmine ſoll erſt auf dem Markt erfahren, weshalb ſie eigentlich dort iſt. Wird die Augen machen, wenn ich ihr den Bräutigam vorführe, als ſei er vom Himmel geſchneit. Das wird eine köſtliche Ueberraſchung, und der Rore, der alten Jungfer, frißt der Aerger das Herz ab. Ich habe nämlich noch vergeſſen, ihnen zu ſagen, daß ich mit Freuden meine Einwilligung zu dem Bunde gebe, denn ein größeres Glück kann das Mädchen nim-

Digitized by Google

mermehr machen. — Alſo nicht wahr, liebſter alter Freund, ſie wollen und die Sache iſt abgemacht? Topp, die Hand her, Punktum, Sela!"

Dieſer aber gab die Hand nicht hin, vielmehr war derſelbe ſchon lange unruhig auf ſeinem Sitze umhergerutſcht, hatte das Käpplein bald rechts bald links geſchoben, auch den Mund mehrmals geöffnet, ſelbigen aber, des Verbotes eingedenk, immer wieder geſchloſſen. Jetzt aber rückte er ſich zurecht, wiſchte ſich mit dem blauen, etwas ausgewaſchenen Taſchentuche den Schweiß aus dem runzelvollen Angeſicht, und begann ſodann alſo:

„Verehrteſter, erlauben ſie, daß der Hausfreund mit einigen Scrupeln und Zweifeln ſich herausläßt, die ihm in den Kopf geſtiegen und ſich nicht verdrängen laſſen wollen. Ich meine nämlich die beabſichtigte Verbindung. Es will mich bedünken, als ob die Mariage für beide Theile nicht von den erſprießlichſten Folgen ſein dürfte. — Genehmigen ſie in aller Ruhe meine Meinung darüber zu hören," fuhr er fort, als Grohmann, der Widerſpruch nicht gern ertrug, heftig aufſprang. „Hören ſie erſt, dann urtheilen ſie."

Der Roßhändler nahm murrend ſeinen Platz wieder ein, und Jener ließ ſich alſo weiter vernehmen:

„Sie ſind Vater, und das Wohl oder Wehe ihres Kindes liegt in ihren Händen. Die Vereinigung zweier

Digitized by Google

Menſchen für das Leben iſt aber eine hochwichtige Sache, die wohl bedacht ſein will. ¡Sie haben ihrer Tochter eine Erziehung geben laſſen, wie ſie den höhern Ständen zu Theil wird. Das Mädchen iſt eine feine zarte Dame geworden, die ſtickt und malt, muſicirt und ſingt, daß es nur ſo ſein muß, und wohl am Ende zur Noth auch Bücher ſchreiben könnte, wie manche ſentimentale Frauenzimmer, die nicht wiſſen was ſie weiter anfangen ſollen. Das mag alles recht gut ſein und ich habe auch gar nichts dagegen. Aber was verſteht denn Mamſell Wilhelminchen von der Wirthſchaft? Nichts, gar nichts. Es müßte einen hübſchen Anblick gewähren, wenn die Neuvermählte im zierlichen Morgengewande den Kuhſtall revidirte oder auf dem Heuboden nach dem Rechten ſähe. Sie würde ſich vielleicht überall thätig zeigen wollen und alles verkehrt anfangen. Unter ſolchen Umſtänden müßte der eheliche Zwiſt über kurz oder lang hereinbrechen, gleich einem Ungewitter, und Niemand könnte es beſchwören. Daher bitte ich ſie noch einmal dringend, opfern ſie das Wohl ihres Kindes nicht einem Scheinglück. Sie bereuen vielleicht einmal zu ſpät, was nicht mehr zu ändern iſt. Ich aber waſche meine Hände.

„Larifari, was faſelt der Herr Gevatter wieder einmal?“ rief der Roßhändler, während eine immer

Digitized by Google

dunklere Gluthröthe gleich einer Wetterwolke in ſeinem Geſicht aufſtieg. „Glauben ſie, ich habe meine Tochter zu einer Hofdame oder Theaterprinzeſſin erzogen? Dünkt ſie ihnen zu gut zum Nährſtand, von dem wir Alle zehren? Das wäre mir eine ſchöne Geſchichte! Mein Mädchen iſt eine ſchlichte Bürgerstochter, eines Roßkamms, der mit alten Mähren, die ihm oft der Abdecker abkaufte, zu handeln anfing, eines Roßkamms, ſage ich, eheleibliches Kind und wird einen ſchlichten Landmann heirathen, wie es ſich für ſie ſchickt und ihr zuſteht, ſo wahr ich Grohmann heiße und heißen werde bis an mein ſeliges Ende. Ich habe es oft bereut, daß ich mir von meiner verſtorbenen Frau, als ſie juſt in den letzten Zügen lag, das Verſprechen abſchwatzen ließ, das Kind in die ausländiſche Erziehungsanſtalt zu ſenden, was mir ſchmähliches Geld gekoſtet hat. Doch mein Wort war verpfändet, ich mußte es halten. Nun aber hat der Trödel ein Ende und die hochgeſchorne Mamſell wird ſich wohl bequemen müſſen, Butter auszuwaſchen und Käſe zu fabriciren. Gott weiß es, ich liebe das Kind wie mich ſelbſt. Darum will ich aber auch ſein Glück machen und werde es gründen trotz aller Gegendemonſtrationen. Denn heirathen muß das Mädel den Burſchen, das habe ich mir nun einmal in den Kopf geſetzt, und

Digitized by Google

Niemand ſoll mich daran hindern. Wenn ihm die Liebe auch nicht gleich in das Herz fährt und es toll oder melancholiſch macht, was ſchadet das? So was holt ſich nach und kommt ſpäter von ſelbſt. Bin mein Leben lang nüchtern geblieben den Weibsbildern gegenüber und immer gut dabei gefahren. Und was den jungen Freier betrifft, ſo iſt er mir mit zehn chriſtlichen Kraftflüchen auf der Zunge lieber, als ein heuchleriſcher Betbruder, dem immer der Herrgott auf den Lippen ſitzt und der Teufel im Nacken. — Doch darum keine Feindſchaft, alte Haut," fuhr er beſänftigter fort. „Ich habe meine Anſichten für mich, behalten ſie die ihrigen. Aber nach Lorenzkirchen müſſen ſie mit, das wird nun- und nimmermehr anders."

„Herr Grohmann," verſetzte der Cantor, „ich habe als Freund zu ihnen geredet und ihnen gerathen. Sie aber haben ihre Ohren meiner Warnung verſchloſſen und ich nur den Wunſch, daß ſie einſt nicht zu ſpät bereuen, was nicht mehr zu ändern iſt. — Da ſie nun doch einmal auf ihrem Willen beharren und meine Rolle ausgeſpielt iſt, ſo muß ich geſtehen, daß ich von Herzen gern mein Kreuz einmal daheim ließe und ein Stück in die Welt hinein kutſchirte. Ich habe noch die Hälfte der Hundstagsferien gut. Da könnte ich einige Tage recht wohl zur Reiſe verwenden. Auch

Digitized by Google

meiner Klara würde die Zerſtreuung recht wohlthätig ſein. Wenn es ſich mit meiner Frau beſſerte. —"

„Abgemacht, die Sache iſt in Ordnung!" ſchrie der Roßhändler fröhlich dazwiſchen. „Das ſoll ein Heidenleben werden in Lorenzkirchen! Auf einige Thaler mehr oder weniger kommt es mir durchaus nicht an, wir feiern die Verlobung gleich auf dem Markt bei Sang und Klang. O Lorenzkirchen, Lorenzkirchen, was käme dir gleich? Aber Donnerwetter, ſie waren wohl noch nie dort, he?"

Nachdem der Cantor die Frage verneint, fuhr Grohmann mit Feuer alſo fort: „Meine ſchönſten Erinnerungen ketten ſich an Lorenzkirchen. Einen kleinen Abriß von dem Markt muß ich ihnen machen, wenn er auch noch ſo unvollkommen iſt. Sehen ſie, das ſchöne große Dorf Lorenzkirchen liegt an der nördlichen Grenze von Sachſen am rechten Elbufer. Eine große, unendlich lange Wieſe trennt es vom Strome. Auf dieſer wird nun der Jahrmarkt abgehalten. Der Markt beginnt morgen über acht Tage, und zwar jedesmal Mittwochs mit dem Viehmarkt, welcher in dieſem Jahre den ſiebenundzwanzigſten Auguſt fällt. Da gibt's ein Gewühl und Gewirre, ein Drängen und Treiben, das man ſelbſt mit angeſehen haben muß, um ſich einen Begriff davon zu machen. Der weiche Raſen iſt uns

Digitized by Google

Roßhändlern ganz beſonders günſtig, da tanzen die alten ſteif gerittenen Mähren wie die Puppen herum, daß man ſich ſchier ſelbſt verwundern muß. Spathlahme ausrangirte Soldatenklepper, die auf dem Pflaſter den luſtigſten Dreiſchlag trillern, gelten hier für kerngeſund auf den Knochen, und der Hahnentritt verſchwindet wie weggehext. Ich habe dort ſchon manchen ſchönen Handel abgeſchloſſen und Geld eingeſtrichen die Menge. Nun Jeder will leben. Der Donnerſtag, der Freitag und der halbe Sonnabend ſind zur eigentlichen Meſſe beſtimmt. Da tummle ich mich erſt ordentlich aus, denn die Mittwoch kann ich vor Geſchäften nicht zu mir ſelbſt kommen. Daher wäre es mir am liebſten, ſie träfen erſt die Mittwoch des Abends mit der Weiberbagage im Dorfe ein. Für Wohnung will ich ſchon Sorge tragen, daß es an nichts fehlen ſoll. An dieſen Tagen iſt jeder Bauernhof ein Gaſthaus. Die Einwohner haben das Recht, zu ſieden und zu braten, zu ſchmoren und zu verſpeiſen nach Herzensluſt. Das iſt aber alles nichts gegen das Leben auf dem Markt ſelbſt. Zelt ſteht dort an Zelt in einer unüberſehbaren Reihe. Ueberall wird aufgeſpielt, verkleidete Wurmdoktoren kratzen auf den Fideln oder blaſen in die Trompeten, als ſollte die ganze Lunge mit fortgehen, Hanswürſte ſpringen darunter umher,

Digitized by Google

wilde Thiere brüllen, Affen häckeln mit den langen Pfoten nach den Vorübergehenden, das einem Hören und Sehen vergeht. Das Bier fließt in Strömen, unter zwanzig Sorten kann man wählen, Punſch wird gekocht, ganze Ochſen werden gebraten, und das Geld fliegt nur ſo mit Luſt aus den Taſchen. Herr, wenn ſie da nicht um einige Dutzend Jahre jünger werden und wie ein toller Knabe ſich in das Gewühl ſtürzen, will ich nicht Grohmann heißen und kein Pferd mehr verkaufen in Lorenzkirchen. — Die Kehle iſt mir ordentlich trocken geworden von dem vielen Reden. He, Rore, Aurora — Morgenröthe!" ſchrie er nach dem nahen Hauſe hinüber, „wo ſteckſt du denn?"

„Bin ich denn aller Welt Dienerin, die gleich zur Hand ſein muß?" ließ ſich eine keifende Frauenſtimme vernehmen, und gleich darauf trat die Sprecherin in die Laube.

Sie war des Roßhändlers Schweſter, die dem Hausweſen des Wittwers vorſtand, und mochte leicht die Jahre erreicht haben, in welchen, wie das Sprüchwort ſagt, die Schwaben mündig werden, jenes für ein Mädchen ſo bedenkliche Decennium, von wo aus es auf die Roſentage ſeiner Jugend zurückblickt wie auf einen längſt vergangenen ſchönen Traum. Aurora war ihres Zeichens eine alte Jungfer und als die

Digitized by Google

ärgſte Klatſche und boshafteſte Verläumderin im Städtchen verſchrien. Unbefriedigtes Verlangen und nie geſtillte Sehnſucht hatten mit ihrem verzehrenden Feuer die lange, wohl einſt blühende Geſtalt verſengt und verdorrt, daß ſie anzuſchauen war wie eine troſtloſe Wüſte, aus welcher nicht eine einzige grüne Oaſe hervorragt, die in der entſetzlichen Einöde doch noch Leben verkündet. Nur zwei funkelnde, in's Grünliche ſchillernde Augen belebten das ſchlaffe, welkende Antlitz. Der breite, ſtets ſchlagfertige Mund, der keinen Gegner ſcheute, wenn es einem Wortgefecht galt, zeigte zwei Reihen gelber, übelgepflegter Zähne, von denen zwei die Natur zu Angriffs- oder Vertheidigungswaffen beſtimmt zu haben ſchien. Lippen und Kinn umſchattete ein leichter Anflug von Barthaaren, und man raunte ſich hier und da in die Ohren, daß ſich Mamſell Grohmann zuweilen des Scheermeſſers bediene. Mit despotiſchem Eigenſinn führte ſie ein ſtrenges Regiment im Hausweſen und ſelbſt der rauhe, wüſte Bruder fürchtete die Schärfe ihrer Zunge, die, einmal im Gange, keine menſchliche Gewalt zum Schweigen zu bringen vermochte. Auch die ſanfte Wilhelmine hatte ſeit ihrer Anweſenheit im väterlichen Hauſe von der vergrämten, grollenden Tante gar Vieles zu dul-

Digitized by Google

den, welcher die Jugendfrische und die Liebenswürdigkeit der Nichte Gegenstände des bittersten Neides waren. —

„Das Bier ist alle, lieb Rorchen, mußt wieder frisches fassen," sprach der Roßhändler, den der Schwester polternde Anrede nicht aus der guten Laune zu bringen vermochte. „Ich dächte, du sähest heute wieder einmal recht mürrisch aus im Gegensatze zu deinem Namen, denn die Morgenröthe zeigt sich stets licht und rosig und verkündet einen schönen Tag. — Halt!" sprach er weiter, und streckte wie abwehrend beide Hände aus, „laß mich nur jetzt in Frieden und störe meine Freude nicht. Du sollst auch dafür nach Lorenzkirchen kutschiren und dir dort einen Mann suchen, wie er dir eben recht ist."

Schon hatte die alternde Jungfrau den Mund geöffnet, um einem reißenden Strome gleich den spottsüchtigen Bruder mit einer Fluth von Schmähreden zu überschütten, als der eintretende Gottlieb die Ankunft eines Pferdekäufers meldete. Grohmann erhob sich, der Unterbrechung froh, schnell vom Sitze, empfahl noch einmal dem Hausfreunde das tiefste Schweigen über das Mitgetheilte, und schritt, von diesem gefolgt, aus dem Gartenhause.

Aurora aber schaute mit einem Blicke, in dem sich die Bosheit des verletzten Weibes malte, den Davon-

Digitized by Google

gehenden nach, und sprach: einen Mann soll ich mir suchen? Ja, ich will es, bei Gott, ich will! Und wenn ich ihn gefunden, dann will ich ihn fest halten, so fest, daß keine Gewalt ihn mir zu entreißen vermag. Wir wollen sehen, Herr Bruder, wer zuletzt lacht."

Und mit stolz zurückgeworfenem Haupte verließ sie den Garten.

Die ahnungslose Wilhelmine, deren künftiges Geschick der Vater vor Kurzem so unabänderlich bestimmt, erging sich während der Zeit lustwandelnd mit der Freundin, der armen Klara, in des Cantors Gärtchen. Dieser hatte nicht zu viel gesagt, als er im Gespräch mit Grohmann der Entstellung gedacht, die seine Tochter durch die böse Krankheit erlitten. Nur die Augen waren bei der großen Zerstörung verschont geblieben und schauten noch immer licht und seelenvoll zwischen den dunklen Brauen hervor.

Wilhelmine hatte einen Brief von Heinrich erhalten, worin er ihr meldete, daß er das examen rigorosum glücklich überstanden und feierlichst zum Doktor ernannt worden sei. Des Nächsten werde er in seinem Geburtsorte eintreffen und daselbst sich niederlassen. Natürlich hatte er nicht verabsäumt, sein Erscheinen

im Städtchen baldigſt zu verheißen, um in der Form Rechtens und aller Zucht und Ehren des geliebten Mädchens Hand vom Vater ſich zu erbitten. In ſeiner, des Briefſtellers, gewohnten Weiſe athmete das Schreiben das vollſte, gläubigſte Vertrauen zu dem Gelingen des Unternehmens und ſchloß unter den glühendſten Verſicherungen unwandelbarer Liebe und Treue. Auch in Wilhelminens Bruſt war die Hoffnung, dies roſige Himmelskind, friſch und duftig eingezogen und hatte die bangen Zweifel und ſchwarzen Ahnungen verdrängt, die zuweilen in ihrer Seele aufgeſtiegen, gleich nächtlichen Geſpenſtern. Am Buſen der Freundin hatte ſie das volle Herz ausgeſchüttet und zum erſten Male ihre heilige Liebe, wie ihre Wünſche und Hoffnungen dem gleichfühlenden Weſen vertraut. Das liebeglühende Mädchen hatte es nicht bemerkt, wie bei der unerwarteten Mittheilung Klara's Wangen zu Schnee verblichen und große Thränentropfen den blühenden Aſternſtrauß netzten, den ſie ſtill und verborgen vor die umdunkelten Augen drückte.

So waren die Beiden unter den verſchiedenartigſten Gefühlen lange umhergewandelt im Gärtchen, bis die einbrechende Dämmerung Grohmanns Tochter an's Scheiden gemahnte. Als aber das Pförtchen hinter ihr zugefallen und die leichten Schritte der Ent-

Digitized by Google

eilenden verhallt waren, da ſank Klara erſchöpft auf eine Moosbank nieder und ein Strom von Thränen ſchoß unaufhaltſam über das entſtellte, unſchöne Antlitz herab.

So ſaß die Aermſte lange und unbeweglich. Die Nacht war völlig eingebrochen. Am tiefdunklen Himmel funkelten Millionen Sterne. Ringsum herrſchte Grabesſtille. Die bunten Blumen, die Kinder des Spätſommers, waren ſchlafen gegangen und träumten vom nahen Herbſtſturm und ſeinen kalten, todtbringenden Küſſen. Der mächtige Lindenbaum am Hauſe ſang aus ſeinen Zweigen heraus leiſe Sterbelieder den entblätterten Roſen und ihren heimgegangenen Schweſtern. Ueber der ganzen Landſchaft brütete eine düſtere, unheimliche Ruhe, wie eine unſelige Ahnung.

Als Wilhelminens Freundin das kalte Antlitz mit der letzten Thränenſpur auf den Wangen zum Himmel emporhob, an welchem ihr Auge den Abendſtern ſuchte, umzuckte es der Ausdruck eines tiefen, tiefen Schmerzes.

„Was will ich denn eigentlich?“ fragte ſie ſich mit matter, zitternder Stimme. „Kann ich Thörichte Liebe, heiße, innige Liebe von einem Manne fodern, der mich bisher wenig beachtet, der mich ſeit dem letzten Sturmwetter noch nicht wieder geſehen, das meine

Digitized by Google

Jugendblüthe geknickt? Ja, du biſt verloren für mich, Heinrich, auch ohne Wilhelminen!"

Die Aermſte ſchwieg. Der ſtarre Schmerz umkrampfte heftiger ihre Bruſt. Ein leiſes Fröſteln zog durch ihre Glieder. Die Augen hafteten trübe und matt am Boden. In unvergleichlicher Schöne aber glänzte der Abendſtern am nächtlichen Himmel, und der linde Weſtwind führte leiſe flüſternde Akkorde über die Blumenbeete daher. Bald aber rauſchten die Töne ſtärker und vernehmlicher, die Akkorde wurden voller und drangen hinüber bis zu der Leidenden. Nicht lange, und eine weiche, wohltönende Tenorſtimme begann unter Begleitung des Fortepiano's das alte, ſchöne Lied anzuſtimmen: „Befiehl du deine Wege ꝛc." Der Sänger aber war Klara's Vater. Der alte, ſtrenggläubige, fromme Mann pflegte jeden Abend ein geiſtliches Lied zu ſingen, wobei ihn die Tochter oftmals begleitete. So hatte er auch heute den Flügel, ſein höchſtes Kleinod, geöffnet, und zufällig ein Lied gewählt, welches wunderbar beruhigend und tröſtend in der kranken, ſchmerzbewegten Bruſt der Tochter wiedertönte. Leiſe ſang dieſe den Choral mit, und immer leichter wurde ihr um das Herz. Als aber das lange Lied zu Ende und die Töne des Nachſpiels verhallt waren, da faltete Klara die Hände und ſandte ein Gebet zu dem Spen-

Digitized by Google

der alles Guten hinauf, von ihm Stärke und Troſt erflehend. Dann erhob ſich die Jungfrau und ſchritt gefaßt dem kleinen Hauſe zu. —

Acht Tage darauf rollte des Roßhändlers bequemer Reiſewagen auf der Straße nach Lorenzkirchen dahin. —

6.

Es war um die neunte Stunde des Morgens. Ein ungewöhnliches Leben wogte auf dem nördlichen Theile der gewaltigen Wieſe bei Lorenzkirchen. Das Geſumme vieler tauſend Stimmen, vermiſcht mit dem Gewieher der Pferde und dem Gebrüll des Hornviehs, ſchallte weithin. Der große Thiermarkt hatte begonnen. Der von der Südſeite daherkommende Wanderer gewahrt zuerſt das wiederkäuende Geſchlecht. In langen, unabſehbaren, unregelmäßig ſich dahinziehenden Reihen, bald rechts, bald links, bald gerade aus ſtehen die zum Verkauf ausgebotenen, der Schau Preis gegebenen Kolonnen aufpoſtirt, gleich einem undurchdringlichen Phalanx. Gewaltige Stiere mit mächtigen gekrümmten Hörnern dehnen die rieſigen, fettſtrotzenden Glieder im ungewohnten Aufenthalte, oder liegen, von der weiten Reiſe ermüdet, am Boden. Daneben

Digitized by Google

glotzen die kleinen, magern Zugochsen, aus Sachsens und Preußens Sandwüsten herbeigetrieben, mit den dummgutmüthigen Augen in das Gewühl und brummen in den verschiedenartigsten Modulationen dumpf vor sich hin, oder erheben von Zeit zu Zeit ein weittönendes, markerschütterndes Gebrüll. Dicht dabei harrt die fromme, nützliche Kuh mit dem milchstrotzenden Euter in geduldiger Resignation ihres Schicksals. Aermlich gekleidete Männer und Frauen, jene in Leinwandkitteln mit großen blanken Metallknöpfen, breiträndrigen, verschlossenen Hüten und langen, hoch aufgestülpten Stiefeln mit zolldicken Sohlen, diese in Friesröcken und veralteten plumpen Hauben, bieten im entsetzlich gemißhandelten Deutsch preisend und belobend ihre Waare feil. Dazwischen umher gehen Fleischer mit gewichtigen Geldkatzen um den Leib, mustern mit Kennerblicken die aufgestellten Stücke, oder wenden sich verächtlich ab, wenn eine der sieben magern Kühe Pharaonis in leibhaftiger Gestalt sich ihnen zeigt. Andere trauen dem Gefühl mehr, als den trügerischen Augen, betasten die Weichen, diese für jeden Metzger so anziehenden Fleisch- und Fettpartien, kriechen unter den Leibern der geduldigen Thiere hinweg, um so genau und sicher als möglich zu verfahren, oder messen mit dem Zollstocke ihre Höhe und Breite. Zuweilen zer-

Digitized by Google

reißt wohl auch ein munteres, muthiges Thier den morſchen Strick und ſpringt in luſtigen Sätzen aus der Umfriedigung, und der Eigenthümer ſtürzt unter einem Hallorufe fluchend hinterdrein, bis der Flüchtling eingeholt und in den Gewahrſam wieder zurückgebracht iſt. Die ganze Scene bietet aber ein ſo kräftiges, lebensfriſches Bild dar, daß gewiß Niemand unbefriedigt den Platz wieder verläßt.

Einige Dutzend Schritte weiter nach Norden zu betritt der Fuß des Wandelnden den Bereich des Roßmarktes. Iſt das Treiben unter den Klauenthieren wirr und bunt, ſo entfaltet ſich hier ein noch großartigerer und wechſelvollerer Anblick. Eine ungeheure Menge von Pferden findet man auf dieſem Raume zuſammengedrängt. Das Gewieher und Gebrauſe der Roſſe, untermiſcht mit Schelten, Flüchen und Geſchrei, erfüllt die Luft. Der weiche, grüne Raſen iſt von den Hufen zerſtampft, und gleicht eher einer Scheunentenne, ſo feſt iſt der Boden getreten. Hier findet man die feinſten Racepferde, Abkömmlinge aus Mecklenburgs und Holſteins Stutereien, den flüchtigen Polen wie den geringen Karrengaul und die gemeine Mähre. Das „ho, ho!“ jener Warnungsruf der abreitenden und ankommenden Roßhändler, erſchallt von allen Seiten, Peitſchen knallen, Sporen klirren, Trunkene taumeln

Digitized by Google

durch das Gewühl, vom rohen Spottgelächter und derben Witzworten verfolgt. Sämmtliche zum Verkauf aufgestellte Pferde scheinen von einem wahren bachantischen Taumel ergriffen zu sein, der sie zu den rasendsten und gewagtesten Courbetten fortreißt. Diese Wunder bewirkt aber die befeuernde Geisel und das aufstachelnde, scharfe Eisen. Fast immer wandelt ein Gehülfe des Roßhändlers hinter den Koppeln auf und ab und zählt im Vorbeigehen jedem Stück den herkömmlichen, marktüblichen, schwirrenden Tribut auf. Da schrickt denn das furchtzitternde, gereizte Thier jäh zusammen, bäumt an der Umzäunung in die Höhe, schlägt aus, oder drängt zur Seite nach den Nachbarn zu, die gleich darauf, von demselben Reizmittel getrieben, ähnliche Kraft- oder Schmerzäußerungen von sich geben. Wüste, zerlumpte Gesellen baumeln hie und da auf magern, abgetriebenen Gäulen, die blind, lahm, dumm oder heuschlechtig oder mit sonstwelchen Gebrechen behaftet sind, und sprengen zuweilen aus dem Gewühl auf die Wiese hinaus, die in fast unabsehbarer Länge vor den Blicken sich ausbreitet. Dort ist der Tummel- und Probeplatz für alle Pferde, die Kaufliebhaber gefunden, auch bietet er zugleich dem Beschauer den schönsten Standpunkt dar, um einen Ueberblick über das Ganze zu gewinnen. Man ist daselbst vor den rohen

Digitized by Google

Ausbrüchen der Volksmenge so ziemlich gesichert, die mehr tiefer im Innern zu verkehren pflegt. Auf diesem Orte concentrirt sich der männliche Adel, der von nah und fern herbeiströmt; auch verschmähen es feine, zarte Damen nicht, von galanten, zierlichen Junkern geleitet, an dem beweglichen, immer wechselnden Schauspiele sich zu ergötzen. Förster und Rittergutsbesitzer, Offiziere und Postmeister, Oekonomen und Pferdeliebhaber aus allen Ständen drängen sich im buntesten Gemisch durcheinander. Und immer neue, noch nicht vorgeführte Thiere scheinen, der Saat des Cadmus gleich, der Erde zu entsteigen.

Auch für die Bedürfnisse des Magens und der Kehle ist gesorgt. Da die großen Buden- und Zeltreihen weiter zurück auf der Südseite sich ausdehnen und bis auf diese Entfernung sich nicht erstrecken, haben speculative Köpfe fliegende Baracken errichtet, aus denen blinkende Fuselflaschen und terrassenförmig aufgeschichtete Wurstpyramiden zum Genuß einladen. Weiber und Mädchen, volle Körbe mit Kuchen an den Armen, durchstreichen, mit zudringlicher Redseligkeit ihre Herrlichkeiten anpreisend, die Wiese. Hier hockt ein schmutziger, zerlumpter Kerl neben einem angezapften Fasse, aus welchem auf Verlangen der Loschwitzer Ausbruch in das einzige ihm zu Gebote stehende Glas

Digitized by Google

rinnt, deſſen Rand in ſchneller Reihenfolge nicht immer kußgerechte Lippen berühren. Dort ſteht ein Knabe und bietet ſeine Rettigsbirnen feil. Entweder gehört es zu einer der vielen Eigenthümlichkeiten dieſes merkwürdigen Marktes, oder iſt dieſe Obſtgattung in zu großer Menge vorhanden, genug, faſt immer ſieht man dieſe Frucht in großen Maſſen auf der Erde aufgeſchichtet. Man kann behaupten, daß die Rettigsbirne ein unentbehrliches Erforderniß auf dem Markt zu Lorenzkirchen iſt. Ueberall erblickt man kauende Buben mit der ſaftigen Gottesgabe in den Händen, die nicht ſelten einander mit dem Abraum werfen und einen Fehlſchuß, der ein ſchuldloſes Opfer traf, ſich nicht eben zu Herzen nehmen. Endlich durchwürzen Häringsund Picklingsgerüche ſtoßweiſe die Luft, je nachdem die Ausbieter der Fiſche nach dieſer oder jener Seite ſich wenden, ſo daß alle Sinne gleichzeitig im Ueberſchwang Befriedigung finden. —

An der Stangenbrüſtung, welche die aufgeſtellten Pferde rings umſchließt, lehnte Grohmann. Ein Paar gewaltige ſteife Reitſtiefeln mit glänzenden Sporen nebſt eng anliegenden gelbledernen Beinkleidern umſchloſſen die Füße und Schenkel des rieſigen Mannes. Eine ſchwere Geldkatze ſchlang ſich gewichtig um ſeinen Leib, im Munde hing der kurze, qualmende Pfeifenſtummel,

Digitized by Google

und die Rechte ſpielte nachläſſig mit der langen Peitſche, dem Attribut ſeines Standes. Dabei ſchweiften ſeine Augen bald mit Blitzesſchnelle über die Fläche dahin, auf welcher einige ſeiner Knechte Reitpferde vorritten und Karrengäule zur Schau ſtellten, bald wendete er ſich zu den Koppeln zurück.

„Laß beſſer austraben, Fritz, und lege den Schenkel mehr ein!“ rief er nach der freien Wieſe hinüber. — „Wie ſitzt denn der Eſel, der Hans, wieder einmal ſo krumm und bucklich auf der Mähre! Du wirſt nimmer reiten lernen. — Den Laufzügel lang, Chriſtoph, wenn du das Pferd vorführſt! So iſt's recht, nun laß ausgreifen. Hat das Thier einen Trab, es ſpielt nur ſo mit den Knochen. — Haut doch die Beſtien zuſammen, wenn ſie nicht ſtehen wollen!“ ſchrie er zurück, und führte ſelbſt einen kräftigen Hieb über die Köpfe der nächſten. Brauſend und ſchnaubend bäumten die Thiere ſich hoch auf, doch des Roßhändlers mächtige Fauſt riß ſie mit gewaltigem Ruck wieder nieder und ſeine ſtreichelnde Hand und einige begütigende Worte wandelten ſie gleich darauf in Lämmer um.

Da trat ein ältlicher Herr, begleitet von zwei jungen Männern, auf Grohmann zu und ſprach:

Digitized by Google

„ich wünſche ein Paar gut eingefahrene Wagenpferde zu kaufen.“

„Von welcher Farbe und Größe?“ fragte der Händler, und zog die Mütze. „Ich führe Rappen, Füchſe, Falben und Schimmel von eilf bis dreizehn Viertel. Lauter Prachtexemplare, ſchöne, fromme, auserleſene Thiere. Ein Kind kann ſie an einem Zwirnsfaden regieren. Ich werde ſie beſtens bedienen, ſie ſollen zufrieden mit mir ſein. — Darf ich um dero Namen bitten, es iſt wegen der Zukunft?“

„Ich bin der Baron von Buchenfels,“ verſetzte Jener, „habe Beſitzungen nicht weit von hier in Preußen und werde vielleicht öfter in Beziehungen zu ihnen treten, wenn ſie mich gut bedienen. Aber geduldig und ſanft müſſen die Pferde ſein, ſie ſind zum Geſchenk beſtimmt für meine Gemahlin.“

„Sorgen ſie nicht, gnädiger Herr,“ ſprach Grohmann, und befahl einem Knecht, ein Paar Füchſe, die er ihm bezeichnete, vorzuführen. „Sehen ſie,“ wandte er ſich wieder zum Freiherrn, „an dieſen mecklenburger Stuten iſt kein falſches Haar. Auf einem Raume von zwanzig Schritten in's Quadrat fahre ich eine Achte mit den Dingern, daß es nur ſo ſein muß. Die gnädige Frau kann mutterſeelenallein mit ihnen über Stock und Stein kutſchiren, wohin es ihr beliebt.“

Digitized by Google

Unterdeſſen waren die Pferde auf dem freien Platze angekommen. Die drei Herren erblickten zwei wunderſchöne Thiere mit klugen, feurigen Augen, ganz gleicher Abzeichnung und friſch engliſirten Schweifen, welche über Strohbüſchel gezogen waren. — „Nun was meinſt du, Herr Neffe, wie gefallen dir die Füchſe?“ fragte Buchenfels ſeinen Nachbar zur Rechten. „Die Figuren ſtehen mir recht wohl an.“

„Schön, recht ſchön,“ entgegnete Tiefenthal zerſtreut, und ſtierte nach einer weiblichen Geſtalt hin, die eben im Gedränge verſchwand.

Der Oheim erwiederte nichts, denn ſeine Aufmerkſamkeit ward von den trabenden Mecklenburgern in Anſpruch genommen, die eben die Volte machten. Wilhelminens Vater war etwas vorgetreten und knallte mit der Peitſche den Takt zum immer ſchnelleren Kreislauf der ſchulgerechten Roſſe. — „Halt!“ rief er nach einigen Minuten, „laß die lieben Thierchen jetzt verſchnaufen. — Nun wie gefallen ihnen die Püppchen?“ wandte er ſich zum Baron. „Sind ſie nicht ihre zweihundert Louisd'or werth?“

„Der Preis iſt etwas hoch,“ entgegnete Buchenfels. „Wir ſprechen ſchon noch darüber. — Beſitzen ſie auch gute Reitpferde?“

„Und ob!“ verſetzte Grohmann mit triumphi-

Digitized by Google

renden Blicken. „Herr, mit dem ſchwarzen ungariſchen Hengſte dort neben dem großen Falben können ſie die Hölle ſtürmen. Er iſt ein wahrer Teufel, fromm wie eine alte Ziege und flüchtig wie ein Vogel. — Daniel, führe einmal den Zriny heraus, ich halte indeſſen die Füchſe.“

Der Knecht gehorchte, und kurz darauf tanzte das aalglatte Roß vollſtändig geſattelt und gezäumt aus der Umfriedigung. In demſelben Augenblicke entſtand ein Drängen und Schlagen unter den Koppeln im Innern, und Grohmann ſchrie: „vermaledeite Beſtien, ſo haltet doch Ruhe! Wo ſtecken denn die Schlingel, daß keiner zuſpringt? — Haltet doch einmal die Pferde hier, guter Freund,“ ſprach er zu einem langen Manne, der mit einem Kaſten über der Schulter zufällig neben ihm ſtand. „Für ein Trinkgeld ſoll geſorgt werden.“

„Gern,“ verſetzte der Mann, und faßte die Zügel. Der Roßhändler aber ſprang ſchnell nach der Umzäunung zu. Während die tobenden Gäule durch Zuruf und Peitſchenſchlag beſänftigt wurden, ſprach der zweite Begleiter des Barons, der bisher einen ſtummen Zuſchauer abgegegeben hatte, zu dieſem: „laſſen ſie mich doch einmal den zierlichen Ungar beſteigen. Sie ſehen, er ſteht ſo geduldig da und rührt ſich nicht.

Digitized by Google

Ich reite einige tauſend Schritte auf die Wieſe hinaus und kehre ſogleich wieder zurück."

„Du verſtehſt das feine Pferd nicht gehörig zu führen, Strombeck, es fehlt dir die Uebung," warf dieſer ein. Tiefenthal aber ſpottete: „ſie werden doch ihre langen Sporen nicht blos zur Schau tragen? Ein Student und nicht reiten können, das reimt ſich ſchlecht."

„Wer ſagt das!" rief der junge Mann erhitzt. „Jetzt wird der Einfall, der mir flüchtig durch den Kopf ſchoß, für mich zur Ehrenſache. Es gilt, den Gegenbeweis zu liefern."

Im nächſten Augenblicke ſaß er im Sattel. Der Knecht ſchob ihm dienſtfertig den Bügel unter den Fuß, nahm die Hand vom Zaume und trat zur Seite. Keck drückte Strombeck dem herrlich zugerittenen Thiere die ſcharfen Eiſen in die Seiten, um triumphirend im Galopp davonzuſprengen. Doch das Roß, durch die harte, ungewohnte Behandlung empört, hob ſich zu einem gewaltigen Satze. Der Reiter wankte und zog taumelnd die Zügelhand ſtraff an. Der jähe Ruck verletzte ſchwer das feinfühlende, edle Roß. Stöhnend vor Schmerz, die Nüſtern weit geöffnet, mit nach hinten zurückgeworfenem Kopfe ſprang es, auf den Hinterfüßen das Gleichgewicht haltend, zwei-, drei-, viermal in die Luft. Um nicht herab zu fallen, drückte des

Digitized by Google

Freiherrn Mündel die beſtählten Ferſen tiefer in die Weichen des Ungars und klammerte ſich mit den Händen am Sattelknopfe feſt.

„Die Abſätze heraus, die Zügel gelüftet, den linken Schenkel etwas angezogen!“ commandirte der herbeieilende Roßhändler, doch der faſſungsloſe Student hörte ſeine Worte nicht.

„Haltet das Thier! helft doch dem Reiter!“ rief Buchenfels den zunächſt Stehenden zu, und rannte ſelbſt nach dem unbändigen Gaule hin. Doch ſeine Aufforderung kam zu ſpät, wie er ſelbſt.

Der ſchäumende Ungar hatte den Kopf auf die Bruſt geſetzt, daß die blanke, giſchtträufelnde Stange knirſchte, und nahm jetzt den Anlauf mit zwei gewaltigen Sätzen zur geſtreckten Carrière. In der nächſten Secunde befanden ſich Roß und Reiter außer dem Bereiche des Marktgewühls. Auf der freien Pläne ſtürmte das wüthende, der Gewalt des Zügels ſpottende Thier mit Windesſchnelle dahin. Der verzweifelnde Freiherr aber rief: „rettet mir den Menſchen! zehn Louisd'or dem, der das Pferd auffängt!“

„Stehen ſie für den Schaden, den das nachſetzende Thier etwa erleiden könnte?“ fragte der lange Mann, der des Roßhändlers Füchſe hielt.

„Herr Gott, ja, es gilt einem theuren Leben!“

Digitized by Google

ſchrie Buchenfels, und gleich darauf ſchwang ſich der Unbekannte mit der Schnelle des Blitzes auf eines der ungeſattelten Pferde, gab ihm Schenkeldruck und Zügelſchlag zugleich und ſprengte, die leichte Waſſertrenſe mit ſicherer Fauſt führend, vom Platze.

Dies alles war das Werk von kaum mehr als einer Minute. In der nächſtfolgenden flog Grohmann ſelbſt auf ſeinem beſten Renner über die Wieſe. Andere, gelockt von der reichen Belohnung, folgten ihm nach. Die geſpannteſte Erwartung feſſelte die Menge. Neugierige ſtrömten von allen Seiten herbei. Ein dumpfes Gemurmel ſummte durch die Reihen. Dem Baron ließ die Angſt nicht Ruhe und Raſt, er lief ein Stück auf die Pläne hinaus, um beſſer ſehen zu können. Der Anblick, der ſich den Zuſchauern darbot, glich ganz einem Wettrennen. Im Vordergrunde war der durchgehende Ungar ſichtbar. Mehr zurück ſtrebte der fremde lange Mann auf Grohmanns Fuchſe den Preis zu erringen. Dann zeigte ſich dieſer ſelbſt hoch zu Roß. Die herkuliſche Geſtalt war leicht erkennbar. Nun folgte der niedere Troß, der den Vorſprung zu gewinnen vergebens ſich mühte. Und immer weiter raſte die wilde Hetze über die grüne Fläche dahin.

„Iſt alles vergebens und eitel, den holt Keiner ein!“ riefen Einige. — „Sie werden noch die Hälſe

Digitized by Google

brechen, ſchade doch auf den Sauſewind. Wer ſich in Gefahr begibt, kommt darin um," Andere, alle aber, erwarteten mit der geſpannteſten Aufmerkſamkeit den Ausgang.

Plötzlich wendete Strombecks Pferd ſich um und rannte in der Richtung zurück, die es ſoeben durchlaufen. Ein Ausruf des Erſtaunens entfuhr den Gaffern. Aeußerungen der Theilnahme ließen ſich vernehmen. Buchenfels athmete leichter auf. Der fremde Mann aber draußen auf der Pläne riß ſein Pferd zur Seite und jagte dem des Studenten entgegen. Doch als eben beide Thiere ſich zu begegnen im Begriff waren, wendete ſich der Ungar mit einem jähen Sprunge und ſtürmte dem nahen Elbſtrome zu. Der ſchlanke Strombeck taumelte im Sattel, doch die krampfhaft in die Weichen des Renners eingedrückten Füße ſchützten ihn vor dem Falle.

„Der Unglückliche iſt verloren, wenn Gott nicht Zeichen und Wunder thut!" jammerte des Jünglings Vormund. Viele aus dem Haufen aber ſchrieen nach Kähnen, blieben indeſſen ſelbſt ganz unthätig ſtehen.

Der Unbekannte folgte auf ſeinem Fuchſe den Hufen des Ungars. In allen ſeinen Bewegungen zeigte ſich der vollendete Reiter. Er gab jetzt dem Pferde alle Hülfen, um deſſen Lauf zu beflügeln. Es gelang ihm.

Digitized by Google

Die trennende Kluft ward immer geringer. Doch näher und näher blinkte der brauſende Strom. Unfehlbar ſtürzte ſich das wüthende, erhitzte Thier mit ſeinem willenloſen Reiter in die kühlen Fluthen, wenn die Rettung nicht bald kam. Doch ſie nahte. Nur noch auf Pferdeslänge war der fremde Helfer entfernt, noch zwei Sätze ſeines Renners, und er befand ſich an des Jünglings Seite, während die weit ausgeſtreckte Rechte das Roß herumriß, das eben zum letzten Sprunge in die Wellen ſich hob. Gleich darauf ſtand es, wie durch einen Zauberſchlag gebannt, unbeweglich ſtill. Strombeck glitt vom Sattel in das weiche Gras nieder — er war gerettet.

„Das war ein Teufelsritt!“ ſprach der Student, der nach dem Verſchwinden der Gefahr ſchnell wieder die alte Heiterkeit gewonnen hatte, und ſchüttelte dem Unbekannten die Hand. „Die Haare auf dem Kopfe ſtanden kerzengerade unter der Mütze und lüfteten ſchier den Deckel. Das kalte Bad hier unten hätte mir ſollen eine hübſche Gänſehaut anſetzen, wenn euer raſcher Griff in die Zügel dieſes Satans mich nicht noch glücklicher Weiſe davon dispenſirt.“

Und mit herzlichen Worten dankte er dem Manne für das Gelingen der wackern That und betrachtete ihn jetzt erſt näher. Der Fremde mochte wohl die Hälfte

Digitized by Google

eines Jahrhunderts um ein Decennium überſchritten haben, obſchon der kräftige Gliederbau und das gebräunte Antlitz mit den dunklen, feurigen Augen noch von innerer Lebenskraft Zeugniß gaben. Der gewaltige Schnauzbart und die gute Haltung, wie der zwar ärmliche, doch ſaubere Anzug ließen auf den erſten Blick den alten Krieger erkennen, der das Pulver nicht blos bei Scheingefechten und Zielſchießen gerochen und nur im Luſtlager unter dem Zeltdach geſchlafen.

Auch der Roßhändler war jetzt auf dem Platze angekommen. In ſeiner derben, geraden Manier unterbrach er des jungen Mannes Dankergießungen, indem er ihn tüchtig ausſchalt, daß er, der die edle Reitkunſt ganz und gar nicht verſtehe, das feine Pferd mit den Sporen und dem Zügel alſo ſchlecht traktirt. Auch die Andern, welche nachgeſetzt, trafen kurz darauf ein und hielten im bunten Durcheinander dem Geretteten Vorleſungen über die Behandlung des Roſſes, das Verhalten beim Aufſitzen und was ſonſt noch erforderlich. Die dampfenden, keuchenden Thiere an Zügel, traten alle zugleich den Rückweg an, der einem kleinen Triumphzuge nicht unähnlich war.

Buchenfels eilte den Zurückkehrenden entgegen und ſchloß den Mündel voll hoher Freude in die Arme. „Wo iſt der Helfer in der Noth, daß ich ihm danke?“

Digitized by Google

fragte er ſodann, und zwiſchen den Pferden hervor ſchritt der Geſuchte.

Betroffen prallte der Freiherr zurück, als er in das Geſicht des Mannes ſchaute. Auch dieſer durchmuſterte forſchend das Antlitz des Andern. Die Roßhändler zogen langſam weiter. Auch Strombeck, im Geſpräch mit Grohmann begriffen, folgte ihnen.

„Freund," ſprach der Baron, „euch ſollte ich ſchon irgendwo geſehen haben. Es findet mindeſtens zwiſchen euch und Jemand, den ich einſt kannte, eine große Aehnlichkeit ſtatt."

„Auch mir geht es alſo," verſetzte Jener. „Faſt möchte ich glauben — aber nein, es iſt ja nicht möglich —"

„Bei Gott, auch die Stimme!" ſprach der Freiherr vor ſich hin. „Er iſt es und kein Anderer." — Und dicht vor den Fremden hintretend, fuhr er fort: „biſt du nicht der Andreas?"

„Herr meines Lebens, ja, ſo heiße ich, Andreas Bornſchein!" ſchrie dieſer auf. „Und ſie, nein, auch ich täuſche mich nicht, ſie ſind der Freiherr von Buchenfels!"

„So haben ſich die Gräber geöffnet und ihre Todten wieder herausgegeben," preßte der Baron heraus, und in ſeinem ganzen Weſen zeigte ſich eine un-

Digitized by Google

geheure Erſchütterung. „Ich wähnte dich längſt ausgeſtrichen aus der Liſte der Lebenden.“

„Nicht alle Kugeln treffen und nicht jede zum Tode,“ verſetzte Bornſchein. „Auch aus den Eisgefilden Rußlands rettete ſich hier und da ein Glücklicher. Ich gehöre zu dieſer kleinen Zahl.“

„Wahr alſo, unumſtößlich wahr!“ murmelte Strombecks Vormund, vor ſich hin. Plötzlich jedoch fuhr er mit feſterem Tone fort: „Andreas, ich habe ſchwer an dir gefehlt. Vergib mir, was ich vor langen Jahren an dir verſchuldet. Die Buße eines halben Menſchenalters liegt zwiſchen dem damals und dem heute. Gottes Schickung führte uns eben wunderbar wieder zuſammen, mögen wir Beide den Wink von Oben nicht verkennen. Ich will vergüten, ſoweit dies möglich, was ich dir einſt Böſes gethan. Dein Schickſal ſoll ſich zu einem freundlicheren geſtalten. Ich laſſe dich nicht wieder von meiner Seite. Willſt du, Andreas?“

„Können ſie ungeſchehen machen, was geſchehen?“ fragte dieſer finſter. „Können ſie die Erinnerung aus meinem Gedächtniß ſtreichen, wie man einen fälligen Schuldſchein vernichtet? Behalten ſie ihr Geld, es kann mich nicht glücklich machen. Dort drüben auf der Wieſe ſteht mein Kaſten. Sein Inhalt nährt mich,

Digitized by Google

ich bin mit Wenigem zufrieden. — Doch ich gehe ohne Groll und fluche nicht ihrem Gedächtniß. — Und nun noch eine Frage," fuhr er stockend fort, und der harte Ausdruck in seinem Gesicht verschwand, „was ist aus ihr, der Unglücklichen, geworden?"

„Ich weiß es nicht," hauchte kaum vernehmbar der Freiherr. „Sie verschwand einst spurlos, nicht lange darauf, nachdem du zur Fahne geschworen."

Da zitterten zwei große, heiße Thränen in den Augen des ehemaligen Kriegers und rollten langsam über die braunen, gefurchten Wangen in den grauweißen Bart hinab. Einen langen, unaussprechlich schmerzlichen Blick warf er nach dem blauen, wolkenlosen Firmament hinauf, und sprach dann: „unsere Erinnerungen taugen nicht zusammen, wie wir selbst. Es könnten Augenblicke kommen, wo mir ihr Anblick unerträglich wäre. Darum leben sie wohl und denken sie, als hätten sie geträumt von meiner Erscheinung. Ich will das Nämliche thun."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, eilte er raschen Schrittes von dannen.

„Andreas, nur noch ein Wort!" rief Buchenfels ihm nach; der aber blickte nicht zurück und schritt immer hastiger auf der Wiese dahin.

Der Mündel des Freiherrn weckte diesen aus sei-

Digitized by Google

nem Brüten. „Ei, wo bleiben ſie denn!“ rief er ihm zu. „Ich kam nur, um ihnen zu ſagen, daß ich mich in eines der vielen Zelte begeben will, um den Blicken der Gaffer zu entgehen. Ich werde mich pünktlich auf dem Sammelplatze einfinden, wenn die Stunde der Rückkehr naht.“

Stumm nickte der Vormund die Gewährung zu, der argloſe junge Mann eilte von dannen, und mechaniſch lenkte Buchenfels ſeine Schritte dem Gewühle des Marktes wieder zu.

7.

Als Strombeck in das erſte Zelt, welches ihm aufgeſtoßen, getreten war und er eben nach einem Platze zum Sitzen ſich umſchaute, ſtürzte ein junger Mann, deſſen Geſicht recht hübſch zu nennen war, auf ihn zu, und ſprach: „nun das nenne ich mir ein Zuſammentreffen! Wie in aller Welt kommen ſie hierher auf den Jahrmarkt, ſie, der nach der großen Rheinreiſe ſich in Leipzig nur blicken ließ, um kurz darauf wieder zu verſchwinden?“

„Das ſollen ſie ſogleich hören,“ verſetzte Strom-

Digitized by Google

beck. „Doch zuvor muß ich etwas Naſſes ſchlucken, ich komme eben von einem Courierritt zurück.“

Beide ſetzten ſich, ein Kellner rannte mit gefüllten Gläſern herbei, Eduard kühlte den vertrockneten Gaumen mit ſchäumendem Gerſtenſaft, brannte ſich eine Cigarre an, und begann ſeinen Bericht wie folgt:

„Ich verließ die Muſenſtadt, um den geliebten Vormund heimzuſuchen, der auf einem einſamen Schloſſe einige Meilen von hier im Preußiſchen mit ſeiner jungen ſchönen Gattin hauſt. Ich habe mir die Zeit in der todten Einöde vertrieben, ſo gut es ging, denn die Gegend daſelbſt iſt über alle Beſchreibung öde und ſieht ſo langweilig aus, wie ein Menſchenfeind, der zur ungelegenen Stunde aus dem Schlafe geweckt wurde. Unermeßliche Sandebenen dehnen ſich meilenweit über das Land aus, wie ein grauweißes Bahrtuch. Düſtere, tiefdunkle Kiefernwälder mit ihrem ewigen melancholiſchen Grün, die Cypreſſen auf dem Sargdeckel, durchwinden mit den knolligen Wurzeln und den oft ſchiefen und verkrüppelten Stämmen das flache, todtſtarre Land. Der Sänger des Waldes meidet die reizloſe Gegend und nur die Krähe krächzt von der einſamen Fichte herab ein trauriges Lied. Auch der Samum, dieſes Ungeheuer der Wüſte, fehlt nicht. Wenn der Wind ſcharf aus Oſten daherſtreicht, wühlt

Digitized by Google

er den feinen trockenen Sand auf und führt ihn wirbelnd empor. Wehe dem Wanderer, der in dieſes Atomenmeer hineingeräth. Entſetzlich metamorphoſirt entſteigt er dem erſtickenden Sandbade. — Ergehe ich mich nicht in hochpoetiſchen Phraſen und pfuſche ihnen in das Handwerk, Seibold?" unterbrach er ſich lachend. „Klingt es nicht, als kehrte ich von einem Luſtritt auf den Parnaß heim, wie ihr Dichter zu thun pflegt? Doch Geduld, ich werde ſogleich zur beliebten gemeinen Proſa zurückkehren. Auf des Vormunds Ritterburg, brachte ich, wie ſchon bekannt, die letzten Wochen zu. Ich ſchrieb, ſchoß Eichhörnchen, fiſchte in der Lehmpfütze am Zwinger, nahm die Eier von den Hühnerneſtern ab, ärgerte den Schulmeiſter, ließ die Hunde apportiren und was dergleichen Allotria weiter ſind. So verging die Zeit, bis vor etwa acht Tagen die Ankunft eines Gaſtes mein idylliſches Treiben etwas ſtörte. Obſchon er mir gerade nichts gethan hat, iſt er mir doch zuwider. Er nennt ſich von Tiefenthal, iſt ein Verwandter des Hausherrn und hat weite Reiſen gemacht. Er beſitzt viel Geld, iſt ganz unabhängig, durchſtreift wie ein Zugvogel die Länder und hat ſich noch nirgends eine bleibende Stätte gewählt. Der finſtere Schleicher iſt mir auch nicht ganz grün, er haßt mein freies, gerades Weſen. Der Vormund aber

Digitized by Google

iſt ganz vernarrt in den Menſchen und heißt alles gut, was er thut oder ſpricht. — Da kam denn die Zeit heran, in welcher der große Jahrmarkt hier abgehalten wird. Ich hatte ſehr viel von dieſer merkwürdigen Meſſe gehört und ergriff die Gelegenheit, ſie zu beſuchen, ſehr gern. Freilich folgte ein böſes Omen meinem Eintritt in die Räume des Marktverkehrs faſt auf dem Fuße, ſo daß mir noch jetzt das Waſſer etwas Weniges in den Augen ſteht, denn ich vermeinte ſchon die Wirbelknöchelchen im Genick luſtig knacken zu hören."

Und er theilte dem Bekannten die Ereigniſſe auf dem Markt mit, noch hinzufügend, daß er am Nachmittag mit dem Vormund und deſſen Vetter nach dem Schloſſe wieder zurückkehren werde, um am folgenden Tage in Begleitung der Genannten und des Erſtern Gattin wieder zu erſcheinen.

„Das trifft ſich ja herrlich!" meinte Seibold. „Auch ich werde wieder hier ſein und wir begegnen uns ſicherlich. Oder beſſer noch, wir geben uns in dieſem Zelt hier ein Rendezvous und durchſtreichen dann gemeinſchaftlich den Markt. Sie werden ſich doch nicht allzufeſt an den geſtrengen Vormund und deſſen Sippſchaft ketten?" — Strombeck verneinte, und die Zeit der Zuſammenkunft ward anberaumt. Seibold aber fuhr alſo zu ſprechen fort:

Digitized by Google

„Ich habe mich, gleich ihnen, Beſter, in der Gegend einquartirt, und zwar auch bei Verwandten, die freilich keine Ritterburg bewohnen. Doch bin ich ein gern geſehener Gaſt, das will ſchon etwas ſagen, ſodann thut mir Zerſtreuung Noth, und dies bedeutet ſchon mehr. Ich habe nämlich vor der Hand dem Theater gänzlich entſagt und ſchriftſtellere. Das klingt ganz charmant und läßt ſich hören, nicht wahr? Doch ſie wiſſen es gar nicht, wie ſchlimm oft ein Dichter daran iſt. Do hockt man hinter dem Tiſche mit der Feder in der Hand, preßt und drückt am Gehirnkaſten herum, um die Gedanken flüſſig zu machen, als ſei der Schädel eine Citrone, und tränkt das Papier mit dem Marke des Geiſtes. Iſt aber das Werk endlich fertig, ſo gehen die Verleger nicht umher wie die brüllenden Leuen und ſuchen, weſſen Manuſcript ſie verſchlingen. — „„Es thut mir außerordentlich leid, ich bin aber ganz entſetzlich überhäuft mit Artikeln,““ heißt es hier. — „„Ich kann mich jetzt durchaus auf nichts einlaſſen, die Meßreſultate waren zu ſchlecht,““ tönt es dort. — „„Iſt ihre Erzählung hiſtoriſchen Inhalts?““ fragt ein Dritter. „„Dann kann ich nicht dienen,““ entgegnet er auf die verneinende Antwort. — „„Doch nicht Gedichte!““ ruft ein Vierter ſchon von ferne bei Erblickung der Hefte aus. „„Unmöglich kann

Digitized by Google

ich ihrem Wunſche willfahren, ſolche Waare iſt ganz außer Cours geſetzt."" — „„Ich kann meine alten Geſchäftsfreunde kaum befriedigen,"" entſchuldigt ſich ein Fünfter, „„geſchweige denn dero Wenigkeit,"" denkt er für weiter, „„den die Recenſenten noch viel zu wenig durch die ſpitze Hechel gezogen und ihm noch Haare gelaſſen haben, die ganz leidlich ausſehen.""

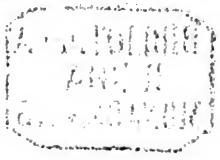
„Sie malen zu ſchwarz," warf der Studioſus ein.

„Es verhält ſich ganz ſo, wie ich geſagt," verſetzte der Autor. „Freilich iſt die Maſſe der Schriftſteller ungeheuer. Viele glauben ſich berufen, doch Wenige ſind auserleſen. Da kann es denn oft nicht fehlen, daß der Verleger, bedrängt von der Maſſe der Zuſendungen, dieſelben ungeleſen von ſich weiſt und das Weizenkorn unter dem Unkraut unbeachtet verdirbt. Das aber iſt das Loos des Schönen auf der Erde! — Doch um davon abzubrechen, wie ſchmeckt ihnen das Bier? Iſt es nicht vortrefflich? He, Kellner, ein Paar Coteletten mit geſchmorten Kartoffeln, ſcharf gebraten, und die Charlotten nicht zu vergeſſen!" rief er über die Tiſche hinüber, und langte nach einem Eierbrodchen, das er mit Kümmel und Salz gewürzt ſchnell verzehrte. „Es iſt doch eine herrliche Sache das liebe Eſſen und Trinken," fuhr er während dieſer Beſchäftigung fort. „Ich gehöre keineswegs zu den ſtupiden

Digitized by Google

Verächtern der edlen Gottesgaben, die nichts als Wurzeln und Kräuter zu ſich nehmen möchten, um nur kein Blut zu vergießen. Auch rotteten die Herren gewiß alle Weinberge aus, wenn ſie die Macht dazu hätten, und demolirten die Brauhäuſer, deren Entſtehung wir dem Mittelalter, jener goldenen Zeit verdanken, wo ein Mann mit einem mäßigen Appetit und leidlichem Gefälle für einige Dreier ſich ein Gütliches thun konnte. Aber jetzt? Geld iſt die große Lebensfrage unſers Jahrhunderts, Geld! rufen die Speculanten und Flauſenmacher, Geld! ſchreit der hungrige Pöbel und revoltirt, und Geld iſt auch meine Loſung, das Wort, welches alle Getriebe meiner geiſtigen Natur augenblicklich in Thätigkeit ſetzt. Ach, wer doch Geld hätte, viel Geld, entſetzlich viel Geld! Wie Sphärenmuſik tönen die vier Buchſtaben vor meinen Ohren, die Finger krümmen ſich unwillkürlich zur Empfangnahme des edlen Metalls, und der Magen ſchwelgt ſanft knurrend in der Vorahnung ſeliger Genüſſe."

„Nun wahrlich, Seibold, ſie ſind doch ein Epikuräer der erſten Sorte," lachte Strombeck. „Wie aber, wenn ſie nun plötzlich von dem Schauplatze ihrer materiellen Freuden abgerufen würden? Müßten ſie da droben nicht als ein räutiges Böcklein unter der Lämmerheerde ſtehen? Wie könnten ſie am himmliſchen



Digitized by Google

Treiben Behagen finden, der je eher je lieber desertirte, um im Leipziger Rosenthale Punsch mit Arack zu trinken oder Lerchen zu verspeisen?"

„'S wird so übel daselbst nicht sein," versetzte Seibold, und rief den Kellner um Senf an. „Die Natur macht nirgends Sprünge. Allmählig bildet sie alles in der Schöpfung bis zu den Graden der Entwickelung und Vollkommenheit aus, die dieses oder jenes Wesen oder Produkt zu erreichen bestimmt ist, von der Mücke bis zum Elephanten, vom Zwergstrauch auf Island bis zu den Cedern Libanons. Und der Mensch sollte allein eine Ausnahme machen? Er sollte, entnommen aller Mängel und Gebrechen, die er in diesem schönen Jammerthale mit sich herumgeschleppt, plötzlich im himmlischen Reiche anlangen, ohne zu wissen wie ihm geschehen und an den Erdenzustand keine Erinnerung haben? Das käme mir gerade so vor, als wenn ein Grobschmied mit seinen massiven Manieren Knall und Fall erster Kammerherr der Königin von England werden sollte. Dem kann also nicht sein, und ich habe so meine eignen Gedanken über den einstigen Zustand im Jenseits."

„So lassen sie doch hören," sprach Buchenfels Mündel, und brannte sich eine frische Cigarre an. „Es ist wahrlich lustig, mitten in dem Gewühle eines

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Jahrmarkts von der Unsterblichkeit und dem künftigen Aufenthaltsorte der Gestorbenen und ihrem Treiben zu reden. Der Originalität wegen will ich einen aufmerksamen Zuhörer abgeben."

„Ich stelle mir die Sache also vor," begann Seibold, und spießte das letzte Kartoffelstückchen auf die Gabel. „Es muß so eine Art Vorhimmel geben, wo jeder Neuangekommene seinen Cursus durchzumachen hat, gleich einem Triennium auf der Universität. Dort geht nun der eigentliche Läuterungsproceß vor sich. Den Füchsen wird ihre gehörige Portion und Ration nebst einem erfrischlichen Tischtrank aus der himmlischen Küche verabreicht. Die Tafelfreuden sind ganz so beschaffen wie hier unten. Alle Tage ist table d'hôte, die Gesellschaft gruppirt sich nach Geschmack und Laune, dienende Geister fliegen ab und zu, die Conversation ist äußerst lebhaft und die Flaschenpfropfe knallen. Doch Speisen und Spirituosa sind zarter und feiner als bei uns und verursachen keine Congestionen noch Katzenjammer. Was ist dagegen unser gepriesener Johannisberger oder ein irdischer Rehrücken? Was ein indianisches Vogelnest oder die gemeine Strandauster? Unser Kaffee aus Mokka ist zusammengespülte Sudel im Vergleich mit den Bohnen, die da oben wachsen wie hier unten die Schafgarbe oder der Feldkümmel. Und

Digitized by Google

in demſelben Verhältniß iſt alles Uebrige beſchaffen. Nach und nach jedoch wird die Koſt immer ätheriſcher, die Zahl der Schüſſeln nimmt ab, und ehe man es ſich verſieht, knaupelt man an einem Stückchen Manna oder Ambroſia herum und ſchlürft Nektar dazu. Die Zeit geht ſchnell vorüber, die Probejahre ſind bald verbracht, und mit dem testimonium morum in der Taſche klopft der Einlaß Begehrende an der wahren Himmelspforte an, die ihm nach Durchſicht ſeiner Papiere auch geöffnet wird. Die Thür ſchlägt zu, wer drinnen iſt, mag es ſich wohl ſein laſſen, wir aber ſollen uns alles weitern Grübelns enthalten, das zu nichts führt als eitlen Trugſchlüſſen und ſpitzfindigen Sophismen."

Hier ſchwieg der Redner, legte Meſſer und Gabel auf den leeren Teller nieder und bediente ſich des Zahnſtochers. Strombeck lachte über die höchſt originelle Darſtellung des erſten Zeitabſchnitts im zukünftigen Leben, und beſtellte noch mehr Lagerbier. Inzwiſchen lärmten Muſikanten mit ihren Inſtrumenten, Hunde biſſen ſich um die Knochen, die hier und da unter den Tiſchen ſich vorfanden, Ausrufer, die ihre Waaren feilboten, ſchrieen dazwiſchen, und die Menge der vom Viehmarkt Zurückkehrenden ergoß ſich, einem langſam aus ſeinen Ufern tretenden Fluſſe vergleichbar, über den Marktplatz und füllte die Zelte. Da erhob ſich

Digitized by Google

der ehemalige Schauſpieler vom Rohrſtuhle, ſtülpte den Hut auf den Kopf und ſprach: „wie wäre es, wenn wir einen Gang durch die Budengaſſen machten? Wir können heute alle Gegenſtände beſſer in's Auge faſſen als morgen, wo die drängenden Menſchenmaſſen die Ausſicht zum Theil verſperren. Zugleich kann ich füglich ihren Cicerone abgeben, da ich den Markt ſchon oft beſuchte."

Strombeck nahm den Vorſchlag gern an, und Arm in Arm verließen die Beiden das leinene Haus.

„Nun merken ſie wohl auf, damit ſie ſich orientiren können und morgen Beſcheid wiſſen," begann Seibold, als ſie ſich im Freien befanden. Von hier aus nach Norden zu überſehen ſie noch einen Theil des Thiermarktes. Es iſt keine dreihundert Schritte hin, man hört ja deutlich das Roßgewieher und ſummende Stimmen. Gerade vor uns reihen ſich die Künſtler- und Thierbuden aneinander. Sehen ſie die prahlenden Aushängeſchilde hoch im Winde flattern? Ich dächte, wir beträten heute nicht ihr Bereich und verſchöben die Schauluſt auf morgen, da wir nicht zu viel Zeit zu verlieren haben. Dort rechts über das Zelt weg, in welchem die Rieſin zu ſehen iſt, gewahren ſie die Giebel eines gewaltigen Bretterdaches. Es iſt die ſogenannte große Weinbude, deſſen Beſitzer eigentlich

Digitized by Google

allein das Recht hat, den edlen Traubensaft auszuschänken. Indessen wird es so genau nicht genommen und der Sorgenbrecher auch anderwärts verabreicht. Wenn ich nicht irre, zahlt der Inhaber jener Bude für das erwähnte Privilegium dreihundert Thaler. Man findet dort am Tage die ganze elegante Welt, die den Markt besucht, versammelt, und wer sonst Lust hat Geld aufgehen zu lassen und den Gentleman zu spielen, stellt sich daselbst ein. Links westwärts sehen sie den Elbstrom dahinwogen, und vom jenseitigen Ufer da drüben am Berge blinkt das freundliche Städtchen Strehla mit seinem weißen Schlosse herüber. Und nun lassen sie uns umkehren und nach Süden zu den Markt in seiner ganzen Länge durchwandern."

Der Studiosus überließ sich der Leitung seines Führers, und die Zeltreihen zur Rechten, zur Linken die Budengassen, wanderten sie auf dem weichen Rasenboden dahin. Einen ganz vorzüglichen Reiz hatten für Strombeck die luftigen Leinenhäuser, die wohl eine Viertelstunde weit in ununterbrochener Folge sich hinziehen. Hohe mastähnliche Stangen mit bunten Wimpeln und Flaggen ragen über dem Eingange eines jeden in die Luft empor, während tiefer unten irgend ein symbolisches Zeichen oder eine Devise zum Eintritt in die innern gastlichen Räume einladet. Aus jedem

Digitized by Google

dieſer beweglichen Gebäude erſchallt Muſik oder Geſang, oft beides zugleich. Verkleidete Künſtler mit ihren männlichen oder weiblichen Gehülfen, hier eine Schweizerfamilie darſtellend, dort als Troubadour coſtümirt, die Meiſten jedoch in ſelbſtgewählten, höchſt merkwürdig, oft lächerlich zuſammengeſtellten Trachten figurirend, laſſen ſich für Geld auf ihren Inſtrumenten hören. Bei der Nähe der Zelte zu einander erzeugt dies einen wahrhaft ſinnebetäubenden Lärm, da man nicht ſelten vier oder fünf dieſer Chöre zugleich hört.

Endlich hatten die beiden Wanderer die letzte Bude im Rücken, und eine ſchöne Fernſicht bot ſich ihnen ſtromaufwärts über die glänzende Waſſerfläche bis in die Gegend des gegen zwei Stunden entfernten Städtchens Rieſa dar. Blanke Dörfer dies- und jenſeits des Fluſſes ſchmückten die weite Ebene, weißſchimmernde Stoppelfelder zogen und ſchlängelten ſich, gleich Silberſtreifen, dazwiſchen hindurch, bis eine mäßige Erhöhung oder ein tiefdunkler Nadelwald die Ausſicht verſchloß. Strombeck konnte ſich gar nicht ſatt ſehen an dieſem lebensfriſchen immer wechſelnden Bilde, auf welches herab der blaue, wolkenloſe Himmel lachte, das ſeine Sonne umwebte mit roſigem Schein. Noch ein beſonderes Intereſſe gewährte ihm der Ueberfahrtspunkt über die Elbe, dem er ſich gerade gegenüber be-

Digitized by Google

fand. Eine Unzahl von größeren und kleineren Fahrzeugen, beladen mit Gegenständen aller Art, schwammen ununterbrochen auf der stillen Wasserfläche herüber und hinüber. Die Anrufungen der Schifferknechte, das Brüllen des Hornviehs, Wagengerassel und Peitschengeknall, Gelächter und Flüche, das Rauschen der Ruderschläge und der unmelodische Gesang eines Trunkenen vermischten sich mit dem Schmettern der Trompeten und dem Wirbeln der Trommeln, das vom Markt herüber klang.

Die jungen Männer ergötzten sich eine geraume Zeit an dem lebendigen Treiben, das sie umgab, und schritten endlich dem Gewühle des Marktes wieder zu, um sich dann für heute zu trennen. —

Mehrere Stunden später, als die Abenddämmerung schon ihre Schleier über das Budenheer breitete, wand sich eine Reisekutsche, von sicherer Hand geleitet, durch die beengten Räume. Drinnen aber saß der Cantor, Grohmanns Freund und Gevatter, mit drei Damen. Als das Fuhrwerk endlich an einem Bauerhofe stillhielt und der Roßhändler herbeisprang, die Angekommenen zu empfangen, umschwebte ein triumphirendes Lächeln die Züge des Schulmannes, und er sprach, den Freund umhalsend: „ein ehrlicher Mann hält sein

Digitized by Google

Wort. Ich habe erfüllt, was ich verſprochen, Herr, hier ſind die Deinen!“

8.

Heiter und roſig entwand ſich der junge Morgen den ſchlummerfeſſelnden, traumumſpinnenden Armen der Nacht und ſchaute ſich mit den klaren Augen um, ob auch alles wach ſei und freudig gerüſtet zum Tagewerke. Koſend und ſchmeichelnd berührten ſeine Lippen die Fluthen des Elbſtroms, der unwirſch und mürriſch, von der geſtrigen Anſtrengung vielleicht, noch ſchlaftrunken die naſſen Glieder dehnte und eine weite graue Decke über ſich geſpannt hielt, daß der Strahl der Morgenröthe nicht ſein Antlitz blende. Doch nicht lange widerſtand der Grollende der freundlichen Liebesbitte, linde Lüftchen küßten die Cryſtallungen munter, daß ſie bald hell glänzend ſtrahlten, und zogen den feuchten Dunſtüberwurf leiſe mit ſich hinweg und führten ihn hoch hinauf in den blauen Aether. Die Uferſchwalben, ſchon in Scharen zu der baldigen großen Reiſe vereinigt, ſchwärmten unter luſtigem Gezwitſcher um den Fluß her und über ihn hinweg und netzten zuweilen den zarten Federſchmuck durch leichten Stoß auf die blinkende Welle. Hier und da reckte ein mun-

Digitized by Google

teres Fiſchlein das ſchuppige Haupt neugierig aus der naſſen Wohnung und ſchaute ſich um im Licht. Da aber konnte der ſchöne Strom nicht länger mehr zürnen. Er ſtrich die Falten von der Stirn, die Fluthen ebneten ſich und boten den glatten Rücken den Schiffen und Kähnen dar zur ruhigen, gefahrloſen Fahrt. Bald auch ſchaukelten dieſe, mit Kiſten und Kaſten beladen und mit fröhlichen, rührigen Menſchen bemannt, auf der ſpiegelhellen Fläche und ſteuerten hinüber nach der großen Wieſe bei Lorenzkirchen. Stromauf- und abwärts tauchten dunkle Kiele auf mit weißen luftgeſchwellten Segeln und flatternden Wimpeln an den Maſten, welche die Hauptſtadt des Landes oder der große Nachbarſtaat entſendet. Sie alle aber ſtrebten nach dem Endpunkt ihrer Reiſe, welcher eben auch Lorenzkirchen war. Je mehr nun nach und nach der Schiffe am Ufer landeten, deſto geräuſchvoller regte ſich das Leben, deſto lauter brach der Jubel los.

Doch auch die Bewohner des Dorfes und alle Die, welche in den Zelten und Buden die nächtliche Ruhe geſucht, hatte die Gewinnſucht oder die Neugier, der Pflichteifer oder das Getöſe bereits wach gerüttelt, und tauſend Hände rührten ſich im geſchäftigſten Treiben. Dicke Rauchwolken entquollen den Schornſteinen, die der Wind über die Pläne hinweg nach dem Strome

Digitized by Google

zu trieb; hungrige wilde Thiere brüllten in ihren Käfigen nach der blutigen Koſt; Papageien kreiſchten ihr weitſchallendes unmelodiſches Morgenlied; Zolleinnehmer mit ihren bewaffneten Scharen, die verroſteten Hellebarden über den Schultern, durchzogen die Räume und forderten die Buden- oder Standgelder ein; zornſprühende Weiber ſchleuderten ſich im geläufigſten Wortſchwall ihre Verwünſchungen zu; Gauner ſchlichen mit gekrümmten Fingern nach früher Beute umher; leichtfertige Dirnen umhingen ſich mit bunten Fetzen und übertünchten die ſchamentwöhnten Wangen mit grellem Roth; Packknechte und Laſtträger raſſelten mit ſchweren Karren durch das Getümmel und ſchleppten allerhand Bedürfniſſe herbei, mit lautem Zuruf oder derben Püffen durch die Menge ſich Bahn brechend; Krämer legten ihre Waaren aus und harrten der Käufer — die Thätigkeit ward immer allgemeiner und immer größer.

Der achtundzwanzigſte Auguſt war angebrochen, und der große, dreitägige Jahrmarkt zu Lorenzkirchen hatte begonnen.

Es mochte um die zehnte Stunde des Vormittags ſein, als Seibold das Zelt betrat, in welchem er nach der Verabredung mit Strombeck zuſammentreffen wollte. Es war ſchon ziemlich mit Gäſten verſchiedenen Stan-

Digitized by Google

des gefüllt. Der Dichter ließ sich am ersten besten Tische nieder, bestellte sich Erfrischungen, und da sein Auge den Studenten nirgends erblickte, zog er sein Skizzenbuch hervor, um nach seiner Gewohnheit irgend eine flüchtige Idee darin aufzuzeichnen. Wie in einer laterna magica wanderten die Vorübergehenden am offenen Zelteingange vorbei, stets wechselnd, bunt durcheinandergeworfen. Und immer neue Gestalten drängten sich den entschwundenen nach, und fast niemals kehrten die alten zurück.

Plötzlich vernahm der junge Mann hart an seiner Seite eine wunderbar tönende Musik. Ueberrascht drehte er sich um und gewahrte einen langen hagern Mann in Schweizertracht, der auf einem besaiteten, viereckigen, tischbreiten Instrument mit zwei Holzklöppelchen die Saiten so fertig und sicher schlug, daß man diesen Bewegungen unmöglich so geschwind mit den Augen zu folgen vermochte. Silberrein rauschten die Klänge, bis in die höchsten Töne sich verlierend und wieder abwärts zu die tieferen, volleren Akkorden fallend, durch das geräumige Leinenhaus. Von Dur in Moll überspringend und umgekehrt, bald ein rasches, brausendes Allegro anstimmend, bald in schmelzende, das Innerste ergreifende Weisen übergehend, wußte der Künstler in der Brust der Zuhörer eine ganze Tonlei-

Digitized by Google

ter von Gefühlen zu erregen. Endlich begann er im geregelten Tempo eine jener einfachen, schwermüthigen Melodien anzustimmen, die als schmerzlich-süßes Echo im Busen jedes empfindenden Menschen wiederhallen, und kurz darauf begleitete er mit weicher, dem Inhalt des Ganzen entsprechenden Tenorstimme das Spiel. In tiefem Schweigen lauschten alle Anwesende den Tönen, der Dichter zeichnete sich den Text schnell in sein Buch ein, die Kellner lehnten müssig an den Pfeilern, denn die Gläser der Gäste standen unberührt, als Grohmanns herkulische Gestalt, vom Cantor und den drei Damen gefolgt, in das Zelt hereinschritt.

„Was ist denn das für ein Leben, es geht ja hier zu wie im Gotteshause!“ rief der Roßhändler, und schlug mit der Peitsche an die langen steifen Stiefelschäfte. „Der Mann hier winselt wohl Sterbelieder ab? Und das auf dem Jahrmarkt zu Lorenzkirchen, dem Markt aller Märkte? Alle Donnerwetter, so was ist unerhört! — Spielt gleich einmal was Lustiges auf, alter Knasterbart, etwa „„Lotte ist todt,““ oder „„wer niemals einen Rausch gehabt,““ oder was euch sonst geläufig ist.“

Der Künstler hatte aufgehört zu singen und die Klöppel vor sich niedergelegt; Aller Augen waren auf den Sprecher gerichtet, der das Tonstück so unzart un-

Digitized by Google

terbrochen; ein leiſes Murmeln und Flüſtern lief durch die Reihen, einzelne Ausrufungen des Unwillens wurden vernehmbar. Wilhelmine faßte bittend des Vaters Arm; der Cantor flüſterte einige beſchänftigende Worte in das Ohr des Freundes; Klara wagte nicht aufzuſehen, des Roßhändlers Schweſter aber ziſchelte etwas von Trunkenbolden. Dieſer mußte die Aeußerung vernommen haben, denn er ſchoß ihr einen glühenden Zornblick zu, riß ſich unſanft von der Tochter los, trat bis in die Mitte des Gemaches vor und ſprach: „wer hat etwas dagegen einzuwenden, wenn ich fröhlich ſein will an ſolchen Tagen und nicht flennen mag wie ein altes Weib? Die Traurigkeit kommt ungerufen und ſolch Thränengeleier hört man genug auf den Kirchhöfen.“

Grohmann hielt inne und ſah ſich herausfordernd in der Verſammlung um. Alle ſchwiegen, Niemand mochte es wagen mit dem rieſigen Manne anzubinden. Seibold ſchrieb eifrig in ſeinem Buche. Verlegen hüſtelnd ſtand der Cantor mit ſeinen Reiſegefährtinnen da und beſchwor leiſe die Verletzten, das Zelt nicht zu verlaſſen, ſondern zu warten, bis der Sturm ſich gelegt. Der Roßhändler wendete ſich jetzt zum Spielmann, warf einen blanken Thaler auf das Inſtrument, daß die Saiten dröhnten, und ſprach: „ſeht, guter

Digitized by Google

Freund, auch ich weiß die Kunſt zu ſchätzen und zu belohnen. Geht mit dem Notenblatt unter euern Verehrern herum und ſammelt die Gaben ein. Ihr werdet nur kleine Münze zwiſchen den ſchwarzen Kleckſen gewahren, wovon ihr kaum ein warmes Mittagseſſen bezahlen könnt und die Paar Hände voll Stroh zum Kopfkiſſen für's Nachtlager. — Aber nun ſpielt mir eins auf, wie es Sitte iſt auf dem Jahrmarkt zu Lorenzkirchen! — Da fällt mir ein hübſches Stückchen ein," fuhr er nach einer kurzen Pauſe fort, und warf einen giftigen, ſchadenfrohen Blick nach der Schweſter hinüber." Singt doch das Liedchen von den verzauberten alten Jungfern, die in Unken verwandelt im Teiche hauſen, ihr werdet es gewiß kennen."

Der Künſtler nickte mit dem Kopfe und ſchraubte mit dem Stimmhammer an ſeinem Inſtrument herum. Grohmann aber rückte die Stühle am nächſten leeren Tiſche zurecht und zerrte, mit unſanftem Druck Aurora's Hand faſſend, dieſe zu einem Sitze, indem er ihr zuflüſterte: „das iſt für den Trunkenbold!" Ein Paar heiße Thränen brannten in den Augen des Mädchens, welche Wuth und Scham ihr erpreßt, über die gelben Wangen zuckte eine fieberiſche Gluthröthe und die Zahnreihen klappten hörbar aneinander. Die alternde Jung-

Digitized by Google

frau ahnte nur zu gut, daß der gereizte, vom Rausche hingeriſſene Bruder in ſchonungsloſer Rede noch ferner ihres ledigen Standes gedenken werde, da er wohl wußte, daß ſie, von der neugierig zuhorchenden Menge behindert, es nicht wagen würde, zur gerechten Vergeltung ſein eignes wüſtes Treiben anzutaſten. Im Zweikampf ohne Secundanten würde ſie ſich ihm gern entgegengeſtellt haben, um im hitzigſten Wortgefecht ihre Sache zu führen, ſo aber mußte ſie mit verbiſſenem Ingrimm den Gegner zum Kampf ſich rüſten ſehen, ohne ihre furchtbaren Waffen zum Widerſtand gebrauchen zu können.

Wilhelmine war dem Vater nachgeeilt, hatte den roſigen Mund dicht an ſein Ohr gelegt und ſchmeichelnd gefleht: „ſchone der Tante!“ Doch plötzlich verſtummt vor ſeinem Zornblick, hatte die Eingeſchüchterte auf einen Stuhl ſich niedergelaſſen und des Cantors Tochter an ihre Seite gewinkt. Auch der Letztern Vater kam im Gefühle ſeiner Abhängigkeit herbeigeſchlichen und nahm neben dem Roßhändler Platz. Dieſer dehnte ſich behaglich auf ſeinem Sitze, brannte die Pfeife an und ſummte die Melodie eines Gaſſenhauers vor ſich hin. Der Schweizer aber rückte das friſch geſtimmte Inſtrument zurecht, ergriff die Holzklöppel,

Digitized by Google

ſchlug damit einige Akkorde an und ſang ſodann unter Begleitung des Hackebrets:

„Unk, unk, unk,
Vor Jahren war ich jung;
Hätt' ich mir 'nen Mann genommen,
Wär' nicht in den Teich gekommen!"

Grohmann lachte ganz unbändig, als der Vers zu Ende war, auch Andere ſtimmten mit ein und einzelne Ausrufungen ertönten dazwiſchen. „Weiter, weiter!" ſchrieen ein Paar rohe Geſellen, und drängten ſich an den Spielmann heran. Der aber ſprach trocken: „Das Lied iſt mit den vier Strophen zu Ende," und begann den Zigeunermarſch aus der Preciosa zu ſpielen. Der befriedigte Roßhändler achtete nicht weiter darauf, ſondern wendete ſich zur Schweſter, welcher der Seſſel zum brennenden Schwefelpfuhl ward, und ſprach:

„Nun wie gefiel dir das Liedchen, Morgenröthe? Dieſe Verſe ſollten eigentlich über dem Eingang zu jedem alten Jungfernzwinger in goldenen Buchſtaben prangen, die jeden Morgen und Abend die Bewohnerinnen des Kloſters abſingen müßten, wie die Nonnen ihren Choral. Müßte das ein Gekröhle werden, wenn die alten ausgeſchrienen Gurgeln die Töne durchaus nicht herausgeben wollten und in der Fiſtel ſich vernehmen ließen. Nun bei dir ſoll es nicht ſo weit kommen, der Gevatter hier mag dir Lectionen in der

Digitized by Google

Musica geben, daß du bei der Aufnahme mit Ehren bestehst. Mit der Zeit kannst du Aebtissin werden und unter der widerspenstigen Heerde herumfuchteln nach Herzenslust. — Bist auch selbst schuld, hättest lange einen Mann haben und wohlgeborgen im warmen Neste sitzen können. Da war der Förster aus Hainrode, ein lieber kreuzbraver Mann, der seinen Scat spielt, daß es eine Art hat, und ein herrliches Glas Wein im Keller führt. Der Waidmann hält um deine Hand an, du gibst das Jawort, und vier Wochen vor der Hochzeit zettelst du einen entsetzlichen Klatsch an und hetzest eine Menge Familien zusammen, worunter auch die des Försters. Zuletzt löst sich der Knoten, die geschmähten Parteien verständigen sich unter einander, du aber stehst als Verläumderin da, doch allein, ohne den Bräutigam. Dem waren noch zur rechten Zeit die Augen aufgegangen, er hatte einen Blick in dein Innerstes gethan und mochte nie wieder hineinschauen. Er empfahl sich zum Nimmerwiederkehren. —

„Bitte, liebster Freund, wärmen sie doch nicht alte längst vergessene Geschichten auf," fiel Klara's Vater begütigend ein. „Mamsell Grohmann hatte es damals auch nicht so gemeint, wie es nachher genommen wurde. Böse Menschen und Postenträger gibt es ja überall."

Digitized by Google

„Ach was da!“ polterte der Roßhändler. „Wenn dieſer Fall der einzige wäre, möchte es noch angehen. Aber mit dem Magdeburger Schiffsherrn, der ſpäter faſt in's Garn gegangen wäre, war es nicht um ein Haar anders. Auch er ſprang ab, ihm folgten Andere, die, wie Joſeph, den Mantel im Stiche ließen, bis endlich das Haus von Freiern leer wurde und alle die Tauſende keinen Hund mehr vom Ofen zu locken vermochten. Die ſchöne geerbte Mitgift ſchimmelt im Kaſten und die Beſitzerin derſelben brütet über dem Mammon, gleich einer einſamen Gluckhenne. Schade um das ſchöne Geld iſt es, mancher brave Mann ſtriche es freudig ein und wucherte damit, wenn die Zugabe nicht wäre.“

Seibold, der anſcheinend ſchrieb oder las, von Grohmanns Rede aber keine Silbe verloren hatte, horchte hoch auf bei dieſen Worten. Eine dunkle Idee dämmerte in ihm auf und er mühte ſich, ſie an das Licht zu fördern. Er ſchielte nach Auroren hin, die Wuth und Gift im Herzen Rache ſinnend daſaß, und vom Goldſchimmer umfloſſen erſchien ſie ihm lange nicht ſo häßlich und abſtoßend, als vorher. Er warf einen zweiten Blick in den großen Spiegel ihm zur Seite und mußte ſich heimlich geſtehen, daß ſein Aeußeres ganz paſſabel ſei. Er legte ſodann ſich ſelbſt

Digitized by Google

und seine geistigen Reichthümer auf die Wagschaale, warf die alte Jungfer mit ihren Geldsäcken in die andere Halbschied, und siehe, das Zünglein von Eisen hielt richtig die Mitte und neigte sich nicht um die Breite eines Haares auf die eine oder die andere Seite. Der Dichter zersann sich nun den Kopf, auf welche Art er sich der Fremden am schicklichsten vorstellen könne und ahnte es nicht, daß der Zufall, den er in seinen Schriften oft selbst citirt, ihm freundlich zu Hülfe kommen werde.

Während er sich seinen Gedanken überließ, hatte es Aurora nicht mehr vermocht die Lästerungen des Bruders stillschweigend zu erdulden. Einige leise, zornerstickte Worte, dem Gezisch einer gereizten Schlange nicht unähnlich, waren zum Roßhändler hinüber geflogen, dessen sittlichen Lebenswandel betreffend, die Wilhelminens und Klara's Wangen mit dem dunkelsten Purpur übergossen. Es wäre vielleicht zu einem unheilbaren Bruche zwischen den Geschwistern gekommen, wenn nicht in diesem Augenblicke ein langer Mann mit einem Kasten über der Schulter hinter Grohmanns Stuhl getreten wäre, sprechend: „ist es erlaubt, meine Herrschaften, einige kleine Künste zu produciren, die weiße Mäuse ausführen? Sie werden sich ganz

Digitized by Google

erſtaunlich darüber verwundern, denn es iſt ſo etwas noch nie geſehen worden in Deutſchland."

Der Roßhändler drehte ſich um und rief ſchnell erheitert: „Potz alle Wetter, was ſehe ich! Seid ihr nicht der Teufelskerl von Reiter, der geſtern auf einem meiner Pferde den Zriny eingeholt, als er durchging mit einem Wildfang von Studenten?"

„Ich bin es," verſetzte Andreas lächelnd. Iſt's doch eben kein Wunder, wenn ein alter Cüraſſier von Zaſtrows Regiment reiten kann. — Doch jetzt, meine hochverehrten Herrſchaften," fuhr er fort, und ſah ſich im Kreiſe um, „verſtatten ſie mir vielleicht zu erzählen die gar wunderſame Geſchichte von der Gründung des weit und breit berühmten und hochangeſehenen Jahrmarkts zu Lorenzkirchen. Es iſt ſothane Hiſtorie von ganz beſonderm Intereſſe, ſintemal der böſe Feind, der da noch heute fortwährend thätig iſt Unheil zu bereiten, auch damals eine große Rolle geſpielt in der Gegend."

„Nun ſo beginnt und macht's nicht zu lang, alter Kauz," ſprach Grohmann. Andere gaben gleichfalls beifällig ihre Zuſtimmung, Bornſchein ſetzte den Kaſten zur Erde, räusperte ſich und ließ ſich in eintöniger, jedoch verſtändlicher Redeweiſe alſo vernehmen:

„Unter allen metzenden Müllern war der Koſe-

Digitized by Google

litzer der ärmste, unter allen Müllerstöchtern sein Röschen die schönste, unter allen Freiern der schmucke Jägerbursche der Gorischhaide, Karl, ihr der liebste; aber da es Beiden an dem leidigen Mammon fehlte, so blieb es bei den Wünschen und Karl zog in den Krieg. Der Müller sollte vom Herrn ausgepfändet und die Mühle, die kein Wasser hatte, zur herrschaftlichen Scheune umgewandelt werden. Da rief der Müller, als die Schergen kamen, deren Herz härter war als Zabeltitzer Kiesel*), den Tag der Auspfändung nach dreimal verflossenen 24 Stunden ankündigten und einen Span aus der Thür hieben: „„Nun Demjenigen, der mir Wasser verschafft, daß die Mühle geht, gebe ich meine Tochter, und wenn's der Teufel wär?!““

„Sein Gelöbniß wurde bekannt. Die jungen Bursche der Umgegend meldeten sich zur Arbeit. Sie kamen mit Hacke und Spaten, arbeiteten, daß der Schweiß von der Stirn rann, gruben und gruben, aber in der Mitternachtsstunde verschüttete sich die Arbeit stets von selbst wieder. — So kam der verhängnißvolle Tag der Auspfändung, der den Müller zum Bettler und Leibeignen machen mußte, immer näher. Nur noch ein Tag, und alles war verloren, die Mühle

*) Diese Steine werden in der dortigen Gegend gefunden und sind unter dem Namen „Sächsische Diamanten“ bekannt.

Digitized by Google

blieb ohne Waſſer, der Müller ohne Hülfe. — Können Menſchen nicht retten,““ rief er in Verzweiflung, „„nun ſo rufe ich die mächtigen Geiſter an; was ich gelobte, gilt: der mir hilft, bekommt meine Tochter!““

„Siehe da ſtand plötzlich vor ihm ein wandernder Mühlknappe und ſprach nach dem gewöhnlichen Handwerksgruße: „„Verſuch einmal des Fremden Knappenkunſt!““ Er ſtampfte mit dem Fuße auf die Erde und ein ſtarker Quell ſprang hervor, floß auf das Rad und trieb die Mühle. Der Müller und deſſen Tochter bemerkten den Pferdefuß, entſetzten ſich, und ihn zu verſuchen, ſprach der Müller: „„Mein Wort gilt, ſo wahr mir und meinen Genoſſen eine doppelte Metze lieber iſt als eine einfache; aber zeige, daß du Meiſter biſt in deiner Kunſt und groß in deiner Macht. Führe vom Fichtenberge her durch die dürre Goriſchhaide bis zu dieſer Stelle einen Waſſergraben; beginne mit der Stunde der Mitternacht, aber vollende mit des Hahnes erſtem Krähen.““ — „„Es ſei,““ ſprach Satan, denn er war es; „„aber jetzt laſſet uns eſſen und trinken. Du aber, Röschen, ſiehe, was für ein ſtattlicher Freier dir ward.““ Plötzlich ſtand er als ein ſchmucker Junker, im ſchimmernden Ritterkleide, das funkelnde Schwert an der Seite, vor ihr. Ein gellender Pfiff durch die Finger, und Knappen kamen

Digitized by Google

und brachten Imbiß und köſtliche Weine und ein Kleid für Röschen, deſſen Steinſchmuck weithin funkelte."

„Ihr erzählt nicht übel" fiel der Roßhändler ein. „Der Müller konnte ſchwelgen nach Herzensluſt, das Mädel das hölliſche Gewand tragen und Beide durften erwarten mit heiler Haut und geſunder Seele davon zu kommen, wenn ſie den üblichen Contract nicht mit ihrem Blute unterzeichneten."

„Laſſen ſie mich nur weiter erzählen, ſie werden erfahren, in wie weit ſie recht haben," ſprach Bornſchein, und fuhr alſo fort:

„Röslein entſetzte ſich, rührte Kleid, Imbiß und Trank nicht an, aber der Vater ſchwelgte und betrank ſich. — In der neunten Stunde, als der Mond aufging, entfernte ſich der Freier. Der Müller ſchnarchte in des Rauſches wüſten Träumen, aber in der höchſten Angſt ihres Herzens floh Röschen und ihr guter Genius führte ſie über Feld und Haide zur Kapelle und zum Standbild des heiligen Laurentius, welche am rechten Elbufer, der feſten Wendenburg Strehla gegenüber, ſich befanden, die ſchon damals ein altes ſlaviſches Rittergeſchlecht, die mit der Herzogin Libuſſa und ihrem Gemahl nahe verwandten Pflugk beherrſchten und noch zur Ehre des Vetters, des Landmanns Przemiſl, Pflug und Haſelſtaudenblatt im frei-

Digitized by Google

herrlichen Wappen trugen. Die damaligen Besitzer waren schon Christen, hatten die Kapelle und ihre Kapellane wohl begabt und namentlich große Getreidezehenten an selbige dotirt. Zu dieser Kapelle kam Röslein athemlos gerannt, die schwarzen, seelenvollen Augen leuchteten und die dürstende Lippe glühte. Vor dem Standbild des Heiligen wollte sie sich auf die Knie werfen und um Rettung flehen; aber die Kapelle war verschlossen. Da wandte sie plötzlich ihr Antlitz und erkannte beim Mondlicht Martin, einen alten Bettler, der im Vorhofe der Kapelle schlief und durch sie erweckt worden war."

„„Wohin, schöne Jungfrau?"" rief ihr der Alte zu, welcher von Zeit zu Zeit, wo sie noch spenden konnte, manche Wohlthat von ihr erhalten hatte. — „„Zu dem Heiligen,"" sprach Röschen, „„und da die innere Kapelle verschlossen ist, in die Elbe. Der Vater hat mich dem Teufel angelobt, wenn dieser zwischen Mitternacht und dem ersten Hahnenschrei einen Kanal von Fichtenberg bis nach Koselitz zieht, der die Mühle treibt. Und ehe ich diesem anheimfalle, gehe ich lieber in den Tod. Dort, Opitzsch gegenüber, dort ist der Fluß tief, tief, und seine Tiefe werde mein Grab!""

„„Selbstmord führt ja erst in des Teufels Klauen!"

entgegnete zürnend der Greis. Höre! Listig ist der Satan, doch in seiner List fängt er sich selbst. Bis zum ersten Hahnenschrei will er den Graben vollendet haben. Nimm diesen schneeweißen Hahn mit purpurrothem Kamm und hellfunkelnden Augen. Ich selbst schenkte ihn hierher, denn meine Tochter gab mir ihn zur Fürbitte für ihr krankes Kind bei dem Heiligen. In deinen Händen soll er Seelen retten und die Macht des bösen Feindes brechen. Hier nimm dieses Brod, das ich in's Wasser tauche; es labe, es erquicke deinen Körper, und das Gemüth stärke ein frommes, gläubiges Gebet. Die eilfte Stunde schlägt — eile!""

„Indessen war der Müller in der Mühle erwacht. Mordgedanken regten sich im finstern Gemüth, Rache glühte in seinem Herzen gegen den Koselitzer Junker. Er nahm ein Beil in die rechte, einen Span in die linke Hand, steckte das Feuerzeug zu sich und wollte auf dem Koselitzer Hofe den rothen Hahn auf's Dach setzen. Fort rannte er. Als er nahe bei Koselitz ist, stößt er sich an einen Pfahl; er sieht auf, kommt zur Besinnung, erblickt über sich das grause Rad, auf das ein Mörder geflochten, neben sich einen Brandpfahl, an welchem ein Mordbrenner verbrannt worden, und hinter sich den verhängnißvollen Dreifuß, den Galgen.

Digitized by Google

Da ging er in ſich; aber das Schnelllaufen hatte ihn erſchöpft und er brach ohnmächtig zuſammen. Indeß ſchlug es auf dem Thurm der Lichtenſeer Kirche Zwölf. Der Verſucher begann ſein Werk. Dort, wo noch eine Waldparcelle den Namen des Teufelsneſtes führt, dort entſtieg er der wie im Erdbeben erzitternden Erde in der fürchterlichen Herrlichkeit ſeiner infernaliſchen Macht. Die Erde bebte, der Donner rollte, Blitze leuchteten, und auf ſeinem Wink entwurzelten ſich die Stämme des Hochwalds, einen Durchgang bildend, und tauſend böſe Geiſter entſtiegen der Erde mit Hacken und Schaufeln und gruben einen Graben von Fichtenberg bis Koſelitz. Dazwiſchen heulten Uhu und Käuzlein, Raben krächzten, Ottern ziſchten, und die Arbeiter bewachte der tückiſche Wehrwolf, der Räuber der Kinder. — So vergingen einige Stunden, ſchon dämmerte das Morgenroth.

In ſelbigen Augenblicken nahten von verſchiedenen Seiten Vater und Tochter der Mühle. Er, nachdem er von der Ohnmacht erwacht war, mit zerknirſchtem, ſie ſeit ihrer Rückkehr von Lorenzkirchen mit hoffnungsvollem Herzen. Beide blickten zugleich in die Höhe, — Schrecken erfüllte ſie, denn über ihnen ſchwebte in dunklen Gewitterwolken der Fürſt der Hölle. Ein Feuermantel, aus welchem Blitze zuckten, umgab ihn.

Digitized by Google

Statt der Hauptbedeckung diente ihm ein feuerfarbener Uhu, der schallend seine Flügel schlug, und gellend schrie Satan herab: „„noch kräht der Hahn nicht! sieh, schöne Braut, bald ist das Werk vollendet. Nur wenige Schritte, und das Wasser im Graben treibt die Mühle und sie bleibt des Vaters Eigenthum. Er wird angesehen und mächtig, du aber, Feinliebchen, feierst mit mir die Hochzeit in meiner Reiche Herrlichkeit.““ Nach diesen Worten stiegen hohe bläuliche Flammen aus dem Grunde des Teufelsnestes auf, tausend feurige Zungen schienen aus den Zweigen des Koselitzer Waldes und der Hosche zu blitzen, und gellendes Geschrei schmetterte, wie das Toben der wilden Jagd, durch die zitternde Haide.

„„Hilf, heiliger Gott!““ rief Röschen, und sank auf die Knie. — „„Nieder mit dem Haus der Sünde!““ schrie der Müller, schlug Feuer an, entzündete an ihm den Span und warf ihn auf das Dach der Mühle. Bald stand es in Flammen. Die Gluth leuchtete dem Hahn in's Antlitz. Mit heller Stimme fing er dreimal an zu krähen und die Hähne der benachbarten Dörfer krähten mit. Da bebte die Erde. Gebrochen war Satans Macht, denn er hatte sein Gelöbniß nicht gehalten. Durch die sich theilenden Wolken sah man den schönen Sternenhimmel wie-

Digitized by Google

der und in der Glorie der Heiligen St. Laurentius. Er winkte, und der Fürſt der Hölle und ſeine Knechte verſanken in das Reich der Finſterniß und der ewigen Qual. Ein ſchönes Morgenroth erleuchtete die Scene und — o Wunder! es war kein Traum — der Graben war bis an die Mühle vollendet.

Des andern Tages zog Röschen nach St. Lorenzens Kapelle, den Hahn zurückbringend. Der alte Bettler kämpfte eben des Lebens letzten Kampf, ſegnete Röschen und der Friede des Himmels umfloß ſein Antlitz. Röschens Vater nahm deſſen Stelle ein und wurde, fern von den eitlen Wünſchen der Welt und ihren Lüſten entſagend, Kapellhüter.

Ein günſtiges Ungefähr wollte es, daß Karl mit ſeinem Herrn von einer glücklich beendigten Fehde am ſelbigen Tage zurückkehrte und dieſer, von dem Wunder ergriffen, denn der Graben von Fichtenberg bis Koſelitz war wirklich vollendet, die Kapelle abermals reich begabte und zur Kirche erhob. Die Laurentiuskirche ward ein berühmter Wallfahrtsort, an deren Weihetage Karl der Auserwählten ſeines Herzens die Hand reichte, und es begründete ſich hier der durch den regſten Waarenverkehr berühmte Lorenzkirchner Jahrmarkt.

Noch ſieht man die Ueberreſte des verfallenen

Digitized by Google

Teufelsgraben an der Gorischhaide, die der Alterthumsforscher für Trümmer eines alten Römerwalles zu halten versucht wird. Der Name aber, den ihm die Sage gab, ist geblieben und Friede waltet jetzt in seinen Umgebungen." —

Andreas schwieg und wischte sich den Schweiß von der Stirn, Grohmann aber warf ihm ein Achtgroschenstück in den Hut und sagte: „die Geschichte war nicht übel und liefert den Beweis, daß es sonst auch nicht so unrecht gewesen sein und es sich mit dem Gottseibeiuns, wenn man die Sache nur fein angedreht, auf ganz leidlichem Fuße gelebt haben muß. — Laßt nur für diesmal die weißen „Vierfüßler stecken, 's wird 's Große nicht sein," fuhr er fort, als Bornschein sich anschickte den Kasten zu öffnen. „Nun denn, Gott befohlen, alter Haudegen!"

Der lange Mann entfernte sich grüßend vom Tische, an dem der Roßhändler mit den Seinigen Platz genommen, und verlor sich im Gewühl der Gäste, aber durch das Labyrinth der Stühle und regellos hingestellten Tafeln wand sich mit aalglatter Geschwindigkeit der Student Strombeck, dessen Feueraugen den Dichter gesucht und gefunden, und in der nächsten Minute befand er sich an dessen Seite. Kaum aber hatte er einige Worte mit Seibold gewechselt, als er, die

Digitized by Google

holde Wilhelmine am benachbarten Tiſche gewahrend, mit der ganzen ihm eigenthümlichen Lebhaftigkeit ſeines Weſens auf ſie zuſtürzte und ſie freundlichſt begrüßte. Des Mädchens freudiger Schreck erreichte den höchſten Grad, als ihm Heinrichs Freund mittheilte, daß ſoeben Frau von Buchenfels hier angekommen und das erſte Begegnen der beiden Freundinnen eine himmliſche Ueberraſchung abgeben werde. Als aber Eduard etwas leiſer Körners Namen nannte, übergoß der tiefdunkelſte Purpur Wilhelminens Wangen und kaum hörbar entſchlüpfte ihrem Munde die Frage, ob er den Freund geſehen und wie es ihm ergehe. Strombeck hatte, ſeitdem er Leipzig verlaſſen, nichts von ihm gehört und verneinte daher die Frage. Während nun Wilhelmine, um ihre Verlegenheit zu verbergen, ihrer Tiſchgenoſſenſchaft den jungen Mann vorſtellte, Klara nach Art der Kleinſtädterinnen ſittig erröthete, der Cantor in einigen Floskeln nach altfranzöſiſcher Manier die Ehre der neuen Bekanntſchaft mit dem unterwürfigſten Danke, das namentlich Strombecks „von" galt, anerkannte, Aurora die Lippen zuſammenkniff und ſich ſo zierlich als möglich verknickſte, der Roßhändler aber ſo gut wie gar keine Notiz von dieſem Akt nahm, fühlte Strombeck einen merklichen Druck auf ſeiner Schulter und ſchaute beim Umdrehen in Seibolds

Digitized by Google

listig lächelndes Gesicht, der ihn bat, ihn auch seinerseits der Gesellschaft vorzustellen. Der Student entsprach diesem Wunsche, brach aber, als er bei Grohmanns Schwester angekommen war, die weitere Präsentation ab, denn der Dichter überschüttete die alte Jungfer mit einer solchen Redefluth, daß Strombeck sich lachend abwendete.

Während nun die Beiden das begonnene Gespräch eifrig fortsetzten, war es natürlich am Student, der Freundin der Frau von Buchenfels recht viel von Letzterer zu erzählen, so daß sie den Eintritt zweier Fremden, die sich dem Tische, an welchem die Gesellschaft saß, näherten, nicht bemerkten. Der Voraussschreitende war ein Mann von etwas mehr als sechzig Jahren mit dickem, rothaufgedunsenem Gesicht und fettem, schwammigem Körper und erschien in der Landestracht der ältern Gutsbesitzer der Gegend. Um den Hals hatte er mehre gewaltige Zwiebelreihen und darüber einige Drahtrollen gehängt, während er in der Linken ein halbes Dutzend Ratten- und Mäusefallen trug und die Rechte auf einen langen Stab von Eichenholz sich stützte. Die platt gedrückte Nase, der breite Mund und die kleinen Schweinsaugen deuteten auf Gemeinheit hin, eine Vermuthung, die der massive, plumpe Gang des Mannes gewiß nicht Lügen strafte. Ihm

Digitized by Google

auf dem Fuße folgte ein junger Burſche von zwanzig und einigen Jahren. Die feine ſtädtiſche Kleidung, die er trug, ſtand im Widerſpruch mit ſeiner ganzen Haltung, die ſehr ungraziös war. Die dicken, ſtark behaarten Finger waren mit glänzenden Ringen reich verziert, die, da der Träger derſelben die von der Sonne gebräunten Hände nicht mit Handſchuhen verſehen hatte, weithin ſichtbar waren. Eine goldene Uhrkette ſchmückte ſeine Bruſt und eine mit edlen Steinen beſetzte Buſennadel ſchimmerte aus den Falten des ziemlich zerknitterten Vorhemdchens. Auf den erſten Blick vermochte man in den Beiden Vater und Sohn zu erkennen, ſo getreu war die Natur bemüht geweſen, die Geſichtszüge, ſowie den Ausdruck derſelben vom Aeltern auf den Jüngern zu vererben.

Der Roßhändler, welcher die Angekommenen plötzlich in geringer Entfernung von ſeinem Sitze bemerkte, ſtampfte das Bierkrügel, das er eben zum Munde führen wollte, heftig auf den Tiſch, ſprang, den Stuhl hinter ſich umwerfend, in die Höhe, rannte auf den Aeltern der beiden Männer zu, umarmte ihn ſtürmiſch und drückte einen ſchallenden Kuß auf deſſen Lippen, worauf er dem Jüngern die Hand reichte und ſie tüchtig ſchüttelte.

„Mein alter Freund, der Erbrichter Vollrath nebſt

Digitized by Google

Sohn aus der Lommatzſcher Pflege!" ſchrie er nach dem Tiſch hinüber, den er eben verlaſſen, und zog die Beiden zu demſelben hin. Nachdem er einem vorbeiſtreifenden Kellner zugeherrſcht, ſofort zwei Stühle herbeizubringen, nahm er den Sohn ſeines Freundes bei der Hand, führte ihn zu Wilhelminen, die bisher mit Strombeck im eifrigen Geſpräch begriffen geweſen, und ſprach: „du ſiehſt hier den Sohn eines alten Freundes von mir aus Sachſen. Er iſt ein Landwirth wie er im Buche ſteht, von altem Schrot und Korn wie der Vater — was wenigſtens Herz und Mund betrifft," ſetzte er mit einem Blick auf den modernen Anzug des jungen Mannes hinzu. „Unterhalte dich mit ihm ſo viel du willſt, ſchwatze ihm von deinen Hühnern und Gänſen vor und laß dir von ihm von ſeiner Heimath erzählen. Es ſoll mich freuen, wenn ihr euch recht ordentlich kennen lernet."

Nach dieſen Worten ließ er den jungen Vollrath ſtehen und kehrte zu deſſen Vater zurück, der bereits angefangen hatte es ſich bequem zu machen. Die Zwiebelreihen und die Drathrollen hingen über der Lehne des Stuhles, auf den er ſich niedergelaſſen, und die Ratten- und Mäuſefallen lagen zu ſeinen Füßen, während er ſelbſt beſchäftigt war ſeinen Ulmer Pfeifenkopf, den er in die Tiefe eines gewaltigen Tabaksbeutels

Digitized by Google

von Schweinsblaſe verſenkt hatte, zu ſtopfen. Der Cantor, der ihm gegenüber ſaß, hüſtelte verlegen, rutſchte unruhig auf ſeinem Seſſel herum und bedachte ſeine Naſe mit diverſen Priſen. Der Roßhändler warf ſich wieder auf den Stuhl zur Seite ſeines alten Freundes, ſchlug ihm in der Freude ſeines Herzens mit der flachen Hand über den Rücken, daß dem grauen Plüſchrocke des Erbrichters eine mächtige Staubwolke entſtieg, und beſtellte ein Dutzend Krügel bairiſches Bier auf einmal.

Während nun die drei Männer bald in ein Geſpräch kamen, das im Anfang um gleichgültige Dinge ſich drehte, hatte Strombeck, verletzt durch Grohmanns rückſichtsloſes Dazwiſchenkommen, ſeinen Sitz verlaſſen und ſich zu dem Tiſche zurückbegeben, an welchem er Seibold gefunden. Dieſer verkehrte noch immer im eifrigen Geſpräch mit Aurora, deren Wangen ein grelles Roth überzogen hatte und deren Augen vor Freude leuchteten, daß ein junger reſpectabler Mann von einnehmenden Aeußern ſich herbeigelaſſen, ſie im ſchmeichelnden Converſationstone zu unterhalten. Wilhelmine war durch die Aufforderung ihres Vaters, mit dem ihr ganz fremden Sohne eines ſeiner Freunde zu verkehren, höchſt unangenehm überraſcht worden, beſaß aber zu viel Takt, Bildung und Gutmüthigkeit, um den jungen Mann durch gänzliches Schweigen zu ver-

Digitized by Google

letzen. So wand ſich denn zwiſchen den beiden jungen Leuten, einem im Sande verſiegenden Bache vergleichbar, mühſelig eine ſtockende Unterhaltung hin, in die ſich zuweilen Cantors Klara aus Gefälligkeit für die Freundin mit hineinziehen ließ. Bald ward jedoch des Erbrichters Sohn, der mit bewunderungswürdiger Virtuoſität einige Töpfchen Bier geleert und ſich eine Cigarre angezündet hatte, geſprächiger und betrachtete dabei Wilhelminen mit ſo eigenthümlichen Blicken, daß dieſe die Augen mehrmals verlegen zu Boden ſchlug.

Am untern Ende des Tiſches wurde es indeſſen immer lebendiger. Grohmann nöthigte unaufhörlich zum Trinken und war dabei ſelbſt ſein beſter Gaſt. Der Cantor und Vollrath thaten zum öftern Beſcheid, Erſterer, um der peinlichen Stimmung, die ihn beim Eintritt des Erbrichters und deſſen Sohnes befallen, Herr zu werden, Letzterer aus Gewohnheit. Der Roßhändler lächelte zuweilen pfiffig vor ſich hin, was ſeinem wüſten Geſicht gar ſeltſam anſtand, und entſendete dem breiten Munde dicke Rauchwolken. Er ſchielte häufig nach der Richtung hin, wo Wilhelmine und der junge Vollrath ſich befanden, und nickte zufrieden, wenn er die Beiden im Geſpräch begriffen ſah. Der junge Fant, welcher ſeine Schweſter ſo eifrig unterhielt, kümmerte ihn ſo wenig, daß er ihn kaum

Digitized by Google

eines Blickes würdigte. Hätte er es der Mühe für werth gehalten, ſein Auge einmal auf Klara zu richten, ſo würde er die unruhig forſchenden Mienen bemerkt haben, die das unſchöne Antlitz nicht eben freundlicher geſtalteten. Die Aermſte hörte nämlich ihren Vater wiederholt in ein kurz abgeſtoßenes Lachen ausbrechen, dem allerdings höchſt ſeltenen, aber dann auch untrüglichen Zeichen, daß des Gott Bachus gewaltige Macht ihre Wirkung auf ihn zu äußern begann. Und in der That hatte ſich das ſonſt fahle Geſicht des Männleins zu röthen begonnen und die kleinen gutmüthigen Augen blickten jetzt ſo verſchmitzt in die Welt, als ſänne ihr Inhaber auf irgend ein luſtiges Stücklein oder einen witzigen Streich. Er ſchob das ſchwarze Sammetkäpplein bald rückwärts, daß es nur noch auf dem Kopfe zu balanciren ſchien, bald ſaß es ihm auf einem Ohre, der Zipfel des weißen Halstuches aber, den Klara noch am Morgen ſo ſchön geglättet, hatte ſich dergeſtalt verſchoben, daß er auf der Kehrſeite des Cantors über deſſen Rockkragen herausragte. Dabei entfaltete er eine unglaubliche Beweglichkeit des Körpers, die dem ſchwächlichen Männlein gar ſeltſam anſtand, und that, wie man zu ſagen pflegt, den Mund nicht zu.

Da ſtand endlich Klara von ihrem Sitze auf, trat

Digitized by Google

hinter den Stuhl ihres Vaters und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, während sie dabei seine Wangen streichelte. Hastig fuhr dieser empor und der sonst so sanfte liebende Vater herrschte der Tochter, die ihn mit den treuen Augen so bittend anschaute, zu, ihn ungeschoren zu lassen und sich um sich selbst zu bekümmern, statt seine Freude zu stören, die man ihm nicht zu gönnen scheine. Verschüchtert floh das Mädchen zu ihrem Sitz zurück, denn sie wußte nur zu gut, daß kein Bitten und Flehen im Stande sei, ihren Vater vom fernern Genuß geistiger Getränke abzuhalten, nachdem er sich bereits einen Spitz angetrunken, wie Grohmann diesen Zustand zu bezeichnen pflegte. Es ward ihr ängstlich und beklommen zu Muthe, des Roßhändlers Rede aber immer lauter und polternder, ein Chor wandernder Musikanten mißhandelte das Jägerlied aus dem Freischütz auf das Gräulichste, im Hintergrunde des Zeltes bissen sich einige große Hunde um aufgefundene Knochen und eben entfiel einem Kellner das große blecherne Bret mit einem Dutzend vollen Bierkrügeln und diversen Kaffeerequisiten, daß die entfesselten Fluthen im getäfelten Raume weithin sich Bahn brachen. Der Cantor wollte sich ausschütten vor Lachen über das Mißgeschick des Aufwärters, in Klara's Augen aber drängten sich zwei große Thränen und leise bat sie Wilhel-

Digitized by Google

minen, mit ihr einen Gang in's Freie zu thun, wozu dieſe gern bereit war. Arm in Arm verließen die Mädchen das Zelt, der junge Vollrath aber trank ſein Krügel aus und erhob ſich ruhig von ſeinem Sitze, um die ihm im Laufe des Geſprächs ausgegangene Cigarre von neuem anzubrennen.

9.

Während die Freundinnen dem drängenden Menſchenſtrome folgten, der ſie zu den Schaubuden fortriß, und Klara ihre Beſorgniß ausſprach, daß der Vater ſich wohl ſo weit vergeſſen und ſich gänzlich betrinken könnte, was doch für ihn ſelbſt wie für ſie und die arme Mutter eine große nicht zu vertilgende Schande ſein würde, ſtreifte ein Mann an ihnen vorüber, deſſen Häßlichkeit des Cantors Tochter trotz ihrer Zerſtreutheit dergeſtalt auffiel, daß ſie ihm ſtarr ins Geſicht ſah und unwillkührlich ihre Schritte hemmte. Er war von mehr als gewöhnlicher Mannesgröße und zeichnete ſich namentlich durch die unverhältnißmäßige Länge ſeiner Arme und Beine aus. Dieſes Mißverhältniß hätte indeſſen bei ſeinem ſonſtigen kräftigen und keineswegs mißgeſtalteten Gliederbau überſehen werden können, wenn der Kopf nicht geweſen wäre, an dem in

Digitized by Google

der That die Natur ein Meiſterſtück von Unſchöne geformt hatte. Schwarzes, ſtruppiges Haar, an dem die glättende Bürſte ſich ſicher unwirkſam erweiſen mußte, ſtarrte unter dem Filzhute hervor und lenkte durch ſeinen ungewöhnlichen Glanz noch beſonders die Aufmerkſamkeit des Beſchauers darauf. Die kleine, plattgedrückte Naſe, dem verfallenen Erker eines Hauſes nicht unähnlich, ſaß in dem breiten, durch ſtark hervortretende Backenknochen noch vorzugsweiſe markirten Geſicht, wie ein unförmlicher Klecks und ſchien voll Neid und Mißmuth auf den vom Schöpfer viel beſſer bedachten Mund herabzuſchauen, der, um die Hälfte verkürzt, immer noch nicht klein zu nennen geweſen wäre. Uebrigens hatte die böſe Blatternkrankheit dieſelben zerſtörenden Spuren im Geſicht zurückgelaſſen, wie in Klara's Antlitz, was dieſe im Gefühl der eignen Entſtelltheit erröthen machte. Doch die Natur, die ſelten zu viel, doch eben ſo ſelten zu wenig gibt, hatte, vielleicht aus Mitleid mit ihrem Gebild, wenigſten einen Theil in dieſem Geſicht mit Vorliebe bedacht, und zwar die Augen. Seelenvoll und gutmüthig zugleich blickten ſie, wie zwei klare Sterne, unter den dunklen, buſchigen Brauen hervor, groß und lichtblau, bekanntlich bei Perſonen mit ſchwarzem Haar und gebräuntem Teint eine ſo ſeltene als beſondere

Digitized by Google

Schönheit. Der Anzug des Mannes war sehr sauber und ließ schließen, daß er dem wohlhabenden Mittelstand angehöre.

„Ach, wie häßlich!“ flüsterte Klara, oder dachte sie vor sich hin, denn ihre Lippen bewegten sich kaum. Als sie etwa zehn Schritte weiter gegangen, schaute sie sich nach dem Fremden um, der seinerseits stehen geblieben war und den Blick unverwandt auf des Cantors Tochter heftete, während er vor sich hin murmelte: „Gott, wie häßlich!“

Dann drehte er sich um und setzte seine Wanderung fort, indessen die beiden Freundinnen in der entgegengesetzten Richtung die Budenreihen durchschritten.

Das unschöne Mädchen und der häßliche Mann durften übrigens fest überzeugt sein, daß wenn sie sich nach vielleicht zehn Jahren etwa auf Neuseeland oder am Kap der guten Hoffnung zum ersten Male plötzlich wieder erblickten, sie sich ihrer Begegnung auf dem Jahrmarkt zu Lorenzkirchen im Königreiche Sachsen um die Mittagsstunde keine zweihundert Schritte von der großen Weinbude augenblicklich erinnern würden. So unauslöschlich hatte sich das Bild des Mannes in die Erinnerung des Mädchens und umgekehrt eingegraben.

Wenige Minuten später blieb Wilhelmine vor

Digitized by Google

freudigem Schreck stehen, um gleich darauf ihrer geliebten Emma in die Arme zu sinken. Klara zerdrückte eine Thräne in ihrem Auge, denn sie fürchtete den Augenblick, wo sie den Fremden — auch Buchenfels und Tiefenthal waren zugegen — würde vorgestellt werden. Im Bewußtsein ihres entstellten Antlitzes scheute die Aermste jede neue Bekanntschaft und vermied daher soweit möglich jede Berührung mit ihr unbekannten Personen. Als aber die beiden Herren artig und freundlich des Cantors Tochter begrüßt hatten, athmete diese leichter auf, und Buchenfels sprach: „im Begriff, mit meiner Gattin und meinem Neffen hier einige Schaubuden zu besuchen, darf ich mir vielleicht erlauben sie zu diesem Gange einzuladen, dafern ihre Zeit ihnen dies gestattet, meine Damen. Ich glaube zudem, sie können ungestörter dem sehr begreiflichen Drange nach Mittheilung im Circus der großen Bude dort drüben sich hingeben, als mitten im Gewühle des Marktverkehrs. Nicht wahr, sie sind damit einverstanden und wir gehen?“

Klara blickte verlegen zu Boden, Emma aber schob ihren Arm unter den ihrer lieben Freundin, Buchenfels schritt mit Tiefenthal voraus, die drei Damen folgten, und nach wenigen Minuten befand sich die kleine Gesellschaft im Bereiche der Schaubuden und

Digitized by Google

zugleich im dichteſten Menſchengewühl. Ein faſt betäubender Lärm empfing ſie. Ausrufer in phantaſtiſchen Trachten prieſen laut ſchreiend die Herrlichkeiten an, welche im Innern der Buden oder Zelte der Schauluſt harrten, und Poſſenreißer, auf hohen Gerüſten ſtehend, ſuchten durch allerhand Witze und oft nicht ſehr gewählte Späße das Publikum, das häufig in wieherndes Gelächter ausbrach, herbeizulocken. In bunte Jacken geſteckte Affen ſprangen auf den hölzernen Umfriedigungen der Buden herum, zähnefletſchend und gräuliche Geſichter ſchneidend, wenn ein muthwilliger Bube ſtatt der gehofften Nuß oder des Zuckerbrodes den Gefräßigen mit einem hingeworfenen Tütchen voll Pfeffer eine höchſt unwillkommene Ueberraſchung bereitet hatte. Papageien in allen Farben wiegten ſich unter unmelodiſchem Gekreiſch auf ihren beweglichen Sitzen, Wachsfiguren in Lebensgröße, hier der gräuliche Räuberhauptmann Schinderhans, dort die Genoveva mit dem Kindlein im Arm und die Hirſchkuh zu den Füßen, ſtarrten mit den todten Glasaugen auf die Menge oder bewegten als Automaten in rythmiſchem Takte einzelne Theile ihrer Glieder, und ſchmetternde Trompetenſtöße, vermiſcht mit Pauken- und Trommelwirbeln, erfüllten die Luft. Die Damen bereuten es faſt, ſich in dieſes ſinnebetäubende Gewühl

Digitized by Google

begeben zu haben, doch Buchenfels sprach ihnen lachend Trost zu und meinte, dergleichen Fatalitäten wären unzertrennlich mit dem Besuche des Jahrmarktes zu Lorenzkirchen, auch seien sie just am Ziele der beschwerlichen Wanderung angelangt. Man befand sich in der That ganz in der Nähe eines gewaltigen Bretterhauses, wie man es noch nie in diesen Räumen gesehen, dessen Giebel schwere, reich gestickte seidene Fahnen schmückten, mit denen der Wind sein kosendes Spiel trieb. Die breiten Wände bedeckten in Oel gemalte wilde Thiergestalten der mannigfachsten Art und über dem Eingang zur riesigen Schaubude ergötzte das Auge des Kenners ein lebender Königsadler von seltener Größe und Schönheit, der aus seinem mit dem stärksten Golddraht übersponnenen Käfig mit den feurig glänzenden Augen bald in das Gewühl zu seinen Füßen hinabsah, bald wie in sehnsüchtigem Verlangen nach dem blauen Himmel emporblickte und ungeduldig die breiten rabenschwarzen Flügel schlug, oder die Kraft seines Schnabels an den Stäben seines Kerkers zu erproben schien. Auf einer mastartigen Stange, aber hoch oben in der Luft, konnte man das auf Leinwand gemalte Bild eines riesigen wilden Mannes im Kampfe mit Matrosen schauen. Unter dem Gemälde waren mit zollangen Buchstaben die Worte angebracht: „All-

Digitized by Google

hier iſt zu ſehen der wildeſte Mann, der je unter den Wilden Neuſeelands gelebt, ein Wunder der Natur, wie noch nie gezeigt worden iſt in Europa.

Buchenfels, der vorausſchritt, den Damen Bahn zu brechen, ſchob einen rothen Sammetvorhang zur Seite, welcher den Eingang zur Bude verdeckte, und erblickte ein großes, ſchönes, blaſſes Weib mit rabenſchwarzem Haar und dunklen, feurigen Augen in etwas phantaſtiſcher, aber reicher Kleidung in einem Lehnſtuhl ſitzend. Emma's Gatte, der in der Fremden ſogleich die Südländerin erkannte, mußte ſich geſtehen, lange keine ſo imponirende Frauengeſtalt geſehen zu haben und reihte ſie an die ſtolzeſten Schönheiten, die ihm jemals vorgekommen. Auch die nachfolgenden Begleiterinnen des Barons betrachteten mit Erſtaunen die reizende Kaſſenverwalterin, die ihrerſeits gleichgültig vor ſich hinblickte. Eben traten ſie in das Innere der Bude ein, als Tiefenthal, den der Menſchenſtrom draußen einen Augenblick von den Damen getrennt hatte, erſchien. Kaum aber war ſein Auge auf die junge Frau gefallen, ſo ſtieß er einen dumpfen Schrei aus, Todtenbläſſe überzog ſein Antlitz und mit zitternder Hand faßte er nach dem Tiſche, an welchem die Fremde ſaß, um nicht umzuſinken. Dieſe ſprang über-

Digitized by Google

raſcht von ihrem Sitze auf und wollte ſprechen, doch Buchenfels, der, den Neffen zu ſuchen, eben aus dem Innern der Bude zurückkehrte, kam ihr zuvor und fragte verwundert den jungen Mann, der das Taſchentuch vor den Mund hielt, was ihm fehlte.

„Mein Uebel," verſetzte dieſer mit leiſer Stimme, und drückte die Hand auf das Herz. „Es wird bald vorübergehen, ich führe ja die Tropfen bei mir."

„So folge mir wenigſtens in's nächſte Zelt," verſetzte der Oheim, faßte den jungen Mann unter dem Arme, und verließ mit ihm, der es willig geſchehen ließ, die große Schaubude. Im benachbarten Zelt erholte ſich Tiefenthal denn auch bald ſo, daß Buchenfels ihn beruhigt verlaſſen und zu den Damen zurückkehren konnte, während jener noch eine Zeit der nöthigen Ruhe ſich überlaſſen wollte.

Nun erſt hatte Emma's Gatte, nachdem er die Damen von dem Grunde ſeines plötzlichen Verſchwindens in Kenntniß geſetzt, Zeit, die zur Schau ausgeſtellten wilden Thiere ſich zu betrachten. Es waren ſehr ſchöne und ſeltene Exemplare dabei und namentlich zog ein großer afrikaniſcher Löwe die Aufmerkſamkeit des zahlreich verſammelten Publikums auf ſich. Ein Wärter erklärte, daß an dieſem Thiere alle Zähmungsverſuche fruchtlos geblieben ſeien und Niemand

Digitized by Google

in der nächsten Nähe seines Käfigs ohne Gefahr verweilen dürfe. Während Buchenfels, der ein großer Freund von Menagerien war, seine Schaulust befriedigte, plauderte dessen Gattin mit der Freundin nach Herzenslust und hatte auch des Cantors Tochter geschickt mit hineinzuziehen gewußt. Plötzlich aber verstummten sie und blickten nach einem kleinen erhöhten Theater hin, dessen Gardine eben in die Höhe gerollt war. Ein Mann in schwarzem Frack erschien auf den Brettern, verneigte sich und sprach in der eintönigen Redeweise der öffentlichen Ausrufer:

„Meine hochgeehrtesten Herrschaften! Nachdem sie die wilden Bestien aus fast allen Reichen der Welt, aus Süd und Nord, aus Ost und West hoffentlich zur Genüge beschaut und ihren diversen Fertigkeiten und Künsten, wie ihrer Gezähmtheit ihre Aufmerksamkeit zugewendet, wird sich ihnen jetzt ein Schauspiel darbieten, das seines Gleichen sucht in Europa. Der berühmte wilde Mann wird jetzt auftreten und ihnen seine Künste zeigen. Zuvor ist es aber nöthig, daß die Herrschaften erfahren, welch' weitere Bewandtniß es hat mit selbigem wilden Manne, der da gehauset weit, weit von hier auf einer Insel im stillen Ocean. Sind da vor zwei Jahren und der Monaten etlichen zehn Mann englische Matrosen wohlbewaffnet in einer

Bucht Neuſeelands gelandet, um Waſſer einzunehmen und ſonſt auf Kundſchaft auszugehen, während das große Seeſchiff, dem ſie angehörten, weit davon auf dem hohen Meere vor Anker lag. Indem ſie nun den mächtigen Urwald, der ſich unabſehbar vor ihren Blikken ausbreitet, vorſichtig durchſpähen, gewahren ſie plötzlich eines menſchlichen Ungethüms, das, mit einer ungeheuern Keule bewaffnet, aus einem Dickicht hervorſtürzt und auf ſie zu ſtürmt. In den nächſten Augenblicken hat das Ungeheuer in Menſchengeſtalt drei, vier Matroſen mit der furchtbaren Waffe zu Boden geſtreckt, ehe die zum Tode erſchrockenen Ueberfallenen ſich deſſen nur verſahen. Nun aber ermannen ſie ſich ihrerſeits und dringen mit den Säbeln auf den zweibeinigen Satan ein, den ſie gern haben lebendig fangen wollen. Da hat ſich denn ein entſetzlicher Kampf entſponnen, der mehrere Stunden gewährt haben ſoll, bis der wilde Mann, aus unzähligen Wunden blutend, zu Boden geworfen und gleich einem reißenden Thiere geknebelt und gebunden worden. Alſo haben ihn die Seeleute in's Boot am Ufer und ſpäter auf das große Schiff gebracht, wo es der ärztlichen Pflege gelungen ſein Leben zu retten. Er nahm keine andere Nahrung zu ſich als rohes Fleiſch, am liebſten aber lebende Vögel, die er ſofort zerriß und verſchlang, nachdem er

Digitized by Google

ſie mit der unbegreiflichſten Schnelligkeit gerupft. Seine Wunden konnten ihm nur im gefeſſelten Zuſtand verbunden werden und ſtieß er dabei gräuliche Töne aus, wie etwa der Eber, wenn ihn die Meute verfolgt im Forſte, oder der Schakal in der Wüſte. Eine Sprache hat er nicht geſprochen, weshalb man annimmt, daß er mit menſchlichen Weſen vor ſeiner Gefangennehmung nie eine Gemeinſchaft gehabt, und auch jetzt verſteht er kaum mehr als die Geberdenſprache. Doch zeigt er viel Geſchick in ſeinen Gliedern und hat er namentlich im Pfeilſchießen und Speerwerfen, womit er ſich im gezähmten Zuſtand beſchäftigt, eine erſtaunenswerthe Fertigkeit ſich erworben. Als nun der engliſche Seefahrer in ſeiner Heimath wieder angelangt war, wurde der wilde Mann mit Genehmigung der Regierung zu London öffentlich verſteigert und für einen enorm hohen Preis Eigenthum des damaligen Beſitzers dieſer Menagerie, die ſich juſt in der Weltſtadt befand. Jetzt aber, meine hochverehrten Herrſchaften, mögen ſie ſelbſt beurtheilen, ob man zu viel behauptet. Allons, ſpaziere heraus, du ehemaliger Beherrſcher des Waldes, und zeige dich einem geneigten Publikum.“

In dieſem Augenblicke ertönte hinter den Couliſſen eine Glocke, dann war es todtenſtill in der großen Schaubude, die ganze Verſammlung erwartete in höchſter

Digitized by Google

Spannung die Ankunft des Wilden. Noch einmal erklang die Schelle, dann rauschte es hinter der Leinwand, die eine Waldgegend darstellte und den Hintergrund des Theaters bildete, Tritte wurden vernehmbar — der wilde Mann schritt herein.

Ein Murmeln des Erstaunens lief durch die Reihen der Zuschauer, Kinder schmiegten sich fester in den Schooß der Mutter oder an die Brust des Vaters, und selbst Frauen und Jungfrauen suchten die Hand des Gatten oder des Geliebten, um ihrer schützenden Nähe auf das Unumstößlichste versichert zu sein.

Ein großer, starker Mann zeigte sich den Blicken der Beschauer. Rabenschwarzes Haar hing ihm wohl eine Elle lang wirr und kraus um den Kopf, das rothbraune Gesicht umschattete riesiges Barthaar, das bis auf den Gürtel herabfiel, und die dunklen Augen stierten in dumpfer Gleichgültigkeit vor sich hin. Er war bekleidet mit einer kurzen Jacke und weiten Beinkleidern und führte in seiner Rechten eine gewaltige Keule.

Das Gemurmel des Staunens lief durch die dichtgedrängten Reihen der Zuschauer, einige Kinder schrieen vor Furcht laut auf, der Löwe brüllte und rüttelte am Eisengitter seines Käfigs, die Stimme des Mannes aber im Frack oben auf der Bühne drang durch das

Digitized by Google

Getöse, und dem größten Theile des Publikums wurden folgende Worte vernehmbar:

„Sie sehen hier, meine Herrschaften, den wilden Neuseeländer, der jetzt so zahm und sanft ist wie ein Lamm und keinem Kinde etwas zu Leide thun würde. Seine Glieder stecken in einem Matrosenanzuge und hat es gewaltige Mühe gekostet, ihn an die menschliche Bekleidung zu gewöhnen und hat er im Anfang die festesten Stoffe, die man ihm mit Gewalt angezogen, sich sofort in Fetzen wieder vom Leibe gerissen. — Allons!“ fuhr er mit noch stärkerer Stimme fort, und schwang das Stäbchen in seiner Hand, „mache den Herrschaften hier dein Compliment und zeige, wie gebildet du geworden bist.“

Und der Wilde machte mit seinem Oberkörper eine Bewegung nach vorn und nickte mehrere Male mit dem Kopfe, ganz in der Weise, wie dies wohldressirte Pferde zu thun pflegen. Dabei streiften die Augen des Neuseeländers so gleichgültig über die zahlreiche Versammlung zu seinen Füßen hin, als glotzte er die Riesenstämme des Urwaldes, seine frühere Heimath, an.

„So ist's schön,“ sagte der Mann im Frack, und ließ die Hand mit dem Stäbchen sinken, worauf der Wilde sofort regungslos dastand. „Nun zeige auch

Digitized by Google

deine Künste, die du dir angeeignet hast in der Gefangenschaft."

Und er reichte ihm einen Bogen nebst einem Köcher mit Pfeilen und hing eine kleine handgroße Scheibe an eine Seitencoulisse, worauf er den Neuseeländer auf die entgegengesetzte Seite des Schaugerüstes führte. „Nun siehe zu, mein Freund," sprach er, „wie du das Schwarze dort in der Scheibe triffst, und nimm dich tüchtig zusammen."

Auf einen Wink mit dem Stäbchen langte der wilde Mann einen Pfeil aus dem Köcher, legte ihn auf den Bogen, spannte den fast mannshohen Bügel mit der größten Leichtigkeit, zielte eine Secunde, und schwirrend sauste die befiederte Waffe des Indianers durch die Luft und blieb mitten im schwarzen Pünktchen der Duodezscheibe stecken.

„Schön, mein Sohn," sprach der Mann mit dem Stäbchen, und zog mit Anstrengung den tief ins Holz eingedrungenen Pfeil aus der Scheibe. „Doch damit die verehrten Herrschaften nicht etwa glauben, der Zufall habe dir Auge und Hand geleitet, magst du deine Kunst wiederholen." Er winkte, und der Wilde schoß und that dies noch dreimal, und stets saß der spitze Pfeil im Schwarzen.

Während im Zuschauerraume bewundernde Aus-

Digitized by Google

rufungen vernehmbar wurden und ſogar Einige die Schießkunſt des Neuſeeländers beklatſchten, klopfte und ſtreichelte der Mann oben auf der Bühne die Schultern und den Rücken deſſelben, als wollte er einem Pferde oder einem Hunde ſeine Zufriedenheit bezeigen. Sodann ließ er den Wilden die ſchwere Keule ſchwingen und ihn noch einige andere Kraftproben vornehmen, die dieſer unter den lauten Beifallsäußerungen des Publikums glücklich beſtand.

„Dem Verdienſte ſoll der Lohn nicht ausbleiben," ſagte jetzt der Mann im Frack, und verſchwand hinter der Couliſſe, um gleich darauf mit einer lebenden Taube in der Hand zurückzukehren. Sobald der Wilde ihrer anſichtig ward, ging in ſeinem ganzen Weſen eine plötzliche Veränderung vor. Seine Geſichtszüge belebten ſich, die ſtarr auf das Thierchen gerichteten Augen funkelten und die höchſte Gier der gereizten Eßluſt malte ſich in ſeinen Zügen. Mit einer haſtigen Handbewegung riß er die Taube aus der Rechten ſeines Wärters, die dieſer ihm hinhielt, biß dem Vogel mit unglaublicher Schnelligkeit den Kopf ab und ſog mit dem ſichtlichſten Behagen das Blut aus dem Rumpfe. Hierauf rupfte er mit der Gewandtheit eines Geiers das Thierchen und begann es zu verzehren, während ſeine Augen mit ſtumpfſinniger Gleichgültigkeit umher-

Digitized by Google

ſchweiften. Plötzlich aber fixirte ſich ſein Blick auf einen Punkt unten im Zuſchauerraume, er hörte auf zu eſſen, ſeine Glieder ſchien es wie Froſt zu durchrieſeln, ſie bebten, die Taube entſank ſeiner Hand, ſeine Lippen bewegten ſich und zuckten wie im Krampf und der rieſige Mann begann zu taumeln. Unter den Zuſchauern entſtand eine Bewegung, ein weiblicher Aufſchrei draußen an der Kaſſe tönte gellend herein in die Bude, der Mann im Frack aber umfaßte unter den ſichtlichſten Zeichen der Beſtürzung den Wilden und es ſchien, als ob er ihm einige Worte in's Ohr flüſterte. Im nächſten Augenblicke rauſchte die Gardine nieder und entzog die Geſtalt des Neuſeeländers der Schauluſt. Unter dem Publikum entſtand eine bunte Verwirrung, die nur auf einen Augenblick der wieder aufrollende Vorhang unterbrach. Der Mann im Frack erſchien auf dem Theater und entſchuldigte die Unterbrechung der Vorſtellung durch das plötzliche Unwohlſein des Wilden mit dem Bemerken, daß für heute das fernere Auftreten deſſelben unterbleiben müſſe.

Mit dem Strom der fortwandernden Menge, die ſich über des Neuſeeländers in ſo eigenthümlicher Weiſe aufgetretenen Krankheitszuſtand unterhielt, verließ auch Buchenfels mit den Damen die Schaubude.

Digitized by Google

10.

Im Zelte, wo sich der Roßhändler Grohmann mit seinen Freunden befand, ging es immer bunter und toller zu. Der Cantor, der wenn auch nicht beachteten, doch immerhin lästigen Beaufsichtigung seiner Klara ledig, hatte während dieser Zeit dem Gott Bachus manch reiches Opfer gebracht und war jetzt von einem wahren Lachkrampf befallen. Er umarmte in der Freude seines Herzens, denn er dünkte sich ein König und Crösus zu sein, seinen Gevattersmann und den Erbrichter Vollrath, mit dem er auf sehr geräuschvolle Art und unter der gewaltigen Bierbaßbegleitung des Roßhändlers eben Brüderschaft getrunken. Jener war auch nicht nüchtern, obschon er bedeutend mehr vertragen konnte, als der schwächliche Schulmann, und plauderte mit Grohmann, so oft der Cantor ihn dazu kommen ließ, von der zu schließenden Verbindung ihrer Kinder miteinander. Im Laufe des Gesprächs hatte es sich herausgestellt, daß Vollraths Vermögen noch bedeutender war, als der Roßhändler erwartet hatte, und diese Wahrnehmung den nur am Irdischen hängenden Mann in eine so begeisterte Stimmung versetzt, daß er den Augenblick, wo Wilhelminen ihr Glück verkündet wer-

Digitized by Google

den ſollte, gar nicht mehr erwarten konnte. Aurora ſaß inmitten des Tumults in überſeliger Stimmung mit halbgeſchloſſenen Augen da und überdachte noch einmal das ſoeben Erlebte. Seibold hatte ſie auf das Angenehmſte unterhalten und ſichtliches Wohlgefallen an ihr gefunden. Im Anfang war ſie etwas befangen geweſen, doch war ihre Schüchternheit bald verſchwunden und ſie hatte ihrer Zunge freien Lauf gelaſſen. Sie konnte es ſich nicht verhehlen, auf den allerliebſten jungen Mann einigen Eindruck gemacht zu haben, denn er hatte ja nicht den allerentfernteſten Grund gehabt, ſo lange Zeit mit ihr zu verkehren, wenn ihn nicht das eigne Intereſſe dazu veranlaßt. Endlich war er mit augenſcheinlichem Widerſtreben, jedenfalls der Etikette halber und um nicht aufdringlich zu erſcheinen, gegangen und hatte die Hoffnung des Wiederſehens auf dem Markt, vielleicht des Abends in der großen Weinbude, mit auf den Weg genommen. Die alte Jungfer beutete die jüngſte Vergangenheit mit dem raffinirteſten Wohlbehagen aus und wiederholte ſich jedes von Seibold geſprochene Wort, in welchem ſie irgend etwas Beziehungsvolles auf ſich gefunden, und ſie mußte ſich geſtehen, daß ſie wirklich und wahrhaftig dem ſehr gebildeten jungen Manne gefallen hatte. Um jeden Preis war es daher nöthig, daß die große Weinbude noch

Digitized by Google

dieſen Abend beſucht wurde, was ſie bei der Stimmung, in welcher ihr Bruder und deſſen Umgebung ſich befand, für leicht ausführbar hielt. Mit triumphirendem Lächeln ſchaute ſie zuweilen nach dem Roßhändler hinüber und ſchwelgte in dem ſeligen Gedanken, deſſen giftige Anſpielungen hinſichtlich ihres ledigen Standes durch die, wenn auch nur flüchtige Eroberung des Dichters zu Schanden zu machen. So verſtrich ihr denn die Zeit unter den angenehmſten Betrachtungen.

Zum jungen Vollrath hatte ſich ein Bekannter aus deſſen Gegend gefunden, gleichfalls der Sohn eines reichen Gutsbeſitzers, und die Beiden amüſirten ſich damit, die verſchiedenen Biere durchzukoſten, welche die Zeltreſtauration aufzuweiſen hatte, ein den Magen in nicht geringen Anſpruch nehmendes Geſchäft. Der alte Erbrichter hatte mit Grohmanns Genehmigung dem Sohne vor etwa einer Viertelſtunde vertraut, daß des Roßhändlers Tochter ſeine künftige Frau werden ſolle und daß man heute noch ihre Verlobung feiern wolle. Den jungen Mann hatte die unerwartete Verkündigung überraſcht und in einige Verlegenheit geſetzt, da er ſich geſtehen mußte, daß die anmuthige und liebenswürdige Wilhelmine ihn an Bildung und feinen Manieren weit überrage, ja daß etwas in ihrem Weſen ihm imponire und Achtung abzwinge. Da es indeſſen

Digitized by Google

seiner Eitelkeit nicht wenig schmeichelte, ein so schönes und fein gebildetes Mädchen seine Braut und bald seine Gattin nennen zu dürfen und ihm selbst, was die Hauptsache war, die junge Dame überaus wohlgefiel, auch später einige scherzhafte Aeußerungen seines Freundes hinsichtlich der Befangenheit seines Wesens, die er nicht ganz hatte verbergen können, seine Eigenliebe und sein Selbstvertrauen aufgestachelt, hoffte er über die erste verlegene Scene, welche der Akt der Verlobung allerdings wohl herbeiführen mußte, bald hinwegzukommen. Auch war er der Ueberzeugung, daß der Genuß der schweren Lagerbiere ihn in die nöthige Stimmung versetzen werde, um seiner Braut gegenüber nicht befangen zu erscheinen.

Das Geräusch, welches die ankommenden und abgehenden Gäste, die Ausrufer und der Uebermuth der angetrunkenen Zecher im Zelt verursachten, wurde plötzlich durch neu hinzuströmende Massen und die Ausrufungen: „der Doktor Eisenbarth! der Doktor Eisenbarth!“ so beträchtlich erhöht, daß alle Blicke nach dem Zelteingang sich wendeten, den eben ein seltsam gekleideter und von einem Dutzend junger Leute umschwärmter Mann überschritt. Er erschien in einem Costüm, wie man es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu tragen pflegte, in rothem Rocke mit riesigen Man-

Digitized by Google

chetten an den Aermeln, großen Schnallenſchuhen, langen weißen Strümpfen, dito kurzen Unausſprechlichen, war mit einer ungeheuern Perücke, die in einen bis auf die Hälfte des Rücken hinabreichenden Zopf auslief, verſehen, und führte eine alte Geige in der Hand. Dieſer Mann war ſeit dreißig Jahren eine ſtereotype Erſcheinung auf dem Jahrmarkt zu Lorenzkirchen und von männiglich gekannt. Er zog in den Zelten und Buden umher und ſang alte Schalkslieder, an welche man nicht immer den Maßſtab der ſtrengen Sittlichkeit legen durfte, wobei er ſich mit der Violine begleitete. Seine vorzüglichſte Leiſtung beſtand aber in der Abſingung des langen Liedes: „Der Doktor Eiſenbarth,“ das er, durch entſprechende Mimik gewürzt, vorzutragen pflegte und ihm den Namen „Doktor Eiſenbarth“ eingebracht hatte.

Kaum erblickte Grohmann den Eingetretenen, als er auf ihn zuſprang, ihn am Arme an den Tiſch zerrte, welchen er mit ſeinen beiden Freunden inne hatte, und ihn auf einen leeren Stuhl niederdrückte, daß dem Aermſten die Rippen im Leibe knackten.

„Lebſt du denn immer noch, alter Seelöwe!“ rief der Roßhändler aus, und glotzte ihm mit den kleinen grauen Augen, die zu verglaſen begannen, in's Geſicht. „Siehſt du, Cantor,“ wendete er ſich zu dieſem, „der

Digitized by Google

Kerl hier iſt von der echten Lorenzkirchner Race, die nie ſtirbt, wie die alte Garde Napoleons. Wenn der den Eiſenbarth losläßt, mußt du dich mit deinem dünnen Stimmchen verſtecken, Gevattersmann, darauf gebe ich dir mein Wort."

„Den Eiſenbarth! den Eiſenbarth!" ſchrieen wohl ein Dutzend Stimmen zugleich, und brachten ſelbſt Grohmann zum Schweigen. Klara's Vater aber wollte faſt närriſch werden vor Freude, daß er den Doktor Eiſenbarth, von dem er ſchon viel gehört, ſo unvermuthet kennen lerne und deſſen berühmtes Lied eben hören werde. Erwartungsvoll ſchaute auch der Erbrichter den Fiedler an, denn der Zufall hatte es gewollt, daß auch ihm die in Rede ſtehenden Verſe unbekannt waren. Der Letztere hatte indeſſen, ſo gut es in dem Tumult gegangen, ſeine Geige geſtimmt, räusperte ſich gewaltig, bat um Ruhe, ſtand feierlich auf und rief: „der Doktor Eiſenbarth wird jetzt geſungen, meine Herren und Damen, das Lied von Doktor aller Doktoren! Ich bitte um Ruhe und geneigtes Gehör."

Augenblicklich ward es ſtill und der Fiedler begann unter Begleitung ſeines Inſtruments:

„Ich bin der Doktor Eiſenbarth,
„Kurir' die Leut' nach meiner Art,
„Ich mache, daß die Blinden geh'n
„Und daß die Lahmen wieder ſeh'n."

Digitized by Google

„Weiter, weiter!“ ſprach Grohmann, „am erſten Verſe iſt nichts, 's wird gleich beſſer kommen.“

Und der Geiger fuhr fort:

„Der Schoßhund meiner Großmama
„Litt einſt gar ſehr am Podagra,
„Ich hätt' ihn ſicher auch kurirt —
„Wär' er nicht vor der Zeit krepirt,“

Ein ſchallendes Gelächter der Umſtehenden begleitete die letzte Strophe, während Viele in den jodelnden Reſerain einſtimmten, der nach jedem Verſe folgte. Da der Geiger auch außerordentliche Uebung im Geſichterſchneiden beſaß und ſich dieſer Kunſt faſt unausgeſetzt bediente, wollte der Jubel kein Ende nehmen, und der Cantor nahm ſogar ſein ſchwarzes Sammetkäpplein ab und warf es in überſtrömender Luſt mehrmals in die Luft, nachdem er es gleich einem Ball wieder aufgefangen.

Und der dritte Vers begann:

„Mein Mittel gegen Hundewuth
„Gar wunderbare Wirkung thut;
„Das Beſte, ich behaupt' es feſt,
„Iſt — daß man ſich nicht beißen läßt.“

Wieder brach die Menge in ein mark- und beinerſchütterndes Lachen aus, und der Roßhändler leerte auf das Wohl des weltberühmten Medicus ein Krügel Bairiſches auf einen Zug. Auch dem Sänger ward von einem der Umſtehenden ein friſcher Trunk gereicht,

Digitized by Google

und jener wischte sich, nachdem er unter allerlei ergötzlichen Pantomimen das Glas ausgetrunken, mit der Zunge die Augen aus, was ihm auf der Stelle aus Grohmanns Hand ein Achtgroschenstück eintrug, während die Menge vor Lachen bersten wollte.

Als der Tumult sich ein wenig gelegt, nahm der Geiger die Fiedel wieder in die Hand und fuhr also fort:

„In Wien grassirte Hungersnoth
„Und reiche Ernte hielt der Tod.
„Ich rieth den Leuten Semmeln an —
„Und nicht ein Einz'ger starb daran."

„Ei du Tausendsasa!" lachte der Cantor, daß ihm die hellen Thränen über die Backen liefen. „Vivat Lorenzkirchen, vivat der Markt aller Märkte!"

Und er nahm sein Krügel und stieß mit dem ihm zunächst Befindlichen an, und im Augenblicke darauf fuhren wohl an zwanzig Gläser klirrend zusammen, während diverse Scherben umherstäubten und als Trophäen auf den friedlichen Wahlplatz der ausgelassenen Volkslust niederfielen.

„Weiter, weiter!" ließen sich einzelne Stimmen vernehmen, Andere geboten Ruhe, und nach einer kleinen Pause begann der Gesang des Musikanten von Neuem:

„Es war 'nen Mann in Altenhahn,
Dem kam einmal die Maulsperr' an,
Ich schlug' ihm mit der Kolzart drauf —
Und er that's Maul nicht wieder auf. —

Digitized by Google

Wieder lachte die Menge ganz unbändig, und der Fiedler ſang weiter:

„Es hatte ſich in Lerchenfeld
Ein Mann total den Kopf zerſchellt,
Ich ſetzt' ihm einen hölzern' auf —
Drum ward er Richter kurz darauf."

Ein unauslöſchliches Gelächter entſtand jetzt und der Cantor mußte ſogar den Kopf auf den Tiſch auflegen, ſo ſehr hatte die letzte Strophe des Liedes ſein Zwergfell erſchüttert, der alte Vollrath aber ſprang fuchswild vom Stuhle auf und ſchrie mit hochgeröthetem Geſicht:

„Das war eine nichtswürdige Anſpielung auf mich und den ehrenwerthen Stand der Richter, die ich nicht dulden darf. Warte, du elender Bänkelſänger, ich werde dir ſogleich deine paar Zähne in das Schandmaul hineinſchlagen, daß du ſie im Schnupftuche nach Hauſe tragen ſollſt!"

Und er holte zu einem gewaltigen Streiche aus, um an dem ihm gegenüber ſitzenden Muſikanten ſeine Drohung wahr zu machen, als Grohmanns Hand noch zur rechten Zeit ihn daran verhinderte, wofür er dieſem zum Danke verpflichtet ſein mußte, denn ein gewaltiges Geſchrei erhob ſich und Worte des Unwillens, die Vollrath als dem Störer des Geſanges galten, wurden vernehmbar.

Digitized by Google

Der Muſikus aber, an dergleichen Scenen ſchon gewöhnt, nahm ruhig die Geige unter den Arm, das Geld aber, welches freigebige Hände in ſeinen auf dem Tiſche ſtehenden Hut gelegt hatten, aus dem ſchmutzigen Behältniß und entfernte ſich grüßend. Des Roßhändlers herkuliſche Geſtalt ſchützte übrigens deſſen Freund vor Inſulten, zu denen einige Rauflustige, die die Störung des Kunſtgenuſſes nicht verſchmerzen konnten, geneigt ſchienen. Die Menge zerſtreute ſich, und bald hatte das Zelt ſeine frühere Phyſionomie wieder angenommen.

Der junge Vollrath mußte mit ſeinem Freunde auf Grohmanns Geheiß am Tiſche mit Platz nehmen und die frühere lärmende Unterhaltung wurde fortgeführt. Zwei Augen aber, die dem Sohne des Erbrichters angehörten, blickten oft unruhig und forſchend nach dem wogenden Menſchenſtrome hinaus, der vor dem Zelteingange aufwärts und abwärts ſchwankte, als ſuchten ſie was Liebes da draußen. Und ſiehe, da wurde auf einmal der junge Mann feuerroth, denn eben wand ſich die holde Wilhelmine mit ihrer Freundin durch das Gewühl und ſuchte den Zelteingang zu gewinnen. Dienſtfertig ſprang er auf und half den beiden Mädchen durch das Gedränge, worauf er ſie zur Geſellſchaft führte und ſchnell zwei Stühle für ſie beſorgte.

Digitized by Google

Auch Aurora gesellte sich hinzu, und so saßen denn die acht Menschen am kleinen runden Tische eng zusammen, umtost von immer wechselnden Gruppen, welche der Marktverkehr geschaffen, der jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben schien.

Es war indessen nicht zu verkennen, daß die Ankunft der beiden jungen Mädchen unter den Männern eine eigenthümliche Stimmung, die man bei zarter besaiteten Personen Befangenheit würde haben nennen können, hervorbrachte. Das Gespräch wollte nicht mehr recht in Gang kommen, der Cantor schien von einer augenblicklichen Müdigkeit befallen zu sein, denn die verglasten Augen fielen ihm zuweilen zu, und die Gedanken der Uebrigen weilten zu sehr bei andern Dingen, um für Gespräche gewöhnlicher Art noch viel Raum zu haben.

Lange währte indessen dieser Zustand nicht, denn der Roßhändler, dessen derbe Natur dergleichen auf die Länge nicht zu ertragen vermochte, zerhieb plötzlich den Knoten mit dem Schwerte und machte wenigstens dieser Verlegenheit ein Ende.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei," sprach er, und sah den alten Vollrath bedeutsam an. Dieser nickte mit dem Kopfe, ergriff sein Krügel und entgegnete, indem er unter dem Tische den Cantor, der

Digitized by Google

ihm gegenüber ſaß, dergeſtalt anſtieß, daß er haſtig emporfuhr: „Jugend hat nicht Tugend, doch jung gefreit, hat Niemand gereut. Nicht wahr, altes Haus, das trifft ein!“

Klara's Vater bejahte, ohne zu wiſſen, wovon eigentlich die Rede war, Grohmann aber rückte ſeinem Ziele näher, indem er ſich zum Sohn ſeines Freundes wendete und ihn ſchmunzelnd fragte, wie ihm Wilhelmine gefalle. Der junge Mann wurde purpurroth und wußte nicht ſogleich was er ſagen ſollte, des Roßhändlers Tochter aber ſtand raſch auf, faßte Klara unter dem Arm und ſuchte mit ihr ſo ſchnell es ging den Ausgang des Zeltes zu erreichen.

„So bleibt doch da, ihr Wettermädel!“ rief Grohmann den Beiden nach. „Wer wird denn gleich bei jedem Worte verzimpern wollen, wenn's vollends gut gemeint iſt!“ ſetzte er mit noch ſtärkerer Stimme hinzu. Die Freundinnen achteten aber nicht darauf und verſchwanden eben unter der Menge, die vor dem Zelt auf- und abwogte.

Das war dem Roßhändler zu ſtark. Der leicht erregbare Mann, deſſen Leidenſchaftlichkeit der Genuß der geiſtigen Getränke noch geſteigert hatte, wurde blaß vor Aerger, daß der Tochter verziertes Weſen ſeinen Einleitungsplan zur Verlobung vereitelt, und er ſprach,

Digitized by Google

indem er vom Stuhle aufſprang: „das wäre mir eine ſchöne Geſchichte, wenn die Kinder die Entwürfe ihrer Eltern, die doch nur deren Beſtes bezwecken, ſo mir nichts dir nichts aus eitler Laune und ſchnöder Ziererei vereiteln könnten. Proſit die Mahlzeit, da iſt der Vater Grohmann der Mann nicht dazu. — Laß einmal ein halbes Dutzend Flaſchen Wein anfahren, Erbrichter," wendete er ſich zu dieſem, „indeſſen will ich die Weibsbilder aufſuchen, die nicht weit ſein können. In einer halben Stunde müſſen die Gläſer zur Verlobung klingen, ſo wahr ich Grohmann heiße und ein ehrlicher Kerl bin."

Und raſchen Schrittes eilte der herkuliſche Mann mit unheimlich funkelnden Blicken von dannen. Vergeblich rief ihm der alte Vollrath nach, er ſolle ſich nicht übereilen, der Tag ſei noch lang, er war allſobald verſchwunden, und auch des Roßhändlers Schwiegerſohn in spe ſtand von dem Verſuche ab, den er eben hatte machen wollen, den Zornigen einzuholen. Aurora ſaß ſtarr und ſteif über die große Neuigkeit, die ihr eben zu Ohren gekommen, da, doch konnte der Neid bei dem Gedanken an ihre jüngſten Triumphe nicht recht zum Durchbruch kommen und ſie verläugnete, ein ſeltenes Ereigniß, einmal ihre natürliche Bosheit, und nur die Spannung der Erwartung malte ſich in ihrem

Digitized by Google

unſchönen Antlitz. Der Cantor als Eingeweihter in die Pläne ſeines Freundes erſchien aus natürlichen Gründen ſehr untheilnehmend, denn die Dünſte des ſtarken Bieres hatten ihm die Sinne dergeſtalt umnebelt, daß er ſeine Gedanken nicht mehr zu ordnen vermochte und nur verworren ahnte, um was es ſich eben handelte. Die Schläfrigkeit hatte er jedoch glücklich niedergekämpft und an die Stelle derſelben kehrte die frühere Fröhlichkeit zurück, die allerdings in den Uebermuth der Trunkenheit überzugehen drohte. Für den Augenblick war indeſſen die Heiterkeit des Männleins dem Erbrichter und deſſen Sohne willkommen, deren Stimmung trotz der urkräftigen Stärke ihrer Gefühlsnerven denn doch einigermaßen peinvoll zu werden begann.

Grohmanns Falkenaugen entdeckten nach kurzem Suchen die beiden Mädchen, welche auf der freien Wieſe hinter dem Zelt Arm in Arm wandelten. Er ſchritt raſch auf ſie zu, faßte unſanft Wilhelminens Hand und ſprach: „iſt das eine Manier, ſich von einer Geſellſchaft Knall und Fall wegzubegeben, ohne daß man einen Grund dazu hat? Iſt ſo etwas etwa in der ausländiſchen Erziehungsanſtalt gelehrt worden? Dann dauert mich wahrlich mein ſchönes Geld, das ich recht unnütz weggeworfen.“

Digitized by Google

„Aber Vater —“ warf Wilhelmine ſchüchtern ein, der Roßhändler fiel ihr jedoch ſofort in die Rede und ſie verſtummte. „Du haſt übrigens mehr Glück, als dir gebührt,“ fuhr er ruhiger fort, „und ſollteſt deinem Vater, der für dein Wohl ſorgt, eine dankbarere Tochter ſein. Es ſteht dir ein Glück, ein großes Glück bevor.“

Das junge Mädchen ſchaute ihrem Vater verwundert in's Geſicht und ſprach gedehnt: „ein Glück?“

„Nun denn ohne alle Umſchweife, ich habe dir einen Mann geſucht,“ platzte Grohmann heraus, „du ſollſt heirathen und drinnen im Zelt wollen wir die Verlobung feiern.“

Wilhelmine zuckte bei dieſen Worten zuſammen, ein kalter Schauer durchrieſelte ſie, ihr Arm bebte in dem der Freundin. Dieſe aber ſprach: „wie können ſie nur ſo ſcherzen, Herr Grohmann, ſie haben die arme Wilhelmine bis zum Tode erſchreckt.“

„Wer ſcherzt denn?“ verſetzte dieſer. „Was ich geſagt, habe ich im Ernſt, im allergrößten Ernſt geſprochen. Du ſollſt glücklich werden, Wilhelmine, und einem Manne die Hand reichen, deſſen ſolider Wohlſtand weit bekannt iſt im Lande und um deſſen Beſitz dich die jungen Mädchen zehn Meilen in der Runde beneiden werden. Oder gäbe es etwa an dem jungen

Digitized by Google

Vollrath, dem Sohne meines alten Freundes, etwas auszusetzen?"

Grohmanns Tochter war keines Wortes mächtig und starrte ihrem Vater in's Gesicht, Klara aber ermannte sich und sprach: „jetzt hab' ich's heraus, daß sie mit uns scherzen, Herr Grohmann. Denn es können sich doch unmöglich zwei Menschen heirathen, die sich erst vor wenigen Stunden zum ersten Male gesehen. — Auch hat dabei doch das Herz eine Stimme," wagte sie zögernd hinzuzusetzen, „und die Zukunft müßte erst zeigen, ob Wilhelmine den jungen Mann lieben könnte."

„Wie, Mamsell, sie untersteht sich in Sachen hineinzureden, die ihr ganz und gar nichts angehen!" rief der Roßhändler, und wurde blauroth im Gesicht. „Ich kenne meine Tochter, mein Freund kennt seinen Sohn, und mehr bedarf's nicht, um an ihrer Stelle zu handeln und ihre Verlobung vorzunehmen, die so gewiß und wahrhaftig stattfinden soll, als sie, naseweise Jungfer, sitzen bleiben wird."

Klara wendete sich ab, die hervorstürzenden Thränen zu verbergen, und drückte ihr Gesicht in's Taschentuch, Wilhelmine aber stieß in der Angst ihres Herzens die Worte heraus: „ich werde den jungen Menschen nie lie-

Digitized by Google

den können und würde Zeit meines Lebens unglücklich sein, und das kann doch deine Absicht nicht sein, mein Vater.“

„Larifari,“ versetzte dieser. „Was Liebe, schlage dir diese Gedanken, die dir irgend ein Roman in den Kopf gesetzt hat, aus dem Sinne. Ich habe deine Mutter auch nicht geliebt, nämlich in der Weise, wie sie dir Gelbschnabel vorschweben mag, und deine Mutter starb, Gott weiß es, auch nicht vor Sehnsucht nach mir, und doch ging unsere Ehe vortrefflich, und wenn der Tod uns nicht getrennt hätte, wir lebten heute noch ganz glücklich zusammen. — Also sperre dich nicht gegen dein Glück, Wilhelmine,“ fuhr er etwas sanfter fort, „und reiche dem Manne deine Hand zur Verlobung, den ich für dich ausgesucht, denn ich will, daß es dir wohlgehen soll und es dir an nichts fehlt. Und sie, Mamsell Klara, trocknen sie ihre Thränen und sparen sie sie für etwas Besseres auf. Uebrigens nichts für ungut.“

Wilhelmine befand sich in einer entsetzlichen Lage. Sie kannte den unbeugsamen Willen ihres Vaters zu gut, um zu hoffen, er werde von seinem Entschlusse noch abgebracht werden können. Gleichwohl wollte der Gedanke, sie müsse dann ihrem geliebten Heinrich auf immer entsagen, mit seiner Riesenwucht sie erdrücken. Todtenblassen Antlitzes, mit fieberisch zucken-

Digitized by Google

dem Munde, das ſtarre Auge an den Boden geheftet, ſtand ſie da, ein Bild des Jammers und der Erbarmung. Da fiel ein Strahl der allmächtigen Liebe kräftigend in ihr Herz, ſie raffte ſich gewaltſam auf, faßte die Hände ihres Vaters, ſah ihm feſt in's Geſicht, und ſprach: „nun denn, wenn es ſein muß, vernimm mein tiefſtes, mein heiligſtes Geheimniß: ich liebe, mein Herz gehört einem Andern, dem ich ewige Treue geſchworen, und folglich darfſt du meine Hand keinem Zweiten zuſagen, denn er hat kein Recht an mir.“

Dieſe mit ziemlicher Sicherheit geſprochenen Worte brachten eine unbeſchreibliche Wirkung auf Grohmann hervor. Sein Geſicht ward kreideweiß, die Stirnadern traten weit heraus und drohten zu zerſpringen, aus den kleinen grauen Augen zuckte eine unheimliche Gluth und ſein ganzer Körper fibrirte.

„Alſo hier ſitzt der Haſe im Pfeffer!“ ſprach er mit heiſerer und zugleich fiſtulirender Stimme, eine Erſcheinung, die ſich bei heftigen ihn erſchütternden Gemüthsbewegungen ſtets zeigte und zu dem rieſigen Köperbau im ſeltſamſten Widerſpruch ſtand. „Das iſt ja eine allerliebſte Geſchichte,“ fuhr er fort, und brach in ein hüſtelndes Lachen aus, vor dem die beiden Mädchen erbebten. „Seht doch den Tugendſpiegel an, liebäugelt hinter dem Rücken des Vaters nach Herzens-

Digitized by Google

luſt, der natürlich davon nichts zu wiſſen braucht, und ſpielt die zähe Spröde, als dieſer ihr Glück gründen will. Ei da muß doch das Donnerwetter drein ſchlagen! Nun und wer iſt denn der Tauſendkünſtler, der dich Jungfernkönigin für ſich gewann? Heraus mit der Sprache, ich will, ich muß es wiſſen!“

Grohmann brach nach dieſen Worten wieder in das heiſere Lachen aus und ballte ſeine Fäuſte, als hätte er Den vor ſich, der es gewagt, das Herz ſeiner Tochter zu ſtehlen. Wilhelmine vermochte kein Wort über ihre Lippen zu bringen, vor ihren Augen ward es dunkel und immer dunkler und das wirre Geräuſch des Marktes tönte wie aus weiter Ferne zu ihr herüber. Vom blauen Himmel aber lachte die Sonne ſo mild und freundlich herab, die Luft war ſo rein und würzig und die vielen Menſchen da drüben ſchwärmten ſo unbefangen, ſo fröhlich umher, daß es den armen Mädchen in der furchtbaren Bedrängniß bedünkte, der liebe Gott da droben habe juſt nur ihrer vergeſſen und ſie ſei ausgeſchloſſen von ſeiner Liebe. Sie zitterte heftig, ihre Kniee wankten, und hätte ſich nicht zufällig in ihrer nächſten Nähe ein in den Boden gerammter Pfahl befunden, der vielleicht zum Abſtecken einer Linie gedient hatte, an dem ſie ſich mechaniſch feſthielt, ſo würde ſie unfehlbar umgeſunken ſein.

Digitized by Google

Einen Moment ſtanden die drei Menſchen ſprachlos da und des Roßhändlers Augen hingen erwartungsvoll am Munde ſeiner Tochter, während in geringer Entfernung an der Rückſeite der Zelte, wo einige Kegelſchübe angebracht waren, ein Knabe überlaut „alle Neun!“ rief.

Da faßte ſich Klara ein Herz und erzählte dem aufhorchenden Vater ihrer Freundin in einfachen rührenden Worten von der Liebe Wilhelminens zum jungen Körner und wie alles weiter gekommen. Kaum aber waren die Worte „Doktor der Medizin“ ihren Lippen entflohen, als Grohmanns ſchneidendſtes Gelächter ihr die weitere Fortſetzung der abgedrungenen Beichte Namens ihrer Freundin unmöglich machte.

„Alſo einen Menſchenquäler, einen Gottesackerſpediteur, einen überſtudirten ſogenannten Gelehrten möchteſt du mir gern zum Schwiegerſohn geben, mein ſüßes Püppchen!“ ſprach er mit mühſam zurückgehaltener Stimme, denn die Drei begannen bereits die Aufmerkſamkeit einiger Gaffer auf ſich zu ziehen. „Nein, mein Goldtöchterchen, daraus kann nichts werden, du mußt dir nun ſchon den girrenden Tauber aus dem Sinne ſchlagen. — Ich frage dich jetzt,“ fuhr er, bebend vor innerer Wuth fort, die die genoſſenen geiſtigen Getränke bis zum Uebermaß geſteigert hatten,

Digitized by Google

„ich frage dich, ob du den Sohn des Richters Vollrath aus der Lommatzſcher Pflege, den ich zum Geſpons für dich erkoren als ein umſichtiger Vater, ehelichen willſt und ihm das Jawort geben im Beiſein ſeines Vaters und einiger andern Zeugen dort drinnen im Zelte? Und ſagſt du Nein, ſo verſtoße ich dich aus meinem Hauſe und jage dich wie du gehſt und ſtehſt in die weite Welt hinaus und mein Fluch ſoll dir folgen und dich erreichen, wo du auch weilen magſt. Jetzt wähle!"

Des Roßhändlers Anblick war in dieſem Moment ein wahrhaft grauenerregender. Seine Leidenſchaftlichkeit hatte den höchſten Grad erreicht und mit den Blicken des Wahnſinns ſtierte er auf ſein unglückliches Kind, das ſeine entſetzlichen Worte aus der Ohnmacht, die es zu befallen drohte, wieder aufrüttelten.

„Ich kann nicht, Heinrich hat mein Wort, ich darf ihm nicht treulos werden, hauchte Wilhelmine kaum vernehmbar, und klammerte ſich feſter an den Pfahl an, während ihr verlöſchender Blick des Vaters Auge ſuchte, die Wirkung ihrer Worte darin zu leſen. Sie war fürchterlich. Grohmann biß ſich vor Wuth auf die Lippen, daß ſie bluteten, ballte die Fäuſte und knirſchte mit den Zähnen. Klara, das Aeußerſte fürchtend, warf ſich dem Roßhändler in die Arme und

Digitized by Google

flehte um Schonung für ihre Freundin. Grohmann aber ſchob ſie zur Seite wie einen Federball und öffnete den Mund, um zu ſprechen. Doch es verging faſt eine Minute, ehe es ihm gelang, folgende heiſer geliſpelte Worte hervorzubringen: „du beharrſt alſo auf deinem Entſchluſſe, ungerathenes Kind? Nun denn, ich bin jetzt dein Vater nicht mehr, aus meinen Augen, du Schlange, die ich an meinem Buſen genährt, oder ich vergreife mich an dir, und habe ich dich einmal in meinen Händen, dann kommſt du nicht lebend von dannen. Fort — fort!“

„Ich will gehorchen und den Richtersſohn heirathen,“ tönte es faſt unhörbar aus Wilhelminens Munde, die gleich darauf ohnmächtig niederſank. Ihr Körper hatte aber kaum den Boden berührt, als Grohmanns Arme ſie erfaßten und ſanft emporrichteten. „Das gab dir Gott ein,“ ſprach er vor ſich hin, und ein tiefer Seufzer, als ſei ihm eine ſchwere Laſt vom Herzen gefallen, entſtieg ſeiner Bruſt. In dem rieſigen Manne war eine plötzliche Veränderung vor ſich gegangen. Die Dünſte der berauſchenden Getränke, welche die Sinne ihm umnebelt, waren jäh verflogen, der Zorn hatte ihn nüchtern gemacht. Seine Wangen bekamen ihre frühere Kupferfarbe wieder, die Augen traten in ihre Höhlen zurück und ſeine Stimme hatte

Digitized by Google

ihren gewöhnlichen Klang wieder, als er zu Klara sprach: „haben sie nichts stärkendes zum Riechen bei sich?“

Des Cantors Tochter traute ihren Augen kaum, den Mann, der vor wenigen Minuten der ärgsten Mißhandlung seines Kindes, ja vielleicht noch Schlimmeren fähig gewesen wäre, also umgewandelt zu erblicken, doch konnte sie sich nicht enthalten, indem sie Wilhelminen ein Fläschchen zum Riechen vorhielt, zu sagen: „Herr Grohmann, gebe Gott, daß sie nicht zum Mörder der Aermsten werden und deren tyrannische Behandlung dereinst zu spät bereuen.“

„Bah, das verstehen sie nicht,“ fiel jener ein, und sah prüfend in das bleiche Gesicht seines Kindes. „Ein Mädchenherz ist wie Wachs, das die verschiedensten Formen annimmt und jedem Drucke weicht. Heute so, morgen so, nun man kennt's schon.“

In diesem Augenblicke schlug Wilhelmine die Augen auf, sah sich verwundert um und schauerte zusammen, als sie bemerkte, daß sie sich in den Armen ihres Vaters befand.

„Nun erhole dich nur,“ sprach dieser freundlich „und denke nicht mehr an Das, was vorhin geschehen. Worte sind keine Pfeile und man wiegt sie nicht auf der Goldwage ab, wenn einem 's Blut zum Hirn

Digitized by Google

ſteigt. Das Bier war doch famos ſtark und hat auch ſeinen Theil mit an der Geſchichte. Ja, was ich ſagen wollte, ſchlage dir den Menſchen, den Leutevergifter aus dem Sinne und ſei überzeugt, daß ich es gut mit dir meine und dir mein und dein Glück bezwecke. — Iſt dir denn jetzt wieder beſſer?" ſetzte er mit dem weichſten Tone ſeiner Stimme, deſſen er fähig war, hinzu, und wiſchte ſich den Schweiß von der Stirn.

„Mir iſt ſehr wohl," verſetzte Wilhelmine wie vorhin, und verzog den Mund zu einem ſchmerzhaften Lächeln, das indeſſen ihrem Vater entging. Dieſer bat nun auch Klara um Verzeihung, wenn er ſie vorhin etwa etwas zu derb angefaßt haben ſollte, und reichte ihr die breite Rechte zur Verſöhnung, in die das Mädchen nach einigem Zögern unter einem mitleidigen Blick auf die Freundin einſchlug.

„Sie haben einen tüchtigen Jahrmarkt bei mir gut, Mamſell Klara," ſprach der Roßhändler, „und ſollen ihn morgen erhalten, denn heute wird mit dem Kaufen doch nichts werden. — Jetzt aber, Kinder, fuhr er vergnügt weiter fort, als ob nichts vorgefallen wäre, „laßt uns in's Zelt zurückkehren, unſer langes Ausbleiben möchte ſonſt auffallen."

„Aber Wilhelmine —" warf des Cantors Tochter ein.

Digitized by Google

„Wird ſich ſchon erholen," redete Grohmann dazwiſchen. „Jetzt vorwärts."

Wirklich begann Wilhelmine, von Klara unterſtützt, zu gehen, und die Gaffer verſchwanden jetzt hinter den Zelten, wahrſcheinlich um dem Roßhändler nicht gerade in den Weg zu kommen.

Des Cantors Tochter fühlte ſich im Gehen an die Stirn, ob ſie wache oder träume, ſo unglaublich kam ihr das jüngſt Erlebte vor, Wilhelmine wankte mechaniſch weiter, Grohmann aber war im Herzen froh, daß ſich nach ſeiner Meinung die Sache noch ſo leicht gemacht habe.

So gelangten denn die Drei wieder in's Zelt und zum Tiſche, an welchem man ihrer Rückkunft geharrt, denn der Wein war ſchon längſt in die Gläſer gefloſſen und mußte nach des Erbrichters Meinung durch das lange Stehen unfehlbar verlieren. Grohmann aber flüſterte ihm in's Ohr, ſeine Wilhelmine habe ſich bei der unerwarteten Mittheilung etwas geſperrt und ſpiele jetzt die Zimperliche nach Frauenzimmerſitte, er ſollte dies ſeinem Sohne ſtecken, damit es ihn nicht irre mache, alles Weitere werde ſich natürlich von ſelbſt finden. Der alte Vollrath nickte zuſtimmend und kam ſofort der Weiſung Grohmanns nach, während dieſer die Weingläſer auf dem Tiſche ordnete und an den

Digitized by Google

vollen Flaſchen die Korke lüftete. Der Cantor hatte gerade wieder einmal eine ruhige Periode, die wandernde Muſikbande, die ſich juſt im Zelt befand, war eben paſſiv, daher ergriff denn Wilhelminens Vater das Glas, räusperte ſich und ſprach: „mit Zuſtimmung der betreffenden Parteien, der Väter wie der Kinder, erkläre ich meine Tochter und den Sohn meines alten Freundes, des Erbrichters Vollrath, für Brautleute, erhebe mein Glas, ſtoße an, trinke auf das Wohl der beiden jungen Leute, und bitte, daß die Uebrigen meinem Beiſpiele folgen.“

Alle erhoben ſich, auch die unglückliche Braut taumelte in die Höhe, ihr Vater drückte ihr das Glas in die Hand, der junge Vollrath ſtieß mit ihr an, die beiden Väter des Paares und der Cantor ſchrieen Vivat, und die Muſikanten bliesen in der Ausſicht auf ein gutes Trinkgeld einen lärmenden Tuſch.

So war denn der Akt der Verlobung vollzogen und der Roßhändler hatte ſein ſich ſelbſt gegebenes Verſprechen gelöſt.

11.

Um dieſelbe Zeit, in welcher die eben mitgetheilten Ereigniſſe in dem Zelte ſich zutrugen, in welchem

Digitized by Google

Grohmann mit seinen Gästen sich befand, herrschte auch in der großen Weinbude ein reges Leben. Kellner rannten geschäftig hin und her, rauschende Concertmusik ertönte, und die auf dem Markt versammelte feine Welt fand sich immer zahlreicher ein. Hier und da erblickte man die Uniform eines preußischen Offiziers, junge, elegant gekleidete Herren stolzirten, die Lorgnette vor dem Auge, die Reihen der Tische entlang und musterten den reichen Damenflor. Die unvermeidlichen Ausrufer priesen auch hier ihre Waaren an und Künstler verschiedener Art zeigten ihre Kunststücke.

Mitten im Gewühl der Gäste saßen an einem kleinen Tisch zwei junge bildhübsche Männer im eifrigen Gespräch. Wir brauchen sie nicht einzuführen, denn sie sind dem Leser wohlbekannt und nennen sich Heinrich Körner und Eduard von Strombeck. Der Letztere hatte den Arm um die Taille seines Freundes gelegt und sprach: „mein alter Junge, ich muß es nochmals aussprechen wie glücklich es mich macht, daß der Zufall uns hier finden ließ. Es war in der That ein prächtiger Gedanke, daß du, auf der Reise in die neue Heimath begriffen, von Riesa aus den Abstecher hierher nicht scheutest."

„Da ist's Große just nicht dabei," versetzte der junge Doktor der Medizin. „Durfte ich doch hoffen

Digitized by Google

dich hier zu finden und rechne ich die heutige Tour zum letzten Genieſtreich vor dem Eintritt in's Philiſterleben. Wie konnte ich auch der Lockung widerſtehen, in Rieſa den prächtigen Elbkahn zu beſteigen, der, gleich einem Nudeltopfe, eine Menge fröhlicher Menſchen barg, daß mir ſchier das Herz aufging bei dem Gedanken, mich als Paſſagier an der kreuzluſtigen Fahrt zu betheiligen. Und kaum habe ich den Fuß an's Land geſetzt, läßt mich der zufälligſte Zufall dich treffen, als wenn es nur hätte ſo ſein müſſen und längſt beſtellt worden wäre."

„'S wird noch beſſer kommen," verſetzte Strombeck mit pfiffigem Lächeln, und ſchenkte die Gläſer aus der neben ihm ſtehenden Flaſche mit Rothwein wieder voll. „Was gibſt du mir, wenn ich dich mit einer Neuigkeit, der Nachricht aller Nachrichten überraſche?" Und er ſah dabei dem Freund ſo ſchelmiſch und ſo herzig in's Angeſicht, daß dieſer ihm faſt einen Kuß auf die roſigen Wangen gedrückt hätte, es indeſſen bei einem kräftigen Handſchlage bewenden ließ.

„Nun laß los," ſprach er, „was ſoll noch beſſer kommen? Dunkel iſt der Rede Sinn, bitte um etwas mehr Deutlichkeit."

Der Student erfaßte die Rechte Körners, legte den Zeigefinger mit wichtiger Miene an deſſen unteres

Digitized by Google

Armgelenk und ſprach: „zuvor muß ich den Pulsſchlag prüfen, um zu ſehen, wie viele Grade Freude du ohne Gefahr für deine koſtbare und zarte Geſundheit vertragen kannſt.“

Der Doktor entzog ihm lachend die Hand und ſagte: „willſt du mir etwa in's Handwerk pfuſchen? Ich gebe dir die Verſicherung, daß ich eine Rieſenportion Freude mit der größten Gemüthlichkeit mir getraue zu verdauen, und zwar ſonder Congeſtionen und Katzenjammer. Schieße nur drum los, ich falle nicht in Ohnmacht!“ Strombeck rückte ſeinen Stuhl dicht an den des Freundes, legte den Mund an deſſen Ohr und rief mit lauter Stimme hinein: „Wilhelmine Grohmann iſt hier!“

Kaum waren die vier Worte Eduards Lippen entflohen, als auch Körner ſchon vom Seſſel aufſprang und mit der ihm eigenthümlichen Lebhaftigkeit den Freund an den Schultern faßte und leuchtenden Auges und mit fliegender Stimme die Worte herausſtieß: „Wilhelmine hier? du ſahſt ſie, wo iſt ſie denn, ſo laß uns doch ſchnell gehen, ſie aufzuſuchen!“

Und er lief auch wirklich einige Schritte vorwärts und wäre vielleicht auf's Geradewohl in's Marktgewühl hinausgeſtürzt, wenn Stombeck ihn nicht mit Gewalt zurückgehalten hätte.

Digitized by Google

Fünf Minuten ſpäter verließen die beiden Freunde die große Weinbude, um das Zelt aufzuſuchen, in welchem Eduard ſeines Heinrich herziges Liebchen angetroffen, nachdem ihm Körner das Verſprechen hatte geben müſſen, ihn, Strombeck, zum Recognosciren des Terrains vorausgehen zu laſſen.

Kurz darauf trat Herr von Buchenfels mit ſeiner Gattin am Arm in das Bretterhaus und nahm den noch unbeſetzten Tiſch ein, an welchem vor kurzem noch die beiden jungen Männer geſeſſen hatten. So ſehr ſich auch Emma's Gatte bemühte, ſeiner jungen Frau ein angenehmer und unterhaltender Begleiter zu ſein, ſo wenig war doch der Zwang zu verkennen, den er ſich dabei anthat, denn er war ſichtlich zerſtreut und die Wolke auf ſeiner Stirn ließ erkennen, daß ſeine Geiſtesabweſenheit nicht eben einem freudigen Ereigniſſe ihre Entſtehung verdankte.

Da Buchenfels den Eingängen in die große Weinbude den Rücken zukehrte, konnte er Andreas Bornſchein nicht bemerken, der eben mit dem Kaſten über der Schulter eingetreten war. Der ehemalige Küraſſier nahm ſofort und ohne nach Marktſitte erſt darum anzufragen, ſeine weißen Mäuſe aus ihrer finſtern Wohnung heraus, um ſie ihre kleinen Künſte produciren zu laſſen. Ein Kreis Neugieriger hatte ſich ſchnell um

Digitized by Google

ihn verſammelt und er begann ſeine Vorſtellung damit, eines der Thierchen von der Hand aus den Arm entlang bis in das Geſicht und zwar zum Mund laufen und diverſe Küſſe ſich appliciren zu laſſen, während er das niedliche Mäuslein, deſſen kleine rothe Augen recht verſtändig ausſahen, mit den zärtlichſten Schmeichelnamen belegte.

„Laß ſehen, ob du mir auch parirſt, wie deinem Herrn,“ lallte ein ſchwer angetrunkener Menſch dicht neben Andreas, und faßte mit plumpem Griffe die Maus an, die indeſſen, an die unzarte Behandlung nicht gewöhnt, mit aalglatter Geſchmeidigkeit ſeinen Fingern entglitt und mit einem Satze auf den Boden ſprang. „Halt auf, halt auf!“ ließen ſich mehrere Stimmen vernehmen, während das verſchüchterte Thierchen mit der ihm eigenthümlichen Behendigkeit ſeine Flucht fortſetzte. Bornſchein ſelbſt ſuchte ſich ſeines Kaſtens zu entledigen, um ungehinderter die Verfolgung ſeines gelehrigſten Schülers betreiben zu können, der indeſſen eine Kataſtrophe ſehr ernſter Art herbeiführte. Während nämlich Emma mit ihrem Gatten ſprach und des vorn in der Bude entſtandenen Geräuſches nicht achtete, befand ſich der niedliche kleine Flüchtling bereits in ihrer nächſten Nähe. Das Thierchen ſtutzte einen Augenblick und ſchien nicht zu wiſſen, in welcher Rich-

Digitized by Google

tung es seinen Lauf weiter fortsetzen sollte. Plötzlich begann es, vielleicht durch ein zufälliges Geräusch in seiner Nähe erschreckt, von Neuem zu fliehen und ersah sich Emma's in langen Falten bis zum Boden herabwallendes Kleid als willkommenen Versteck. Als aber seine Verfolger, Bornschein an der Spitze, bis in den Bereich, wo Buchenfels mit seiner Gattin sich befand, vordrangen, mochte sich die Maus in ihrem Asyl nicht mehr sicher dünken und kletterte mit Blitzesschnelle an dem Gewande empor, sprang auf Emma's Hand, die, erst jetzt den seltsamen Gast bemerkend, einen lauten Schrei ausstieß, und lief, der ihm zu Theil gewordenen Abrichtung folgend, den Arm der jungen Frau entlang am Halse hinauf und faßte auf dem Mund derselben Posto, wiederholt die Pantomime des Küssens nachahmend. Dies alles geschah mit Gedankenschnelligkeit, und als einen Moment darauf Andreas die Maus von den Lippen der schönen Dame wegriß, sank diese ohnmächtig zusammen und in die Arme ihres im höchsten Grade bestürzten Gatten, der kaum selbst wußte, was geschehen.

Der Vorgang hatte natürlich Aufsehen erregt, eine Menge Leute umdrängte die Bewußtlose, Kellner rannten mit Wasser herbei, Damen boten bereitwillig ihre Riechfläschchen an, aber schon schlug die junge Frau

Digitized by Google

die Augen wieder auf und ſtarrte befremdet ihre Umgebung an. Plötzlich ſchien ſie ſich zu beſinnen, was vorgegangen, ſie ſchauerte zuſammen und ihr ganzer Körper erzitterte jählings unter dem Eindruck der furchtbarſten Krämpfe. Buchenfels rief, zum Tode erſchrocken, nach einer Sänfte, die natürlich nicht vorhanden war, und dankte Gott, als die Bereitwilligkeit mitleidiger Seelen einen kleinen von Menſchen gezogenen Wagen herbeigebracht hatte, in welchen man die noch immer Beſinnungsloſe legte. Einen langen Blick warf der Freiherr auf Andreas, der leichenblaß daſtand, dann ſchaute er fragend zum Himmel empor und ſchlich geſenkten Hauptes dem Fuhrwerk zur Seite, das die Kranke aus dem Getümmel des Marktes in die ruhigere Behauſung eines Bauerngehöftes bringen ſollte. —

Im Zelt, wo die Grohmannſche Geſellſchaft ſich befand, ging es immer toller und bunter zu. Nachdem der Roßhändler die Hände der jungen Leute zuſammengefügt, was Wilhelmine, deren Kraft gänzlich gebrochen, ohne Widerſtand hatte geſchehen laſſen und ihr Mund das Ja geſprochen, war er feſt überzeugt, daß die Einleitungen zur projectirten Heirath ſo energiſch und wohldurchdacht getroffen worden ſeien, um nicht den ſpätern glücklichen Erfolg vorausſehen zu laſſen. Das erbarmungswürdige und miſerable Aus-

Digitized by Google

ſehen des plötzlich zur Braut umgewandelten Mädchens ſuchte Grohmann durch jäh entſtandenes Unwohlſein zu erklären und den Bräutigam vom weitern Verkehr mit der Braut durch die Bemerkung abzuhalten, das Uebel werde ſich bald wieder geben, man müſſe der überraſchten Dirne nur Ruhe laſſen, auch könne ſie ſich noch nicht allſogleich in ihr Glück finden. Er hatte den künftigen Schwiegerſohn und deſſen Freund an das untere Ende des Tiſches gezogen, wo der Erbrichter und der Cantor ſich ſehr erfolgreich mühten, die Verlobung durch Toaſte zu verherrlichen, was natürlich nicht ohne tapferes Zuſprechen der Weinflaſchen abging. Der junge Vollrath konnte ſich in ſein neues Verhältniß noch nicht recht finden, ein Unbehagen beſchlich ihn, wenn ſein Blick auf die bleiche verſtörte Braut fiel, die an allem, was um ſie her vorging, völlig theilnahmlos blieb und deren Körper zuweilen, wie von Froſtſchauern durchzittert, aufzuckte, worauf die frühere Lethargie wieder eintrat. Klara verkehrte in leiſem Geſpräch mit Aurora, und das Antlitz der alten Jungfer ward ernſt und ſie heftete zuweilen den Blick wie in Wehmuth auf ihre unglückliche Nichte, ja einmal ſchien es, als ob in ihrem Auge eine Thräne glänzte. War ſie doch ſelbſt ſo glücklich und in ihr Herz eingezogen als ſeltener Gaſt die Sanftmuth, ſeit-

Digitized by Google

dem der liebenswürdige und geiſtreiche junge Mann in ihre Nähe ſich gedrängt und tauſend Stimmen in ihrem Buſen riefen: das iſt er! Das Innere Klara's dagegen war von widerſtreitenden Gefühlen bewegt. Ihr Herz blutete bei dem Gedanken an das Geſchick der lieben Freundin, die im Laufe weniger Minuten ſo grenzenlos unglücklich geworden war, — und doch konnte ſie ſich eines eigenthümlichen faſt wohlthuenden Gefühls nicht erwehren, das, ſo ſehr ſie ſich auch bemühte es mit Gewalt in die verrätheriſch klopfende Bruſt zurückzudrängen, doch immer wiederkehrte und auf Augenblicke ihr bekümmertes Gemüth erhellte, wie der raſch aufzuckende Blitz die ſchwarze Nacht: es war der Gedanke an Heinrich und die Ueberzeugung, daß Wilhelmine ihn nie beſitzen werde und daß er ſomit wieder frei ſei und ſuchen dürfe eine gleichfühlende Bruſt, um ſeinen Schmerz an derſelben auszuweinen und dann wieder zu geneſen. Weiter ging des Mädchens Hoffen nicht, aber ſchon dieſe angedeutete Möglichkeit, war ihr wohlthuend. So iſt das Menſchenherz!

Während nun die Männer pokulirten, erſchien plötzlich Seibold wieder im Zelt und geſellte ſich zu den Damen, und Aurora durfte ſich rühmen der faſt ausſchließliche Gegenſtand der Beachtung des intereſſanten jungen Mannes zu ſein.

Digitized by Google

Wir laſſen ihn ſchwatzen und werfen einen Blick auf den Harlekin, der eben, von zahlreichen Gaffern begleitet, vor dem Zelt ſeine Schritte anhält und mit lauter Stimme das Publikum zum Beſuch der großen Kunſtreiterbude auffordert. Der Cantor will berſten vor Lachen über den buntbeckſten Kerl, der ihm vorkommt wie ein Stieglitz, und reicht ihm ſein volles Glas hin. Jener ergreift es, leert es auf einen Zug und gibt es dem Männlein unter witzigen Kraftworten zurück, denen das wiehernde Gelächter der Umſtehenden folgt. Der Cantor füllt das Glas von neuem und tritt, es hoch emporſchwingend, daß die Hälfte des Inhalts ſeine Kleider beträufelt, vor das Zelt und ruft: „Kinder, es gibt nur ein Lorenzkirchen! Vivat der Lorenzkirchner Jahrmarkt! hoch lebe er, und wiederum hoch und dreimal hoch, der Markt aller Märkte!“

Die Worte des trunkenen Männleins wurden mit ungeheurem Jubel aufgenommen, der Trompeter, der den Hanswurſt begleitete, bließ einen Tuſch, während im Nu die Menge den Cantor umdrängte und ihn von ſeinen Zeltgenoſſen abſchnitt.

„Komm, Brüderchen, geh mit, ſollſt freien Eintritt haben,“ rief der Harlekin, und klopfte Klara's Vater auf die Schulter, einige Gaffer aber ſchrieen: „mitgehen, mitgehen!“ und drängten das Männlein vor-

Digitized by Google

wärts. Der Hanswurſt umſchlang ihn mit dem Arme, den ſtark taumelnden zu unterſtützen, der, die verglaſten weit herausgetretenen Augen ſtier vor ſich hin gerichtet, mit lallender Zunge dem berühmten Jahrmarkt Vivats darzubringen fortfuhr, und es ſetzte ſich, den Trompeter an der Spitze, der Zug in Bewegung. Des Cantors Zechgenoſſen lachten über deſſen ſpaßhaften Einfall, meinend, er werde ſchon wiederkommen, wenn er ausgetobt, und Grohmann rief ihm eine glückliche Reiſe nach. Nur Klara war haſtig aufgeſprungen, als ſie ihren Vater vor das Zelt treten geſehen, und drängte ſich jetzt, den Trunkenen, wenn möglich vor Schmach und Schande zu ſchützen, durch die Menge, um draußen vom Menſchenſtrom aufgenommen und in der Richtung, die die Kunſtreiter eingeſchlagen, fortgeriſſen zu werden. Vergebens ſuchte die Aermſte einen Vorſprung vor ihren Vorderleuten zu erreichen und ihrem Vater näher zu kommen. Es war unmöglich, ſie ſtack wie eingekeilt in dem tollen Haufen, der lärmend und lachend, fluchend und ſchreiend ſie umtobte. Eine gute Strecke mochte ſie ſo mit dem Strome fortgetrieben worden ſein, als plötzlich Halt gemacht wurde, wobei es Klara gelang, zur Seite einen Ausweg aus dem Gewühl zu finden. Indem ſie mehrere Zelte im Rücken umging und ſpä-

Digitized by Google

ter wieder in die Budengaſſe einzubiegen verſuchte, kam ſie den Gauklern näher, um gleich darauf ein Schauſpiel zu erblicken, das ſie im Innerſten erbeben machte.

Sie erſchaute ihren Vater auf den Schultern des Poſſenreißers ſitzend, die mit Schellen verſehene und einem Zuckerhut gleichende Filzmütze deſſelben auf dem Kopfe, während der Harlekin ſein Haupt mit dem ſchwarzen Sammetkäpplein des Cantors bedeckt hatte. Der alte Mann ſchwankte auf ſeinem luftigen Sitze hin und her, doch ſein Träger hielt ihn an den Beinen feſt und verhinderte das Herabfallen. Die Augen des Cantors waren ganz erloſchen und ſtarrten aus ihren Höhlen wie matt geſchliffene Glaskugeln hervor, ſein Geſicht hatte ein erdfahles Anſehen, ſein Oberkörper war zuſammengeſunken und mit den Händen hielt er mechaniſch ſich am Kopfe des Luſtigmachers feſt. Das wüſte Geſchrei der rohen Menge umtobte die ſeltſame Gruppe, daß die gellenden Trompetenſtöße des Kunſtreiters kaum zu durchdringen vermochten.

Starr vor Entſetzen blickte die unglückliche Tochter nach ihren trunkenen Vater hin, der zum Glück nicht mehr wußte, was mit ihm vorging. Das ſchwache Mädchen fühlte ſich gänzlich außer Stande Den aus ſeiner unglückſeligen Lage zu befreien, der ihr der Theuerſte auf Erden war, und ein Strom der bitterſten

Digitized by Google

Thränen ſchoß ihm in's Antlitz. Nach Hülfe ſuchend flogen die Augen der Aermſten umher, doch ſie begegneten nur den ſchadenfrohen Geſichtern eines wild aufgeregten Haufens, der in der Verhöhnung ihres ehrwürdigen Vaters, der ſich freilich auf nicht zu verantwortende Weiſe ſchwer vergeſſen hatte, ſeine Freude und ſeine Befriedigung fand.

Plötzlich ward es unter der Menge ſtill, der Harlekin haranguirte die Maſſe unter den gemeinſten Anſpielungen auf den trunkenen Mann, den ſeine Schultern trugen, und ein wiehernder Beifallſturm ward ihm zum Lohne. Klara hörte kaum, was der Menſch ſprach, ſie ſtand vernichtet da und rang vergeblich nach Faſſung. Sie drückte das Tuch vor die Augen, um wenigſtens die Schmach der tiefen Erniedrigung nur im Herzen zu fühlen, mit der ſich ihr ſo ehrwürdiger Vater unauslöſchlich, wie ſie meinte, bedeckt hatte, und ſchluchzte laut vor ſich hin.

„Was fehlt ihnen mein Fräulein?“ ließ ſich plötzlich eine ſanfte gewinnende Männerſtimme neben ihr vernehmen. „Es ſcheint ihnen ein Unglück zugeſtoßen zu ſein und ich bin zu helfen gern bereit, wenn ich es vermag.“

Des Cantors Tochter zog das Tuch von den Augen und erkannte ſofort den unſchönen Herrn wie-

Digitized by Google

der, dem sie bereits auf dem Markt begegnet, und auch der Fremde schien durch ein unmerkliches Nicken des Hauptes sagen zu wollen: wir sahen uns schon.

Unglück macht mittheilend, und in der Angst seines Herzens spricht sich der Mensch gern aus. Diese Erfahrung machte Klara auch an sich. Nach einem schüchternen Blick in das Gesicht des Unbekannten, dessen biederes Auge theilnehmend auf ihr haftete, gewann sie so viel Fassung, mit vom Weinen unterbrochener Stimme zu sagen: „ach, mein Herr, ich befinde mich in einer trostlosen Lage. Dort drüben auf den Schultern des Gauklers hockt mein ehrwürdiger, dem geistlichen Stande angehöriger Vater, dem es ganz gegen seine Gewohnheit zum größten Unglück seiner und der Seinigen begegnet, sich gänzlich zu betrinken. In eine Rotte wüster Menschen, ich weiß nicht wie, gerathen, zieht man mit ihm, dem besten Gatten und Vater, dem geachtesten Manne in seiner Heimath auf dem Markt hier herum und der Hohn und der Spott roher Gesellen verfolgt ihn und wird mir das Herz brechen."

Das Mädchen konnte vor Jammer nicht weiter reden und schwieg, und ein neuer Thränenstrom entschoß unaufhaltsam den Augen.

„Der alte trunkene Herr ist also ihr Vater?"

Digitized by Google

fragte der Fremde. Klara nickte mit dem Kopfe und jener ſetzte hinzu: „bleiben ſie hier, mein Fräulein, und faſſen ſie Beruhigung. Ich hoffe, es ſoll mir gelingen, den alten Herrn aus ſeiner ſo unfreiwilligen, als unwürdigen Lage zu befreien.“

Ohne des Mädchens Antwort abzuwarten, ſtürzte er ſich in das Gewühl, brach ſich mit kräftigen Armen durch die Menge Bahn, und befand ſich bald an des Harlekins Seite.

„Schämt ihr euch nicht,“ rief er ihm zu, „dieſen alten, leider trunkenen Mann zum Spott und Gelächter mit euch herumzuführen! Hielt euch der muthmaßliche Stand des Herrn hier nicht ab, eure ſchnöde Kurzweil mit ihm zu treiben, ſo ſolltet ihr doch mindeſtens ſo viel Ehrfurcht vor ſeinem grauen Haar haben, um nicht Hand an den Sinnloſen zu legen!“

Ein Gemurmel des Unwillens erhob ſich unter den Anweſenden und ein vorlauter Burſch ſprach: „dem Manne iſt ſchon Recht geſchehen, warum hat er mehr getrunken, als er vertragen kann! wer nicht hören will, muß fühlen!“

„Halt's Maul, naſeweiſer Menſch!“ herrſchte ihm der lange Herr zu. „Der alte Mann wird morgen ſeinen Fehltritt ſchwer bereuen, unter euch hier iſt aber Niemand ſein Richter, verſteht ihr mich?“ Drohend

Digitized by Google

blickte er um sich, ein edler Zorn belebte seine Züge, die lange Gestalt war noch höher geworden. In diesem Augenblicke erschien sein Gesicht nicht häßlich, oder vielmehr man übersah dessen Unschöne über der kräftigen Männlichkeit, die sein Wesen und seine Haltung aussprach. Die ihm zunächst Stehenden traten scheu einen Schritt vor ihm zurück, er aber umfaßte mit beiden Händen die Hüften des Cantors und befahl mit herrischem Tone dem verblüfften Possenreißer seine Bürde loszulassen, was dieser auch ohne Weigerung that. Der Fremde ließ den Trunkenen sanft zur Erde nieder, nahm ihm die Narrenmütze ab, warf sie dem Harlekin zu Füßen und riß ihm des Cantors schwarzes Sammetkäpplein vom Kopfe, um damit den grauen Scheitel seines rechtmäßigen Besitzers wieder zu bedecken. Dies alles war das Werk von kaum einer Minute, in der nächsten ruhte Klara's Vater in den Armen seines Befreiers, und ehe einige Raufbolde, die den Spas nicht so leichten Kaufes hingeben wollten, sich besonnen, was sie thun möchten, rief der Fremde mit der ganzen Kraft seiner vollen Mannesstimme: „macht Platz, ihr Gaffer!" und augenblicklich öffnete sich der Kreis, so daß er unbehindert mit seiner Last dahinschreiten konnte. Nach wenigen Schritten befand er sich neben Klara und sprach: „hier bringe ich ihnen

Digitized by Google

ihren Vater, mein Fräulein, und bitte ſie, mir den Ort zu bezeichnen, wo er den Rauſch ausſchlafen ſoll."

„Mein Herr, wie kann ich ihnen danken?" entgegnete die Jungfrau mit freudig bewegter Stimme. „Sie haben eine unendlich ſchwere Laſt von meinem Herzen gewälzt, denn ohne ihr Dazwiſchenkommen hätte ich ja vor Angſt und Herzeleid verzweifeln müſſen. — Was aber jetzt aus meinem armen Vater werden ſoll," fuhr ſie ſtockend fort, „das weiß ich in der That nicht, doch möchte ich wohl Leute herbeirufen, wenn nur —"

„Die Sache macht ſich ganz einfach," fiel der fremde Herr ein. „Drüben auf der Wieſe befindet ſich mein Wagen, auch die Pferde ſind gleich dabei, denn ich fand die Ställe im ganzen Dorfe ſchon beſetzt. Mein Fuhrwerk bringt den alten Herrn, und ſie, mein Fräulein, natürlich mit, nach irgend einem Bauergute, wo ſich ſchon noch ein Kämmerchen zum Ausſchlafen finden wird. So, hoffe ich, wird ſich die Sache am beſten machen."

Klara dankte gerührten Herzens für die übergroße Güte, die ſie eigentlich gar nicht annehmen könnte, und ſetzte ſich mit dem Fremden in Marſch, der, nachdem er einige Gaffer durch den würdigen Ernſt ſeines Weſens und einige gewichtige Worte zurückgeſcheucht,

Digitized by Google

mit dem schlafenden Männlein im Arm leichten Schrittes dahinging. Klara, die während der Befreiungsscene ihres Vaters jedes Wort des Fremden gehört hatte und der keine Bewegung desselben entgangen war, mußte sich heimlich gestehen, daß er ihr jetzt lange nicht so häßlich vorkomme, als beim ersten Begegnen und daß sein männliches und ritterliches Benehmen die höchste Anerkennung und Achtung verdiene, der freundlichen Aufmerksamkeit für ihren Vater und sie selbst noch gar nicht zu gedenken.

Während sie auf ihrer Wanderung, die auf der Rückseite der Zelte stattfand, an einigen Kegelschüben vorübergingen, vom Gelächter der Spieler verfolgt, theilte der Fremde seiner Begleiterin mit, er sei sächsischer Postmeister in einer Provinzialstadt nicht zu weit von hier und seit Jahren ein regelmäßiger Besucher des Jahrmarktes zu Lorenzkirchen, was er um so leichter habe durchführen können, da er als Garçon in vollkommenster Unabhängigkeit sich befinde.

Des Cantors Tochter erröthete bei den letzten Worten des ihr nun nicht mehr ganz Fremden, sie wußte selbst nicht warum, und ließ beim Gehen unwillkürlich zwischen sich und jenem einen etwas größern Zwischenraum entstehen. Sie waren indessen nur noch eine kurze Strecke gegangen, als sie den Wagen des Post-

Digitized by Google

meiſters erreicht hatten, der ſofort ſeine Bürde ſanft auf den Sitz niedergleiten ließ, während er Klara bat, neben dem Schlafenden Platz zu nehmen. Er ſelbſt begnügte ſich mit dem Rückſitze. Der Poſtillon, welchen man bei den Pferden angetroffen, hatte ſein Geſpann bald in Ordnung, und ſo rollte denn der Wagen, den Markt rechts laſſend, auf der Wieſe dahin und bog nach wenigen Minuten nach dem Dorfe ein, und auf des Poſtmeiſters Wink hielt kurz darauf der Fuhrmann an einem Bauergute ſtill.

Nach kurzen Unterhandlungen wurde der ſchnarchende Cantor in ein Kämmerlein des Hauſes gebracht und in das daſelbſt befindliche Bett gelegt und der Poſtmeiſter war Zeuge der rührenden Sorgfalt und der kindlichen Theilnahme, welche die zärtliche Tochter dem geliebten Vater angedeihen ließ. Er betrachtete das Mädchen während ihres ſtillen Waltens aufmerkſam und mußte ſich geſtehen, daß ſie eigentlich gar nicht ſo häßlich ſei, ja daß, was wenigſtens die Geſtalt betraf, manche ſtädtiſche Schöne den Tauſch mit ihr gewagt haben würde.

Ehe er, von Klara's tiefempfundenſtem Dank begleitet, ſchied, erzählte ihm dieſe in einfachen Worten von ihren Verhältniſſen und was ſie auf den Markt nach Lorenzkirchen geführt, worauf der Poſtmeiſter die

Digitized by Google

ſcherzende Bemerkung vom Wiederſehen in Lorenzkirchen im nächſten Jahre hinwarf.

Als der Wagen fortrollte, konnte es ſich des Cantors Tochter nicht verſagen, ihm vom Fenſter des Kämmerleins aus nachzuſehen, fuhr aber erröthend mit dem Kopfe zurück, als der Poſtmeiſter ſich ſeinerſeits gleichfalls umſchaute und nach dem Fenſter emporblickte.

Dann rückte ſie einen Stuhl an das Bett ihres Vaters und überließ ſich ihren Gedanken, die noch all den Erlebniſſen des Tages mit Macht auf ſie eindrängten. —

Als Strombeck in das Zelt eintrat, welches Grohmann mit ſeiner Geſellſchaft ſchon ſo lange aufgenommen, und ſeine Augen, das Terrain zu erforſchen, umherſchweifen ließ, ſah er nur die männlichen Mitglieder derſelben am Tiſche verſammelt und vergebens ſuchten ſeine Blicke Wilhelminen. Endlich gewahrte er ſie an einem Tiſchchen in einem Winkel des Zeltes mit ihrer Tante Aurora ſitzen. Des jungen Mannes erſter Gedanke war, dem Mädchen müſſe ein Unglück zugeſtoßen ſein, ſo verſtört waren ihre Mienen, ſolche Bläſſe bedeckte ihr Antlitz, ſo geknickt erſchien ihre Haltung. Er näherte ſich raſch und ward durch Aurora in wenigen Minuten von dem, was vorgefallen, unterrichtet, denn ihre unglückliche Nichte hatte ſie in der Verzweif-

lung ihres Schmerzes zur Vertrauten gemacht und in der That eine wärmere Theilnahme gefunden, als ſie erwarten durfte. Der junge Mann wäre in Verſuchung gekommen zu glauben, man treibe ſeine Kurzweil mit ihm, hätte nicht Wilhelminens jammervoller Anblick dieſe Annahme ſofort zurückgewieſen. Der ſo lebensfrohe Menſch, dem die Verſetzung von Bergen keineswegs eine Unmöglichkeit dünkte, der mit Gefahren ſpielte und im kecken Jugendübermuthe jedem Gegner die Stirn bieten zu können vermeinte, verſtummte, als Grohmanns Tochter feſt und entſchieden erklärte, das dem jungen Vollrath gegebene Eheverſprechen unter keiner Bedingung wieder zurücknehmen zu wollen. Sie erſpare dadurch ihrem Vater ein Verbrechen und hoffe überdem auf des Todes freundliche Vermittelung, die ja ſchon ſo manchen wohlgelegten Plan zu Schanden gemacht.

„Und Körner, was ſoll mit Heinrich werden?“ fragte endlich Strombeck in ſeiner Rathloſigkeit.

Grohmanns Tochter deutete ſtumm mit der Hand nach Oben und ihr Mund zuckte krampfhaft.

„Nicht dort, nicht jenſeits ſollen ſie ihr Glück ſuchen, ſondern hier unten auf der ſchönen grünen Erde, verſetzte der Student mit erkünſtelter Heiterkeit. „Noch iſt ja nichts verloren, denn Heinrich wird ſie beſchützen und als ſein Eigenthum vom Vater fordern.“

Digitized by Google

„Das verhüte Gott!“ sprach des Roßhändlers Schwester. „Es würde ein Unglück geben.“

„Nun denn, Körner ist hier, er wird seine Rechte geltend machen,“ platzte Eduard heraus, der keinen weitern Ausweg mehr wußte.

Wilhelmine schrack heftig zusammen und klammerte sich an ihre Tante an, als wollte sie Schutz bei ihr suchen. „Ich muß fort, fort von hier!“ rief sie in höchster Angst. „Ich kann, ich darf Heinrich nicht sehen. O, mein Gott, trage ich denn nicht schon schwer genug, soll ich auch noch diesen bittersten Leidenskelch leeren! Darum fort! Und Heinrich sagen sie,“ sprach sie in fieberhafter Erregtheit zu Strombeck gewendet weiter, „er solle keinen Versuch machen mich zu sehen, zu sprechen, es würde mich tödten. Bitten, beschwören sie ihn um — um unserer Liebe willen darum.“

Sie hatte sich, während sie dies sprach, erhoben und ging einige Schritte vorwärts, ihre Tante an der Hand nach sich ziehend. Diese folgte mechanisch, und da der Raum es gerade gestattete, hatten die Beiden nach wenigen Augenblicken das Zelt im Rücken und befanden sich im Gewühle des Marktes. Auch Strombeck schlich gesenkten Hauptes davon.

So sehr auch die Zecher an Grohmanns Tische nur mit sich selbst beschäftigt waren und den Dingen

Digitized by Google

um ſie her wenig Aufmerkſamkeit ſchenkten, ſo konnte es denn doch kaum fehlen, daß einer derſelben noch an etwas mehr dachte, als an die Weinflaſche, und dieſer eine war Wilhelminens Verlobter. So wenig er ſich auf Menſchenkenntniß verſtand, mußte ihn doch die Stimmung ſeiner Braut auffallen, obſchon ſein künftiger Schwiegervater ſich bemüht hatte das Benehmen der Tochter zu entſchuldigen oder wenigſtens erklärbar zu machen. So war denn auch dem jungen Vollrath das Erſcheinen Strombecks nicht entgangen und er hatte recht gut bemerkt, daß das Geſpräch am Tiſche ſeiner Braut nicht gleichgültigen Dingen gegolten. Als aber Letztere mit ihrer Tante plötzlich verſchwand und er den jungen bildſchönen Mann gleichfalls das Zelt verlaſſen ſah, regte ſich ein Gefühl von Eiferſucht in ihm und unbehagliche Gedanken beſchlichen ihn dermaßen, daß er aufſtand, ſeinen Vater bei Seite zog, und mit gedämpfter Stimme zu ihm ſagte: „ich weiß nicht, ob ich mich über meine Verlobung freuen oder betrüben ſoll. Das Mädchen gefällt mir und mag auch recht gute Eigenſchaften haben; aber wie eine Braut ſieht ſie nicht aus. Entweder hält ſie es ſchon mit einem Andern, oder es hat ſonſt irgendwo Mucken mit ihr. Ich mag aber keine Frau haben, der vielleicht zehn andere Männer beſſer gefallen als ich, oder

Digitized by Google

die stets den Kopf hängt und der nichts recht auf der Welt geschieht, selbst wenn das Jahr voll lauter Feiertage wäre. — Darum, Vater," setzte er etwas stockend hinzu: „wäre es am Ende am besten, wir Beide gingen wieder auseinander."

„Junge, bist du denn rein toll und rasend geworden, daß du solche confuse Reden führst, als ritte dich der leibhaftige Satan!" schrie der alte Erbrichter mit zornrothem Gesicht. „Ei, da müßte ja ein Lamm fuchswild werden, geschweige denn ich, als ein vernünftiger Mann. Du heiratheſt das Mädel, Schlingel, oder ich jage dich zum Hofe hinaus und setze den Nachtwächter zum Erben ein. Die reiche Dirne könntest du im Ernst ausschlagen wollen, deren Vater selbst nicht recht weiß, wie viel des Mammons er besitzt! Ei, da müßte es keine Gerechtigkeit mehr im Lande geben! Siebentausendmillionen Schock Donnerwetter sollen dir in den Magen fahren, wenn du —"

„Nun, nun, Vater, ereifern sie sich nur nicht so," fiel ihm der Sohn in die Rede, und hielt ihm die Hand auf den Mund. „Soll's denn gleich der ganze Markt wissen, was wir zusammen haben. Ich meinte ja nur so, und wenn sie es besser verstehen, so mag's drum sein. Ich will das Mädchen heirathen und wenn sie schon einige Dutzend Liebhaber gehabt hätte, denn der

Digitized by Google

Nachwächter darf unſer ſchönes Gut nun ſchon nicht bekommen. Wenn aber die Ehe ſchief geht, Vater, dann können ſie auch ſelbſt ihrer Schwiegertochter den Kopf zurecht ſetzen und die Teufelchen, die drinnen ſpuken, austreiben. Ich verſtehe mich nicht darauf. Ich waſche meine Hände. Kommen ſie, Vater, nun wollen wir erſt recht ordentlich luſtig ſein, meine Verlobung darf ſo ſtill nicht abgehen."

„So iſt's recht, Junge, nun ſehe ich doch wieder, daß du mein Fleiſch und Blut biſt!" ſprach der alte Vollrath zufrieden. „Und was das Kopfzurechtſetzen betrifft, da kannſt du dich auf mich verlaſſen."

Vater und Sohn traten wieder zum Zechtiſch, der Letztere mit erzwungener Fröhlichkeit. Er ſtürzte ein großes Glas Wein hinunter, ſtampfte es dröhnend auf die Tafel nieder, und ſprach mit der ganzen jetzt zum Durchbruch gekommenen Rohheit ſeines Weſens zu ſeinem Freunde: „komm, Brüderchen, wir wollen jetzt einmal für uns allein fröhlich ſein und unſer Leben genießen. Meine Braut iſt juſt fort, doch 's ſoll mich nicht kümmern, ich werde mich tröſten. Ich bin, weiß es Gott, ein guter Kerl und thue keinem Kinde etwas zu leide; aber bös darf man mich nicht machen, da iſt der Spas zu Ende. Heute aber muß es kreuzluſtig hergehen, ich bin ja Bräutigam geworden und die

Digitized by Google

Menschen erscheinen mir alle rosenroth. Adieu, Vater, Adieu, Herr Schwiegerpapa, wünsche viel Vergnügen!"

Nach diesen Worten umfaßte er seinen Freund und verließ mit ihm das Zelt.

„Ein tüchtiger Kerl, dein Junge," sprach Grohmann und schaute wohlgefällig dem Davongehenden nach. „Gerade so eine Pflanze war ich auch in meiner Jugend, derb, kein Blatt vor dem Munde und immer drauf."

Der Roßhändler brannte eben seine Pfeife wieder an, die ihm beim Reden ausgegangen, als eben Heinrich Körner mit verstörtem Gesicht und großer Hast in's Zelt trat und seine Blicke unruhig forschend umherschweifen ließ. Plötzlich trafen sie auf Grohmann, er blieb stehen, betrachtete ihn einen Moment scharf, nahm den Hut ab, trocknete sich den Schweiß von der Stirn, schöpfte tief Odem und ging dann festen Trittes auf Wilhelminens Vater zu.

„Sind sie vielleicht der Roßhändler Herr Grohmann?" redete er diesen mit einer Stimme an, die ruhig klingen sollte, aber vor innerer Erregung bebte, während er dem leisen Erzittern seiner Hände vergebens zu wehren suchte.

„Zu dienen, mein Herr," versetzte jener, und griff an die Mütze. „Was beliebt?"

Digitized by Google

„Ich wünſche einige Worte allein mit ihnen zu reden," verſetzte Körner, „ich hoffe, ſie werden meinem Wunſche willfahren, es betrifft Geſchäftsangelegenheiten."

Der Roßhändler maß mit den kleinen, grünen Augen den jungen Mann vom Scheitel bis zur Zehe, ſtand dann auf und ſprach mit der freundlichen Geſchmeidigkeit, die ihn, wenn es Handelsſachen betraf, nie verließ: „belieben ſie voraus zu ſpazieren, mein Herr, ich werde ihnen folgen. Der Pferdemarkt iſt zwar geſchloſſen, indeſſen iſt ein Theil meiner Koppeln noch hier und mit dieſem kann ich aufwarten."

„Schön, ſchön," ſagte der Doktor der Medizin, und ſchritt, von Wilhelminens Vater gefolgt, aus dem Zelte. Körner ſchlug denſelben Weg ein, den vor Kurzem die beiden Freundinnen gewandelt, und ſprach im Gehen mit dem Roßhändler von gleichgültigen Dingen. Auf der freien Wieſe draußen blieben aber die beiden Männer ſtehen, und ihren Geſtikulationen und ſonſtigen Geberden nach mußte ſich ein ſehr heftiger Wortwechſel zwiſchen ihnen entſponnen haben, ja einige Gaffer, die nicht allzufern ſich befanden, vernahmen zuweilen ein heiſeres Lachen, das faſt unheimlich zu ihnen herübertönte. Nach einiger Zeit bemerkten ſie, daß der Aeltere der beiden ſich Streitenden mit erhobenen Ar-

Digitized by Google

men und geballten Fäusten auf den Jüngeren losging, der jedoch durch eine geschickte Bewegung dem Angreifer auswich und wie ein Verzweifelnder nordwärts auf der grünen Pläne dahinstürmte. Sei Gegner blieb indessen stehen und schien sich damit zu begnügen, dem Enteilenden sein widerliches Gelächter nachzusenden. Dann wendete er sich, anscheinend ganz ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, den Zeltreihen wieder zu. —

Die sogenannte große Fleischerbude bot um dieselbe Stunde einen imposanten Anblick dar. Dieses aus Brettern in Form eines Hauses roh gezimmerte Gebäude, in welchem die Gerechtigkeit des Warmspeisens in der umfassendsten Weise ausgeübt wird, war dicht mit Menschen angefüllt, welche hier ihres Leibes pflegten. An langen Tafeln saßen die Scharen der Hungrigen bunt durcheinander, meist Handwerker und Landleute mit Weib und Kind, den gefüllten Bierkrug oder ein Schnapsglas neben dem Teller. In der gewaltigen Küche aber, deren Bauart nach patriarchalischer Sitte die offene Einschau zuließ, brotelte und schmorte es in riesigen Kasserolen, wurden Fische in blanken Kupferkesseln gesotten und Gemüse und Saucen verschiedener Art zugerichtet, während dicht daneben die Metzger ihr blutiges Gewerbe trieben.

An einem kleinern Tische dicht an der Küche saß

der junge Vollrath mit seinem Freunde und Beide harrten sehnsüchtig der Bratwürste mit Sauerkraut, die just sich vergriffen hatten. In einer großen Pfanne schmorte bereits eine neue Auflage dieses Lieblingsgerichts der Landbewohner und der süße Duft der braunen Butter erfüllte die Geruchsorgane der beiden hungrigen jungen Männer dergestalt, daß sie vor Sehnsucht mit den Zungen schnalzend unruhig auf ihren Stühlen herumrutschten.

„Glaubst du," sprach Wilhelminens Verlobter, „daß ich im Stande wäre zwei der größten Bratwürste vom Feuer weg mir nichts dir nichts zu verschlingen? Die dazu gehörige heiße Brühe sollte sofort ihnen nachfolgen und mir gar herrlich schmecken."

„Das möchtest du fein bleiben lassen," versetzte sein Gefährte lachend. „Solche siedende Dinger zu essen hat etwas zu bedeuten und du bist nicht der Mann dazu.

„Es ist unmöglich, sie würden ersticken oder inwendig verbrennen," meinten einige Anwesende, die Vollraths Aeußerung vernommen hatten.

„Es wäre nicht möglich!" rief dieser erhitzt. „Wohlan denn, hier sind fünf preußische Thaler, wer wagt es ebensoviel dagegen zu setzen, wenn ich mich anheischig mache in drei Minuten zwei große Bratwürste vom Feuer weg zu verzehren und eine halbe

Digitized by Google

Tasse Brühe aus dem Tiegel oder der Pfanne, als fetten Schluck darauf zu trinken? Hier ist das Geld und die Uhr lege ich daneben."

Des Erbrichters Sohn sah sich herausfordernd um, aber Niemand mochte die fünf Thaler verdienen.

„Nun, wenn Keiner das Herz hat die Wette anzunehmen, so ist's so gut, als hätte ich sie gewonnen," sprach Vollrath. „Gibt's denn hier lauter Hasenherzen?"

„Nein!" ließ sich eine Stimme vernehmen, und ein blutjunges Bürschchen, dem Aeußern nach das Söhnchen eines reichen Landmannes, trat an den Tisch und warf einen Fünfthalerschein hin. „Es gilt, ich halte den Aussatz. Aber in drei Minuten, keine Secunde darf drüber sein."

„Schön, das Geld ist so gut wie mein," prahlte Vollrath. Sein Freund aber stieß ihn mit dem Ellenbogen an und flüsterte: „du wirst doch nicht?"

„Freilich werde ich, und zwar zur Stelle," versetzte jener laut. — „Sind die Würste bald gut?" rief er darauf in die Küche hinaus.

„Soeben," lautete die Antwort.

„Nun, so bringet zwei der größten Würste und eine halbe Tasse mit Brühe und zwar aus der Pfanne, die über dem Feuer bleibt," befahl der Sohn des Erb-

Digitized by Google

richters, ſein Widerpart ging aber hinaus, um ſich zu überzeugen, daß alles mit rechten Dingen zugehe.

Indeſſen entſtand an dem Tiſche, wo die Wette vor ſich gehen ſollte, ein Gedränge von Neugierigen, welche Zeugen derſelben ſein wollten, einige ältere Perſonen dagegen entfernten ſich kopfſchüttelnd und meinten, die Sache könne leicht ſchief ablaufen und weit davon ſei gut vorm Schuß. Vollraths Freund hatte ſich mürriſch darein ergeben, nachdem ihm ein zweiter Verſuch, die Wette rückgängig zu machen, gleichfalls mißglückt war.

Kurz darauf erſchien ein Mädchen und ſetzte einen Teller mit zwei gewaltigen ziſchenden und dampfenden Bratwürſten nebſt einer halben Taſſe glühender Brühe auf den Tiſch.

„Eben iſt's hier Sechs an der Uhr," ſprach Vollrath, auf dieſe deutend, „und in drei Minuten muß ich entweder die Wette gewonnen oder verloren haben."

„Recht," ſagte ſein Gegner, „jetzt muß es angehen!"

Vollrath nahm Meſſer und Gabel zur Hand, zertheilte die Würſte und führte das erſte Stück zum Munde. Sofort war es verſchlungen, aber mit erſtickter Stimme rief der junge Mann nach Waſſer, während ein heißer Brodem zwiſchen ſeinen Lippen hervorbrach. Sofort ward ſeinem Begehr entſprochen,

Digitized by Google

er trank raſch einige Schlucke, begann von Neuem zu eſſen, trank wieder, und in einer Minute und zehn Secunden war die erſte Wurſt verſchwunden. In ähnlicher Weiſe verzehrte oder verſchlang er vielmehr die zweite Wurſt, ergriff dann die Taſſe und ſchlürfte in Abſätzen, die er mit Waſſertrinken ausfüllte, die glühendheiße Brühe hinunter. Dann that er den letzten Zug aus dem Waſſerglaſe, ſtampfte es auf den Tiſch nieder und und rief mit erſtickter, kaum vernehmbarer Stimme: „gewonnen!“

Ein donnerndes Bravo der Umſtehenden lohnte den Sieger, denn die Uhr zeigte erſt zwei Minuten und vierzehn Secunden nach Sechs. —

Mehrere Stunden hatte der junge Doktor der Medizin, Heinrich Körner, plan- und zwecklos die langen Budengaſſen durchſtürmt, und noch ſiedete ihm das Hirn, ſchlugen fieberiſch alle ſeine Pulſe. Wilhelmine, das ſüße, himmliſche Mädchen, war für ihn verloren, unrettbar, unwiederbringlich, dieſer eine Gedanke ſtand fort und fort vor ſeinem Geiſte und drückte ihn nieder mit ſeiner Wucht. Umſonſt ſuchte er im brennenden Auge eine lindernde Thräne, er konnte nicht weinen, ſein Schmerz war noch nicht in Wehmuth übergegangen, die ſtarre Eisrinde, welche ſich um ſein Herz gelegt, noch nicht geſchmolzen. Die Menſchen erſchie-

Digitized by Google

nen ihm alle wie Fratzen, der Markt dünkte ihn eine abgeſchmackte Poſſe, er ſelbſt aber wünſchte ſich in der wüſten verbitterten Stimmung ſeines Gemüths ein Narr zu werden, um auf einmal jedes Erdenſchmerzes enthoben zu ſein. Der Zufall hatte es gewollt, daß Strombecks eifriges Suchen nach ihm vergeblich blieb, und auch der armen Wilhelmine ward vom Geſchick der traurige Wunſch gewährt, Den nicht zu erblicken oder gar zu ſprechen, der ihr der Theuerſte auf Erden war. Ganz ſich ſelbſt überlaſſen, lief der junge Mann, vom inſtinktartigen Triebe zu gehen geleitet, durch die Budenreihen, und die empörten Blutwellen begannen doch endlich ihren Kreislauf etwas gemäßigter durchzumachen.

Heinrich befand ſich juſt auf demjenigen Theil des Marktes, der nur durch einige trübe Pfützen und den Fahrweg vom Dorfe getrennt iſt, als einige Leute im lauten Geſpräch an ihm vorübergingen und er die Worte vernahm: „wenn wir nicht bald einen Arzt finden, muß er ſterben. Ach, daß ſich Gott erbarme, 's iſt ein gräßliches Unglück!“

Jede andere Rede würde Körner theilnahmlos gelaſſen haben; hier aber trat der Arzt in den Vordergrund, er vergaß in dieſem Augenblicke ſein eignes Leid

Digitized by Google

um der Leiden eines seiner Nebenmenschen willen und fragte die an ihn Vorbeistreifenden, was es gebe.

„Ein junger Mann hat sich auf dem Markt hier zu Schanden gegessen," versetzte ein Mann, „und ringt mit dem Tode. Man hat ihn in das kleine Haus da drüben gebracht und er wird's wohl bald überstanden haben."

„Ich will schnell zu dem Kranken eilen, denn ich bin Arzt, vielleicht gelingt es mir, ihn zu retten," sprach der Doktor der Medizin. „Begleitet ihr mich?"

„Gern," entgegnete jener, und folgte dem rasch vorausschreitenden jungen Manne.

Heinrich bedurfte keines Führers, denn ein markerschütterndes Wehgeheul drang aus dem Hause und leitete ihn zu dem Ort des Schreckens, der von Neugierigen umdrängt war.

„Platz gemacht! es kommt ein Arzt!" rief Körners Führer. Die Leute wichen zurück und Heinrich trat in das Krankenzimmer ein, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick darbot.

Auf einem alten breiten Kanapee wälzte sich unter den furchtbarsten Zuckungen und unter gräßlichem Geschrei, das zuweilen in Stöhnen und Aechzen verlief, der junge Vollrath herum. Sein Gesicht war blauroth, große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn,

Digitized by Google

die ſtieren Augen waren mit Blut unterlaufen und der Odem ſtrömte in kurzen Stößen glühendheiß über die vertrockneten Lippen.

„Was iſt mit dem Menſchen hier vorgegangen?“ fragte Heinrich, und bat die Gaffer an der Thür, ſich zu entfernen. Es geſchah, und des Kranken Freund erzählte, was ſich vor Kurzem in der großen Fleiſcherbude zugetragen und daß er nur mit Mühe den Patienten bis hierher zu bringen vermocht, wo das Uebel erſt recht eigentlich ausgebrochen ſei.

Ein an Wahnſinn grenzender Schmerz mußte die Eingeweide des Unglücklichen durchwühlen, denn er hatte ſich die Finger ſo wund gebiſſen, daß das helle Blut an denſelben herabfloß, und vermochte ſeinen Leiden nur in unartikulirten thieriſchen Lauten Luft zu machen, während er ſich wie ein Wurm wand und krümmte.

Nach einer kurzen Prüfung des Kranken ſprach der junge Doktor: „beruhigen ſie ſich, lieber Freund, ich hoffe ſie zu retten und ſie dem Rande des Grabes zu entreißen, an den ihr unſinniges Beginnen ſie gebracht hat.“

Ein geheulartiges Stöhnen des Patienten war deſſen Antwort.

Körner zog ſeine Schreibtafel hervor, ſetzte ſich an

Digitized by Google

einen Tisch und fragte, indem er Papier und Bleistift zurechtlegte, nach Namen und Stand des erkrankten jungen Mannes.

„Er heißt Vollrath, Herr Doktor, und ist ein Erbrichtersohn aus der Lommatzscher Pflege," gab dessen Freund zur Antwort. „Vor wenigen Stunden feierten wir erst gar lustig beim vollen Glase die Verlobung des armen Schelms hier mit der hübschen und reichen Tochter des Roßhändlers Grohmann aus dem Preußischen, und jetzt —"

Der Sprecher war so ergriffen, daß er nicht weiter reden konnte und weinte laut, Heinrich aber saß einen Augenblick starr und steif auf seinem Stuhle und der Bleistift, den er ergriffen, entfiel seiner Hand.

„Mit wem ist er verlobt worden?" fragte er endlich mit unsicherer Stimme, während sein ganzer Körper leis erzitterte.

Vollraths Freund wiederholte jetzt die eben gemachte Mittheilung. Der junge Doktor erwiderte nichts, er blickte starr vor sich hin. Einen Augenblick lang kämpfte er einen schweren Kampf. Das Schicksal hatte ihm seinen glücklichen Nebenbuhler in die Hand gegeben. Bei der Krankheitsbeschaffenheit desselben entschied ein einziger Federzug über Leben oder Tod. Heinrich brauchte nur das rechte Heilmittel nicht

Digitized by Google

anzuwenden und ein anderes an ſich ganz unſchuldiges Medicament an deſſen Stelle zu ſetzen, ſo war der Kranke binnen kürzeſter Zeit verloren, an ihm ſelbſt aber, dem Arzt, haftete vor der Welt nicht der leiſeſte Hauch eines Vorwurfs. Aber nur der Hälfte einer einzigen kurzen Minute bedurfte es, um Heinrich den vollen Sieg über den Dämon in ſeinem Innern zu verſchaffen. Sein edleres Selbſt brach ſich die Bahn und vor ihm verſchwanden die ſchwarzen, lichtſcheuen Gedanken zum Nimmerwiederkehren. Er nahm den Bleiſtift wieder zur Hand und kritzelte raſch einige Worte auf das Papier.

„Man beſorge einen ſchnellen Boten, der dieſes Recept in die Apotheke nach Strehla bringt," ſprach er, und reichte dem Manne, der ihn hergeführt, den Zettel. Dieſer übernahm den Auftrag ſelbſt und eilte davon. Körner rührte nun ein Pulver, das er aus ſeinem Taſchenbuche genommen, zurecht und gab es dem Kranken ein, deſſen bisherige laute Schmerzensäußerungen, vielleicht aus Schwäche, in ein leiſes Winzeln überzugehen begannen.

Die Uhr in der Hand, maß Heinrich ſtumm das Zimmer, in tiefe Gedanken verſunken. Vollraths Freund wagte nicht, ihn zu ſtören und beſchäftigte ſich damit dem Leidenden Troſt zuzuſprechen. Nach zehn Minuten

Digitized by Google

bekam dieser wieder ein Pulver und nachdem dasselbe Verfahren noch einmal wiederholt worden war, begann in dem Zustande des Kranken eine sichtliche Veränderung einzutreten. Die Schmerzen verminderten sich, er erhielt die Sprache wieder, die krampfhaften Zuckungen des Körpers verschwanden, die Odemzüge wurden ruhiger.

Der junge Vollrath erhob sich jetzt ein wenig und sprach, des Arztes Hände erfassend, mit schwacher Stimme: „mein Herr, wie soll ich ihnen danken? Ich glaube, ich bin gerettet.“

„Sie sind es,“ versetzte Körner, und entzog ihm rasch seine Hände. „Die Arznei aus der Apotheke wird auch noch ihre Dienste thun und Diät die Genesung vollenden. Es war bei ihnen die höchste Zeit, der weit um sich gegriffenen Entzündung entgegenzuarbeiten. Vor Rückfällen haben sie sich indessen zu hüten.“

Während er die letzten Worte sprach, ergriff er den Hut und schickte sich zum Gehen an. Vollrath winkte seinem Freund mit den Augen und machte verstohlen die Pantomime des Geldzählens, die dieser zu verstehen schien, denn er wendete sich dem Fenster zu und klimperte mit seiner Börse. Des Erbrichters Sohn aber sprach: „sie wollen gehen, Herr Doktor, indessen —“

Digitized by Google

„Bitte ſich nicht zu incommodiren," verſetzte dieſer, und unterſuchte den Puls des Kranken. „Die Stunde, die ich etwa hier verweilt, iſt mir ſo theuer, daß ſie mir dieſelbe nicht mit Gold aufwiegen könnten. Ich habe mich ſelbſt wieder gefunden. Doch dies für ſie nebenbei. — Adieu, Herr Vollrath," fuhr er fort, und ſchaute den jungen Mann durchdringend an. „Alſo dieſer!" ſprach er mit einem tiefen Seufzer vor ſich hin, und fuhr ſich mit der Hand über die Stirn.

„Aber, mein Herr, ihr Name!" rief ihm Vollrath ſo laut er konnte nach, während jener ſchon die Thür geöffnet hatte.

„Thut nichts zur Sache," ſprach der Medicus, während Vollraths Freund noch immer an ſeinem Beutel herumneſtelte. „Nochmals Adieu, leben ſie wohl!"

Raſchen Schrittes entfernte ſich Körner und wendete ſich wieder dem Markt zu, über welchen die hereinbrechende Dunkelheit ihre Schleier zu breiten begann.

Jede edle That trägt ihre Früchte, früher oder ſpäter, hier oder dort. Das Gefühl, mit Selbſtverläugnung Gutes gethan zu haben, hatte die ſtarre Rinde, welche die empörten Leidenſchaften um Heinrichs Herz gelegt, geſchmolzen: er konnte jetzt weinen. Der bedauernswerthe junge Mann lehnte ſich an eine einſame Bude und ließ ſeinen Thränen freien Lauf.

Digitized by Google

Als er sich aber ausgeweint und sein Blick nach Oben fiel und er den Abendstern im milden Glanze am tiefdunkeln Himmel erblickte, da ergriff ihn plötzlich und fast wunderbar der Gedanke, daß er ja doch wohl im Leben noch einmal hoffen dürfe.

12.

Es war ziemlich Mitternacht. In den Zelten herrschte noch reges Leben, Musik und Gesang erscholl, und in der großen Weinbude trat man eben zum zweiten Cotillon an. Aurora, die es trotz der verschiedenen störenden Ereignisse möglich gemacht hatte, des liebenswürdigen Seibolds Wunsch zu erfüllen und zum „Ball" sich einzufinden, saß, den Himmel im Herzen, auf dem Stuhle, den ihr dieser, ihr Tänzer, dienstfertig gebracht und berathschlagte mit ihm die Touren, denn sie hatte die Ehre mit dem jungen Manne den Cotillon vorzutanzen.

In einem Winkel des geräumigen Bretterhauses saß in ernste Betrachtungen versunken, Tiefenthal und würdigte das Treiben um sich her keines Blickes. Er hatte sein Taschenbuch vor sich liegen und kramte in Papieren. Seine sonst bleichen Wangen waren gerö-thet, sein Odem flog. Plötzlich packte er die Papiere

Digitized by Google

wieder zuſammen, ſteckte das reich geſtickte Taſchenbuch ſorgfältig zu ſich und trank aus dem Glaſe, das vor ihm ſtand, den Reſt Zuckerwaſſer. Dann warf er einen weiten Mantel um die Schultern und verließ die Bude. Langſamen Schrittes und keuchend ging er dahin, und mehrmals mußte er, Odem zu ſchöpfen, ſtehen bleiben. „Ob ſie wohl zum Stelldichein kommen wird in der ſtillen Mitternachtsſtunde? Der Zettel kam ſicher in ihre Hände," ſprach er vor ſich hin. „Ich muß das ſchöne Weib ſehen, ihre Hand erfaſſen, in's Auge ihr ſchauen, um — um mich um ſo elender zu fühlen." Er hüllte ſich tiefer in ſeinen Mantel und ſchlich der Gegend zu, wo die Schaubuden ſich befanden. Dort war es ſtill und öde. Von den Anſtrengungen des Tages erſchöpft, pflegte der ermattete Künſtler der Ruhe, und auch das abgehetzte gequälte Thier durfte jetzt neue Kräfte ſammeln zum morgenden Tagewerke. Die Affen und bunten Papageien waren verſchwunden, und die Aushängeſchilder und ſonſtigen Bilder glotzten beim trüben Scheine einer einſamen Laterne faſt unheimlich auf den nächtlichen Wanderer herab, deſſen Fuß dieſe Räume betrat. Nur der Tritt der mit Spießen bewaffneten Scharwächter, welche den Markt durchzogen, unterbrach zuweilen die Stille, und Tiefenthal hörte den Nachtwächter im Dorfe drüben deutlich Zwölf ab-

Digitized by Google

ſingen. Er befand ſich zugleich an der großen Bude, wo er die wunderſchöne Kaſſenverwalterin geſehen, der jetzt ſein ſpäter Gang galt. Aber nirgends erblickte er ein lebendes Weſen und die Eingangsthür war feſt verſchloſſen. Tiefenthal war dieſe Wahrnehmung faſt lieb, denn er fühlte ſein Uebel mit der ganzen furchtbaren Macht herannahen, die es zu entwickeln pflegte, wenn die Leidenſchaften ſein Blut in Wallung geſetzt hatten. Er griff ſich an den Bretterwänden der Bude fort, um wo möglich das Dorf noch zu erreichen. Er vermochte es aber nicht und ſank, an dem hintern Theile des gewaltigen Hauſes angelangt, zu Boden. Mochte nun beim Bau des Gebäudes das Material juſt nicht mehr zugereicht haben, oder ein anderer Grund vorhanden geweſen ſein, genug die Bretterverkleidung oder die ſogenannte Schalwand reichte hier nicht bis auf den Boden und der leere Raum war mit loſe herabhängender Leinwand bedeckt worden. Tiefenthal bemerkte dies, und inſtinktartig kroch er in den hohlen Raum hinter den groben Tüchern, hier in der Verborgenheit und geſchützt gegen die Kühle der Nacht ſein Uebel austoben zu laſſen. Er zog das Fläſchlein hervor, ließ einige Tropfen daraus über ſeine Lippen gleiten, und verfiel, das Haupt auf einen Balken geſtützt, kurz darauf in jenen Zuſtand der Abſpannung,

Digitized by Google

der es ihm unmöglich machte ſich zu regen, während alle ſeine Sinne in vollkommener Thätigkeit blieben.

Im Innern des großen luftigen Hauſes herrſchte tiefe Stille. An der verſchloſſenen Thür lag auf einem Strohſacke eine in einen Pelz gehüllte männliche Geſtalt im feſten Schlafe. Eine von der Decke herabhängende Ampel beleuchtete mit mattem unſichern Scheine die rings an den Wänden aufgeſtellten Käfige, die Wohnungen der wilden Beſtien aus faſt allen Zonen der Erde. Die Thiere lagen meiſt hingeſtreckt am Boden und gaben ſich der Ruhe hin, wenn ſie auch nicht gerade des Schlafes genoſſen, deſſen bekanntlich die Bewohner des Waldes und der Wüſte wenig bedürfen. Nur zuweilen raſſelte eine Kette, wenn der große ſchwarze Bär die Glieder reckte, oder die kreiſchende Stimme eines Affen ließ ſich vernehmen, den ein Traum neckte. Dann war es wieder ſtill im weiten Raume und nur ein geübtes Ohr vermochte es zu vernehmen, wenn der gewaltige indiſche Königstiger mit der rothen Zunge über ſein glattes Fell ſtrich oder der gefleckte Panther aus Java leiſe gähnte. Drauf herrſchte wieder tiefes Schweigen und nur hier und da glühten hinter den Eiſenſtäben zwei blitzende Augen, gleich feurigen Kohlen.

Der Vorhang des Theaters, auf dem der Wilde ſich producirt hatte, war herabgelaſſen und dieſes ſelbſt

Digitized by Google

nahm mit den Couliſſen die ganze Breite der Bude ein und bildete ſonach eine geſchloſſene Abtheilung. Eine dieſer Couliſſen barg ein nach morgenländiſcher Sitte eingerichtetes und mit dem Luxus des Orients ausgeſtattetes Gemach. Die Wände bedeckten reiche bunte Schawls und wölbten ſich als Kuppel an der Decke, von welcher eine Ampel herabhing, die rings herum ihr wohlthuendes Licht verbreitete, das ſich im glitzernden Scheine eines hohen Stechſpiegels tauſendfach brach. Den Fußboden bedeckten koſtbare Teppiche, und zwei prächtige Divans luden zum Sitze auf den ſchwellenden Polſtern ein. Nach dem Theater zu ſchloß eine Gardine von ſchwerem Seidenſtoffe das reizende Gemach, die der Zug an einer Schnur in zwei Hälften ſpaltete und ſomit die Stelle der Thür vertrat. Ein die Sinne ſüß berauſchender Wohlgeruch erfüllte noch überdies dieſes feenartige Aſyl, und wer ſich in demſelben befand, mußte vollſtändig vergeſſen, er ſei mitten auf dem Jahrmarkt zu Lorenzkirchen, umgeben von den Beſtien des Waldes und den Raubthieren der Wüſte.

Auf die ſeidenen Pfühle hingeſtreckt, den Kopf auf den Arm geſtützt, erblicken wir einen ungewöhnlich, großen ſchönen jungen Mann, der in finſteres Hinbrüten verſunken ſcheint. Rabenſchwarzes Locken-

Digitized by Google

haar wallt in ungeregelter Fülle auf ſein blaſſes Antlitz herab, das den Stempel finſterer Wuth, vielleicht auch innerer Zerknirſchung trägt. Die großen dunklen Augen erglänzen in einem unheimlichen Feuer, die breite Bruſt hebt und ſenkt ſich gewaltig und die rechte Fauſt hat er geballt wie im Ingrimm. Er iſt mit einer Art Kaftan bekleidet, der bis auf die Knöchel herabreicht und den eine koſtbare Binde um die Hüften zuſammenhält. An den Füßen trägt er bunte türkiſche Pantoffeln.

Der junge Mann hatte eine geraume Zeit in der angegebenen Stellung verharrt, als der ſeidene Vorhang ſich leiſe theilte und die ſchöne Frau, welche am Tage das Kaſſengeſchäft beim Eingang zur Bude verwaltet hatte, in das kleine Gemach ſchritt. Ein etwas phantaſtiſches Nachtgewand ſchmiegte ſich nachläſſig an die reizenden Körperformen, das lange rabenſchwarze Haar wallte, der Nadeln und Bänder ledig, weit über ihre Schultern herab und umfloß wie ein dunkler Ueberwurf die üppige Geſtalt, die das wunderbare Ebenmaß der in Jugendfriſche prangenden Glieder zeigte. Aber auch ihre hohe Stirn umwölkten trübe Schatten, auch ihr Auge blickte finſter und unſtätt umher und ihre Stimme zitterte leiſe, als ſie in italieniſcher Sprache

Digitized by Google

die Worte ſagte: „wie geht es dir, mein Carlo, und willſt du dein Schweigen noch immer nicht brechen?“

Nur wenige Minuten mochte Tiefenthal auf ſeinem harten Lager ſeine Leiden erduldet haben, als er unmittelbar über ſeinem Haupte das Geräuſch von Tritten hörte und gleich darauf die von der jungen Frau geſprochenen Worte ganz deutlich vernahm. Er befand ſich dicht unter dem Zimmer, wenn wir es ſo nennen wollen, das wir vorhin beſchrieben, und nur die dünnen Bretter und der Fußteppich ſchieden ihn von den beiden oben befindlichen Perſonen. Die herrſchende tiefe Stille und Tiefenthals feines Gehör, das ſich während ſeiner Krankheitsanfälle noch ſteigerte, machten es möglich, daß dieſem von dem Zwiegeſpräch, das nun ſtattfand, keine Silbe entging. Daß er übrigens die junge Frau an der Stimme erkannt hatte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Er horchte hoch auf, als aber gleich darauf der Mann über ihm, ebenfalls auf Italieniſch die Worte ſprach: „laß mich, ich bin den finſtern Mächten verfallen und ziehe dich mit hinab in den Abgrund, wenn du dich mir naheſt,“ durchzitterte ein Beben den Körper des Leidenden, der ſich nicht zu regen vermochte, die Stimme des Sprechers aber erkannt hatte. Er glaubte zu träumen und war ſich ſeines wachen Zuſtandes doch vollkommen be-

Digitized by Google

wußt. Ein wahrer Sturm von Gefühlen drängte auf ihn ein, seine Ideen wollten sich fast verwirren. Aber mit der ungeheuersten Kraft seiner Seele hielt er die Gedankenfluht nieder, die erdrückend auf ihn einzustürzen drohte, um vollbewußter heimlicher Zeuge einer Scene zu werden, die, so sagte ihm eine innere Ahnung, folgenreich auf seine Zukunft einwirken sollte. Und so entging ihm denn kein Wort von dem Gespräch, das sich nun über seinem Haupte entspann.

„O, mein Carlo," sagte die schöne Frau, „wie magst du so klein von deiner Rosina denken! Glaubst du, ich könnte vor Gefahren zurückbeben, die dir drohen, und feig die Flucht ergreifen? Sprich, was ist dir heute so plötzlich begegnet, daß die Vorstellung enden mußte, weil dich jäh ein Zittern befiel, daß du, der starke Mann, fast zusammensankest vor innerer Bewegung?

„Was mir begegnet ist?" versetzte der Mann finster und ohne seine Stellung zu verändern. „Möchtest du es wirklich erfahren?"

„Carlo," sagte die Frau dringend und mit einem flehenden Ausdruck in der Stimme, „ich beschwöre dich, mich zur Mitwisserin dessen zu machen, was dich so plötzlich bedrückt. Ich flehe dich an darum um

Digitized by Google

unſerer Liebe willen! — Du haſt keine Zeugen zu fürchten," ſprach ſie nach einer kleinen Pauſe weiter, als der junge Mann nichts erwiderte. „Die ſämmtlichen Leute, mit Ausnahme des Deutſchen, der vorn an der Thür ſchnarcht und überdem unſere Sprache nicht verſteht, habe ich weggeſchickt, ſich nach Geſchmack und Laune auf dem Markt zu vergnügen. Unter dem Vorwand, damit du nicht geſtört werdeſt, habe ich auch den Wärtern die Weiſung ertheilt, gleich dem übrigen Perſonal die Nacht im Dorfe zuzubringen, und ſo ſind wir denn vor jeder Störung und vor jedem Lauſcher vollkommen geſichert."

„Nun denn, es ſei!" ſprach dieſer, wie von einem plötzlichen Entſchluſſe beſeelt, und erhob ſich von der liegenden Stellung. „Komm, Roſina, ich will dir eine Geſchichte aus dem grünen Deutſchland, meiner Heimath, erzählen, vielleicht gefällt ſie dir!"

Und ziemlich barſch erfaßte er ihre Hand und zog ſie neben ſich auf den Sitz nieder, die es ſchweigend, aber mit ſichtlichem Befremden geſchehen ließ. Der junge Mann bemerkte es und ſprach: „ſchmerzte dich der Druck meiner Hand? immerhin! brennt es mir ſelbſt doch im Herzen wie hölliſches Feuer, das nie verlöſchen ſoll. — Doch jetzt zur Geſchichte: Im Weſten meines ſchönen Vaterlandes, da, wo der herr-

Digitized by Google

liche Mainſtrom fluthet, lebte ein junges engelſchönes Mädchen fromm und ſittig. Das Mädchen hatte ihr Herz einem Manne geſchenkt, der eben aus dem Jünglingsalter getreten war und von dem die Welt ſagte, er werde ſein Glück machen. Die Mutter der Jungfrau wußte um das Verhältniß und legte ſelbſt die Hände der beiden jungen Leute ineinander zum Verlöbniß. Der glückliche Bräutigam trat im Frühling vorigen Jahres, ein reiches Reiſeſtipendium in der Taſche, eine Reiſe nach Italien an zu ſeiner Ausbildung, denn er war Künſtler von Profeſſion. Nach ſeiner Rückkehr wollte er ſich in ſeiner ſchönen Vaterſtadt am Rhein niederlaſſen und ſeine Verlobte als geliebte Gattin heimführen. Er durchreiſte ganz Italien und kam endlich auch nach Neapel. Dort ging er eines Tages am Meer luſtwandeln und beſuchte die in der Nähe deſſelben aufgeſtellte große Menagerie Blandini's, und von dieſem Augenblicke an verfiel er einem finſtern Geſchick, — denn dort ſah Karl Steinheim dich. —"

Der junge Mann ſchwieg jetzt, die finſter dräuenden Blicke auf die Italienerin geheftet, die bei ſeinen letzten Worten aufgeſprungen war und deren Mienen Staunen und Unwillen ausdrückten.

„Was ſoll das, Carlo?" fragte ſie mit unſicherer

Digitized by Google

Stimme, die erkennen ließ, daß sie zwischen zwei verschiedenen Gefühlen schwankte und noch nicht wußte, welchem sie sich zuneigen sollte.

„Was ich will?“ gab dieser zurück und erhob sich gleichfalls. „Gericht will ich halten über dich, die du mich in den Pfuhl der Sünde hinabgezogen und der Entehrung und dem Laster mich in die Arme geworfen. Ich will dir einen Spiegel vorhalten, in dem du dich zur scheußlichen Larve verzerret, wieder erkennen sollst — um dann auf immer aus deiner Nähe zu fliehen und mein sündhaftes Leben in irgend einem Winkel der Erde zu beschließen. Das will ich, und mein erwachtes besseres Gefühl wird mir die Kraft dazu geben.“

Während Karl diese Worte mit furchtbarem männlichen Ernst und allem dem Nachdruck sprach, dessen er bei seiner imponirenden Erscheinung in hohem Grade fähig war, ging das starre Entsetzen, das bis jetzt Rosina's Zunge gefesselt hatte, in Wuth über, und mit erstickter Stimme rief sie: „Elender, so lohnst du also meine Liebe, so die Opfer, die ich für dich gebracht habe! O ich Wahnsinnige, die ich wähnen konnte, die Liebe dieses Mannes gleiche der meinigen und seine Schwüre seien so fest und ewig, wie meine Treue! Ein erbärmlicher Gaukler stehst du jetzt vor mir und ich hasse dich von diesem Augenblicke an so tief, als ich

Digitized by Google

dich bisher glühend liebte, ja dich anbetete. Wohlan, die Würfel sind gefallen, der Kampf beginnt! Ich, das schwache Weib, stelle mich dir entgegen."

„Die Waffen sind zu ungleich, Thörin, du mußt unterliegen," sprach Steinheim. „Jetzt aber will ich in die Vergangenheit mit dir zurückkehren, du darfst mir deine Begleitung nicht versagen, ich zwinge dich, wenn du sie mir verweigerst."

„Wage es!" rief die Italienerin, und zog blitzschnell einen Dolch hervor, den sie drohend in der Rechten schwang.

„Doch!" sprach Karl, fiel ihr mit der Gewandtheit eines indianischen Häuptlings in den Arm, entwand ihr die glänzende Waffe und warf sie in einen Winkel des Gemaches. Dann drückte er das schöne, zornige Weib auf die Kissen des Divans nieder und sagte: „ich werde jetzt in meiner Erzählung weiter fortfahren und du wirst schweigend zuhören."

Rosina warf einen Blick des tiefsten Ingrimms auf den jungen Mann, legte den Kopf in die Kissen zurück und schloß die Augen. Der Odem in ihrer Brust flog dergestalt, daß Tiefenthal in seinem Versteck die Schläge ihres Herzens zu vernehmen meinte, doch kam kein Laut über ihre Lippen.

Digitized by Google

Steinheim ſtellte ſich vor ſie hin, verſchränkte die Arme und begann alſo weiter zu ſprechen:

„Ich ſah dich, die Gattin Blandini's, und wie ein zündender Blitzſtrahl durchzuckte es mein Herz, das dir ſtürmiſch entgegenſchlug. Ich kam wieder und wieder, mit dämoniſcher Gewalt zog es mich zu dir hin, das Bild der Geliebten in der Heimath erbleichte immer mehr und mehr vor dem ſtrahlenden Glanze deiner Schönheit, und ich ſank eines Tages zu deinen Füßen und flehte um deine Liebe."

„Ha, mahnſt du mich an dieſe Zeit, Undankbarer!" ſprach die Italienerin, und richtete ſich halb empor. „Tiefenthal, dein reicher Landsmann, hatte ſich ſchon längere Zeit um meine Gunſt beworben, ich aber ſeiner glühenden Leidenſchaft immer ruhige Beſonnenheit entgegengeſetzt. Schon war ich auf dem Punkt ihn zu erhören, — da kameſt du, und ich opferte alle Vortheile, die der reiche Liebhaber mir verhieß, dem unvermögenden Künſtler."

Buchenfels Neffe knirſchte mit den Zähnen, als er Roſina's Worte vernahm und ſtieß einen ſchmerzlichen Seufzer aus, der in dem hohlen Raume ſeltſam wiedertönte. Sein Uebel begann übrigens ihn wieder zu verlaſſen, die Glieder wurden wieder fügſam, die Beklemmungen auf der Bruſt verminderten ſich. Er

Digitized by Google

nahm eine etwas bequemere Lage an und lauſchte in athemloſer Spannung dem Fortgange des Geſpräches, das zwei Menſchen über ſeinem Haupte führten, die das Schickſal nur zu ſeiner Qual ihm in den Weg geführt zu haben ſchien.

„O hätteſt du es doch nimmer gethan!“ nahm Karl das Wort wieder. „Doch weiter, weiter, was geſchehen, iſt ja doch nimmer zu ändern. — Die Piſtole in der Hand, ſtand ich kurz darauf dem Nebenbuhler gegenüber, der in meinem Blute die Schmach der Zurückſetzung, die ihm durch dich geworden, zu ſühnen dürſtete. Doch das Schickſal wollte es anders. Mit zerſchoſſener Bruſt ließ ich ihn im Arme ſeines Secundanten auf dem Kampfplatze zurück, während ich, deſſen Leben nach neapolitaniſchen Geſetzen, wenn mein Gegner ſtarb, dem Tode verfallen war, eiligſt die Flucht ergriff. Doch das Duell mußte verrathen worden ſein, Sbirren verfolgten mich, ich eilte, keinen weitern Ausweg zur Flucht vor mir ſehend, dem nahen Meeresufer zu, ſtürzte mich in die Wellen und täuſchte durch Untertauchen die Diener der Gerechtigkeit, die wähnten, ich ſei ertrunken. Indeſſen gelang es mir, nach längerm Verbleiben unter dem Waſſer, unter dem Schutze der eingetretenen Dunkelheit am Ufer fortzukriechen und Blandini's große Bude zu erreichen, der mich, leider

Digitized by Google

zu selbstsüchtigen Zwecken, rettete. In meine Heimath aber gelangte die offizielle Kunde meines Todes, ich war aus dem Buche der Lebenden gestrichen."

„Und von meiner Hingebung für dich und meinen Sorgen und Wagnissen, deine Rettung für die Dauer zu begründen, sagst du nichts, Undankbarer?" nahm jetzt Rosina lebhaft das Wort. „An demselben verhängnißvollen Tage hatte Blandini die Nachricht erhalten, daß der Irländer, welchen er zu der Rolle des Wilden für schweres Geld engagirt hatte, auf der Reise gestorben war. Er steckte dich in das bereit gehaltene Costüm, deine ungewöhnliche Größe und die Stärke deines Gliederbaues thaten zur Vollendung der Täuschung das Ihrige und in wenigen Tagen wareſt du wenigstens insoweit mit deiner Rolle vertraut, daß man dich dem Publikum als eben angelangte Rarität zeigen konnte, der weitern Maßnahmen, Bestechungen und Fälschungen von Papieren nicht zu gedenken, die die angebliche Indentität deiner Person beglaubigten."

„Und die Tage meiner tiefsten Schmach, meiner äußersten Erniedrigung begannen," sprach der junge Mann langsam und dumpf vor sich hin. Der Augenblick bleibt mir ewig unvergeßlich, als man mich, angethan mit allen Artributen eines verthierten menschlichen Wesens, hinausstieß auf das Schaugerüst, der

Digitized by Google

ſtaunenden Menge zur Augenweide zu dienen, die mich anglotzte, wie die Beſtie der Wüſte. Man reichte mir einen kleinen lebenden Vogel, an dem ich zum erſten Male die Kraft meiner Zähne erproben und zeigen ſollte, daß ich im Stande ſei, meine civiliſirte Natur und die Macht der Gewohnheit zu verläugnen. Ich vollbrachte das Ungeheure, ich erwürgte das Thierchen, ſchlürfte deſſen warmes rothes Blut und verſchlang das zuckende Fleiſch unter den Beifallsbezeigungen des zahlreich verſammelten rohen Pöbels. Von dieſem Augenblicke an war ich ganz der Eure, die dumpfe Bretterbude ward meine Welt und das Raubthier ferner Zonen meine Genoſſenſchaft.“

Karl bedeckte ſich mit beiden Händen das Geſicht, als könnte er auch dadurch ſein inneres Auge von den Bildern abwenden, die die Erinnerung vor ſeine Seele gezaubert, und ſank erſchöpft auf den Divan nieder.

Eine Pauſe entſtand. Roſina ſchaute mit düſter glühenden Blicken vor ſich hin, auch vor ihrem Geiſte ſtand die Vergangenheit. Sie preßte die Rechte krampfhaft auf das Herz, als wollte ſie deſſen pochende Schläge hemmen, und drückte die Perlenzähne feſt auf die roſigen Lippen, einem unbewußten Drange folgend, durch äußern Schmerz das Toben im Innern zu beſchwichtigen.

Tiefenthal wagte kaum zu athmen, mit faſt wahn-

Digitized by Google

sinniger Lust hatte er jedes Wort, das an sein Ohr gedrungen, verschlungen. Mit riesenhafter Gewalt drang Das, was er vernommen, auf sein Gemüth ein und dämonische Gedanken tanzten, gleich hüpfenden Irrlichtern, vor seiner Seele. Aber er drängte sie mit der ganzen Kraft seines Geistes in ihre lichtscheue Behausung wieder zurück, um mit völlig freiem Bewußtsein der heimliche furchtbare Zeuge Dessen zu sein, was noch kommen mußte, wie er sehr richtig ahnte.

„Und meine Liebe, sie war dir nichts?" fragte endlich mit schüchterner Stimme Rosina.

„Weib, du wagst es, mich in diesem Augenblicke an die Bande zu mahnen, die mich an dich ketten und die die Hölle geschmiedet!" tobte Karl auf, sprang vom Sitze empor und maß mit großen Schritten das Zimmer. Plötzlich blieb er vor Rosina stehen und sprach: „laß doch einmal sehen, mein Täubchen, wie diese Liebe beschaffen war und welche Opfer du mir brachtest."

Ein leiser Schauer durchzuckte die Glieder der schönen Frau, sie heftete einen flehenden Blick auf Karl, der um Schonung zu bitten schien, und schloß die Augen wieder.

„Es war eine schöne, eine selige Zeit, mein süßes Leben," fuhr Steinheim fort, „noch erhöht durch den Reiz des Verstohlenen, Geheimnißvollen. Freilich

Digitized by Google

wurden nachgerade zwei Augen läſtig, die ſo unbeſcheiden waren uns mit zudringlichen Blicken zu verfolgen, und daß ſie juſt deinem Gatten angehörten, war eine Zufälligkeit, die mindeſtens unbequem zu werden begann. Doch erfinderiſch iſt die allmächtige Liebe, wenn es der Hinwegräumung von Hinderniſſen gilt, die ſich ihr auf ihrem Wege entgegenſtellen, der ja nur mit Blumen beſtreut ſein darf, die keine Natter bergen.“

Und mit leiſer Stimme, ſo daß Tiefenthal ſie kaum vernehmen konnte, jedoch jedes Wort ſcharf betonend, fuhr er alſo fort:

„Es gibt ein kleines weißes Pulver, das dem, über deſſen Zunge es glitt, Schlaf bringt, langen Schlaf, ewigen Schlaf. Eines Tages hatten zarte Roſenfinger dieſes unſchätzbare Arkanum, dieſes untrügliche Beförderungsmittel zur ewigen Seligkeit mit der Sorgfalt, wie ſie nur die zärtliche Gattin kennt, dem Eheherrn in das Getränk gemiſcht, und ihre ſchönen Augen hingen feſt am Antlitz des Trinkenden und der reizende Kopf bog ſich begierig über das geleerte Gefäß, zu ſehen, ob auch nicht ein Tropfen darin ſitzen geblieben, denn zuweilen ſoll auch der Genuß des Tropfens von Wichtigkeit ſein. Nun —“

„Halt ein, um Gottes Barmherzigkeit willen, halt

ein!" schrie Rosina auf, und rang verzweiflungsvoll die Hände.

„Nicht doch, mein Engel," versetzte Karl, „ich erzähle ja die Geschichte unserer Liebe."

Er hielt einen Augenblick inne und schien sich am Anblick seines Opfers zu weiden. Rosina's ganzer Körper bebte, ihre Lippen zuckten, Todtenbläße hatte ihre Wangen überzogen. Drauf sprach er weiter:

„Als kurz darauf der Gatte über Unwohlsein klagte, dem heftige Schmerzen folgten, da war es die Liebe der Gattin, welche ihm Linderung zu bereiten suchte und auf jeden Seufzer aus der röchelnden Brust lauschte. Mit Beharrlichkeit bestand das zärtliche Weib darauf, Niemand, selbst nicht dem Arzt, den Zutritt zum Kranken zu gestatten, denn sie allein wollte die Seligkeit des entzückenden Gedankens genießen, die Retterin des theuern Lebens sich zu nennen. Doch ihr Mühen war vergebens und nichtig ihre Kunst. Nach einer Stunde ertönte das Klagegeschrei der Witwe durch die weiten Räume, daß selbst der Tiger aus Indien und die afrikanische Hyäne wie in Mitleid auf die Weinende hinblickten, die im Jammer des ersten Schmerzes durch das lustige Haus raste. — Doch sie war nun frei, und das Gefühl der Freiheit wirkte so wohlthuend, so belebend auf sie, daß sie gar bald von

Digitized by Google

ihrem Kummer genaß. — Dies, Elende, iſt die Geſchichte, iſt deine Geſchichte," fügte Steinheim nach einer kurzen Pauſe hinzu. „Iſt's nicht ſo, Giftmiſcherin?"

Roſina richtete ſich empor, ſtrich ſich mit der Hand über der Stirn und ſprach, den Blick ſtarr auf den Boden geheftet: „wie iſt mir denn? Steht hier nicht vor mir ein Mann, der es zufällig ſah, wie ich einſtmals ein winziges Pulver, deſſen einſchläfernde Wirkung er kannte, in den Trank Blandini's miſchte? Hörte er nicht den Kranken winſeln, der ſich am Boden wand? Und was that er, der edle Menſch? Er ließ geſchehen, was ich vollführte, und wuſch ſich in Unſchuld, war ſeine Hand doch rein, klebte doch nur an der meinen das Blut des Gemordeten! — Nein, mein tugendhafter Herr," fuhr ſie mit erhobener Stimme fort, „ſo haben wir nicht gewettet. Du biſt des Todes gleich mir, wenn ich hingehe vor das Gericht und eine Geſchichte erzähle, wie man Witwe wird."

„Ich ahnte kaum das Verbrechen," entſchuldigte ſich Karl, „geſchweige denn, daß ich an die ſo nahe Ausführung deſſelben glaubte."

„Du hoffteſt wohl, ich ſollte auf halbem Wege ſtehen bleiben," ſprach die Italienerin, „und Blandini langſam dahinſterben laſſen, um die tröſtliche Beruhigung

zu genießen, daß die Kunst der Natur nur ein klein wenig unter die Arme gegriffen habe? War es nicht so? — Wie kam es doch, daß bisher dein zartes Gewissen so sanft geschlummert und daß es so plötzlich erwachte?" fuhr sie fort, als Karl trotzig schwieg, und heftete den lauernden Blick scharf auf ihn.

„Wie es kam?" entgegnete dieser. „Nun wohl, du sollst es erfahren."

Er zog sie vom Divan empor, faßte ihre Hände mit den seinen, legte seinen Mund ziemlich dicht an ihr Ohr und sprach mit halber Stimme: so vernimm denn das Unerhörte, das Unglaubliche und läugne dann noch, daß es eine Vorsehung gibt. Während ich heute Nachmittag in der Vorstellung die Taube verzehre, deren Genuß mir ja jetzt zum Bedürfniß geworden ist, fällt mein Blick gleichgültig, wie immer, in den Zuschauerraum hinab. Da — aber nein, es war ja nicht möglich! — und doch — nein nein, die Sinne mußten mich täuschen — aber wie, die Erscheinung verschwindet nicht, sie tritt aus dem Rahmen heraus und wird Fleisch und Blut. Ich schaue mit aller Anstrengung meines Sehvermögens nach ihr hin, mein ganzes Sein tritt in die Augen. Die Gestalt hat den Blick gleichfalls auf mich gerichtet, er ist ruhig, theilnahmlos, während mir, dem starken Manne, die

Digitized by Google

Sinne faſt vergehen, — denn," — er drückte hier die Hände der Frau ſo ſtark, daß ſie faſt hätte ſchreien mögen, — „ich erkenne Emma, meine einſtige ſüße Braut, die das Glück meines Lebens war, bis deine Nähe es mir vergiftete!"

Während der junge Mann ſprach, ſtierten ſeine Augen in der höchſten Erregtheit vor ſich hin, er ſtand im Geiſte noch einmal auf dem Theater und ſchaute in das fromme engelreine Geſicht der früheren Geliebten, die gleich einer Heiligen daſaß, das Haupt umwallt von den blonden Locken.

Er ließ jetzt Roſina's Hände los, trat von ihr weg und ſprach: „ſiehe nun, das iſt der Grund, warum ich von hier gehe, denn ich kann keine Gemeinſchaft mehr mit dir haben, der Sünderin, ſeit mir das Engelsantlitz erſchienen. Ich muß fort von hier, bald, in dieſer Nacht noch, ſogleich! Die Erde wird doch noch einen Winkel haben, wo ich mein wüſtes Haupt hinlegen und ſterben kann, denn Reue und Verzweiflung haben mich erfaßt und ich kann nicht mehr ruhen in deinen Armen."

„Doch, doch, du mußt!" rief die junge Frau im Tone der höchſten Erregtheit. „Du biſt mein Eigenthum, ich habe dich erkauft mit der Ruhe meines Herzens, für deinen Beſitz gab ich die ewige Seligkeit hin,

Digitized by Google

daher gehört mir an deiner Bruſt die irdiſche. Ich laſſe dich nicht, Carlo, und wenn du mich tödten wollteſt, ich würde nicht von dir weichen. Ich verſuchte es vorhin, die Gefühle des Haſſes gegen dich in mir aufzuſtacheln, aber es gelang mir nicht für die Dauer, denn ich liebe dich mit der Kraft des Wahnſinns und ohne dich iſt mir die Welt öde und leer und das Leben ein elendes Poſſenſpiel.

Ihre Stimme brach jetzt, ſie konnte nicht weiter reden. Ein Thränenſtrom entſchoß ihren Augen und mit der leidenſchaftlichſten Heftigkeit ſtürzte ſie auf den geliebten Mann zu und umklammerte ihn mit ihren Armen, während ſie überlaut ſchluchzte. Karl blieb einen Augenblick in finſteres Sinnen verſunken ſtehen, dann löſte er mit einem Ruck ſeiner Hände die ſchönen Arme, drängte die jammernde Geliebte von ſich weg und ſprach: „Und dennoch, dennoch muß es geſchieden ſein! Ich mag keine Gemeinſchaft mehr mit dir haben, und wenn deinen Leib noch tauſendmal mehr Reize ſchmückten, als er beſitzt. Mit Gewalt will ich die Bande der Schmach zerreißen, die mich ſchon ſo lange an dich und dieſes fluchbeladene Treiben hier feſſeln, und ſollte morgen ſchon der Nachrichter mein Haupt auf den Block legen. Verfolge mich immerhin, zeige mich den Gerichten an, als Mitwiſſer des

Digitized by Google

Giftmordes und ende ſelbſt dein Daſein unter dem Beile des Henkers. Die Mitwiſſenſchaft eines Dritten, deines elenden befrackten Geſchäftsführers, zu welcher der Zufall ihn verhalf, verlache ich, denn jetzt fürchte ich ſeine Drohungen nicht. Ich mag nicht mehr das entehrende entſetzliche Handwerk treiben, das im Anfang der Drang der Selbſterhaltung mich ergreifen ließ, und in der ſcheußlichen Larve eines Pſeudo-Wilden zur öffentlichen Schauluſt dienen und die Würde des Menſchen mit Füßen treten. Gehet Beide hin und überliefert mich den Armen der ſtrafenden Gerechtigkeit, es ſoll mir gleich gelten. Aber den Verſuch der Flucht werde ich wagen, noch bedarf ich einer Spanne Zeit zur Reue und Beſſerung, vielleicht gönnt mir das Geſchick dieſe. — Du aber rührſt dich nicht von der Stelle, jeder Verſuch, meine Flucht zu hindern, würde dir theuer zu ſtehen kommen!“

Während Karl dies ſprach, leuchteten ſeine Angen, ſeine Wangen glühten, ſeine Geſtalt hatte ſich erhoben, er ſtand rieſengroß da. Aber auch Roſina erhob ſich von den Kiſſen, auf die ſie hingeſunken war, tilgte mit einem Taſchentuche die Thränenſpuren in ihren Augen und ſprach mit gefaßter Stimme: „du willſt alſo gehen und mich verlaſſen, und all mein Bitten und Flehen, deinen Entſchluß zu ändern, iſt umſonſt?“

Digitized by Google

„Er ſteht unwiderruflich feſt," verſetzte der junge Mann.

„Nun ſo geſchehe denn der letzte Verſuch," ſagte Roſina in einem Tone, der ruhig erſcheinen ſollte, das leiſe Zittern aber und der metalloſe Klang der Stimme verriethen die Reſignation der Verzweiflung. Sie ließ ſich langſam auf die Kniee nieder, hob die gefalteten Hände flehend empor und ſprach, den ſtarren Blick auf Karl geheftet, der düſter auf ſie herabſah: „bleibe bei mir, mein Geliebter!"

„Ich kann nicht!" preßte dieſer dumpf heraus, ging an der ſchönen Knieenden vorbei und warf ſich, einen tiefen Seufzer ausſtoßend, auf die Polſter hin. Einen Augenblick blieb Roſina regungslos in ihrer Stellung, ſo daß man die blaſſe junge Frau für ein reizendes Marmorbild hätte halten können. Dann ſprang ſie plötzlich empor und ihr ganzes Weſen drückte die auf den Gipfelpunkt geſtiegene Leidenſchaftlichkeit der Südländerin aus, ihr Hirn ſiedete, ſie war ihrer nicht mehr mächtig. Sie ſtürzte bis zum Eingang in's Gemach, hier blieb ſie ſtehen und mit bebenden Gliedern und mit zum Himmel hoch empor gehobenen Händen rief ſie: „du Weltenrichter da droben, ich rufe dich zum Zeugen an, daß ich kein Mittel unverſucht gelaſſen habe, den Sinn dieſes Mannes da umzuwandeln.

Digitized by Google

Es war all umſonſt! du weißt aber auch, der du allſehend biſt und in mein Inneres ſiehſt, daß ich nicht leben kann, ohne meinen Carlo, der mir in's Herz gewachſen iſt, alſo, daß deſſen Schlag aufhören müßte, wenn man ihn von demſelben trennte. Darum ziehe ich es vor, mit dem Geliebten zu ſterben, in ſeinen Armen, an ſeiner Bruſt. Du aber, großer Gott, ſei gnädig ihm und mir!"

Mit einem Ruck ihrer Hand riß ſie an der Schnur, die neben ihr herabhing, und die Gardinen ſpalteten ſich und ließen die Ausſicht auf das Theater frei. In der Mitte deſſelben ſtand ein großer ſchwarzer Eiſenkäfig, die Wohnung des gewaltigen afrikaniſchen Löwen. Wenn dieſer am Tage ſich ungewöhnlich wild und ungeberdig gezeigt, pflegte man dieſe einſame Stelle ihm anzuweiſen, damit die nachbarliche Nähe der übrigen Beſtien ſeinen Unmuth nicht ſteigere. So hatte man denn auch heute den unwirſchen gefangenen König der Thiere zur einſamen Haft verdammt.

Blitzſchnell ſprang Roſina zum Käfig, ſtieß die ſchweren verroſteten Riegel an der Thür zurück und riß dieſe weit auf. Dann ſtürzte ſie wieder in's Zimmer, warf ſich neben Karl nieder und preßte ihre Arme convulſiviſch um deſſen Nacken. Dies alles war das Werk weniger Secunden und der junge Mann war ſo betäubt

Digitized by Google

der verzweiflungsvollen Handlung der Italienerin, daß er regungslos dalag, die starren Blicke auf den Käfig gerichtet.

Der Löwe machte einige Gänge in seinem Kerker, dehnte die Glieder und gähnte geräuschvoll, während er mit dem einen Auge nach dem freien Ausgang blinzelte, als habe er es nur mit einer Täuschung zu thun. Dann steckte er vorsichtig die eine der gewaltigen Vordertatzen zur Oeffnung hinaus, um von der Wahrheit des Geschehenen sich zu überzeugen. Ihr folgte der Kopf und die zweite Pranke nach. Im nächsten Augenblicke stand der Käfig leer — das Ungethüm war frei. Mit leuchtenden Augen schaute es sich um, schüttelte die Mähnen, dehnte die riesigen Glieder und peitschte mit dem geringelten Schweife leise die Bretter.

Tiefenthal konnte sich in seinem Versteck die plötzlich entstandene Stille nicht erklären und muthmaßte höchstens, die Beiden seien einer augenblicklichen Erschöpfung erlegen. Da drang jäh das wüthende Gebrüll des Löwen, der dicht über seinem Haupt sich befinden mußte, an sein Ohr und die leichte Bretterdecke erzitterte unter den Schweifschlägen des Raubthieres, dessen bestialische Natur eben zum Durchbruch gekommen war. Der junge Mann begann nun die wahnsinnige, entsetzliche That Rosina's zu ahnen und der

Digitized by Google

ungeheure Schreck übermannte ihn dermaßen, daß er regungslos in seiner Stellung verbleiben mußte.

Der Löwe hatte die beiden eng umschlungenen Menschen erblickt und seine Raub- und Mordlust war erwacht. Gleich zwei feurigen Kugeln leuchteten seine Augen, die rothe Zunge bäumte sich, nach frischem Blut lechzend, im geöffneten Rachen und die riesigen Fänge glänzten weißer als Elfenbein. Mit gekrümmtem Rücken, gleich der Katze, und gerunzelter Stirn näherte er sich dem offenen Eingang in das kleine reizende Zimmer, in welchem Karl und Rosina noch in der vorigen Stellung sich befanden. Man hätte sie für Bildsäulen halten können, so starr und marmorbleich waren ihre Gesichter, so regungslos zeigten sich ihre Glieder, wenn nicht die pochenden Herzen und die fliegenden Odemzüge von ihrem Leben Zeugniß gegeben. Die gewisse Aussicht des nahen Todes schien auf Karl einen versöhnenden Einfluß geäußert zu haben, denn er hatte es nicht gewehrt, daß Rosina's Kopf an seiner Brust ruhte, und seinen rechten Arm um ihre Hüfte geschlungen. Die heftigen Bewegungen hatten das lange Haar der schönen Frau vollends gelöst, daß es in rabenschwarzer Fülle weit herabwallte auf das weiße Nachtgewand und seltsam von diesem

abſtach. Kein Laut kam über die feſt geſchloſſenen Lippen der Beiden, ſie erwarteten ſtumm den Tod.

Jetzt rauſchten die ſeidenen Gardinen, der Löwe ſtrich an ihnen vorbei, ſein Tritt war auf den weichen Teppichen kaum vernehmbar. Bedächtig hob er die ſchwere Tatze und ſetzte ſie langſam wieder nieder, während er leiſe mit der feinen Naſe vor ſich hin ſchnoberte. In der Entfernung von etwa ſechs Schritten blieb er ſtehen, reckte den Kopf hoch empor nach den beiden ſeiner Blutgier verfallenen Opfern und ſchüttelte die langen gelben Mähnen ſo gewaltig, daß Tiefenthal unten heftig zuſammenfuhr. Dann kauerte er ſich mit gekrümmtem Rückrath zuſammen, dem geöffneten Rachen entſtiegen eigenthümliche grunzende Töne, die Haare ſeines Felles borſteten ſich empor und ſein Schweif ſchlug taktmäßig auf den Boden auf.

In dieſem entſetzlichen Augenblicke wendete Roſina den Kopf zur Seite, die einzige Bewegung, die ſie bisher gemacht hatte. Sie konnte den gräßlichen Anblick nicht mehr ertragen und ſchloß die Augen. Karl aber hatte den ſtarren Blick feſt auf den Löwen gerichtet, keine Wimper zuckte, ſein Auge ſchien wie aus Stein gehauen. Eben maß das blutlechzende Thier mit den glühenden „Lichtern“ den Raum zum Todesſprunge, da begegneten ſie des jungen Mannes ſtierem Blicke

und blieben, wie feſt gebannt an demſelben haften. So verſtrich eine furchtbare Minute, lang wie die Ewigkeit. Der König der Wüſte wendete jetzt den Kopf ein wenig ſeitwärts, der gekrümmte Rücken ſenkte ſich wieder, langſam verſchwanden die lang vorgeſtreckten Krallen unter den Klauen und der Rachen ſchloß ſich. Er erhob ſich vom Boden, wendete ſich mit ſcheinbar phlegmatiſcher Würde um und ſchritt bedächtig und wie in ſtolzer Ruhe aus dem kleinen Gemache, den Kopf mehrmals zurückwendend, damit man kein Zeichen der Furcht an ihm wahrnehme. Majeſtätiſchen Trittes näherte er ſich ſeinem Käfig, um gleich darauf die gewohnte Behauſung wieder zu betreten und in einem Winkel ſich niederzukauern.

Roſina hatte die Entfernung des Feindes bemerkt und öffnete in demſelben Moment die Augen, als die Glieder des Löwen den Boden ſeines Kerkers berührten. Mit einem jähen Satze ſprang ſie vom Lager empor und ſtürzte mit der Schnelligkeit des Sturmwindes aus dem Gemache über das Theater nach dem Käfig. Mit fieberhafter Haſt erfaßte ſie die ſchwere Thür, ſchlug ſie dröhnend zu, die Eiſenriegel ſchnappten klirrend vor, und mit dem Rufe: „gerettet!“ ſank ſie ohnmächtig zuſammen.

Karl eilte raſch hinzu, nahm die Lebloſe in ſeine

Arme und trug sie in's Zimmer zurück. Als er sie eben auf die Kissen niedergleiten lassen wollte, schlug sie die Augen auf und ein schmerzliches Ach! entfuhr ihren Lippen. Steinheim aber preßte sie heftig an sich, küßte lang und innig ihren bleichen Mund und rief: „mag der Himmel entschieden haben oder die Hölle, gleichviel, du bist mein und sollst mein bleiben, so lange ein Blutstropfen in diesen Adern rinnt und ein Odemzug diese Brust hebt. Hinweg, ihr Bilder der Vergangenheit, ich stoße euch hinab in das Grab, dem ihr entstiegen! Ich will der Gegenwart leben und in deinen Armen, du süßes, schönes Weib, der Liebe Glück und Seligkeit genießen. Der Sieg ist dein, du hast ihn erkauft durch den Einsatz deines Lebens. Dafür gebührt dir auch das meine, und ich setze es für dich ein, wann und wo es sei!"

„Mein Carlo, mein einzig Geliebter!" jauchzte das entzückte Weib an seinem Halse. „So ist es also kein Traum und ich werde nicht erwachen aus meinem Glücke?"

„Nie, nie!" versetzte Steinheim, und zog sie zur langen, seligen Umarmung auf die schwellenden Seidenkissen nieder.

Der König der Wüste aber schaute aus seinem Käfig durch den offenen Zimmereingang nach den Glück-

Digitized by Google

lichen hinüber tiefernſten Blickes, als gereue ihn ſeine thörichte Flucht. Dann drehte er ſich mürriſch zur Seite. des Schlummers wieder zu genießen, aus dem vor Kurzem Roſina's Hand ihn aufgerüttelt.

In Tiefenthals Glieder war wieder Regſamkeit und Leben gekommen. Er trocknete ſich den kalten Schweiß von der Stirn und ſtrich die feuchten Locken aus ſeinem Antlitz. Dann kroch er behutſam aus ſeinem Verſteck, ſchlug den Mantel feſt um ſeine Schultern und ſchaute mit einem ſchadenfrohen, teufliſchen Lächeln zu dem Brettergerüſt empor, das die glücklichen Sünder barg. Drauf drehte er ſich um und ſchritt durch die öden Budengaſſen dem Dorfe zu.

Zum erſten Male ſeit langer Zeit ſchwellte ein Gefühl von Freude ſeine Bruſt, war die Hoffnung wieder eingezogen in ſein verödetes Gemüth. Doch nicht das roſige Himmelskind mit dem mildverklärten Antlitz ſenkte ihm ſeinen Frieden in das Herz, ſondern jenes wilde Weib mit den ziſchenden Nattern um das Haupt, ſchürte in ihm die Gluth unedler Leidenſchaft zur lodernden Flamme an: ihm winkte die Befriedigung der Rache.

13.

Der ſonnigſte Maitag lachte auf die grünen Rebenhügel herab, an deren Fuße der Mainſtrom dahin-

Digitized by Google

rauſcht. In der Blüthenpracht des Frühlings glänzte Baum und Matte, Berg und Thal. Die verjüngte Erde prangte im reichſten Schmucke, und ſelbſt das alte Häuslein oben auf der luftigen Höhe ſchaute, wie in gemüthlicher Behaglichkeit zwiſchen dem grünen Blätterſchmuck hervor, mit welchem die Rebe und der Pfirſichbaum deſſen graue Wände verſchwenderiſch bekleidet hatten. Loſe Schößlinge wiegten ſich, vom leiſen Lufthauche bewegt, im tändelnden Spiele und bogen ſich, wie in Neugier zu den niedrigen Fenſtern der Hütte herab und herauf, dem heutigen ungewöhnlichen Treiben ihrer Bewohnerin zu lauſchen. Dieſe trippelt, trotzdem, daß es Wochentag iſt, im beſten Sonntagsſtaate einher und fegt mit dem Staubbeſen den Eichentiſch und die hölzernen Schemel ab, damit der vornehme Fremde, der ſeinen Beſuch hat ankündigen laſſen, Alles hübſch in Ordnung finde. Sie läßt zum Oeftern den Blick durch die blank geputzten Scheiben nach dem Fußpfad hinüberſchweifen, der ſich zwiſchen wilden Roſenhecken und Fliederbüſchen den Berg hinab bis zum Strom ſchlängelt und die Verbindung zwiſchen ihr und der übrigen civiliſirten Welt unterhält.

Da ſchwankt eine Sänfte, von kräftigen Schultern getragen, dem Häuschen zu, in welcher ein ältlicher Herr in offenbar ſehr leidendem Zuſtande ſich

Digitized by Google

befindet. Die Thür der Hütte geſtattet kaum den Durchgang, doch endlich gelingt es, mit dem ſchweren Kaſten bis in's niedere Zimmer vorzudringen. Nachdem die Träger den Kranken auf einen Stuhl gehoben, entfernen ſie ſich, und der Baron von Buchenfels ſieht ſich jetzt der Beſitzerin der Hütte gegenüber, derſelben Frau, mit welcher vor faſt Jahresfriſt ſein Neffe Tiefenthal verkehrt hatte.

Emma's Gatte warf einen langen Blick auf die Wunderthäterin, fuhr mit der Hand über die Augen und ſprach mit ſchwacher Stimme: „Brigitta, nur keine Scene, ich vertrage jetzt dergleichen nicht. Ich wiederhole nur, was ich dir bereits ſchriftlich mitgetheilt, daß der Zufall mich dich auffinden ließ und daß ich gekommen bin, altes ſchweres Unrecht, eine große Sünde meiner Jugend an dir wieder gut zu machen, ſoweit ich es natürlich vermag. Du aber ſollſt deine Kunſt an mir verſuchen, ich bedarf deiner Hülfe."

Während der Freiherr dies ſagte, verriethen die Geſichtszüge der Frau eine tiefe Bewegung, zwei große Thränen rannen über ihre durchfurchten Wangen und der Mund zuckte leiſe, wie in Schmerz oder Wehmuth. Sie blickte unverwandt auf den kranken Mann, deſſen abgezehrter Körper und fahle Geſichtsfarbe in ſeltſamem

Digitized by Google

Widerſpruch mit den Erinnerungen ihrer Jugend ſtanden. Als er aber jetzt ſchwieg, trat ſie auf ihn zu und ſprach: „Herr Baron, als ich ihren Brief empfing, war es mir, als müßte ich ſterben, denn der alte Kummer wachte wieder auf in meinem Herzen. Ich habe lange geweint und gebetet und Gott angefleht, daß er mein verhärtetes Gemüth erweiche, denn der Gram hatte es mit einer ſtarren Rinde umzogen. Er war mir gnädig, der barmherzige Vater, er ſtimmte mein Gemüth zur Verſöhnung, und ſo kann ich ihnen denn jetzt die ſchwere Sünde, die ſie einſt an mir begangen, aufrichtig vergeben.“

„Ich danke dir, Brigitta, ich danke dir dafür aus dem innerſten Grunde meiner Seele,“ verſetzte Buchenfels, und mühte ſich vergebens der gewaltigen Rührung, die ihn erfaßt hatte, Herr zu werden. Er weinte und konnte nicht weiter ſprechen. Auch Brigitta's Thränen floſſen, ſie ſchluchzte laut. Der blaue Frühlingshimmel aber lachte durch die Fenſter in's Stübchen herein und ſeine Sonne umglühte mit mildem Strahle die Häupter der beiden Menſchen, die in Wehmuth geſenkt, auf der Bruſt ruhten. Leiſe koſte der laue Weſtwind mit den zarten Schößlingen der langen Weinreben, deren äußerſte Triebe bis über das Dach des Häuschens wegragten, von ſummenden Käfern und

Digitized by Google

bunten Vöglein umschwärmt und umflattert. Im duftenden Hollunderstrauche, dicht an der Hütte flötete eine Nachtigall und Brigitta's zahmes Rothkehlchen antwortete vom Gesimse des Ofens aus auf den schmelzenden Gruß des freien Frühlingssängers da draußen.

Da brach endlich Buchenfels das Schweigen und sagte: „Eine lange, lange Zeit ist vergangen, seitdem wir uns nicht gesehen."

„Fast dreißig Jahre," versetzte das Weib.

„Dreißig Jahre!" sprach jener düster vor sich hin. „Wie doch die Zeit vergeht. Ich war damals ein schmucker Junker und nur zu heiß rollte mir das Blut in den Adern. Du, des Schloßvoigts Tochter, zähltest kaum siebenzehn Jahre, und überstrahltest an Jugendschöne und Anmuth alle Mädchen der Gegend. Mein Herz entbrannte in unbändiger Gluth für dich, doch das deine schlug nur für den glücklichen Andreas, den wackern Sohn des alten Jägers. Mein Bitten und Drängen, mein Flehen und Drohen war all umsonst und deine Liebe treuer, als mein Gold und des Glückes Verheißung, von der meine Zunge im Rausche der Leidenschaft überströmte. Da trat der Versucher zu mir heran und flüsterte mir zu, des armen Bornschein Entfernung werde mich meinem Ziele näher führen und für meine wilden Wünsche dich geneigter machen.

Ich lieh der Stimme des Böſen willig mein Ohr und meinen Intriguen gelang es, den Andreas in die bunte Soldatenjacke zu ſtecken, der nun mit blutendem Herzen fortziehen mußte in den Krieg. — Was dann weiter geſchah, Brigitta, möge mir der Allbarmherzige verzeihen, wie du es bereits gethan haſt!" ſetzte er mit einem ſchweren Seufzer hinzu, und ſtützte das Haupt mit der Hand. — „Als ich aber einſt von einer kleinen Reiſe in's Schloß zurückkehrte, warſt du ſpurlos verſchwunden."

„Ich floh, die Frucht der Sünde unter dem Herzen," ſprach Brigitta. „Eine alte Verwandte, die damalige Beſitzerin dieſes Häuschens, nahm mich auf. Ich genaß nicht lange darauf eines Knäbleins, das der Herr wenige Stunden nach ſeiner Geburt zu ſich nahm. Es ruhe in Frieden."

Buchenfels zuckte leiſe zuſammen, Brigitta ſtrich eine Thräne aus ihrem Auge und fuhr fort:

„Ich hatte es gut bei der Muhme, die mich ihr Gewerbe lehrte. Ich kroch mit ihr umher an Hecken und Zäunen, erkletterte mit ihr die höchſten Bergſpitzen und ſtieg an ihrer Hand in Schluchten und Gründe hinab, Kräuter und Wurzeln, Bilze und Beeren zu ſuchen, aus denen ſie Pulver und Tränkchen bereitete, Pflaſter und Salben kochte und was dergleichen

Digitized by Google

Dinge mehr ſind. Sie unterwies mich in der Kenntniß des menſchlichen Körpers, lehrte mich im geſtirnten Himmel zu leſen und deſſen Sprache verſtehen und weihte mich endlich ein in die Geheimniſſe der Natur, namentlich in das Verſtändniß der Schrift, die der Schöpfer jedem Menſchen in die Hand gezeichnet. So vergingen die Jahre, meine Jugend verblühte und der äußere und innere Menſch wurden ſich wieder gleich, denn in meinem Herzen war es ſchon längſt Herbſt geweſen. Da ſtarb die Muhme, ich ward ihre Erbin. So hauſe ich nun hier oben, abgeſchieden von der Welt und ihrem Treiben. Meine Kunſt aber erfreut ſich eines Rufes, der weit hinausreicht über dieſe Berge bis in ferne Gaue. Und ich helfe gern, ſo ich es vermag. Dies iſt meine kurze Geſchichte."

„Jetzt iſt die Reihe an mir," ſprach der Freiherr. Brigitta, du ſollſt einen tiefen Blick in mein Herz thun, der dir die Befriedigung gewähren kann, daß die wunderbaren Verkettungen des Geſchickes jetzt ſchwer mich büßen laſſen für den Fehltritt meiner Jugend."

Er ſeufzte tief auf und ſtrich mit der magern kreideweißen Hand über die Stirn. Dann fuhr er alſo fort:

Ich habe in der großen Welt gelebt, wozu Ge-

Digitized by Google

burt und Reichthum mich berechtigten, und habe das Leben genoſſen, wie man zu ſagen pflegt. Kein weibliches Weſen war indeſſen im Stande, mein Herz für die Dauer zu befriedigen, und ſo blieb ich unvermählt. Meine Güter hatte ich ſchon längſt verkauft, deinem Vater aber ſein Schweigen verziehen, daß er über deine Flucht und deinen jetzigen Aufenthalt beharrlich behauptete. Da geſchah es, daß ich genau vor einem Jahre hierher in die Gegend kam, die Bäder zu beſuchen, und ein junges Mädchen kennen lernte, das einen ſo wunderbaren, ſo überwältigenden Eindruck auf mich machte, daß ich ihr Herz und Hand anbot. Ich ward nicht zurückgewieſen und trat in dem Wahne, ein neues Leben voll Duft und Wonne mir erſchloſſen zu haben, vor den Altar. Dann reiſte ich mit meiner Gattin auf eine recht nette Beſitzung an der Elbe im Preußiſchen nicht weit von der ſächſiſchen Grenze, die ich mir käuflich erworben hatte, um die junge Frau an einen häuslichen Heerd zu führen. Zwei Monate vergingen mir dort im ungeſtörteſten Glücke."

Buchenfels hielt wieder inne und ſeufzte ſchwer auf. Brigitta ſagte nichts und blickte vor ſich hin, und jener fuhr alſo fort:

„In den letzten Tagen des Auguſt fuhr ich mit meiner Gattin zum Beſuch des berühmten Jahrmarkts

zu Lorenzkirchen in Sachsen, der im Freien abgehalten wird. Während wir, eine Erfrischung zu genießen, in einer großen Holzbude sitzen, läuft eine der abgerichteten weißen Mäuse, die ein Künstler für Geld sehen ließ, nachdem sie diesem entsprungen, am Kleid meiner Frau in die Höhe und unversehens ihr in's Gesicht. In der nächsten Secunde liegt meine Emma, die schon von Kindesbeinen an einen unüberwindlichen Abscheu vor Mäusen gehabt, ohnmächtig in meinen Armen, vor mir aber steht der Besitzer des entflohenen Thierchens, es war — Andreas Bornschein."

Wir übergehen die Scene, die jetzt folgte, mit Stillschweigen und fahren in unserer Erzählung weiter fort, nachdem Brigitta ihrer Gefühle wieder Herrin geworden und Buchenfels ihr das eigenthümliche Zusammentreffen mit dem Geliebten ihrer Jugend auf dem Roßmarkt am Tage vorher mitgetheilt.

„Obschon meine Gattin, die ich mit Mühe und Noth in einem Bauerhause untergebracht hatte," begann Buchenfels wieder, „die Krämpfe, in die sie verfallen war, endlich verließen, konnte die Nachhausebringung der ernstlich Erkrankten doch nur mit der größten Behutsamkeit und Vorsicht geschehen. Ein hitziges Fieber war die Folge des furchtbaren Schrecks. Nun vernimm, Brigitta, was sich dabei begab. Die

Digitized by Google

Phantaſien, die meiner Frau in der Hitze der Krankheit vorſchwebten, hatten faſt nur einen einzigen Gegenſtand, und der Geiſt bewegte ſich nur nach einer einzigen Richtung. Die oft im vollkommenſten Zuſammenhange geſprochenen Worte, ja ſelbſt längere Geſpräche, welche die Kranke mit andern Perſonen pflog, benahmen mir bald jeden Zweifel und machten mir es zur qualvollen Gewißheit: Emma liebte mit der ganzen Gluth ihres jugendlichen Herzens, mit der ganzen Fülle ihres tiefen Gemüths und ihrer reinen Seele, Emma liebte — einen Andern, einen jungen Mann, deſſen Vormund ich war und der ſich zum Beſuch, zu den ich ihn ſelbſt veranlaßt, in meinem Hauſe befand. — O, ich Thor, der ich wähnen mochte, der Herbſt laſſe ſich mit dem Lenz verſchmelzen, die Aſter könne neben dem Veilchen blühen!" ſprach Buchenfels nach kurzer Pauſe weiter, und ſchlug ſich mit der Hand vor die Stirn. „Die Binde war mir plötzlich von den Augen gefallen, eine Selbſttäuſchung nicht mehr möglich. — In einer dieſer Fiebernächte war es, als ich, das zehrende Feuer der Eiferſucht, der gekränkten Eigenliebe und des beleidigten Stolzes in der Bruſt, ſchnell die Treppe hinabſpringen will, der Kranken eine Erfriſchung zu holen, falle, und mir das rechte Knie verletzte. Ich achte in meiner Gemüthsſtimmung wenig

darauf, muß aber denn doch endlich den Arzt zu Rathe ziehen, deſſen oberflächlicher und vielleicht falſcher Behandlung des leidenden Theiles ich den Knieſchwamm zu verdanken habe, zu deſſen Vertreibung man mich hierher in die Bäder geſchickt hat.“

Buchenfels ſchwieg jetzt, Brigitta aber frägte: „glauben ſie, daß ihre Gattin von dem jungen Manne wieder geliebt wird?

„Nein,“ verſetzte jener, „ich glaube es nicht und bin zu dem feſt überzeugt, daß Emma's ſtrenge Sittlichkeit auch die geringſte Annäherung Strombecks, ſo nennt ſich mein Mündel, zurückweiſen würde. Aber dennoch iſt von jener Zeit an mein Leben ein vergiftetes, ich nenne mich ſelbſt oft einen Betrüger und einen Betrogenen, weil ich meiner Gattin das Glück ihrer Jugend geſtohlen, wofür ich zur Ausgleichung Zeuge ihrer innerſten Herzensergüſſe werden mußte. Das frißt und zehrt am Marke meines Lebens, und je verborgener der nagende Wurm ſitzt, deſto unbehinderter kann er das Werk der Zerſtörung fortſetzen.

„Sie ſind krank, recht ernſtlich krank,“ ſprach Brigitta, während ihr forſchender Blick feſt auf dem erdfahlen eingefallenen Geſicht des Kranken ruhte, deſſen mattes Auge auf Augenblicke ein eigenthümliches Feuer belebt hatte. Er erfaßte jetzt die Hand der Frau und

Digitized by Google

ſagte mit ſchwacher Stimme, denn das Reden hatte ihn angegriffen: „nicht wahr, auch du haſt keinen Troſt für mich, ich werde 's nicht lange mehr treiben? — So freilich ſollte es nicht kommen!“

„Die Bäder werden 's allein nicht thun,“ verſetzte die Frau, während ſie eine Büchſe vom Geſimſe nahm. „Dieſe Salbe hier möchte noch beſſer ſein.“ —

Nachdem ſie ſich über die Gebrauchsweiſe des Heilmittels des Längern ausgeſprochen, machte ihr Buchenfels noch alle die nähern Mittheilungen, die ihr in Bezug auf Andreas, über deſſen Aufenthaltsort und weitern Lebensſchickſale Erſterer Erkundigungen eingezogen hatte, und die Art und Weiſe der Auffindung ihres eignen Aſyls wünſchenswerth ſein mußten.

Die Sonne war ſchon hinter den Bergen im Weſten verſchwunden, als auf Brigitta's Geheiß die Träger wieder erſchienen, den ſchwachen kranken Herrn den ſchmalen, ſteilen Pfad hinabzutragen und dann den harrenden Kahn zu beſteigen, der ſie zurück über den Strom führen ſollte.

Lange ſtand die Beſitzerin der Hütte vor der Thür derſelben und ſchaute in die lachende Gegend hinaus, die ſich im reizenden Schmuck des Frühlings vor ihren Blicken ausbreitete, nachdem die Sänfte mit ihren Trä-

Digitized by Google

gern längſt verſchwunden. Dann wendete ſie ſich um, drückte ihr Geſicht auf die harte Eichenpfoſte ihr zur Seite, und über ihre Lippen zitterte leis der Name: „Andreas!“

14.

In einer der großen Handelsſtädte an der Oſtſee drängten ſich dichte Menſchenmaſſen nach der großen Schaubude weiland Blandini's, in welcher eine außerordentliche Abendvorſtellung bei brillanter Beleuchtung ſtattfinden ſollte. Namentlich verhießen die rieſigen Anſchlagezettel ungewöhnliche Leiſtungen des wilden Mannes aus Neuſeeland, deſſen Eßluſt ein gemäſteter lebender Kapaun zum Opfer fallen ſollte. Die Räume im Innern der Bude begannen ſich immer mehr und mehr zu füllen, ſelbſt die höchſte Nobleſſe der Stadt und beſonders der weibliche Theil derſelben hatte es nicht verſchmäht, ſich zahlreich zu dem noch nie geſehenen Schauſpiel einzufinden.

In dem reizenden kleinen Zimmer, das, wie man weiß, das Theater zum Nachbar hatte, befand ſich Karl Steinheim mit Blandini's Wittwe, Erſterer im vollen Coſtüm des Wilden, Letztere in Reiſekleidern.

„Er iſt alſo noch nicht da?“ fragte eben Roſina den jungen Mann.

Digitized by Google

„Ich bin seiner nicht ansichtig geworden, obschon ich durch das Loch in der Gardine das ganze Publikum überschauen konnte," versetzte dieser. „Es ist wenigstens möglich, daß er heute nicht erscheint. Ist dies der Fall, so sehe ich's als ein günstiges Zeichen für unsere Flucht an."

„Der wird Augen machen, wenn unser Verschwinden morgen bekannt wird," sagte Rosina, „während wir wohlgemuth auf dem Meere dahinschwimmen. Dann hat deine Rache, Elender, die du mit teuflischer Zähigkeit bisher durchgeführt, ein Ende und deine Bosheit ihr Ziel erreicht!"

„Der Geschäftsführer sitzt doch ruhig an der Kasse und hat nicht etwa Wind bekommen?" fragte Steinheim.

„Er hat keine Ahnung von unserm Vorhaben und hält mich im Ernst für unwohl," versetzte die junge Frau. „Darum ist er ganz einverstanden damit, daß heute der Pietro statt seiner den Erklärer bei deinem Auftreten macht. — Doch jetzt laß mich gehen und an's Meeresufer eilen, zu sehen, daß Alles in Ordnung ist. Du aber kommst nach, sobald du zum letzten Male als Wilder abgetreten bist. Dein Hinausschleichen zur hintern kleinen Thür kann Niemand bemerken."

„So lebe denn wohl, auf baldiges Wiedersehen!" sprach Karl, umfaßte das schöne Weib und drückte

Digitized by Google

einen flüchtigen Kuß auf deſſen Lippen. Wer in dieſem Augenblicke die Beiden geſehen, ohne ihre Schickſale gekannt zu haben, ihn, den wilden Neuſeeländer, wie er ſie, die reizende Dame aus dem civiliſirten Europa, in ſeinen Armen hielt, den müßte es bedünkt haben, ein Märchen aus Tauſend und Einer Nacht ſei plötzlich zur Wahrheit geworden und zeige ſich verkörpert dem erſtaunten Auge.

Eben begann unten im Orcheſter die große Ouverture, Pietro ſteckte ſein Geſicht durch die Gardinen, zu ſehen, ob der Pſeudo-Wilde mit ſeinem Anzug zu Stande, und Roſina verließ gleichgültig das Zimmer und verſchwand hinter den Couliſſen.

Zehn Minuten ſpäter rauſchte der Vorhang in die Höhe und der Wilde trat auf. Mit donnerndem Applaus, in den beſonders viele Matroſen einſtimmten, wurde der Neuſeeländer empfangen. Dieſer ſchaute mit dem üblichen ſtieren Blicke auf das Publikum hinab, als er plötzlich leis aufzuckte, denn er erkannte ſeinen Todfeind, der keine zehn Schritte weit von ihm ſich befand, — er blickte in Tiefenthals grinſendes Geſicht, der ihm unmerklich mit dem Kopfe zunickte.

„Alſo doch gekommen!“ murmelte Steinheim vor ſich hin, und ſtampfte ein wenig mit dem Fuße, worauf Tiefenthal ſo laut, daß jener es hören konnte, zu

Digitized by Google

seinem Nachbar sprach: „die Bestie scheint heute schlechter Laune zu sein.“

Karl warf einen Blick des tiefsten Ingrimms auf den Sprecher, den dieser mit einem zähnefletschenden Lächeln beantwortete, in dem die Bosheit der Hölle lag.

Nachdem nun Pietro in der üblichen Weise den Wilden dem Publikum vorgestellt, begann dieser mit der Production seiner Künste. Eben sollte das Zielschießen mit Bogen und Pfeil seinen Anfang nehmen, als Karl in der kleinen Pause, die entstanden war, Tiefenthal deutlich die Worte sagen hörte: „was meinen sie nun aber dazu, wenn ich ihnen die Versicherung gebe, daß es entmenschte Scheusale, verworfene Creaturen gibt, die aus Gewinnsucht und um ein bequemes und faules Leben zu führen, sich so weit zu verthieren im Stande sind, daß sie als Pseudo-Wilde auftreten? Gibt es wohl ein niederträchtigeres, entehrenderes Handwerk? Kann solch ein Mensch noch tiefer sinken?“

Diese in italienischer Sprache gesprochenen Worte machten auf Steinheim einen unbeschreiblichen Eindruck, der um so unerträglicher für ihn ward, je weniger es ihm möglich war seinem bis zum Zorn gesteigerten Unmuth durch ein äußeres Zeichen Ausdruck zu verleihen. In dieser Stimmung ergriff er mit vor Wuth zitternder

Digitized by Google

Hand den Bogen, legte knirſchend den Pfeil auf, zielte und ſchoß. Aber weit vorbei an der Scheibe ſauſte der Pfeil in die Couliſſe. Ein Gemurmel entſtand unter der Menge, Pietro blickte verlegen zu Boden, im Hintergrunde ließen ſich ziſchende Stimmen vernehmen. Tiefenthal war von ſeinem Sitze aufgeſprungen und rief in deutſcher Sprache nach dem Theater hinüber: „laß dir vom neuſeeländer Menſchenfreſſer das Lehrgeld wiedergeben, du beſtehſt mit Schanden, armer Wicht!“ — „Der Herr dort hat Recht, ſo können wir's auch!“ ſchrieen einige Matroſen. „Da hätten wir unſer Geld behalten können,“ meinten Andere.

Steinheim hatte juſt einen neuen Pfeil auf den Bogen gelegt, einen zweiten beſſern Schuß zu thun, als Tiefenthals raffinirter Hohn ihm den letzten Reſt von Faſſung raubte. Die tückiſch lächelnden Züge ſeines Todfeindes erſchienen ihm noch fratzenhafter verzerrt, das ganze Weſen deſſelben ſtachelte die Gefühle des Haſſes und der Rache dergeſtalt in ihm auf, daß er Alles um ſich her vergaß und augenblicklich nur in dieſem einen Gefühl lebte. Er ſpannte den Bogen mit der nervigen Rechten, daß er faſt knickte, drehte ſich jäh zur Seite nach dem Publikum zu, richtete den Pfeil auf Tiefenthals Bruſt und ließ ihn fortſchnellen. Sauſend flog er hin und ſaß in der nächſten Secunde in

Digitized by Google

des Feindes Herzen, der mit einem dumpfen Wehlaut zusammensank. Der Pseudo-Wilde warf den Bogen zu Boden, stieß den verdutzten Pietro zur Seite, daß er taumelnd niederfiel, sprang in zwei Sätzen über das Theater, riß mit einem Ruck das falsche Bart- und Haupthaar sich ab, warf einen Mantel über die Schultern und stürzte durch die kleine Hinterthür in's Freie.

Steinheims That brachte, wie natürlich, unter den Zuschauern die ungeheuerste nicht zu beschreibende Verwirrung hervor. Ein wüstes Geschrei erscholl, Viele drängten nach dem Verwundeten zu, während Andere, von Entsetzen gepackt, die Ausgänge zu gewinnen strebten. „Mord! Mord!" ertönte es aus hundert Kehlen. — „Setzt dem wahnsinnig gewordenen Wilden nach, damit weiteres Unglück verhütet werde!" schrieen Andere, während einige verwegene Bursche das Theater erstiegen, den Neuseeländer zu fangen. Durch das entsetzliche Getöse aufgeschreckt, erhoben nun auch die wilden Thiere ihre Stimmen und vermischten sie dergestalt mit dem Geschrei der Menschen, daß das ganze Haus erzitterte. Dabei rüttelten einige der Stärksten so wüthend und mit solcher Kraft an den Eisengittern ihrer Käfige, daß in der That ein Ausbrechen derselben aus ihren Kerkern nicht ganz unmöglich schien.

Nach und nach hatte sich indessen der Menschen-

Digitized by Google

ſtrom ſo weit verlaufen, daß dem Verwundeten Beiſtand geleiſtet werden konnte. Er lag ohne Lebenszeichen am Boden, in ſeinem Blute ſchwimmend. Man trug ihn in Begleitung mehrerer Aerzte, die ſchnell herbeigekommen waren, aus der verhängnißvollen Bretterbude und brachte ihn in ein Zimmer eines benachbarten Hauſes. Hier kam er wieder zu ſich und ſchaute ſich verwundert um. Als aber ſein Blick auf den Pfeil fiel, den man, da der ſcharfe Widerhacken in's Herz gedrungen zu ſein ſchien, herauszuziehen nicht gewagt hatte, ſchauderte er zuſammen und röchelte dumpf. Bald darauf erhob er ſich indeſſen mit aller Anſtrengung ſeiner Kräfte und machte die Pantomime des Schreibens. Man reichte ihm Papier und einen Bleiſtift, auf welches er, durch die Schwäche oftmals unterbrochen, folgende Worte kritzelte:

„Mörder, nicht Wilder — zahmer Europäer. Frau Giftmiſcherin — ihren Mann — er mit geholfen. Ich Todfeind von Beiden, ihnen nachgereiſt — Mann hat müſſen Wilder bleiben, weil ſonſt den Mord anzuzeigen gedroht. Mich ergötzt an ſeinem Anblick — faſt jeder Vorſtellung beigewohnt — Lebenszweck daraus gemacht — nun den Lohn dafür bekommen. — Wilden nicht entfliehen laſſen — nennt ſich —“

Digitized by Google

Weiter reichte die Kraft des Verwundeten nicht, er sank erschöpft zurück.

Während die Aerzte sich beriethen, was zu thun sei, Andere die kaum lesbaren Buchstaben zu entziffern suchten, die Tiefenthal, am Rande des Todes noch rachedürstenden Herzens, dem Papier übergeben, raffte sich dieser noch einmal jäh empor, blickte mit stieren Augen um sich, und rief mit von der Todesangst entstellten Zügen, während seine Rechte krampfhaft den Pfeil erfaßte: „darum hüte dich überhaupt vor Pfeilen! — Wahrsagerin wahr gesprochen.“

Hierauf fiel er wieder in die Kissen seines Lagers zurück, ein Blutstrom schoß aus der Wunde, und eine Minute später hatte Tiefenthal aufgehört zu leben.

Von Karl und Rosina aber hat man nie wieder etwas gehört.

15.

Wieder war es Jahrmarkt in Lorenzkirchen. Wer die Zeltreihen entlang wandelte oder durch die Budengassen strich, der hätte versucht werden können zu glauben, man habe die Leinenhäuser und Holzbaraken das Jahr über stehen lassen, so genau war selbst der unscheinbarsten Boutike die frühere Stelle wieder ange-

Digitized by Google

wieſen worden. In der großen Weinbude wogten die Gäſte gerade ſo bunt durcheinander, wie vor zwölf Monden, in der Fleiſcherbude hatte man alle Hände voll zu thun, die Maſſen der Hungrigen mit Speiſe und Trank zu laben, und die delicateſten Bartwurſtgerüche durchwürzten die weiten Räume und reizten zum Genuſſe. Das große Zelt, in welchem am vorigen Markt der Roßhändler Grohmann mit ſeinen Gäſten weilte und das Wilhelminens Verlobung ſah, bot ganz den alten Anblick dar, ja ſelbſt die Tiſche und Stühle waren in der vorjährigen Ordnung aufgeſtellt. Auf dem Elbſtrome zeigte ſich daſſelbe bunte Leben und Treiben, Fahrzeuge aller Art bedeckten die glänzende Fläche bis nach Strehla hinunter, ja ſelbſt der Himmel hatte ſeine Phyſionomie nicht verändert und blickte mit demſelben freundlichen lichtblauen Antlitz auf das Gewühl herab, wie am letzten Male. Selbſt der Wind war der alte wieder und trieb die Rauchſäulen aus den Schornſteinen oſtwärts, als könnte es eben nicht anders ſein, und der hohe Kirchthurm des großen Dorfes ſchaute mit dem gleichen mürriſchen Ausdruck in die Zelt- und Budenreihen hinein, als wollte er ſagen: was kümmert mich dieſer Jahrmarkt, deſſen Wiederkehr ich mehr denn hundertmal erlebt habe! Und das weißſchimmernde Schloß drüben in Strehla ſchien ihm lächelnd

Digitized by Google

Beifall zuzunicken, hatten doch seine Mauern schon den nächtlichen Teufelsspuk in der Gorischhaide mit angesehen und war doch sein Burgglöcklein schon erklungen zu Schön-Röschens Hochzeit!

Anders ist's aber mit den Menschen. Welche Veränderung vermag für sie ein Jahr hervorzubringen! Mancher, der vor zwölf Monden munter und wohlgemuth und in der Fülle blühender Gesundheit diese Räume durchwandert, schlief heute des Todes eisernen Schlaf. Mancher schlich gesenkten Hauptes einher, und man hätte es ihm auch ohne den schwarzen Trauerflor um Hut oder Arm angesehen, daß er ein theueres Glied seiner Familie weniger zähle. Auch gab es ihrer Etliche, die im vorigen Jahre auf wohlgenährtem Gaule und mit gespickter Börse nach Lorenzkirchen gezogen waren und jetzt mit einem frisch aus dem Busche geschnittenen Stecken in der Hand und wenigen Groschen in der Tasche nach den Zelten schielten, die sie beim letzten Markt, als leichtsinnige Prasser beherbergt hatten. Unter allen den Tausenden, welche sich auf der großen Wiese eingefunden, gab es nicht Einen, der hätte sagen können, seit Jahresfrist sei ihm just nichts weiter passirt, als daß er um zwölf Monde älter geworden. —

Am Jahrmarkt-Donnerstag des Nachmittags saßen

Digitized by Google

in dem uns wohlbekannten Zelte nicht weit von der Stelle, wo Grohmann die Verlobung ſeiner Tochter mit dem jungen Vollrath gefeiert hatte, ein langer Herr und eine Dame an einem Tiſchchen beim Kaffee. Die Blicke der Letztern ſchweiften oft über die Taſſe weg nach den Zelteingängen und es war unſchwer zu errathen, daß ſie Jemand mit Sehnſucht erwartete.

„Was iſt's wohl jetzt an der Uhr?" fragte ſie, indem ſie ihrem Nachbar das blaugeblümte „Schälchen" wieder füllte.

„Juſt Drei," verſetzte dieſer, „und es kann leicht noch eine Stunde vergehen, ehe ſie hier ſind." Und mit einem Händedruck ſetzte er hinzu: „du mußt dich ſchon in Geduld faſſen, liebe Klara."

„Gern," war die Antwort; „denn an deiner Seite bedarf ich in der That nicht dieſer Tugend. O, wie glücklich haſt du mich doch gemacht!"

Lächelnd legte ihr der lange Herr die Hand auf den Mund und ſprach: „mache mich nicht ſchamroth, ſonſt gebe ich deine Aeußerung doppelt zurück, den du ſelbſt biſt ja die vortrefflichſte Frau unter der Sonne. — Doch einmal im Ernſt, welcher Unterſchied zwiſchen heute und vor einem Jahre! Dem Tage nach wenigſtens iſt unſere Bekanntſchaft juſt jährig geworden."

„Und zwar mit der Stunde," verſetzte die junge

Digitized by Google

Frau mit Eifer. „Unter welchen Gefühlen weilte ich damals hier, — und jetzt! — Ich höre noch den wüsten Lärm, als sie meinen armen Vater fortschleppten und ich den verzweiflungsvollen Versuch unternahm, den Trunkenen zu befreien. — Da erschienst du."

„Um in dir die künftige Gattin zu finden," sprach der Postmeister. „In der That, dies war mehr als Zufall, das Geschick selbst wollte es so. Oder möchte es ein Ungefähr zu nennen sein," fuhr er lächelnd fort, „daß ich kurz darauf in Geschäftsangelegenheiten, wie ich damals vorgab, die Reise zum Roßhändler Grohmann unternahm und nebenbei dich sah und sprach und natürlich unsere Bekanntschaft erneuerte?"

„Ich gestehe, daß ich keine Ahnung vom eigentlichen Zweck deines Erscheinens hatte und mich deshalb so unbefangen zeigte, daß ich jetzt noch darüber lachen muß," versetzte Klara.

„Die gänzliche Eroberung meines Herzens gelang dir indessen gerade dadurch so vollständig," fügte der Postmeister hinzu, „daß ich nach wenigen Wochen schriftlich um deine Hand warb, in deren Besitz ich nun das Glück meines Lebens gefunden habe."

„Ueberschätze mich nicht, es könnte dich später gereuen," versetzte die junge Frau, schelmisch mit dem Finger drohend. — „Das Schicksal hatte es aber doch

Digitized by Google

eigenthümlich gefügt," fuhr sie ernster werdend fort. „Was kein Mensch für möglich gehalten hätte, geschah — Aurora, Grohmanns Schwester, ward gleichfalls Braut, sie mußte es dem jungen Seibold angethan haben, daß er sehenden Auges in sein Unglück lief. Und Wilhelmine — ach, das Herz hätte mir zerspringen mögen, wenn ich die Aermste nur ansah! Und dennoch hielt das arme gepeinigte Herz es aus und es brach nicht, als sie dem reichen Erbrichterssohne die Hand am Altar reichte, während der Mann ihrer Liebe als angesessener Arzt in seiner Vaterstadt um die leidende Menschheit große Verdienste sich erwarb und Niemand es ahnte, daß er einst gar heiteren Sinnes gewesen und fröhlichen Gemüthes in die Welt geschaut."

Klara schwieg jetzt und blickte in Gedanken versunken vor sich hin. Ihr Gatte aber sprach: „nun Gott hat's ja noch wohl gemacht und der armen jungen Frau die Leidensbürde bald wieder abgenommen. Wie lange ist denn der junge Vollrath schon todt?"

„Ziemlich ein Vierteljahr," versetzte des Postmeisters Gattin. „Der früher so kerngesunde junge Mann soll sich nach dem Ausspruch der Aerzte durch die bekannte so unsinnige, als rohe Wette, die seinen Tod fast auf dem vorjährigen Markt hier herbeigeführt hätte, das

Digitized by Google

frühe Grab ſelbſt gegraben haben, denn er hat ſich ſeit dieſer Zeit nie wieder ſeiner Geſundheit ordentlich erfreuen können."

„Wie edel hat doch damals der junge Doktor, wie ſpäter der Zufall an den Tag gebracht, an ſeinem glücklichen Nebenbuhler gehandelt," ſagte der Poſtmeiſter.

„Und wie groß, wie hochherzig am Roßhändler Grohmann," ſetzte deſſen Gattin mit Eifer hinzu. „Nachdem der wüſte Mann in ſeiner rohen Manier dem feingebildeten Arzt die Hand ſeiner Tochter abgeſchlagen und Letztere bereits mit Vollrath verheirathet iſt, wird Erſterer auf der Durchreiſe durch Körners Wohnort plötzlich vom Nervenfieber befallen. Da iſt es Körner, der den Beſinnungsloſen in ärztliche Behandlung nimmt und mit der aufopferndſten Sorgfalt pflegt und dem Tode die faſt ſichere Beute entreißt."

Körners Lobrednerin hielt jetzt plötzlich inne, ſtieß einen leichten Schrei aus und ſtürzte ihrem Vater entgegen, der in der Begleitung eines langen Mannes in das Zelt eingetreten war. Wir überlaſſen Vater und Tochter dem erſten freudigen Rauſche des Wiederſehens nach längerer Trennung und wenden uns zum Gefährten des Cantors, der bereits auf einem Stuhle Platz genommen. Wir erblicken einen großen hagern Mann mit eingefallenen Wangen und erloſchenem Blick. Er

Digitized by Google

hat eben ſein blaues Käpplein abgenommen, ſich den Schweiß von der Stirn zu trocknen, und wir können mit Muße die große weiße Glatze betrachten, die ſich faſt bis zum Nacken zieht und dem breiten nach vorn gebeugten Kopfe ſo ſeltſam anſteht, daß es uns in der That ſchwer wird in dem alſo Bezeichneten den Roßhändler Grohmann wieder zu erkennen. Dieſer reichte jetzt Klara und deren Gatten die Hand, ſchüttelte ſie herzlich und ſprach mit ſchwacher Stimme: „nicht wahr, ſie möchten glauben, ich ſei aus dem Grabe auferſtanden und wandle als Geiſt umher, wie ſie mich ſo vor ſich ſehen. 'S trifft auch zur Hälfte ein, denn ich bin jetzt nur noch der Schatten des alten Grohmann, dem man auf dem Markt zu Lorenzkirchen ſonſt zehn Schritte vom Leibe blieb, wenn er etwas in der Krone hatte. Was ſo ein Fieber nicht vermag! Ich komme mir vor, wie ein ausgenommener Häring oder wie ein Kleiderſtock, ſo leer und hohl iſt's mir im Innern, ſo loſe baumeln mir die Lumpen am Leibe. Dabei bin ich ſo ſchwach, daß ein Kind mich über den Haufen werfen könnte, und die Gedanken muß ich im Hirnkaſten zuſammenſuchen, wie's alte Eiſen in der Rumpelkammer. Es hat mir arg mitgeſpielt und ich läge ſchon längſt draußen neben meiner Seligen, wenn der

Digitized by Google

brave Doktor Körner nicht geweſen wäre, dem der Herrgott ein recht langes Leben ſchenken möge." —

„Nicht zu viel geſprochen," fiel ihm jetzt der Cantor in die Rede, „ſie müſſen ſich noch ſehr ſchonen, beſter Gevattersmann.

Der Roßhändler nickte mit dem Kopfe und nippte an einem Glaſe Zuckerwaſſer, das ihm eben ein Kellner gereicht, Klara's Vater aber entledigte ſich jetzt der vielen Grüße, die er für die geliebte Tochter und den werthen Schwiegerſohn aus der Heimath mitgebracht von der Erſtern noch immer kränkelnden Mutter und vielen andern lieben guten Menſchen. Dabei zwinkerte das Männlein mit den Augen und zerdrückte ein Paar große Thränen, die drinnen aufgeſchoſſen, aus purer Freude über ſeines Kindes blühendes und beglücktes Ausſehen. Dabei ſchlürfte er beſcheiden einen Schluck Dünnbier aus einem deckelloſen Krüglein, das ihm ein Aufwärter mürriſch hingeſchoben, und drohte mit dem Zeigefinger der Linken pfiffig lächelnd vor ſich hin. Seine Kinder verſtanden die Pantomime recht gut, und ihr verſtohlener Seitenblick, den ſie ſich zuwarfen, ſchien ſagen zu wollen: guter Vater, wir laſſen dir gern den glücklichen Wahn, du ſeiſt, von liebender Hand geleitet, ſonder Anſtoß und Gefährde dem Kämmerlein zugeſchritten, in dem du im verfloſſenen

Digitized by Google

Jahre vom tiefen Schlafe erwachteſt, da es Jahrmarkt hier war in Lorenzkirchen.

Glückliche Menſchen haben ſich viel zu ſagen. Die Unterhaltung war daher äußerſt lebhaft, und auch Grohmann nahm ſpäter wieder an derſelben Theil und erzählte dem Poſtmeiſter und deſſen Gattin, ſeine Wilhelmine weile noch immer auf dem Buchenfels'ſchen Gute bei ihrer Freundin, das dieſe nach dem im Sommer draußen im Bade erfolgten Tode ihres Mannes wieder bezogen. Die beiden jungen Wittwen ſeien nun einmal ein Herz und eine Seele und er habe deshalb gern darein gewilligt, daß ſeine Tochter vor ihrer Rückkehr in's Vaterhaus zum längern Beſuch zu der Obengenannten ſich begebe. Ueberdem gönne er ſeiner Tochter gern eine kleine Zerſtreuung, da die anhaltende und aufopfernde Pflege, welche die Krankheit ihres verſtorbenen Mannes erheiſcht, kein Zuckerlecken geweſen ſein möge. Was endlich die Frau Baronin anlange, ſo ſei für die geſorgt nach Möglichkeit, ihr Mann ſeliger habe ſie reichlich bedacht. Univerſalerbin könne man ſie indeſſen jetzt noch nicht nennen, weil das Teſtament, das die darauf bezüglichen Beſtimmungen enthalte, erſt ein halbes Jahr nach dem Ableben des Erblaſſers geöffnet werden dürfe. Als aber darauf der Cantor mit ſeiner Tochter in ein Geſpräch über

Digitized by Google

Familienangelegenheiten sich vertiefte, kam Grohmann mit dem Postmeister auf die Pferde zu sprechen, welches Thema erst der Eintritt oder vielmehr das Hinzukommen des alten Erbrichters Vollrath aus der Lommatzscher Pflege unterbrach. Der Mann hatte sichtlich gealtert und man würde es ihm auch ohne den breiten schwarzen Trauerflor um den Hut angesehen haben, daß ihm Schmerzliches begegnet. Es hingen ihm weder Drahtrollen noch Zwiebelreihen um den Hals, noch hatte er etwas mit Mäusefallen zu schaffen, wohl aber zitterte eine Thräne in seinem Auge, als er, der kinderlose Vater, Grohmann die Hand zum Gruße bot. Der Cantor, die seelengute treue Haut, umhalste den Freund und Dutzbruder vom vorigen Jahre mit aller der Herzlichkeit und Theilnahme, deren er fähig war, und beklagte des jungen Mannes allzufrühen Hintritt. Der Erbrichter dankte gerührt und nahm am Tische mit Platz. Die Unterhaltung wurde jetzt allgemeiner, wenn aber Vollrath sprach, vermißte man die allzuderbe Geradheit, um nicht zu sagen Rohheit seines Wesens, die er am vorjährigen Markt zur Schau getragen und man durfte sagen, der Schmerz habe ihn veredelt. Eben floß sein Mund vom Lobe Wilhelminens, seiner Schwiegertochter, über, als der Hinzutritt eines sehr elegant gekleideten jungen Herrn seinen Re-

Digitized by Google

deſſuß unterbrach. Es war Seibold, der Schöngeiſt. Er wurde freundlich begrüßt und mußte neben ſeinem Schwager, dem Roßhändler, Platz nehmen. Nachdem jener von ſeiner Ueberraſchung zu ſich gekommen, in die ihn die äußere Veränderung Grohmanns verſetzt hatte, frug dieſer nach ſeiner Schweſter. Seibold ſeufzte tief auf und entwarf ſeinem Schwager ein Bild der Trübſale und Leiden, welche tagtäglich der herriſche, mit Mißtrauen gepaarte Sinn, die gemeine Denkungsweiſe, der Geiz und ganz beſonders die Eiferſucht ſeiner Frau im reichſten Maße ihm bereite. Der Roßhändler nickte oft mit dem Kopfe dazu, als wollte er ſagen, daß die Klagen ſeines Schwagers ihn durchaus nicht überraſchten, und zuckte mit den Achſeln, als der junge Mann endlich ſchwieg. Nachdem dieſer die Frage, wo Aurora ſei, dahin beantwortet, dieſelbe befinde ſich allerdings mit ſeinen Verwandten, die er alljährlich zur Marktzeit zu beſuchen pflege, hier, ſei aber nicht dazu zu bringen geweſen, die große Weinbude, wo ſie Poſto gefaßt, zu verlaſſen, weil ihr dies juſt ſo in den Sinn gekommen, murmelte der Roßhändler etwas von Pantoffelmännern, freiwilligen Kreuzträgern, die ihre Noth eben deshalb eigentlich Niemand klagen dürften, und Feiglingen vor ſich hin. Dies brachte Seibold dergeſtalt in Harniſch, daß er aufſprang und feierlich erklärte,

Digitized by Google

er wolle von nun an seiner Frau, so zu sagen, den Daumen auf's Auge setzen, ihre Eifersucht verlachen, ihren Launen seinen unbeugsamen Willen entgegenstellen und sie durch sein imponirendes Auftreten zwingen, ihn zu achten und zugleich zu fürchten. Er vergaß sich dabei so weit, in der Hitze der Rede, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, daß die Gläser klirrten, und die bindendste Betheuerung hinzuzufügen. Die herausfordernde Stellung, die er dabei angenommen, das im edlen männlichen Zorn blitzende Auge, die gerötheten Wangen und das Gemessene in seiner ganzen Erscheinung standen ihm so wohl an, daß mehrere Lorgnetten auf ihn gerichtet wurden und auch sonst die Aufmerksamkeit sich auf ihn lenkte.

Das Gespräch wendete sich nun andern Gegenständen zu und Seibold gerieth nach und nach in eine so heitere Stimmung, daß er bei einem Glase Wein das Fortschreiten der Zeit kaum bemerkte. Da trat plötzlich ein junger Mensch in einer Art Bedientenrock an ihn heran und sprach: „die Madame läßt ihnen sagen, daß, wenn sie in zehn Minuten nicht in der großen Weinbude erschienen, sie sofort allein wegfahren würde, sie möchten dann zu Fuße nachkommen."

Und ohne Seibolds Antwort abzuwarten, drehte sich der Diener um und ging seines Weges. Aurora's

Digitized by Google

Gatte aber rief ihm nach: „sie soll ja nicht fahren, sogleich bin ich dort!“ Drauf stürzte er den Weinrest aus seinem Glase hinunter, nahm mit der größten Hast von seinem Schwager und den Uebrigen, die ihn verwundert anschauten, Abschied und stürmte zum Zelt hinaus, indem er vor sich hin murmelte: „wie man sich doch vergessen kann!“ —

Eine Stunde später befand sich die kleine Zeltgenossenschaft mit Ausnahme des Erbrichters in dem Stübchen eines Bauerngehöftes, Grohmanns Absteigequartier, denn es war ziemlich Abend geworden und der Roßhändler konnte die kältere Luft noch nicht vertragen. Dieser war in einer ganz eigenthümlichen Stimmung, die man sentimental würde haben nennen können, wenn die allzuprosaische Natur des Pferdehändlers nicht immer noch die Oberhand behalten hätte. Er schaute zum Oeftern zum Fenster hinaus, als erwartete er Jemand, und machte sich mehrmals in der anstoßenden Kammer, die er stets inwendig verriegelte, zu schaffen. Dann war es auch die Sorge hinsichtlich der Bewirthung seiner Gäste, welche ihn zuweilen abrief, so daß diese in Bezug auf die Unterhaltung lediglich auf sich selbst beschränkt waren.

Plötzlich vernahm man rasche Tritte auf dem Estrich in der Hausflur, gleich darauf klopfte es an der

Digitized by Google

Thür, Grohmann rief: „herein!“ und seine Stimme war noch unsicherer als gewöhnlich, die Angeln drehten sich und in das Stübchen schritt — der Doktor der Medizin, Heinrich Körner.

Der junge Mann blieb nach leichtem Gruße stehen und sagte in dem Tone der Befremdung, während Klara das purpurrothe Antlitz zu Boden senkte: „Entschuldigen sie die Störung, ich ging wahrscheinlich fehl und der Kranke, zu den man mich rief, befindet sich anderswo.“

„Nein, nein, sie haben sich nicht geirrt und ich selbst nahm mir die Freiheit, nach ihnen zu schicken, da ich ihre Anwesenheit hier auf dem Markt erfahren hatte,“ sprach der Roßhändler.

„So sind sie gewiß unwohl geworden und bedürfen der Hülfe?“ fragte Körner mit jener frostigen unangenehm berührenden Kälte, die im Conversationston nicht selten vorkommt.

„Dieses weniger,“ versetzte jener, indem er sich erschöpft auf einen Stuhl niederließ. „Ich dachte nur so, daß — daß es — recht hübsch wäre — wenn — wenn sie uns diesen Abend Gesellschaft leisteten.“

„Herr Grohmann,“ sagte der junge Arzt und verfärbte sich, „wenn sie sich einen Scherz mit mir erlaubten, so war es mindestens ein sehr unzeitiger. Sollte es ihnen aber mit ihrer Einladung Ernst ge-

Digitized by Google

weſen ſein, ſo kann ich ſie nur bedauern, daß ſie die Unzartheit ſo weit treiben konnten. Wenn ich ſie damals, als das Fieber in ihrem Hirn raſte, in ärztliche Behandlung nahm und ſie unter Gottes Beiſtand dem Tode entriß, ſo that ich meine Schuldigkeit als Arzt und Menſch und meine perſönlichen Beziehungen zu ihnen kamen dabei nicht in Frage. Dies iſt jetzt anders. Sie können mir dankbar in ihrem Herzen ſein, das iſt menſchlich und ihnen nicht zu wehren; ich mag aber, wie ihnen hinlänglich bekannt, keine Beweiſe ihrer Dankbarkeit und noch weniger ihr aufgedrungenes Wohlwollen. Verſtehen ſie mich, Herr Grohmann? — Uebrigens entſchuldigen ſie die Störung," ſetzte er, zu den Uebrigen gewendet, hinzu. „Ich empfehle mich allerſeits."

Raſch drehte er ſich um und öffnete die Thür. Grohmann, deſſen Bemühungen, den Redefluß des jungen Mannes zu unterbrechen, vergeblich geweſen waren, rief, ſo laut er vermochte: „ſo hören ſie mich doch nur!" Klara blickte erſchrocken auf Heinrich hin und der Cantor hüſtelte verlegen. Schon hatte Körner mit einem Fuße die Schwelle überſchritten, da öffnete ſich die Kammerthür, und mit dem freudigen Rufe: „Heinrich, mein Heinrich!" ſtürzte eine junge ſchwarzgekleidete Frau auf dieſen zu und an deſſen

Digitized by Google

Hals, und im Tone des höchſten Erſtaunens glitt der Name „Wilhelmine!“ über des Doktors Lippen.

„Dein jetzt, auf ewig dein!“ hauchte Grohmanns reizende Tochter, und barg ihr Haupt an der Bruſt des geliebten Mannes. Der Roßhändler aber erhob ſich vom Stuhle und ſprach: „Herr Doktor, verzeihen ſie es mir, daß der Spas, den ich mir vorgenommen, nicht beſſer ausgefallen iſt. Mir fehlt einmal das Geſchick zu dergleichen Dingen. — Was ich aber jetzt zu ihnen ſagen werde, iſt die lauterſte Wahrheit,“ fuhr er fort, und ſein verwittertes Geſicht umzuckte der Strahl tiefer Rührung, während eine große Thräne, ein gar ſeltener Gaſt in dieſem Auge, über die bleiche Wange rann. „Herr Doktor, ich liebe ſie und achte ihren Beruf jetzt ſo hoch, als ich ihn früher herabſetzte, nachdem mich Gott dafür gezüchtigt. Ich bereue tief, was ich vor einem Jahre gethan, und bitte ſie hiermit tauſendmal um Verzeihung. Wenn ſie aber heute noch meine Tochter haben wollen, ſo gebe ich ſie ihnen mit Freuden, doch darf es vor der Hand nicht weiter bekannt werden von wegen der Trauer.“

„Träume ich, oder wache ich!“ ſprach Körner, und ſtrich mit der Hand über die Stirn. Als er aber jetzt in Wilhelminens ſeelenvolles Auge ſchaute, das mit dem vollen Ausdruck der alten Liebe auf ihm haftete,

Digitized by Google

ihre Hand in die ſeinige ſich tauchte und der Odem ihres Mundes ſeine Wange ſtreifte, da hielt er ſich nicht länger mehr, und mit dem Rufe: „ja, ich wache!“ zog er das liebe ſüße Weib, das ein ganzes langes Jahr für ihn geſtorben geweſen, an ſein überſtrömendes Herz.

„Amen!“ rief der Cantor, das ſchwarze Käpplein zwiſchen den gefalteten Händen, während Klara am Buſen der Freundin die Thränen der lauterſten Freude vergoß. Des Roßhändlers breite Rechte aber ruhte in der Hand des künftigen Sohnes und im ſtummen Drucke tauſchten ſie die Gefühle ihrer Seele aus.

„Weiße Mäuſe!“ tönte jetzt von draußen eine tiefe Baßſtimme in's ſtille Stübchen herein, und als der Poſtmeiſter zum Fenſter ſich wendete, ſah er die ihm wohlbekannte Geſtalt des Andreas Bornſchein dahinſchreiten.

16.

In der Gaſtſtube zur goldenen Traube trippelte die dicke Wirthin geſchäftig umher, und wäre der Doktor Heinrich Körner mit ſeinem Freund Eduard von Strombeck eben eingetreten, ſo würden Beide die gefällige, zungengelenke Frau ſofort wieder erkannt haben, mit der ſie vor zwei Jahren und drüber verkehrt hatten, und Letzterer würde in dem eben anweſenden einzigen Gaſte eine Bekanntſchaft erneuert haben. Die-

Digitized by Google

ser war ein langer Mann mit weißem, kurzgeschnittenem Haar in einfacher, aber anständiger Kleidung, dessen Haltung den ehemaligen Militär auf den ersten Blick erkennen ließ. Er hatte einen Schoppen Wein vor sich stehen, an dem er zuweilen nur nippte, weil seine ganze Aufmerksamkeit den Mittheilungen der gesprächigen Wirthin zugewendet war.

„Ja, wie ich ihnen schon gesagt habe," sprach die Besitzerin des Gasthauses, während sie die Ingredienzen zu einem Eierkuchen in eine Pfanne schüttete, „'s war mit der alten Brigitta eine eigne Sache. Der Herr Baron von Buchenfels, ein kreuzbraver Herr, hatte noch nicht gar lange das Zeitliche gesegnet, als es plötzlich hieß, die Alte oben auf dem Berge sei todt in ihrem Bett gefunden worden. — Aber, was schwatze ich denn vom seligen Herrn Baron, den sie doch nicht gekannt haben," unterbrach sich die Wirthin.

„Doch, doch," versetzte der Fremde. „Darum bitte, erzählen sie nur weiter."

„Nun, die Brigitta war also wirklich mausetodt, mich aber überlief eine Gänsehaut, wenn ich daran dachte, ich sollte in der verlassenen Hütte allein eine Nacht zubringen, denn dort geht es seitdem grausig um und die Hexen haben drinnen förmlich ihre Herberge aufgeschlagen. Denn sie müssen wissen, daß die

Digitized by Google

Verſtorbene — Gott ſei ihrer Seele gnädig! — mit den Geiſtern auf ſehr vertrautem Fuße lebte und die ſchwarze Kunſt verſtand. Der Herr Baron ließen ſich bei Lebzeiten wiederholt in die einſame Hütte hinauftragen und verweilten dort oft lange ganz allein bei der Alten. Aber den Knieſchwamm konnte ſie ihm doch nicht wegheren und er mußte endlich in's Gras beißen, trotz ſeines grauſamen Reichthums und der wunderſchönen jungen Frau, die er erſt ſeit etwa Jahr und Tag geheirathet hatte. — Ja, was ich dabei ſagen wollte, es iſt doch eine eigne Sache mit dem Glück. Eben die junge Frau ehelicht als blutarmes Mädchen hier aus der Gegend den ſteinreichen Freiherrn, und nach deſſen Ableben verbindet ſie ſich wieder mit einem ehemaligen Mündel des Seligen, einem bildſchönen allerliebſten jungen Manne, der die Hälfte des freiherrlichen Vermögens geerbt hatte. Man ſagt ſich auch noch, es habe im Teſtament eine Klauſel ſich befunden, die geradezu als den ſehnlichſten Wunſch des Erblaſſers die Wiedervermählung der Wittwe mit dem Herrn von Strombeck, ſo heißt er, ausgeſprochen und den beiden jungen Leuten die glücklichſte Zukunft in Ausſicht geſtellt. Na, die Klauſel zu erfüllen, war eben keine große Kunſt. Seit acht Tagen ſind ſie nun Mann und Frau. — Aber da muß ich ihnen auch noch er-

Digitized by Google

zählen, wie der junge Herr zum ersten Male in meiner bescheidenen Wirthschaft einsprach und wie —"

„Thun sie dies später, liebe Frau," fiel ihr der Gast in die Rede. „Sagen sie mir lieber jetzt, welche Richtung ich einzuschlagen habe, um zum Friedhof zu gelangen. Es verlangt mich, das Grab des Freiherrn von Buchenfels zu besuchen — und nebenbei zu sehen, wohin man die alte Brigitta gebettet hat."

Nach diesen Worten langte er nach dem Schoppen, und als er ihn zum Munde führte, fiel eine schwere Thräne in das Gefäß. Die Wirthin aber sprach: „sie können gar nicht fehlen, wenn sie den Fußweg dort verfolgen, der an den Bergen sich hinzieht. Den Grabhügel des seligen Barons werden sie auf den ersten Blick finden, das große steinerne Monument daneben mit den vielen rührenden Inschriften leuchtet weithin. Nach der alten Brigitta werden sie sich allerdings etwas umsehen müssen, die schläft ganz hinten an der Mauer, wo der große Fliederstrauch steht. Das Grab ist das frischeste auf dem ganzen Kirchhofe und durch den wilden Rosenstock erkennbar, den ich zum Dank darauf gepflanzt, weil mir die Verstorbene einmal das Gliederreißen gründlich vertrieben. In die Reihe der andern Christenmenschen durfte sie freilich nicht kommen, denn die geweihte Erde paßt nicht für —" hier schlug die Wirthin ein Kreuz — „für die Geisterseherin, die Hexe."

Digitized by Google

Der Mann erwiderte nichts, erhob ſich, und ging ernſt grüßend von dannen.

Als er eine kleine Strecke den ihm bezeichneten Fußpfad verfolgt hatte, ſtand plötzlich, als er um eine Bergecke bog, ein junger bildhübſcher Mann, eine reizende Frau am Arm, vor ihm. Das Paar hemmte die Schritte und ſchaute dem alten Manne in's Geſicht, der mit einem gewiſſen Anſtand grüßte.

„Mein Freund," ſprach der Begleiter der Dame, „wenn mich nicht alles trügt, ſo ſahen wir uns ſchon einmal. — Ich hab's!" fuhr er nach einer kleinen Pauſe fort. „Seid ihr nicht der famoſe Reiter, der vor faſt zwei Jahren den Parforceritt machte auf der großen Wieſe bei Lorenzkirchen, als ein Wildfang von Student, freilich auf ſehr unfreiwillige Weiſe, in der Carriere ſich übte?"

„Andreas Bornſchein, zu Dienſten," gab jener zur Antwort. „Und ſie ſind der Herr von Strombeck, nicht alſo?"

„Nun freilich wohl," verſetzte dieſer, „und meine Gattin hier müßt ihr auch ſchon geſehen haben."

„Ja, wahrhaftig," ſprach Andreas. „Die große Weinbude in Lorenzkirchen — die weiße Maus — ſie lagen in Ohnmacht — o, gnädige Frau, ich ſelbſt war unſchuldig an ihrem argen Schreck."

Digitized by Google

„Gewiß, das waret ihr," sagte Strombecks Gattin. „Das Geschick wollte es damals so, und wäre das abscheuliche kleine Thierchen nicht entsprungen, oder hätte es sich ein anderes Asyl gesucht, „wir würden uns schwerlich jetzt begegnet haben."

„Ja, das weiß Gott! rief der muntere junge Mann. — Aber sagt mir nur, wie kommt ihr hierher in die Gegend, so viele Meilen von eurer Heimath?"

Sehr ernst versetzte der alte Soldat: ich wollte noch einmal in zwei Augen sehen und noch einmal eine Hand drücken, die vor vielen Jahren in der meinigen geruht, bevor ich hinüberginge zur großen Armee. Doch, als ich hier ankam, waren die Augen für immer geschlossen und die Hand birgt der kühle Schooß der Erde — der Tod war mir zuvorgeeilt. — Jetzt bin ich im Begriff wenigstens die Stätte zu besuchen, wo die müden Gebeine modern."

„So geht denn," sprach Strombeck; „indessen erwarte ich euch noch heute in meinem Landhause dort oben. Ich möchte über Manches mit euch sprechen. In Kurzem begebe ich mich mit meiner geliebten Frau hier auf mein Gut an der Elbe im Preußischen, da meine Angelegenheiten hier geordnet sind. Auch wir kamen eben von einem Besuche, den wir einem theuren Todten auf dem Friedhofe abgestattet. Endlich freue

Digitized by Google

ich mich, mein lieber Bornſchein, daß ihr das Legat meines ehemaligen Vormunds angenommen. Ihr ſeid dadurch der Sorge für die Zukunft enthoben."

„Was ich dem Lebenden nicht verdanken mochte, habe ich von dem Todten angenommen, denn der Tod verſöhnt," verſetzte Andreas. „So leben ſie denn wohl, Herr von Strombeck. Hier werden wir uns ſchwerlich wiederſehen, denn in einer Stunde reiſe ich ab. Hoffentlich begegnen wir uns in dieſem Leben noch einmal, vielleicht in meinem Vaterlande, in Sachſen."

„Nun denn, zum nächſten Markt in Lorenzkirchen!" ſprach der junge Mann, und hielt dem Veteran die Hand hin.

„Topp!" entgegnete dieſer, „natürlich, wenn ich bis dahin nicht bei der großen Armee ſtehe."

„Hat noch ſeine Wege," lachte Strombeck. Und mit kräftigem Handdruck ſchied er von dem alten Zaſtrow'ſchen Cüraſſier, der ſich noch ſehr artig von der ſchönen jungen Frau beurlaubte. —

Eine halbe Stunde ſpäter ſchritt Andreas Bornſchein geſenkten Hauptes langſam den ſchmalen Pfad, der vom Friedhofe führt, in das Thal hinab. Auf den verwitterten Zügen des Greiſes lagerte eine tiefe Rührung und ſeine Bruſt ſchmückte eine wilde rothe Roſe.

Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg und Schwarzenberg.

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

44

Digitized by Google

Digitized by Google